H 91572
5-22

AKUSTIK Gitarre

Deutschland: € 6,80
Österreich: € 7,50
Schweiz: CHF 12,90
Luxemburg: € 7,90
ISSN 0946-9397

August / September 2022

Begleit-CD separat erhältlich

Bestellen unter 0541-710020
€ **6,20** (Inland, inkl. Versand)
€ **7,70** (Ausland, inkl. Versand)

Graham Nash

Johannes Tonio Kreusch

Cowboy Junkies

Hannes Wader

Laura Veirs

Jack Johnson

Al Di Meola
John McLaughlin
Paco de Lucía

REPORTAGE:
25 Jahre Cuntz Gitarren

VOM FACH
Fächerbünde

FACHGESPRÄCH
Café del Mundo

WORKSHOP SPECIAL
‚A Day In The Life' à la Lennon/McCartney

ZU GEWINNEN
Takamine GJ72CE-12-NAT
Falken1 Traveller Amp

EQUIPMENT
16 Testberichte von Gitarren und Zubehör

NACHGESPIELT
9 Workshops mit Noten, TABs und Tipps

WEITERE THEMEN
News, Klassik Spezial, Short Stories, Vintage Noten/Bücher & CDs

akustik-gitarre.com

4 199157 206802 05



Maravilla

Maravilla M 60 CD Thinbody

Yamirah Gerche

Foto: Alex Karatzas

Noble Guitars

Vertrieb : Noble Guitars - www.noble-guitars.com

Scherler Group SR | Felipe Conde | Huss & Dalton Guitar Company | Maravilla | Romero Creations | La Cañada / Veelah Guitars /

Neulich, samstagnachts ...

Es ist eine wirkmächtige und wohlklingende Botschaft aus der Vergangenheit: Eine der erfolgreichsten Live-Aufnahmen in der Geschichte der akustischen Gitarrenmusik erfährt eine Fortsetzung. Könnt ihr euch noch an das fulminante Trio der drei Giganten Al Di Meola, John McLaughlin und Paco de Lucía erinnern? Deren Album ‚Friday Night in San Francisco' – aufgenommen am 5. Dezember 1980 im Warfield Theatre in San Francisco und veröffentlicht 1981 – war enorm erfolgreich und definierte quasi das Genre der nicht-klassischen Mehr-Gitarren-Besetzungen neu. Das Trio begeisterte mit unerhörter technischer Virtuosität, halsbrecherischen Hochgeschwindigkeitsläufen und überschäumender Spielfreude. Einiges davon war sicher auch der Spannung und unterschwelligen Konkurrenz zwischen den drei höchst selbstbewussten Protagonisten geschuldet. Natürlich ist auch die Musik selbst zu würdigen, oft mediterran geprägt und stets mit viel Drive und Ausdruckskraft gespielt.


A. Schulz

Was soll ich sagen: Nun hat man endlich bemerkt, dass auch das Konzert am Samstagabend, 6. Dezember 1980, aufgenommen wurde. Al Di Meola hat die knapp 42 Jahre alten Recordings bearbeitet und digital optimiert. Voilà: ‚Saturday Night in San Francisco'! Wir haben darüber mit Al Di Meola gesprochen und konnten auch einige Fragen per E-Mail an John McLaughlin übermitteln – zu lesen in der Titelstory unseres Autors Jens Hausmann.

In der **Teststrecke** erfahren wir, wie vielschichtig man das Thema Steelstring-Akustikgitarre angehen kann. Die Instrumente von Smith & Fison, Huss & Dalton, Thomas Guitars und Larrivée fächern sich wie Orgelpfeifen in den Bauformen und -größen 00, 000, Small-Jumbo und Dreadnought auf und haben natürlich jenseits von Größe und Umriss jede Menge unterschiedlicher Details und natürlich Sounds zu bieten. Alles übrigens nachhörbar auf unserer AG-Begleit-CD, auf der alle Testinstrumente ausführlich in musikalischer Aktion zu finden sind. Die CD ist erhältlich unter www.akustik-gitarre.com sowie telefonisch unter 0541/710020.

Auch außerhalb des Flattop-Stahlsaiten-Genres gibt es großartige Gitarren: Cordoba Guitars etwa präsentiert seine erste semiakustische Crossover-Nylonstring (Cordoba Stage, S. 56), der Gitarrenbauer Stefan Sonntag stellt seine Kunstfertigkeit mit einer tollen akustischen Archtop unter Beweis (Augusta Non-Cut-Jazzgitarre, S. 54/55). Zum ersten Mal in der AG vertreten ist Gitarrenbauer Martin Bretscher mit Soul-Guitars, der sein Klassikmodell Soul-Cut-Apfel zum Test geschickt hat: eine besondere Konzertgitarre mit Korpus aus Apfelholz, Cutaway und weiteren nicht alltäglichen Detaillösungen. Was unser Autor Harald Wittig davon hält, lest ihr ab Seite 66.

Ansonsten gilt: Bleibt gelassen und zuversichtlich in dieser multi-kritischen Zeit und spielt möglichst viel Gitarre. Dazu empfehle ich neben der AKUSTIK GITARRE auch unser Multimedia-Workshop-Magazin ACOUSTIC PLAYER. In der am 16. September erscheinenden Ausgabe 4-22 gibt es wieder jede Menge lehrreiche Video-Lektionen in den unterschiedlichsten Stilrichtungen zu entdecken. Und auch die immer noch erhältliche Ausgabe 3-22 hat es in sich: Als Themenheft ‚The Seventies!' zur Musik der 70er-Jahre werden sich viele Gitarristen der Boomer-Generation an ihre musikalische Prägungsphase erinnern.

Das Team der AKUSTIK GITARRE wünscht
viel Spaß mit dieser Ausgabe!

Andreas Schulz



Titelbild: Al Di Meola, John McLaughlin & Paco de Lucía · Foto: F. Antolín Hernández

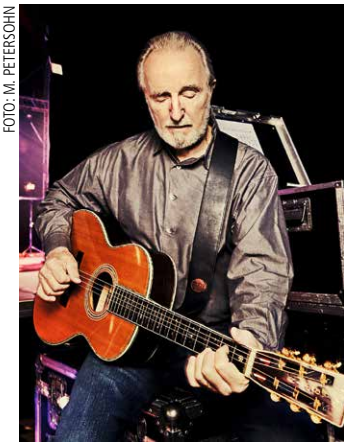
INHALT

6 News
Produkt- & Szene-News

10 Medien
CDs/Bücher/Noten

18 Short Stories
18 Cosimo Erario
18 Jono McCleery
32 Lucas Laufen
32 Noth

FOTO: M. PETERSOHN



16 History: Hannes Wader zum 80sten

Auch er ist jetzt wirklich alt – jener junge Mann, der vor 60 Jahren auszog, gegen deutsche Spießigkeit anzusingen. Und überraschenderweise tut er das nicht nur immer noch. Pünktlich zu seinem Achtzigsten beschenkt Hannes Wader sich und uns sogar mit einem neuen Album.

FOTO: HEATHER POLLOCK



20 Cowboy Junkies

Der größte kommerzielle Erfolg des Quartetts aus Toronto war eine Cover-Version von Lou Reeds ‚Sweet Jane'. 28 Jahre später legt die Band um Gitarrist und Produzent Michael Timmins mit ‚Songs Of The Recollection' ein ganzes Album mit Neuinterpretationen ihrer musikalischen Helden vor.

FOTO: PR



22 Laura Veirs

Die Gitarristin und Sängerin aus Portland, Oregon hat mit ihrem Folk-Pop viel erreicht. Auf Basis einfacher, aber cleverer Gitarren-Riffs und mit beziehungsreichen Texten schafft sie reizvolle Musik. Ihr neues Album ‚Found Light' bietet zauberhafte Miniaturen und eindringliche Gesangsmelodien.

MEDIA
Track 8 Begleit-CD

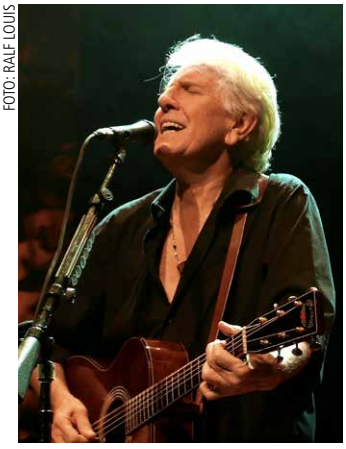
FOTO: CHRISTIAN ROSE FASTIMAGE



24 Al Di Meola, John McLaughlin & Paco de Lucía

Eines der bekanntesten Live-Akustikgitarren-Alben überhaupt ist ‚Friday Night in San Francisco' des Trios Al Di Meola, John McLaughlin und Paco de Lucía: ein Konzertmitschnitt vom Freitag, 5. Dezember 1980, in San Francisco. Am darauffolgenden Samstag spielten die drei einen weiteren Gig, der ebenfalls aufgenommen wurde. Diese historischen Aufnahmen werden nun als ‚Saturday Night in San Francisco' veröffentlicht. Wir hatten Gelegenheit, mit Al Di Meola und John McLaughlin darüber zu sprechen.

FOTO: RALF LOUIS



28 Graham Nash

Der 80-jährige Musik-Veteran singt unermüdlich für Freiheit, Frieden und Gerechtigkeit. Aktuell tourt er mit den Protest-Songs seiner ersten beiden Solo-Alben und hat ‚Graham Nash: Live' veröffentlicht. Der weißhaarige Musiker hat etliche Pop- und Rock-Klassiker geschrieben und über 70 Millionen Tonträger verkauft. Ein Exklusiv-Interview in Graham Nashs New Yorker Wohnzimmer.

FOTO: MORGAN MAASSEN



30 Jack Johnson

Nach sieben Alben mit verträumten Leisetreter-Stücken versucht sich der ehemalige Profi-Surfer mit ‚Meet The Moonlight', seinem ersten Album seit fünf Jahren, an einem neuen Sound: Er verwandelt seinen akustischen Minimalismus in ein großes, cineastisches Klangabenteuer. Marcel Anders traf den 47-Jährigen auf der hawaiianischen Insel Oahu.

FOTO: PR



34 Reportage: Cuntz Guitars

Erst 25 Jahre selbstständig? Es will einem doch vorkommen, als sei der Meister aus dem südhessischen Riedstadt mit seinen unverkennbar schlanken, eleganten und inzwischen weltweit begehrten Steelstrings schon ewig dabei. Wegzudenken sind die Gitarren von Andreas Cuntz aus der Szene jedenfalls schon längst nicht mehr.

FOTO: MIKE MEYER



38 Fachgespräch: Café del Mundo

Das Flamenco-Duo Café del Mundo – bestehend aus den beiden Gitarristen Jan Pascal und Alexander Kilian – geht bei der Vermarktung seiner Musik eigene Wege und setzt auf ein Konzept aus eigener Musik-App sowie höchst unterhaltsamen Promo-Videos. Ein Gespräch über digitales Marketing und Selbstdarstellung.

Rubriken

3 Editorial
81 Leserbriefe/Cartoon
87 Abo-Info
88 World Wide Guitar – Internet-Adressen
88 Impressum
89 Fachhändler-Empfehlungen
89 Inserentenverzeichnis
90 Vorschau



84 Vom Fach
Fächerbünde

86 Giveaway
Takamine GJ72CE-12-NAT
Falken1 Traveller Amp

82 Vintage
Takamine EC130SC (1984)

MEDIA
Track 9 Begleit-CD

WORKSHOPS

73 Fingerpicking
Play like James Taylor

74 Special
‚A Day In The Life' à la Lennon/McCartney

76 Fingerstyle
Scottish Music re-visited

77 Basics
Play like John Lennon – Teil 2

78 Fingerstyle Jazz
Blues mit (fast) einem Griff

79 Blues
Pickin' the Blues à la Blind Blake – Teil 2

80 Irish Guitar
Last Night's Fun

Online Videos zu diesen Workshops und Tests unter **www.akustik-gitarre.com**

Alle Workshops sind auf der Begleit-CD zu hören.
(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)

KLASSIK SPEZIAL

FOTO: DETLEF SCHNEIDER





64 Johannes Tonio Kreusch

Den Lesern bekannt durch das Komponisten-Forum dieses Magazins, zeigt sich der klassische Gitarrist und Komponist auch anderen Klangwelten gegenüber aufgeschlossen – wie der Verbindung von Klassik und Jazz mit seinem Bruder Cornelius Claudius Kreusch sowie in Duos mit Doris Orsan, Markus Stockhausen und Carlos Barbosa-Lima.

62 Klassik Medien
Bücher, Noten & CDs

66 Klassik Tests
66 **Soul-Guitars** Soul-Cut-Apfel Klassikgitarre
68 D'Addario Klassik-Saiten im Vergleich
69 Knobloch Actives-Klassik-Saiten Super High Tension

70 Klassik Workshops
70 Komponisten-Forum: **Heiko Plank** – Revanche
72 **Jan Antonin Losy** – ‚Ballet'

TESTS

42 Thomas Guitars Blacktop CA Small Jumbo
44 Huss & Dalton 000-SP Triple-0-Steelstring
46 Smith & Fison 00-Sunburst 14-Fret-Steelstring
48 Stanford Radiotone Studio 66 G ECW Antique Top Grand-Auditorium
50 Larrivée D-03 Dreadnought
52 EKO Ranger 6 SB Dreadnought
54 Sonntag Guitars J17X Augusta Archtop-Jazzgitarre
56 Córdoba Guitars Nylon Stage semi-akustische Crossover-Nylonstring
58 Ortega Hydra-ZS Doppelhals-Ukulele



Gravity Guitar-Picks Gold-Serie





59 BlackSmith Beschichtete Saiten
60 Nützliche Helfer
Ibox Musical String-Dampener
Gravity Guitar-Picks Gold-Serie
Grover & Göldo Extension Nuts

Klangbeispiele zu den Tests auf der Begleit-CD
(Bestellen unter 0541-710020 oder im Online-Shop, Preise siehe Impressum)

20 Jahre Hercules Stands

In diesem Jahr feiert Hercules Stands Porzellanhochzeit. Gegründet im Jahr 2002, steht der Hersteller für innovative Stativsysteme – wie schon der namensgebende griechische Sagenheld für Stärke, Ausdauer und Verlässlichkeit. Ein besonderes Jubiläum, welches ganz unter dem Motto „Over 20 Years of Trust" steht. Denn Vertrauen ist der Kernaspekt, wenn es darum geht, den heißgeliebten Instrumenten von Musikerinnen und Musikern weltweit einen sicheren Halt zu bieten. Zwei Jahrzehnte an Erfahrung bilden das Fundament für ein breites und hochwertiges Produktportfolio. Aus diesem Grund darf man sich auch in diesem Jahr auf viele Produktanpassungen sowie einige neue Produkte (wie limitierte Plexi-Modelle der Gitarrenwandhalter HCGSP-38WBK+ und HCGSP-39WB+ und des HCGS-414B+-Gitarrenständers) freuen. Diese besonderen Modelle besitzen durch eine transparente „Auto Grip System"-Halsaufnahme eine außergewöhnliche Optik und sollen ab Sommer 2022 im Handel erhältlich sein.
Info: www.hercules-stands.info

Guitar Summit 2022

Vom 9. bis 11. September kommt die internationale Gitarren-Community endlich wieder im Mannheimer Rosengarten zusammen! Ein Wochenende ganz im Zeichen von E-Gitarren, Akustikgitarren, Bässen, Effektpedalen und Amps sowie inspirierende Workshops, exklusive Meisterklassen und natürlich viel Live-Musik erwarten die Besucher. Auch AKUSTIK GITARRE und ACOUSTIC PLAYER werden mit einem eigenen Stand vor Ort sein – wir freuen uns, euch in Mannheim persönlich zu treffen!
In der Ausstellung präsentieren über 500 internationale Aussteller eine riesige Produktvielfalt zum Anschauen, Anfassen und Ausprobieren, neue Inspiration findet man in über 100 Workshops auf sieben Bühnen, oder man besucht die exklusiven Masterclasses mit namhaften Dozenten. Die „Friday & Saturday Night in Concert"-Shows bieten furiose Jam-Sessions und Konzerte mit Weltklasse-Musikern und -Musikerinnen.
Mit einem Familien-Special ist der Sonntag auch den Kleinen gewidmet, dann werden die Türen des Mozartsaals im Rosengarten speziell für Familien geöffnet sein. Dort kann der Nachwuchs mit einem vielfältigen Mitmachprogramm zu einer musikalischen Entdeckungsreise aufbrechen, es gibt verschiedene Anspielstationen, an denen Eltern mit ihren Kindern unter kompetenter und altersgerechter Anleitung zahlreiche Musikinstrumente kennenlernen und ausprobieren können. Beim Kinderschminken können sich die Kids in Ziggy Stardust oder eines der Bandmitglieder von Kiss verwandeln lassen und bei der Dino-Rallye attraktive Preise gewinnen. Höhepunkt: die aufsehenerregende Bühnenshow der Kinder-Heavy-Metal-Band Heavysaurus. Das Tagesticket für Sonntag kostet 19 Euro, Kinder unter 14 Jahre zahlen nur 15 Euro.
Ergänzend zu den über 100 kostenlosen Guitar-Summit-Workshops kann man bei den Masterclasses besonders tief in die Materie eintauchen. In kleinen Gruppen und privater Atmosphäre werden Gitarrenthemen verschiedener Spezialgebiete intensiv behandelt – auf Akustikgitarren sind die Fingerstyle-Spezialisten Mike Dawes und Jon Gomm am Start.
Info und Ticketvorverkauf:
www.guitarsummit.com
Specials: www.guitarsummit.de/familien-special; www.guitarsummit.de/weekendpackage



Guitar Summit 9. bis 11. September in Mannheim



Custom-Shop-Katalog von Sigma Guitars

Sigma Guitars Custom-Shop

Seit kurzem ist ein umfangreicher und äußerst inspirierender Sigma Custom-Shop-Katalog erhältlich. Eine Gitarre, hergestellt nach höchsten Standards mit selektierten, hochwertigen Hölzern: Was in der Vergangenheit nur von Custom-Shops und selbstständigen Gitarrenbauern auf Bestellung gefertigt wurde, ist heute bei Sigma-Guitars in einem herausragenden Preis-Leistungs-Verhältnis erhältlich. Durch einen sorgfältigen Auswahlprozess wird die Ausgewogenheit hochwertiger Hölzer mit klassischen Designs und modernen Spezifikationen kombiniert, um einzigartige Gitarren zu schaffen – produziert in kleinen Auflagen, die manchmal zeitlich begrenzt oder limitiert sind. Aktuell hat Sigma circa 30 verschiedene vollmassive Custom-Modelle zur Auswahl.
Info: www.sigma-customguitars.com

Neuer Präsident von Taylor Guitars

Andy Powers, Gitarrenbaumeister bei Taylor Guitars, wird zum neuen Präsidenten und CEO ernannt. Powers wird weiterhin als Chef-Gitarren-Designer tätig sein, die Mitbegründer Bob Taylor und Kurt Listug bleiben dem Unternehmen als leitende Berater erhalten. „Als Bob und ich vor vielen Jahren begonnen haben, über unsere Nachfolge nachzudenken, war klar, dass wir einen Gitarrenbauer an der Spitze des Unternehmens brauchen", sagte Listug bei der Bekanntgabe. Er wollte die Führung des Unternehmens „nicht in die Hände von Leuten legen, die nicht wissen, wie man Gitarren entwirft und baut". Seit seiner Einstellung durch Bob Taylor im Jahr 2011 als Meister-Gitarren-Designer hat Powers den Gitarrenbau bei Taylor stetig weiterentwickelt, die gesamte Taylor-Linie überarbeitet und die Klangpalette des Gitarrenangebots erweitert. Powers führte viele innovative, klangverbessernde Designs ein – von der V-Class-Bracing-Architektur über neue Korpusformen wie die Grand-Pacific und die Grand-Theater bis hin zur Builder's-Edition-Kollektion

GUTE AUSSICHTEN!

ACOUSTIC PLAYER 4-2022

Die Ausgabe **4-2022** des **ACOUSTIC PLAYERS** erscheint am 16. September. In 14 abwechslungsreichen Multimedia-Workshop mit Video-Unterstützung bekommen die AP-Leser:innen hochklassiges Spiel- und Unterrichtsmaterial unter die Finger und aufs Griffbrett. Musikalische Erkenntnisse sind garantiert!



Themen-Highlights:
Guitar Hero: Billy Strings
Blues: Play in the Style of Gary Moore
Strumming-Basics: Strummen wie Die Ärzte
Fingerstyle-Basics: Picking-Patterns – das Folkpicking
Fingerstyle Modern: perkussive Elemente
Classic-Song: ‚Rolling In The Deep' à la Adele
Song-Begleitung: Begleiten in ungeraden Taktarten
Gast-Workshop: ‚Gentle Samba'
Fingerstyle Advanced: ‚Better Times Ahead'
Acoustic Rock: Progressive-Rock-Riffs akustisch
Jazz: Swing-Solo über ‚Afternoon in Paris'
Open Stage: ‚Wayfaring Stranger'
Hot-Lick: ‚Big Love' à la Lindsay Buckingham
Lead: Exotic Scales – Locrian Pentatonic

Info: www.acoustic-player.de

FOTO: PR



Neuer Präsident von Taylor Guitars: Andy Powers



Ernie-Ball-Paradigm-Gewinnspiel

des Unternehmens, die höchsten Ansprüchen genügt. Powers' Entwürfe wurden von Gitarrenkritikern immer wieder mit Lob überschüttet.
Powers wurde bereits 2018 zum Teilhaber ernannt. Dieses Engagement wurde noch verstärkt, als das Unternehmen 2021 den Übergang zu einer 100-prozentigen Mitarbeiterbeteiligung ankündigte – ein Schritt, den Bob, Kurt und Andy für die beste Lösung hielten, um die Kultur der Kreativität und Gitarreninnovation zu bewahren. Während Powers' Rolle als Taylors Gitarrenarchitekt der nächsten Generation von Anfang an selbstverständlich war, ist er inzwischen auch in die wirtschaftlichen Aspekte von Taylors Geschäftsabläufen eingetaucht. „Es ist eine Ehre, diese neue Aufgabe zu übernehmen", sagte Powers. „Es ist ein echter Nervenkitzel, Teil dieses Unternehmens zu sein, das sich nun vollständig im Besitz der Mitarbeiter befindet. Wir werden weiterhin gemäß unseres ursprünglichen Zwecks entwickeln: großartige Gitarren zu bauen, sie in die Hände von Musikern zu geben und ihnen etwas Wertvolles zu bieten."
Info: www.taylorguitars.com

Schott Music

Der Verlag Schott Music launcht eine komplett überarbeitete Website mit Onlineshop und Blog. Im frischen Design präsentiert die Plattform umfangreiche Informationen über Komponisten und ihre Werke. Der neue Onlineshop bietet über 80.000 Printausgaben und 30.000 digitale Produkte. Damit ist der Schott-Onlineshop einer der größten der Musikbranche. Zahlreiche Features erleichtern die Suche nach Produkten und ermöglichen ein komfortables Stöbern und Einkaufen. So erlauben zahlreiche Filtermöglichkeiten eine passgenaue Auswahl der Produkte – sortiert nach Instrument, Besetzung oder Genre. Zwischen Auswahl und Musizieren liegen nur wenige Klicks: Der gesamte Checkout-Prozess beim Einkauf wurde auf zwei Schritte reduziert und um eine Login- sowie eine Bezahlmöglichkeit über Amazon erweitert. Weiterhin finden User:innen die beliebten Spezialseiten wie ‚Gitarre lernen'. Sie bieten Einsteigern am Instrument das perfekte Lernmaterial – gerade dann, wenn man die ersten Schritte noch ohne Lehrkraft bestreiten möchte. Der neue Blog bietet vertiefte Informationen zu Musikthemen, unter anderem Tipps für den Musikunterricht, Interviews mit Autorinnen und Autoren sowie kuratierte Literaturempfehlungen.
Info: www.schott-music.com

Ernie Ball Paradigm mit Gewinnspiel

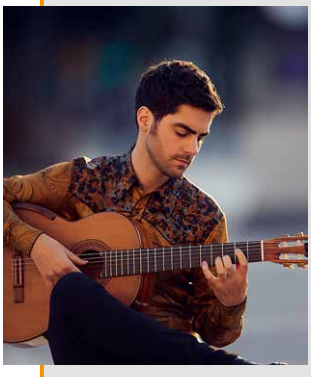
Gewinnen mit Ernie Ball Paradigm Strings & Takamine: Bei der erfolgreich gestarteten Aktion, die bis zum Jahresende läuft, können sich Gitarristen von den besonderen Eigenschaften der Ernie-Ball-Paradigm-Akustik-Saiten selbst überzeugen und an einem attraktiven Gewinnspiel teilnehmen. Der Deutsche Vertrieb Musik Meyer GmbH | CoreOneMusic liefert im Aktionszeitraum alle Gitarren der ebenfalls im Markenportfolio vertretenen Takamine G-Series mit dem 12-54 Ernie-Ball-Paradigm-Saitensatz 2076 aus. Herausragende Stimmstabilität sowie höchster

FESTIVAL-TIPP

22. Internationales Gitarrenfestival „Saitensprünge" in Bad Aibling

Bereits zum 22. Mal dreht sich im Herbst in Bad Aibling alles um das beliebteste Saiteninstrument der Welt – die Gitarre! Vom 15. Oktober bis 6. November kann man zahlreiche Stars der Szene aus aller Welt in der Kurstadt live erleben. Jahr für Jahr gelingt es den „Saitensprüngen", die volle Bandbreite des Instruments zu präsentieren: Klassik, Flamenco, Folk, Jazz – viele Musikrichtungen finden sich im Programm des renommierten Gitarrenfestivals wieder.

FOTO: LARS BORGES



Miloš Karadaglić beim Gitarrenfestival „Saitensprünge" Bad Aibling

Eröffnet werden die „Saitensprünge" am 15. Oktober von einem echten Brückenbauer der Gitarrenwelt und internationalen Shooting-Star der Szene: Miloš Karadaglić. Der aus Montenegro stammende Gitarrist verhalf mit seiner unkonventionellen und perfektionistischen Art dem Saiteninstrument in den letzten Jahren zu neuer Popularität. Zu seinem Repertoire zählen neben Klassikern von Fernando Sor, Isaac Albeniz oder Johann Sebastian Bach auch eigene Arrangements von Songs der Beatles oder Leonard Cohen. Aber auch brandneue Kompositionen für die klassische Gitarre finden ihren Platz in seinem Programm.
Daneben darf sich das Publikum auf weitere herausragende Künstler:innen wie Yuliya Lonskaya, Guitar4Mation, das Carlos Piñana Trio und Eduardo Isaac freuen. Kleine Gitarrenfans können beim Kinder-Jazzkonzert mits(w)ingen.
Infos und Ticketvorverkauf: www.saitenspruenge.com

25 Jahre 1997 - 2022
Alfred Music Publishing GmbH

Classic Guitar, Blues, Solos, Skalen und mehr!

Garantiert Konzertgitarre lernen
Volker Saure
Ein fundierter Einstieg in die klassische Gitarrenspieltechnik. Kleine Lernschritte, lückenlose Erklärungen sowie die zuverlässige Internet-Unterstützung sichern den Lernerfolg dieses Unterrichtskonzepts.
Bd. 1 ISBN: 978-3-933136-31-2
Bd. 2 ISBN: 978-3-933136-56-5





Garantiert Akustik Bluesgitarre lernen
Andi Saitenhieb
Steady Bass, Wechselbass, Walkingbass, Standard Blues-Riffs, Ragtime, Shuffle und Arrangieren für Fingerstyle Blues Guitar; dazu Open und Alternate Tunings, garniert mit Blues-Riffs, Licks und Original Blues Songs.
ISBN: 978-3-943638-85-1



Acoustic Masterclass Series: Acoustic Guitar Solos
D. Cullen, M. Dowling, L. Juber, A. Petteway, D. Smith, K. Sultan
12 Songs mit Umsetzung in Notation und Tabulatur von den jeweiligen Künstlern selbst! *Acoustic Guitar Solos* bietet alles von Swing und Blues bis hin zu aktuellen Stilen und Techniken.
ISBN: 978-0-757939-08-2



Guitar Scale Colours
Wieland Harms
In Guitar Scale Colours präsentiert Wieland Harms mit seiner innovativen Dominant-Methode ein System, die verschiedenen Tonleitern und deren Klangfarben musikalisch sinnvoll einzusetzen. Mit vielen Licks und Solostücken. Think dominant!
ISBN: 978-3-947998-13-5

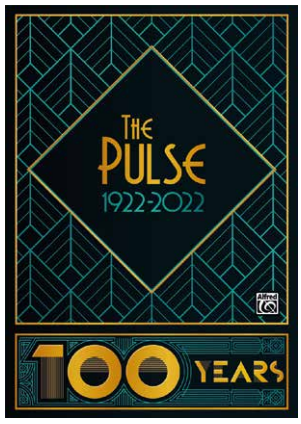


21st Century Guitar Chord Dictionary
Aaron Stang
576 Akkorde, 17 Akkord-Arten in allen 12 Tonarten, gesammelt in einem Nachschlagewerk. Inklusive eines Kapitels zu Chord Construction.
ISBN: 978-1-576235-98-0



Jetzt stöbern:
alfredmusic.de/akustikgitarre

Alfred Music
LEARN · TEACH · PLAY
alfredmusic.de



Jubiläumskatalog: 100 Jahre Alfred Music USA

Anspruch an Reißfestigkeit und Korrosionsschutz sorgen laut Hersteller für ein „unschlagbares Paket aus überzeugender Klangfülle und überlegenen Materialeigenschaften". Im angeschlossenen Gewinnspiel ist als Hauptpreis ein iPad Air ausgelobt. Darüber hinaus werden weitere hochwertige Sachpreise verlost.
Info: www.ernieballpromotion.de

25 Jahre Alfred Music Publishing

Die Alfred Music Publishing GmbH wurde im September 1997 in Neustadt/Wied nahe Köln gegründet – zunächst mit der Aufgabe, die Alfred-US-Produkte in die Märkte des deutschsprachigen Vertriebsgebiets einzuführen. Mit der Übernahme des populären KDM-Katalogs im Oktober 2000 und dem Eintritt von Thomas Petzold im Januar 2001 als Cheflektor und späterer Verlagsleiter wurde der Fokus auf den Aufbau eines eigenständigen Verlagsprogramms in deutscher Sprache gerichtet. Heute umfasst der Alfred-Produktkatalog mehr als 250 deutschsprachige Verlagstitel, die zum Teil auch für den internationalen Markt ins Englische übersetzt wurden. Im Mai 2005 wurde der Verlagssitz nach Köln verlegt und die Verlagsauslieferung an einen externen Dienstleister ausgegliedert, um im Zuge der Übernahme des Warner-Print-Katalogs im gleichen Jahr durch das Alfred-Headquarter in den USA ein europäisches Zentrallager einrichten zu können. Im Jahr 2010 erfolgte der Umzug innerhalb Kölns an den derzeitigen Standort in Köln-Rath. Die Verlagsleitung übergab Thomas Petzold 2017 an die langjährige Buchhaltungsleiterin Patricia Schwan. Der Zufall will es, dass das Jahr 2022 für Alfred Music in Deutschland und weltweit ein Jahr des Feierns ist. Alfred Music begeht nicht nur sein 100. Jubiläum in den USA, sondern Anfang September 2022 auch das 25-jährige Bestehen der deutschen Niederlassung. Zum 1. Juli geht Thomas Petzold nach 21 Jahren in den Ruhestand, steht aber in den Bereichen Rechte und Lizenzen sowie Nachdruckbetreuung weiterhin mit Rat und Tat zur Seite. Seine Nachfolge im Bereich Lektorat und Produktion übernimmt Matthias Bielecke, der bereits seit 2019 erfolgreich den Bereich Marketing betreut hat.
Info: www.alfredverlag.de

IN EIGENER SACHE

THE SEVENTIES!



ACOUSTIC PLAYER 3-2022

Die Ausgabe **3-2022** des **ACOUSTIC PLAYER** ist seit dem 10. Juni verfügbar: eine besondere Ausgabe, mit dem Themen-Special The Seventies zur Musik der 1970er-Jahre! Alle Autoren begeben sich auf eine Zeitreise um 50 Jahre in die Vergangenheit und werfen gemeinsam einen Blick auf die damalige Musikszene, ihre Protagonisten, die markanten Songs, die Entwicklungen in der Spieltechnik – das alles natürlich mit der akustischen Gitarre in der Hand und bereit zum aktiven Mitspielen.

Themen-Highlights:
Fingerstyle Basics: Renaissance-Fingerstyle à la John Renbourn
Fingerstyle Modern: Leo Kottke
Blues: Howlin'Wolf -‚London Sessions'
Classic Song: ‚Bridge Over Troubled Water'
Strumming Basics: Don McLean – ‚American Pie'
Guitar Hero: James Taylor

Info: www.acoustic-player.de



Furch Violet SM

Furch-News

Furch Guitars stellt die Produktion von halbmassiven Instrumenten ein. Grund: die technologische Entwicklung der Produktion und die damit verbundene Steigerung der Qualität. Die derzeitigen Produktionsreihen Indigo und Violet werden durch das vollmassive Modell Violet SM ersetzt. Die schrittweise Optimierung der Fertigungstechnologien hat es Furch ermöglicht, ausgewählte vollmassive Gitarren zum Preis von halbmassiven herzustellen. Die Violet SM möchte in Klang und Verarbeitungsqualität punkten. Die Decke des Instruments ist aus Sitka-Fichte hergestellt, Boden und Zargen sind aus afrikanischem Mahagoni. Diese Kombination verleiht der Gitarre einen ausgewogenen Klang mit klaren Höhen, warmen Bässen und einem langen Nachklang. Sie ist somit ideal für feinen Fingerstyle sowie für aggressiveres Flatpicking oder Strumming. Der Hals ist mit der patentierten Lösung „Furch CNR System" ausgestattet, die eine feine Einstellung der Halsbiegung ermöglicht und zugleich eine langfristige Stabilität dieser Einstellung gewährleistet. Das stilvolle natürliche Erscheinungsbild der Gitarre wird durch eine Vielzahl von dunklen Zierelementen gemeinsam mit der ultradünnen, 70 Mikrometer starken UV-Beschichtung (Open-Pore-Finish) unterstrichen, die die tiefen Poren des Holzes offen lässt. Die Violet SM ist in der Ausführung Dreadnought und Grand-Auditorium mit Cutaway verfügbar.
Info: www.furchguitars.com

FESTIVAL-TIPP

11. Internationales Gitarrenfestival Wertingen

Das diesjährige internationale Gitarrenfestival Wertingen bringt mit Flamenco, Pop, Klassik, Funk und Soul die ganze Bandbreite der Gitarre auf die Bühne. Das Festival-Wochenende mit vier öffentlichen Konzerten findet statt von Freitag bis Sonntag, 14. bis 16. Oktober, in der Stadthalle Wertingen. Traditioneller Höhepunkt des Festivals ist die „Guitar Night" am Samstagabend: Hier gibt es ein Doppelkonzert mit einer Noche Flamenca mit Gitarre und Tanz sowie einem Auftritt des schwedischen Gitarrenstars Jimmy Wahlsteen. Die Konzerte können einzeln oder zusammen besucht werden. Zusätzlich sind für Freitagvormittag eigene Konzerte für Wertinger Schülerinnen und Schüler geplant. Parallel dazu gibt es auch wieder hochkarätig besetzte Workshops im Schullandheim Bliensbach. Hier sind neben den auftretenden Künstlerinnen und Künstlern weitere Dozenten dabei, um Spieltechnik und einen späteren gemeinsamen Auftritt zum Abschluss zu erarbeiten.
Im Rahmen des Wertinger Stadtfests gibt es am 15. August schon einen Vorgeschmack auf das Gitarren-Festival: Bei einem Open-Air-Konzert bringen Raphael Wressnig & The Soul Gift Band ihren Soul und Funk auf die Bühne an der Zusaminsel.
Info: www.gitarrenfestivalwertingen.de



FOTO: GITARRENFESTIVAL WERTINGEN

Jimmy Wahlsteen beim Gitarrenfestival Wertingen

PETER MAFFAY
Auf großer Deutschland Tour!

Mit FAME „Peter Maffay Signature“

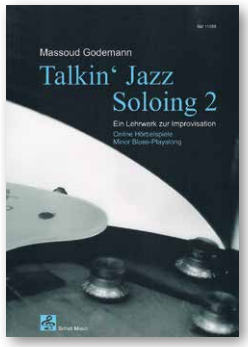


Das neue NR.1 Album „So weit“. Überall erhältlich.

21.08.2022	Regensburg	DONAU ARENA
22.08.2022	Leipzig	QUARTERBACK IMMOBILIEN ARENA
23.08.2022	Schwerin	SPORT- UND KONGRESSHALLE
25.08.2022	Köln	LANXESS ARENA
26.08.2022	Dortmund	WESTFALENHALLE
27.08.2022	Bremen	ÖVB ARENA
29.08.2022	Halle/Westfalen	OWL ARENA
30.08.2022	Braunschweig	VOLKSWAGEN HALLE
31.08.2022	Mannheim	SAP ARENA
02.09.2022	Erfurt	MESSEHALLE
03.09.2022	Magdeburg	GETEC-ARENA
04.09.2022	Oberhausen	KÖNIG-PILSNER-ARENA
06.09.2022	Zürich	HALLENSTADION
07.09.2022	Neu-Ulm	RATIOPHARM ARENA
08.09.2022	München	OLYMPIAHALLE
10.09.2022	Frankfurt	FESTHALLE
11.09.2022	Stuttgart	HANNS-MARTIN-SCHLEYER-HALLE
12.09.2022	Nürnberg	ARENA NÜRNBEGER VERSICHERUNG
13.09.2022	Hannover	ZAG ARENA
08.10.2022	Mannheim	SAP ARENA CHARITY-KONZERT „GEMEINSAM FÜR UNSERE KINDER“ IM RAHMEN DES RTL SPENDENMARATHON

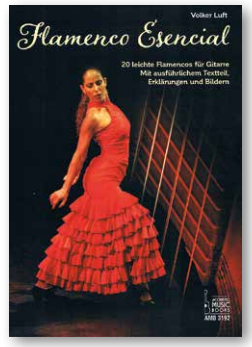
BÜCHER/ NOTEN

VON **ANDREAS SCHULZ**









MASSOUD GODEMANN
Talking Jazz Soloing 2

(Buch, 60 S., Schell Music, ISBN 978-3-86411-186-2)

Massoud Godemann legt den zweiten Band seiner ‚Talking Jazz'-Reihe vor. Diesmal geht es sehr konzentriert um das Thema Minor-Blues, genauer gesagt um das solistische Improvisieren über eine Minor-Blues-Akkordfolge in C-Moll. Mir gefällt diese fokussierte Themenauswahl – es geht eher in die Tiefe als in die Breite. Was man hier checkt und praktisch lernt, kann man dann auf viele andere Spielsituationen übertragen. Godemann möchte uns in drei Kapiteln zu besseren Solisten machen. Zunächst geht es um die Blues-Skala, in sechs Lagen vorgestellt und mit Sequenzen geübt. Dazu kommen Tipps für Patterns, Licks und typische Blues-Scale-Motive. Interessant ist dann das Konzept des Feature-Tons: Statt immer gleich ganze Skalen parallel zu den Akkorden zu wechseln, ergänzt man dabei die Blues-Skala und die C-Moll-Welt um Töne, die für die Dauer eines Akkordes Gültigkeit haben. Etwa das <Ab> für die IV. Stufe Fm im C-Moll-Blues. Oder das <E> für einen C7-Übergang, das <H> für den G7. Wer es etwas abstrakter will, darf sich dann mit Dreiklang-Überlagerungen beschäftigen, gestreckten Fingersätzen dafür und so schönen Sachen wie „Triad-over-Triad". Das wäre dann das Streber-Kapitel des Buchs.

Schließlich geht es noch um die spannende Wirkung des verminderten Vierklang-Arpeggios, mit dem man den Spannungsbogen eines C-Moll-Blues wunderbar ausgestalten kann. Hat man all dieses Material verstanden, geübt und schlussendlich verinnerlicht, ist nicht nur der C-Moll-Blues eine einfache Geschichte, man hat vielmehr generell für die Jazz-Impro einen guten Schritt nach vorne gemacht. Alles ist im Buch gut erklärt und sauber notiert, allerdings nur in Noten ohne Tabs. Wo nötig (bei Dreiklängen oder Begleitakkorden), gibt es einfache Griffbilder zur Orientierung. Damit man das Ganze auch hören kann, bekommt man Zugang zu Audio-Tracks auf der Online-Plattform vimeo.com (Anmeldung erforderlich).

Auch Massoud Godemanns zweiter ‚Talking Jazz Soloing'-Band ist gelungen und potenziell sehr erkenntnisreich. Empfehlenswert für etwas fortgeschrittenere Gitarristen mit guter Griffbrettübersicht und belastbaren harmonischen Kenntnissen.

Info: www.schellmusic.de

Das Kinderliederbuch für Alt und Jung

(Buch, verschiedene Formate, 182 S., Schott Music)

Der Verlag Schott Music hat sich mit seinen Liederbüchern verdient gemacht. Sie dürften gerade wieder bei vielen Sommer-Feten und Partys im Einsatz sein. Veröffentlicht werden sie meist als Format-Trio: Im Format 25 mal 18 Zentimeter jeweils getrennt für Gitarre und Ukulele und im XXL-Großformat von etwa 23 mal 30 Zentimetern in Spiralbindung für beide Instrumente gemeinsam. Es sind Liederbücher, keine pädagogischen Werke, daher gibt es keine Erklärungen, wie etwas gespielt wird. Sehr wohl aber Griffdiagramme und Tipps zu Schlag- und Picking-Mustern pro Song. Die Songs sind Liederbuch-typisch gesetzt: Die Melodie in Noten wird begleitet von Akkordsymbolen und der ersten Textstrophe; weitere Strophen folgen als reiner Text. Damit lässt sich gut arbeiten. Arbeiten? Gemeint ist natürlich das Singen und Musizieren mit den Kleinen, sei es im familiären Kreis oder in Kita und Kindergarten. Dieser Band ist übrigens der siebte aus der Reihe ‚Liederbücher für Alt und Jung'. Das Repertoire umfasst 113 Kinderlieder, enthalten sind zudem viele Illustrationen zum Ausmalen und kindgerechte Anleitungen zum Mitmachen. Das Inhaltsverzeichnis unterscheidet sinnvoll nach Themen wie Schlaflieder, Geburtstagslieder oder Bewegungslieder; eine Spotify-Playlist mit allen Songs hilft beim Erarbeiten der Stücke. Gut gemacht.

Info: www.schott-music.com

A. LUTZ & B. BITZEL
Das Ding 5

(Buch, über 400 S., Dux-Verlag, ISBN 978-3-86849-343-6 bzw. -344-3)

Das Ding! Ich liebe diese Song-Bücher. Sie sind umfangreich (mehr als 400 Seiten), die Songs sind gut notiert, die Auswahl ist riesig. Inzwischen sind wir bei Band 5 angelangt – was bedeutet, dass in dieser Reihe bereits über 2.000 Songs versammelt sind. Von Schlager bis Heavy Metal, von Folk bis Rock – in Band 5 von ‚10.000 Tränen' bis ‚Zusammen'. Das sind nun zufällig zwei deutschsprachige Lieder, insgesamt überwiegt das internationale und englischsprachige Liedgut. Auch Band 5 kommt wieder in zwei Ausführungen: einmal mit, einmal ohne Noten; jeweils in stabiler Spiralbindung und nüchterner, funktioneller Aufmachung. ‚Das Ding 5' ohne Noten hat etwa DIN-A5-Größe, hier findet man sehr simpel einfach den Song-Text mit darüberstehenden Akkordsymbolen. Keine weiteren Spielanweisungen, keine rhythmischen Angaben, eben Songbook in seiner pursten Form. Um hieraus einen Song zu spielen, muss man ihn also bereits (gut) kennen. ‚Das Ding 5' mit Noten kommt im DIN-A4-Format mit quer zu lesendem Inhalt. Sprich: Ein Song ist immer auf einer DIN-A4-Seite untergebracht, die als zwei nebeneinander platzierten DIN-A5-Größen layoutet ist. Links steht dabei im Grunde der Inhalt des Bandes ohne Noten, also Liedtext plus Akkorde (keine Griffbilder), rechts steht der Standard-Notentext mit Melodie, Akkordsymbolen und Text. Auch hier gibt es nichts wirklich Gitarren-Bezogenes oder irgendwelche Spielangaben. Der rein funktionelle Charakter ist auch in diesem Band gegeben, für viele Anwendungen ist aber die zusätzliche Melodie-Notation sehr hilfreich. ‚Das Ding 5' ergänzt die Reihe um weitere mehr als 400 Lieder und ist ebenso empfehlenswert wie die vorigen Teile. Auf www.kultliederbuch.de findet man eine Song-Liste plus hilfreiche Suchfunktion über alle Bände hinweg.

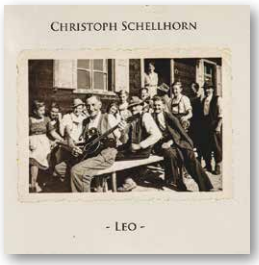
Info: www.kultliederbuch.de; www.dux-verlag.de

VOLKER LUFT
Flamenco Esencial Vol. 1 + Vol. 2

(Buch, 52 S., Acoustic Music Books, ISBN 978-3-86947-392-5)

Nicht mehr ganz taufrisch, aber immer noch empfehlenswert für Flamenco-Novizen ist dieser Band von Volker Luft. Der Autor stellt 20 leichte Flamenco-Stücke vor, die in Noten und Tabulatur abgedruckt sind. Es gibt ausreichend Fingersätze für beide Hände, um das Material auch im Selbststudium meistern zu können. Zu Beginn wird die Geschichte des Flamencos in Kurzform dargestellt, ebenso die Basis der Flamenco-Spieltechnik auf der Gitarre. Natürlich ist dies keine tiefergehende Einführung. Mit etwas Erfahrung lässt sich das wohlklingende Spielmaterial







aber umsetzen. Bei einer Musik wie dem Flamenco ist Hörerfahrung unabdingbar, ähnlich wie beim Blues. Wer also diesen Band von Volker Luft durchspielt, sollte immer mal wieder in Genre-typische Originalaufnahmen reinhören, um noch authentischer klingen zu können. Aufnahmen der notierten Stücke sind leider nicht beigelegt.

Info: www.acoustic-music-books.de
www.volkerluft.net

CDs

CHRIS NEWMAN
Breaking Bach

(Old Bridge)

Zumindest optisch und spontan wirkt er wie der lange verlorene Zwilling von Jaques Stotzem. Und noch dazu spielt er sogar die gleiche Gitarre: eine Martin-OM mit Cutaway. Was er darauf nun freilich macht, ist gänzlich unverwechselbar, da weltweit einzigartig. Die Anspielung des Albumtitels auf eine Kult-Fernsehserie deutet ja bereits an, dass hier mit Johann Sebastian Bach Unübliches geschieht. Ergebnis: Wer mit dem perfekten Wohlklang von Streichern wenig anfangen kann, der darf hier jubilieren wie seinerzeit, als Walter Carlos auf ‚Switched-On Bach' mittels Synthesizer ausgewählten Werken des Barockmeisters eine ganz neue Schlankheit und Transparenz verschaffte – meist zum Abwinken seitens Klassikexperten. Wenn jetzt Chris Newman, dezidierter Nichtklassiker und jahrzehntelang in Celtic Folk, Bluegrass und Gypsy-Jazz unterwegs, Bachs ‚Partitas' mit Flatpicking-Gitarre nachspielt, verändert er keinen Ton gegenüber dem Original, fügt keinerlei stilfremde Elemente wie Bendings oder Strumming ein. Und dennoch verleiht er dem Material mit dem Ton eines Plektrums an Stahlsaiten eine Nuance an Klarheit und Leichtigkeit, die wieder eine neue Facette des ewig jungen Werks von Bach zum Vorschein bringt. Was daran soll man nun mehr bewundern – die Disziplin dahinter, die technische Brillanz, die Ausdauer oder die schiere Hingabe? Das Wahnsinnsprojekt, das dem vielbeschäftigten Gitarristen erst durch die Corona-bedingte Konzertauszeit ermöglicht wurde, vermittelt eine ungeheure Freude und ist in der Tat bahnbrechend.

Michael Lohr

CHRISTOPH SCHELLHORN
Leo

(Austrovinyl)

Natürlich gibt es Solo-Gitarrenalben – beispielsweise in jeder Richtung von Fingerstyle. Aber dies hier ist eine Rarität: Eine 2021 produzierte Singer/Songwriter-Platte (jedenfalls vorwiegend), auf der neben menschlichen Stimmen nur noch Gitarrensaiten erklingen. Richtig: kein Bass, kein Piano rundet irgendetwas ab, keine Cajon steuert noch ein bisschen Perkussion bei. Insofern: Selbst wenn Christoph Schellhorn kaum etwas zu sagen, keinen eigenen Stil in Wort und Ton gefunden hätte, keine wohlstrukturierten Songs schriebe und nur höchst mäßig in die Saiten greifen würde – das Resultat wäre wohl noch immer eine Art akustisches Waldbaden für Gitarrensüchtige. Die gute Nachricht aber lautet: Er kann all dies nicht nur anständig, sondern sogar richtig gut, und er arrangiert und spielt, wie man seinen Videos entnehmen kann, oft mit drei Gitarren übereinander. Zumeist liefert eine Stevens die flüssige Fingerstyle-Basis-Begleitung; hinzu kommt eine Martin als Slide-Gitarre obendrauf und gelegentlich auch noch eine zwölfsaitige Fender, wobei alle drei Instrumente dann unterschiedlich gestimmt sein können und sich insofern schon klanglich nicht einfach duplizieren, sondern vielmehr ergänzen. Und wie der Mann spielt: kristallklar, entspannt und mit jenem Timing zwischen exakt und locker, das selbst einfachen Titeln den gewissen Pfiff mitgibt – und Tommy Emmanuels ‚Halfway Home' und dem eigenen Instrumental ‚Leo' jenen Schmelz, bei dem man genau weiß, wie schwer das ist, aber daran gar nicht denkt – sondern einfach nur in der Musik aufgeht und schwelgt.

Michael Lohr

MEDIA
Track 1 Begleit-CD

CURLY STRINGS
Pidu Ja Rahu Meis Eneses

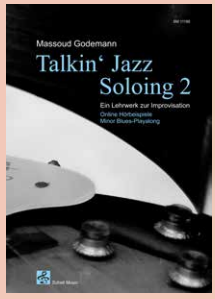
Festivity & Tranquility Within
(curlystrings.com)

Quasi noch warm – so neu war das Album, das mir die Curly Strings nach einem fulminanten Auftritt während der Tallinn Music Week in die Hand gedrückt haben. Das neue Album ist ein großes Projekt, die Doppel-CD entstand in der Zeit von 2019 bis 2021, die 21 Stücke wurden in ‚Festivity Within' und ‚Tranquility Within' unterteilt. Frontfrau und Stimme der 2013 gegründeten Band ist Sängerin und Geigerin Eeva Talsi, die auch für einen großen Teil der Kompositionen verantwortlich ist. Begleitet wird sie von Taavet Niller am Kontrabass, Jaan Jaago an der akustischen Gitarre und Villu Talsi an der Mandoline; alle singen auch. Die Stücke sind rein akustisch konzipiert, toll arrangiert und stark angelehnt an American Bluegrass, aber auch erkennbar von estnischer Folkmusik inspiriert. ‚Pidulised (A Quirky Crowd)' ist ein wildes Instrumental, bei dem die Geige auch mal durch ein Wah-Wah gejagt wird. Für die ‚Tranquility'-CD haben sich die Curly Strings Gäste eingeladen: Duo Ruut, zwei junge Frauen, die Kannel (ein Zither-ähnliches Instrument) spielen und singen, und die Vocal-Group Estonian Voices, beide genauso bekannt in ihrem Heimatland wie die Curly Strings

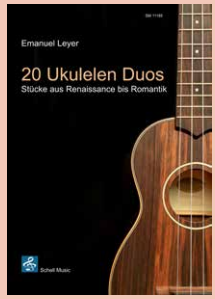
Notenbücher
Print / online audio



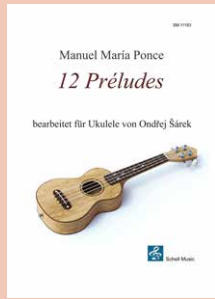
Gerhard Graf-Martinez
Flamencolitos (+ online audio)
Leichte Stücke Gitarre



Massoud Godemann
TALKIN' JAZZ SOLOING 2



Emanuel Leyer
20 Ukulelen-Duos (Noten/ TAB)



Manuel Maria Ponce
12 Préludes (für Ukulele)

Alle Infos:
www.schellmusic.com.de

SCHELL MUSIC
einfach inspirierend.







selbst. Die Doppel-CD ist optisch wunderschön aufgemacht: In zwei dicken Booklets kann man neben tollen Fotos englische Übersetzungen der estnischen Texte finden. Merke: Wenn es um gute akustische Musik geht, sollte man die osteuropäischen – und hier konkret die baltischen Länder – nicht aus dem Blick verlieren. Empfehlung!
Angela Ballhorn

GISMO GRAF TRIO
Moments With The Mouse

(Hot Club Norway)

Gismo Graf? Schlag nach bei Google, und der abgefahrene Name erklärt sich mitsamt präferierter Musikrichtung. Der junge Stuttgarter ist familienbedingt prädestiniert für Gypsy-Swing. Und gehört einer Generation an, die das Erbe nicht nur stolz annimmt, sondern auch ganz selbstverständlich fortführt mit viel Charme, Groove, Schmelz und etwas Selbstironie. Da hat man seinen Django spieltechnisch locker drauf – und klebt zugleich kein bisschen an dessen Standards. Mit kaum 30 schon 15 Jahre im Geschäft und auf fast allen gängigen europäischen (Jazz-) Festivals zu Hause, komponiert der Gitarrist sein Repertoire größtenteils selbst. Wer ihn bucht, erlebt ein Familienunternehmen mit Alleinstellungsmerkmal: Gleich zwei Gitarristen spielen dunkelgebeizte Gitano-Sondermodelle von Stefan Hahl – unter der Bezeichnung „Comtesse" (also „Gräfin") für Vater Joschi (Rhythmusgitarre) und Sohn. Wer dies neue Album kauft, bekommt mehr zu hören als ein Trio. Eine ganze Reihe von Gästen sorgt für instrumentale Abwechslung mit Akkordeon, Perkussion und Querflöte; Vater, Sohn und Tochter steuern sogar Gesang bei. Aber da herrscht auch stilistische Abwechslung: Gemäß der Einsicht, dass man mit purem Gypsy-Jazz durchaus auch Zuhörer verlieren kann, liefert Gismo Graf hier mit ‚Circle Of Life' ein etwas latin-poppiges, dezentfunkiges Stück auf der Archtop. Überhaupt bestimmen Rhythmuswechsel zwischen Gypsy-Swing, einem straighten Latin-Feeling mit entsprechender Perkussion und etwas Rumba das Klangbild. Und das ist souverän und äußerst unterhaltsam.
Michael Lohr

MEDIA
Track 2 Begleit-CD

JANET NOGUERA
Myriad Worlds

(Eigenverlag)

Die Landschaft: paradiesisch. Das grüne Laub leuchtet fast, die Musik scheint unmittelbar aus dem Wasserfall zu fließen. Man muss kein Esoteriker sein, um sich von Ton und Bild dieses Clips sofort umfassend geheilt zu fühlen: Eine junge Frau tappt auf einer Steelstring, die flach auf ihrem Schoß liegt. ‚Amateur Spirit' heißt der zutiefst friedliche, quicklebendige und einfach wunderschöne Titel. Doch so ganz aus der Naivität heraus kommen die himmlischen Töne nicht: Janet Noguera hat Gitarre studiert und ist unter anderem mit feinen Interpretationen von Werken des kubanischen Komponisten-Genies Leo Brouwer hervorgetreten. Am liebsten aber komponiert die in Kalifornien lebende Mexikanerin selbst – und zwar auf der Gitarre (meist einer Lowden), die sie klassisch, in Fingerstyle-Haltung und in Lap-Tapping-Technik beherrscht, wobei sie mitunter auch auf einer Fender Telecaster und einer Harp-Guitar tappend spielt. Das alles wäre noch nicht so ungemein bemerkenswert, wenn sie dabei nicht Alex de Grassis insbesondere frühe Gabe für filigrane Melodien und kontrapunktische Linien verblüffend fließend verbände mit dem perkussiven Spiel von Michael Hedges, Kaki King und Andy McKee. Und wenn das alles nicht sauberer rüberkäme als bei all ihren Vorbildern, kompositionsdienlicher und handwerklich nahtloser in der Verflechtung all dieser verschiedenen Ebenen der Tonerzeugung. Nie wirkt das aufgesetzt, nie hört man sich daran satt – im Gegenteil: Es besteht Suchtgefahr. Janet Nogueras Debütalbum bedeutet eine ganz große gitarristische Entdeckung.
Michael Lohr

JOCHEN ROSS
Tides

(Eigenproduktion)

Für sein neues Album hat der Mandolinist und Komponist viele Freunde und musikalische Wegfährten eingeladen, um eine Musik zu schaffen, die sich nicht in enge Schubladen zwingen lässt: Roß reist mit seiner silbrig klingenden Mandoline durch die unterschiedlichsten Stilistiken – im Ensemble, Duo und gänzlich alleine. Er interpretiert bezaubernde Bach-Arrangements wie das Präludium aus der E-Dur-Partita für Violine solo und lässt sein Instrument mit der Eigenkomposition ‚Spring' im Trio mit Bassist und Toningenieur Marcus Schneider sowie Drummer Stephan Emig rocken. In den hauchzarten beziehungsweise eindringlichen wie bildhaften Werken ‚Waltz For D' und ‚Morning Rain' musiziert Roß mit Duo-Partner Jens-Uwe Popp an der Gitarre. Es folgen noch weitere Glanzlichter – bis das Album mit Arvo Pärts ‚Für Alina', diesmal auf dem Klavier gespielt, ausklingt. Die Gezeiten und alles, was Ebbe und Flut mitnimmt, zurücklässt oder hervorbringt sind das Oberthema dieser Scheibe – und entsprechend vielfältig sind das Programm und die aufgenommene Musik. In Summe ein Repertoire, das den offenohrigen Hörer fesselt, überrascht, fasziniert und berührt – über die gesamte Spieldauer. Die Produktion ist der Musik und Kunstfertigkeit aller Musiker entsprechend hochwertig und richtig klasse, weswegen alle Liebhaber feiner Instrumentalmusik unbedingt in dieses gelungene Klangkunstwerk eintauchen sollten.
Harald Wittig

MEDIA
Track 3 Begleit-CD

LIKE MINT
I Wish I Was Awake

(Greywood Records)

Mit sechs Jahren begann sie auf der Geige, später kam der Zugang zum Liedermacher-Genre durch autodidaktisch erlerntes Gitarrenspiel hinzu. Ein Auslandsjahr in den USA konnte Susi Wittigs Liebe zu sensiblem Folk-Pop mit gelegentlichem Indie-Einschlag festigen. Unter dem Künstlernamen Like Mint hat die sympathische Sängerin nun ihre zweite EP mit sechs eigenen Songs veröffentlicht. Aufgenommen und produziert wurde vom australischen Singer/Songwriter Lucas Laufen im „The Famous Goldwatch Studio" in Berlin. Während das sehr persönliche Debüt von 2017 noch etwas intimer rüberkam und spärlicher instrumentiert war, hat die Wahl-Berlinerin mittlerweile zu einem dichteren, größeren Sound gefunden und konnte in ihrem poetischen Songwriting reifen. Themen ihrer Selbstfindungs-Songs sind etwa, seine eigene Stimme zu suchen oder das loszulassen, was man früher vielleicht noch als gegeben hingenommen hat. Außerdem thematisiert sie die Verbundenheit mit den eigenen Wurzeln, Traditionen und den Orten der Kindheit, aus denen man herauswächst, um sich neuen Lebensraum zu schaffen. ‚Die Angst' sticht als einziges deutschsprachiges Lied positiv authentisch heraus. Vordergründig einfach und eingängig melodisch sorgen feine kleine Details für das gewisse Etwas, das hängen bleibt: Pfiffige Chord-Voicings im Fingerpicking, eingestreute clevere harmonische Wendungen, schöne Arrangements und – teilweise mehrstimmig – ganz besonders der charismatische Gesang.
Jens Hausmann

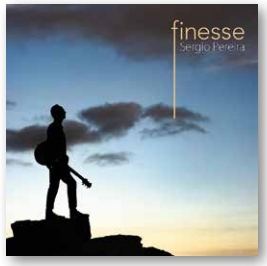


An expanded family of koa beauty. An expanded palette of koa sound.

Meet the newest addition to our koa guitar family.
Introducing the all-new, all-koa 700 Series – an inspiring new look, feel and sound for Hawaiian koa. You'll fall in love with koa in a whole new way. Learn more at taylorguitars.com.

Taylor
QUALITY GUITARS









MORNINGSIDERS
I've Got A Song

(Nettwerk)

Die Morningsiders sind ein Indie-Folk-Pop-Trio aus New York. Es spielen für uns: Magnus Ferguson (Gesang/Gitarre), Reid Jenkins (Geige/Gesang) und Robert Frech (Klavier). Interessante Dreierbesetzung, die bei einzelnen Tracks noch durch Bass, Perkussion oder Schlagzeug unterstützt wird. Die akustische Gitarre ist das Hauptbegleitinstrument; Gitarren und Piano ergänzen sich wunderbar, was absolut nicht immer der Fall ist. Die Acoustics klingen perfekt, man hat genau den idealtypischen Begleit-Sound eingefangen, den eine solche Indie-Folk-Truppe braucht. Das „Pop" in der Stilbeschreibung ist ernst zu nehmen, denn die Songs sind in ihrer Komposition wie Melodieführung definitiv radiotauglich ausgelegt, behalten jedoch ihre charmant-akustische Instrumentierung und oft einen lockeren Folk-Touch bei. Das hört sich gut durch, ist ideal für einen sonnigen und faulen Nachmittag am Wochenende – gern auch in Dauer-Rotation. Man kann aber auch konzentriert und analytisch mit Kopfhörern hinhorchen und entdeckt viele tolle Details und einen geradezu perfekten, transparenten Sound mit vielen Ebenen und Overdubs. Das Trio habe sich auf Song-Handwerk und Produktion konzentriert, sagt das Label. So hört es sich auch an, dynamisch und in der instrumentalen Dichte ist man variabel, die Spannungsbögen sind virtuos ausgemalt, der unaufgeregte Gesang und die passgenauen Hooks der Refrains sind auf angenehme Weise ansprechend, ohne sich dem Mainstream anzubiedern. Ganz unbekannt sind die drei Jungs aus NY nicht: Ihr Song ‚Empress' führte 2015 die „Viral 50" von Spotify an und war in einer Starbucks-Werbung mit Oprah Winfrey zu hören. Mittlerweile hat der Song über 44 Millionen Streams allein auf Spotify. Ich empfehle ‚I've Got A Song' für alle Gelegenheiten, bei denen lockere, chillige Musik in der hochwertigen Ausführung der passende Soundtrack ist.

Andreas Schulz

SERGIO PEREIRA
Finesse

(Sedajazz Records)

Schon die ersten zwei Alben Sergio Pereiras räumten Preise wie Global Music Awards und Nominierungen ab. Für die dritte Runde hat der brasilianische Gitarrist seinen langjährigen Kollegen und Schlagzeuger Mauricio Zottarelli diesmal auch als Co-Produzenten ins Boot geholt, um über Kontinente hinweg – unterstützt durch 20 exklusive Musiker – den Herausforderungen in Pandemie-Zeiten ein positiv aufmunterndes Album entgegenzusetzen. Als globaler Musiker seit Jahrzehnten unterwegs, bleibt Sergio der New Yorker Szene nach seinen Studien in den 1980ern verbunden und residiert seit längerem vorrangig in Spanien, wo schon die letzte Platte aufgenommen wurde. Selbst höchste Erwartungen werden durch unbeschwert federnde und gleichzeitig komplexe Arrangements übertroffen. Selbstverständlich gibt es reichlich Bossa- und Samba-Rhythmen zu hören, zwischendurch werden Funky-Grooves gestreift oder es gibt auch mal einen Abstecher in Reggae-Gefilde mit folkigem Akkordeon. Die Platte strotzt vor wunderschönen Melodien, es gibt viel Gesang mit und ohne Text, eine großartig arrangierte, wohldosierte Klangvielfalt von kleinen Besetzungen bis zum großen Besteck mit Bläsersatz. Die lässige Leichtigkeit des Zusammenspiels ist auf der rhythmischen Seite zum Niederknien, gerade wenn man bedenkt, dass meist über weite Entfernungen produziert wurde. Ich werde die Scheibe gleich noch mal in Ruhe durchhören!

Jens Hausmann

SVEN JUNGBECK
Invites

(GLM Records)

Der Name sagt erst einmal nichts? Verständlich – die Rhythmusgitarristen im Gypsy-Swing gehen gemeinhin unter neben den glänzenden Solisten. Im Falle von Sven Jungbeck heißt der Chef Joscho Stephan – aber heute lädt der Assistent ein. Und alle kommen: Joscho Stephan selbst als der Prominenteste neben Wawau Adler und Jimmy Rosenberg, aber eben auch Bassisten, Trompeter, Geiger, Saxofonisten, Vokalistinnen und Vokalisten. In der entspannten Produktion mit stets kleinen Combos kann Jungbeck durchaus beweisen, was er draufhat, will dies aber ausdrücklich nicht immer und lässt seinen Gästen gerne mal den Vortritt beim Solieren. Ergebnis: eine fulminante bis atemberaubende Simultan-Improvisation von Trompete (Thimo Niesterok) und Gitarre (Joscho Stephan) bei ‚Swing Gitane'. Es geht aber auch lyrisch bis beschaulich swingend (‚If I Had You'), wobei sich gerade hier der formidable Sound des Werks zeigt: Man kann Gitarrenmodelle förmlich unmittelbar unterscheiden und bekommt die feinste Nuance an Vibrato mit – gestochen scharf, aber nicht unangenehm spitz. Gleich danach steigt übrigens eine überragend rasante Version von ‚Them There Eyes'. Und so abwechslungsreich geht es weiter in immer neuen instrumentalen Kombinationen, vorwiegend durch einen Reigen von Klassikern wie ‚I'll See You In My Dreams'. Was gleich zweierlei beweist: Die heutigen Vertreter des Jazz Manouche spielen nicht nur allesamt fantastisch; sie haben auch eindrucksvoll Lehren gezogen aus der früher mitunter berüchtigten stilistischen Einförmigkeit in der Musik ihrer Formationen.

Michael Lohr

MEDIA
Track 4 Begleit-CD

WAWAU ADLER
I Play With You

(GLM Music)

Der Titel lässt alles offen. Bezieht er sich auf die Hörer-Erwartung, die Mitmusiker oder die Gitarren? Jedenfalls ist das Repertoire auch gemeint, denn es gibt erstmals vorrangig eigene Stücke des Karlsruher Gypsy-Swing-Gitarristen. Dadurch gelingt es fast nebenbei, die eigene Bandbreite und Geschichte mit zu umreißen, denn auch alte „Hits" wie die melancholische Ballade ‚Samoir Sur Seine', oder das lässig swingende Stück ‚Martinique' stehen auf der Setlist. Schon der Opener bietet ein schönes Wiederhören: den Ohrwurm ‚For Leo' kennen wir vom Album ‚Expressions', und mit dem Geiger Alexandre Cavaliere in der Stéphane-Grapelli-Rolle wird auf Anhieb klar, wie unglaublich gut es klingt, wenn die beiden das Thema unisono und im Timing synchron abliefern. Natürlich hat Wawau Adler wieder seine Langzeitgefährten Hono Winterstein und Joel Locher dabei und wechselt zwischen einer originalen Selmer-Gitarre aus den 40er-Jahren und seiner modernen Gibson Super V. Subtil geschmackvoll verschmelzen vielseitige Genres in seiner Spielweise nahtlos, wenn er in besagter Ballade traditionell beginnt, bei ‚Jazz Populair' George Benson Tribut zollt, zwischendurch den Blues streift, um im Standard ‚Cherokee' seinem Spiel waschechten Bebop einzuverleiben, ohne den eigenen musikalischen Stil aus dem Auge zu verlieren. Bei aller Virtuosität eine runde, abgehangene Scheibe, wie es die Fans erwarten.

Jens Hausmann



Guitar-Place

HANAUER STR. 35
63739 ASCHAFFENBURG
TEL.: 0049-6021-28180
www.guitarplace.de

GUITAR-PLACE PRESENTS:

„The Acoustic Guitar Collection“

Ein privater Sammler hat über Jahrzehnte 94 Akustikgitarren der Marken Gibson, Guild und Martin gesammelt. Der überwiegende Teil stammt aus den 70ern und 80ern, die Instrumente befinden sich in einem hervorragenden Zustand! Wir konnten diese Sammlung erwerben und wollen sie euch am 29. Oktober vorstellen. Es wird Live-Musik geben und auch für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt! Näheres zu diesem Event sowie eine Liste der zum Verkauf stehenden Instrumente findet ihr hier:

https://guitarplace.de/de/westerngitarren/the-acoustic-collection/

Wir freuen uns auf euren Besuch!

VON MICHAEL LOHR

HANNES WADER ZUM 80STEN



FOTO: KARL-ANTON KOENIGS

Meisterhafte deutsche Texte plus flüssiges Fingerpicking: Hannes Wader

Hannes Wader · Eine ganze Woche lang. Jeden Abend mit völlig anderem Programm. So könnte er heute – jedenfalls theoretisch – mit eigenen Liedern aus seinem Repertoire touren. 80 ist er nun, ziemlich exakt seit 60 Jahren schreibt er. Und gilt seit etwa 50 Jahren als Inbegriff des deutschsprachigen Liedermachers.

Anfang, Mitte der 1960er muss sich Hannes Wader noch die Bühne mit einem Kollegen teilen; nur zusammen füllen sie mit ihren jeweils mickrigen zwölf Liedern aus eigener Feder einen Abend. Und dabei geht mehr Wesensunterschied kaum: Hier Reinhard Mey, der gewandte BWL-Student aus liebevollem bildungsbürgerlichen Berliner Elternhaus – da der schüchterne Dekorateur vom platten Land, in dessen Kindheit es an fast allem gemangelt hat.

Die Suche nach einer für ihn selbst erfüllteren Lebensperspektive treibt Wader an; gleichzeitig wünscht er sich eine Gesellschaft mit mehr Respekt und Wohlstandsbeteiligung für hartarbeitende einfache Leute. Aus der Ausbeutung, Erniedrigung, den Launen und diktatorischen Allüren der falschen Autoritäten heraus, wie er sie nicht nur vom Lehrherren erlebt hat, will er, inzwischen auf Umwegen zu einem Grafikstudium in Berlin gekommen, sich persönlich und überhaupt alle befreien.

Vorbilder

Seine musikalischen Anfänge als Klarinettist und Saxofonist in Jazz-Bands hört man heute nicht mehr ansatzweise heraus, nachdem ihn früh die Chansons von George Brassens unmittelbar begeistern, noch bevor er überhaupt versteht, wovon und in welchem Sprachduktus der Franzose singt. Als er die Texte übersetzt bekommt, ist es um ihn geschehen – zumal zeitgleich der Stern eines Amerikaners mit ähnlich radikalen persönlichen und gesellschaftlich engagierten Liedern aufgeht: Bob Dylan. Mit Dylan und Brassens als bis heute einzigen Vorbildern beschließt Hannes Wader, solche Lieder auf Deutsch zu schreiben. Beziehungsweise: Er sieht sich dazu gezwungen. Denn einerseits kommt ihm das unecht vor, auf der Straße englisch zu singen; andererseits scheinen alle ihm bekannten deutschen Lieder durch nationalsozialistischen Missbrauch diskreditiert. Einziger logischer Ausweg: neue deutsche Lieder schreiben.

Die bis heute unerbittliche Kriterienliste des damals gerade 20-Jährigen für seine Songwriter-Praxis: Nähe an Umgangs- und Alltagssprache, Endreime, Wahrhaftigkeit, Verzicht auf jeglichen Anflug von Schlagerhaftigkeit. Und dieses – wie jeder Sprachkreative weiß – ungemein anspruchsvolle Programm wird ihm, konsequent bis zur Sturheit umgesetzt, jahrzehntelange Selbstquälerei abverlangen. Denn nur eine übermenschliche Genialität könnte beispielsweise komplexe Zusammenhänge ohne komplexe Satzbaumuster wahrhaftig abbilden – wobei es aber eben kaum Liederfeindlicheres gibt als die klotzigen Strukturen deutscher Nebensatzgebirge, wie sie bereits Mark Twain (in ‚The Awful German Language') beklagte.

Lieder

In der Tat wird Hannes Wader nach zündenden Song-Einfällen stets jeweils kämpfen und wochenlang an Wörtern, Sätzen und Melodien teils heftigst feilen und drechseln müssen, bis ein flüssig singbares, gut verständliches Lied daraus wird. Dieser Prozess wird Fluch und Segen seiner Lieder zugleich bleiben: Man hört ihnen das einerseits stets an; andererseits registriert der atemlose Bewunderer, dass Wader immer wieder die Kurve kriegt, sodass es sich am Ende zwanglos-

AKTUELLE PRODUKTION

Hannes Wader: Noch hier – was ich noch singen wollte *(2022,Stockfisch)*

Ja, es gibt ihn noch. Und verändert hat er sich auch nicht. Noch immer aktiv, singt er in ausladenden Melodiebögen von seiner Hoffnung auf eine bessere Welt. Und noch immer bringt er die Schlechtigkeit der existierenden Welt mustergültig auf den Punkt, wenn die Sparkassen-Filialleiterin, die vor Monaten noch den bedürftigen Kunden mit Dispo-Wunsch arrogant abwimmelte, nach Filialschließung dank Umstrukturierung selbst bettelnd ‚Vorm Bahnhof' endet. Wader besitzt sogar den Mut, hier statt eines Refrains jeweils geradezu genüsslich Passagen einer fast 170 Jahre alten Rede von Karl Marx wörtlich zu zitieren als schönen Gruß an all jene Traumtänzer, die glauben, mit dem Zusammenbruch des abschreckenden Ostblock-Sozialismus habe sich jede grundsätzliche Kapitalismuskritik erledigt. In ‚Es ist vorbei' kehrt er mit anfangs scheinbar unschuldigem Blick auf das, was am Wegrand so wächst, die Scherben einer fast 40-jährigen Ehe zusammen. Das Private und Politische, Globalisierungs- und Selbstkritik – all das wird im bewährten Wader-Stil gesungen und begleitet. Aber akustisch veredelt wird es hier wie noch nie zuvor von Günter Paulers Meisterhänden an den Reglern. *Michael Lohr*

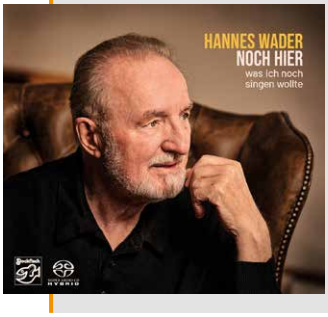


FOTO: PR

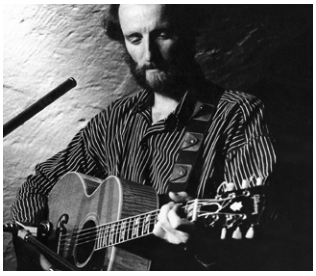


FOTO: PR



unaufdringlich reimt und die Dinge in einem zeitlosen, natürlichen Deutsch elegant auf den Punkt bringt.

Anfängliche Zusatzbelastung: Er wähnt sich damit völlig allein auf weiter deutscher Flur. Erst sein Auftritt beim dritten Waldeck-Festival im Hunsrück Mitte der 60er zeigt ihm in Hüsch, Süverkrüp, Degenhardt, Mey und sogar Schobert & Black: Es gibt Gleichgesinnte. Und der Arbeitersohn aus dem Bielefelder Umland wird sich inmitten dieser Akademiker(-Kinder) auf allen Ebenen des Liederschaffens als außergewöhnlich begabt erweisen. Sein klares Deutsch, in dem er Zärtlichkeit so unaufdringlich und kitschfrei schildern kann, wie er in vollendetem Zynismus die Praxis der Dreisten und Erfolgreichen geißelt, trägt er außerordentlich wirksam vor mit einer kehlig-männlichen Gesangsstimme von mühelos-selbstverständlicher Kraft, die ihm eine fast unwiderstehliche natürliche Autorität verleiht. Zur Begleitung seiner Lieder hat er Gitarre gelernt – und dabei von Colin Wilkie ein flüssiges (Folk-)Picking beigebracht bekommen, das zeitlebens seinen nicht einfachen Song-Strukturen eine untergründige, silbrig-schimmernde Leichtigkeit und Stimmigkeit verleihen wird; von seinen früheren Jazz- Ambitionen wird niemals etwas hinüberschwappen in die musikalische Umsetzung seiner Texte.

Rebellentum

Im Gegenteil. Bis auf ganz wenige Ausnahmen bleiben Hannes Waders Lieder in ihrer tonalen Sprache ausgesprochen deutsch; sie leben geradezu von der Reibung zwischen dem angloamerikanischen Fingerpicking mit hauchzartem Blues-Anklang auf den Stahlsaiten seiner geliebten Martins einerseits und den Blues-freien, deutschen Volksliedern folgenden Harmonien und Melodiebögen seines sanften bis sarkastischen Rebellentums. So ersingt und erspielt er sich eine einzigartige Identität als originär deutscher Protestsänger: typisch deutsch und doch erfrischend anders. Und nachdem er mittels geradezu erpresserischen Einsatzes von Knut Kiesewetter ein Label findet für seine erste, zur völligen Verblüffung der Bosse äußerst erfolgreiche Albumeinspielung, ersingt und erspielt er sich, auch für ihn unerwartet, Reichtum – trotz seines wortwörtlich erklärten Grundsatzes: „Scheiß auf Kommerz!"

Waders lebenslang gefühlte Heimatlosigkeit, seine Weigerung (und wohl auch Unfähigkeit), sich in ein wohlhabendes, gutbürgerliches Leben einzufinden, und sein Antikapitalismus resultieren in Handlungen zwischen tapfermutig, trendsetzend und naiv bis hin zu nicht nachvollziehbar und sogar juristisch heikel. Während er ausgiebig durch Europa trampt, überlässt er seine Hamburger Wohnung Anfang der 70er einer Journalistin namens Hella Utesch, die sie ruiniert zurücklässt, denn sie experimentiert als Gudrun Ensslin dort mit Sprengstoffen. Jahre später mit Unterstützung durch Reinhard Mey wird das Verfahren wegen Förderung von Terrorismus eingestellt. Mit Kauf und Renovierung einer alten Windmühle in Schleswig-Holstein setzt Wader einen Trend für deutsche Künstler und Aussteiger. Bei seinem Eintritt in die bekanntermaßen von Ost-Berlin geförderte DKP (1977) fällt die DDR gerade wieder durch Verachtung von Meinungsfreiheit und Verletzung von Menschenrechten auf (etwa Ausbürgerungen und erzwungene Ausreisen missliebiger Künstler).

Inzwischen hat er auch Schubert gesungen, Eichendorff- und Hölderlin-Vertonungen, plattdeutsche Lieder. Dem Versuch, deutsche Volkslieder quasi kraft seines amtlichen Antifaschismus der ewigen Vereinnahmung und Beschmutzung durch die Nationalsozialisten zu entreißen, stehen letztlich die musikalisch wie textlich zumeist kreuzbrav-biederen deutschen Liedchen selbst im Weg, die einfach blass aussehen gegen den keltischen Melodienzauber der dem prallen Leben (oder Shakespeare-Dramen) abgeschauten, tabulos-geistreichen Spuk-, Mörder- und Inzestballaden aus der britischen Volksliedtradition, wie sie Pentangle und Steeleye Span in feinster landesüblicher Selbstironie hingebungsvoll entstauben.

Volkssänger

Wo Wader Texte ins Deutsche überträgt, wird er aber zum Volkssänger: „Heute hier, morgen dort', abgeleitet oder besser umgedichtet vom ‚Indian Summer' des amerikanischen Studenten Gary Bolstad (der, schließlich in den USA doch noch ausfindig gemacht, Jahrzehnte später dafür eine überraschende warme Gelddusche von der GEMA erhält), ist Lagerfeuerklassiker und textliches Kleinod – jeder, der die lyrische Brillanz dieser berückend einfachen Zeilen anzweifelt, möge versuchen, ähnlich Unverkrampftes zu schreiben. (Heißer Tipp: Nicht gleich verzweifeln, wenn es zwanzigmal misslingt!) Waders frech-sarkastische Eindeutschung des US-Folk-Blues-Klassikers ‚Cocaine' lässt das Original geradezu spießig wirken. Und mit ‚Es ist an der Zeit' gelingt ihm eine zeitlose Hymne der Friedenbewegung, indem er Eric Bogles Song-Tragödie vom Grauen und Sterben jüngster Soldaten an der Front des Ersten Weltkriegs so sachlich, plastisch, nuancenreich und ergreifend eindeutscht, dass er damit gefühlt Erich Maria Remarques kompletten Klassiker ‚Im Westen nichts Neues' in einem vierminütigen Lied unterbringt.

ONLINE INFO
www.hanneswader.de

In seinen eigenen Liedern pendelt er zwischen dem sarkastischen Rückblick auf den erschreckenden 50er-Jahre-Mief seiner Lehrlingszeit (‚So was gibt es noch') und ungemein zarten Liebesliedern wie ‚Mit Eva auf dem Eis'. Zart eben nicht durch pastellfarbene Romantik, sondern durch ehrliche, wirklichkeitsgesättigte Sprache, die die unerfüllte Beziehung nüchtern-schüchtern andeutet, eine beiläufige Liebeserklärung an Hamburg inklusive. Gleichzeitig verhöhnt er in ‚Ankes Bioladen' genüsslich bis boshaft sektiererische Auswüchse der 80er-Jahre-Alternativ-Bewegung: „Anke schweigt in ihrem knöchellangen kackefarb'nen Rock / bleich und weggetreten fast wie unter einem Schock. / Neben ihr steht jemand, ihre Mutter, nehm ich an. / Ist dann doch nicht ihre Mutter, nein, es ist ihr Mann." Der bequeme Hörer findet darin die ganze Bewegung niedergemacht; der aufmerksame Hörer findet dagegen im differenzierten Refrain das Dilemma jeder wohlgemeinten (Selbst-)Veränderung: „Um weiter so zu leben wie bisher, weißt du zu viel. / Doch um einen eig'nen Weg zu gehen zu einem neuen Ziel, / ohne dich im Kreis zu dreh´n und ohne Selbstbetrug, / dazu weißt du wieder nicht genug."

Das Lied böte Waders Mutter wieder einen Anlass, ihm – wie in den 60ern – „den Reinhard" (Mey) als Vorbild zu empfehlen: Der nette Junge komme überall so gut an und verletze niemanden mit seinen Liedern. Doch wer kann schon so ganz aus seiner Haut, zumal nach einer nicht ungetrübten Kindheit? Und immerhin: Hannes Wader hat mit der grandiosen ‚Ballade vom Fisch' auch einen Song geschrieben, der längst neben Goethes ‚Zauberlehrling' als Beispiel für Erzählgedichte in jedes Deutschbuch gehörte: textliche Tiefe, Vielschichtigkeit, Lebensnähe, Weisheit und sprachlicher Eleganz auf Klassiker-Niveau. Dabei hat Goethe seine Gedichte nicht einmal selbst vertont – während in Waders Lied schon die dahinsprudelnde Fingerpicking-Gitarre das quirlige Fließen des Twellbachs seiner Kindheit meisterhaft versinnbildlicht. ■

VON **MICHAEL LOHR**

SOLO MIT BARITON

Cosimo Erario



FOTO: PR

Er ist Jazzer. Singer/Songwriter. Gefragter Session-Musiker in Pop und Rock. Unterrichtet an zwei Musikschulen im Rheinland. Betreibt ein eigenes Label. Man fragt sich, wann Cosimo Erario schläft. Hat er überhaupt geschlafen, seit er als Kind in Italien mit klassischem Gitarrenunterricht („so richtig mit Notenlernen") angefangen hat? Vom Vater, einem professionellen Fagottisten, bekommt er eine Westerngitarre – wie bei so oft in seiner Generation eine Eko – und fährt seitdem immer mehrgleisig: gleichzeitig Klassik, Jazz, Pop, Rock, Songwriting. Er liebt die klassische Gitarre, entscheidet sich aber dagegen, als ein weiterführender Konservatoriumsplatz winkt: „Improvisation war meine Sache. Ich wollte Jazz spielen und das richtig studieren, aber das ging damals in Italien noch nicht." Für die geeignete Berklee School of Music in Boston fehlt das Kleingeld – so werden es unzählige Workshops, stets bei absoluten Größen wie (um nur zwei von vielen illustren zu nennen) Joe Diorio und Pat Metheny.

Und Letzterer steht Pate bei Erarios neuestem Projekt: Das legendäre Soloalbum ‚One Quiet Night', das der amerikanische Super-Jazzer zur Feier der Ankunft seiner Manzer-Bariton-Gitarre einst spontan eingespielt hat, bleibt dem Italiener lange ein ferner Traum („ich kann mir schließlich keine Manzer leisten"), bis er in Köln eine erschwingliche Takoma-Bariton anspielt: „Ich war hin und weg!" ‚Water Rings' ist nun schon Erarios zweites Album allein und nur auf Bariton-Gitarre, sogar die beiden Improvisationen im Overdub, die er sich nach anfänglicher Skepsis dann doch gönnt: „Es sollte eben eine reine Bariton-Platte werden." Das Repertoire: jeweils zur Hälfte neue Kompositionen und bis zu 20 Jahre alte.

Durchgängig sind alle Saiten einen Ganzton tiefer als üblich gestimmt, weil ihm das Spielen dann leichter fällt. Klanglich macht sich das bemerkbar durch einen sonoren, runden Ton, der insbesondere die ruhigen Stücke erdet, aber den funky angehauchten Songs den gewissen Biss in den Tiefen verleiht und dem fröhlichen, folkig-jazzigen ‚Starlings Dance' die ausgelassenen Höhen trotzdem immer noch ermöglicht. Teils musste er dafür ältere Arrangements für normale Steelstring auf die Ansprüche der Bariton-Versionen etwas umstricken; als größtes Problem bei den durch emotionale Erlebnisse angeregten Stücken zwischen moderner Klassik (sie sind vorwiegend durchkomponiert), Pop und Jazz nennt Erario aber die Zügelung seiner Ideenvielfalt: „Weniger ist oft mehr. Wir Gitarristen lieben schwierige Dinge, bei denen sich das Publikum nur noch fragt, was das überhaupt soll." So ist er fasziniert vom modernen Percussive-Fingerstyle – und sich doch der dort lauernden Gefahr bewusst: „Viel Show bei wenig Substanz." Gerne würde er mit ‚Water Rings' nun touren, doch der ruhelose Mann kommt kaum dazu und hat ohnehin schon wieder zwei neue Alben im Kasten.

CD: Cosimo Erario – Water Rings (2022, EGP)
Info: www.cosimoerario.com

MEDIA
Track 5 Begleit-CD

BOSSA-NOVA-FOLK-JAZZ-SOUL

Jono McCleery

Im Grunde ist er zu spät geboren. Als er in ein Alter kommt, wo man üblicherweise zur Musik seines Lebens findet, sind seine Helden fast schon passé, vergessen – oder gar tot. Jono McCleery wächst in den 80ern südlich von London zum heimischen Soundtrack des Vaters auf, der als Hobby-Jazzer am Klavier improvisiert. Das im Hinterkopf, bringt sich der Junge mit 17 das Gitarre-Spielen bei, schreibt bald eigene Songs, tritt bei Open-Mic-Abenden auf. Früh kann er sich nur noch das Musikerdasein als einzig erträgliche Berufstätigkeit vorstellen. Und obwohl er – ungewöhnlich für seine Generation – meist Jazz hört, entwickelt er eher wenig Musiktheorie-Kenntnisse, schreibt instinktiv, stets auf der Suche nach reizvollen Sounds.

Gemeint sind damit weder Spielereien an Equalizern und Effektgeräten noch Synthesizer-Wolken oder Verzerrer-Gewitter, sondern aufregende Akkord-Voicings in jeder Lage auf dem Griffbrett, vieldeutige Harmonien und schöne Dissonanzen, wie er sie vom Jazz-Klavier her kennt und zu Songs ausspinnt. Übrigens stets in Standard-Tuning – mit Musikern wie Jeff Buckley, John Martyn (der freilich die tollsten Tunings verwendete) und vor allem Nick Drake als Vorbilder. An Letzterem schätzt er, „dass der nichts auffällig Virtuoses spielte, aber mit einfachen Mitteln ungeheuer viel andeutete. Er spielt nur Gitarre – ich höre ein Orchester." Wie Drake bevorzugt McCleery Nylonsaitengitarren



FOTO: JKEY PHOTOGRAPHY

und dies aus verschiedensten Gründen: Einmal gibt es da mit Julian Bream ein Vorbild aus der klassischen Gitarre; andererseits beeinflussen ihn auch Brasilianer wie João Gilberto und Antonio Carlos Jobim. Überhaupt fühle sich das Zupfen auf Nylonsaiten für ihn besser an und sei nagelfreundlicher.

Mit seiner relativ flachen Alhambra-Gitarre erreicht er bei gelegentlich leicht perkussivem Spiel einen großen Sound, wobei er sich von fast allen seinen Helden eine Zurückhaltung, ja fast Beiläufigkeit abgeschaut hat, mit der man letztlich die tiefste Klangmagie erzielt: Ein säuselnder, sanfter Gesang, der ähnlich einem John Martyn mit den Lauten spielt, dezent-eingängige Begleit-Riffs und Rhythmen mit hypnotischem Effekt und eine Poesie aus wenigen Worten und Phrasen, die, oft ganz bewusst wiederholt, immer neue Bedeutungsnuancen annehmen.

Ob mit Band oder solo (wie in den Videoclips aus einem Olivenhain): Jono McCleery ist der brasilianischste aller Engländer und britischste Folkie unter allen Soul-beeinflussten Brasilianern. Ein Mann, der am liebsten Kontrabass spielen würde wie der legendäre und ultimative Pentangle- und John-Martyn-Bassist Danny Thompson. Mit seinem souligen Bossa-Nova-Folk-Jazz gehört er zu den aufregendsten aller derzeitigen Singer/Songwriter weltweit und sollte mit einem halben Dutzend Alben und dem recht gitarristischen neuen Album ‚Moonlit Paradise' im Gepäck nun wirklich nicht der beste Geheimtipp des Jahres bleiben.

CD: Jono McCleery – Moonlit Parade (2022, Ninety Days)
Info: www.jonomccleery.com

MEDIA
Track 6 Begleit-CD

D'Addario XS

MAXIMUM LIFE + SMOOTH FEEL



XS HAUCHT BESCHICHTETEN SAITEN NEUES LEBEN EIN. Die mikroskopisch feine Filmbeschichtung auf jeder umwickelten Saite, sowie eine einzigartige Polymer-Behandlung der Plain Steel Saiten, verleihen XS ein Höchstmaß an Schutz vor unerwünschter Korrosion und liefern dabei maximale Haltbarkeit und ein außergewöhnlich angenehmes Spielgefühl. XS verfügt zudem über einen „NY High Carbon Steel" Saitenkern, der in Kombination mit der exklusiven „Fusion Twist" Technologie unvergleichbare Reißfestigkeit und Stimmstabilität garantiert. All das macht XS zu der innovativsten beschichteten Saite, die je hergestellt wurde.

#DADDARIO**X**

PLAY MORE. DO MORE. EARN MORE.
playerscircle.daddario.com
PLAYERS CIRCLE

NEVER FADE AWAY

VON **MARCEL ANDERS**

SANFTE REBELLEN

Cowboy Junkies · Der größte kommerzielle Erfolg des Quartetts aus Toronto war eine Cover-Version von Lou Reeds ‚Sweet Jane'. 28 Jahre später legt die Band um Gitarrist und Produzent Michael Timmins ein ganzes Album mit Neuinterpretationen ihrer musikalischen Helden vor. Titel: ‚Songs Of The Recollection'.



FOTO: HEATHER POLLOCK

Erfolgreicher Flüster-Sound: Cowboy Junkies

Ich bin mit Rockmusik aufgewachsen – durch meinen älteren Bruder, der in den späten 60ern und frühen 70ern all diese fantastischen Platten nach Hause brachte", sinniert Michael Timmins im AG-Gespräch. „Dann kam die Punk-Bewegung, die mich selbst zum Musiker gemacht hat, weil ich den Do-It-Yourself-Ansatz toll fand. Und da ich mit dem Pop der 80er nichts anfangen konnte, bin ich bei Blues und Country gelandet. All das schlägt sich in diesen Songs nieder. Sie zeigen, was mich inspiriert hat."

Playlist

Im Neu-Deutschen würde man sagen: eine Playlist. Mit neuen Stücken, die für den 63-Jährigen geradezu essentiell sind – und die von Bob Dylan, Neil Young, den Rolling Stones, Vic Chesnutt, Gordon Lightfood, Gram Parsons oder auch David Bowie stammen. Letzterer ist vertreten mit ‚Five Years' vom Klassiker ‚The Rise And Fall Of Ziggy Stardust And The Spiders From Mars', der aktuell seinen 50. Geburtstag feiert – aber immer noch relevant klingt. „Mein 19-jähriger Sohn hat die Platte entdeckt, als er sich durch meine Vinyl-Sammlung gehört hat – sie hat ihn regelrecht umgehauen. Es ist irre, dass sie ein halbes Jahrhundert später noch eine solche Wirkung hat", ist Michael Timmins beeindruckt. Ein Stück Rock-Geschichte, bei deren Interpretation sich die Cowboy Junkies als wahre Meister erweisen. Ihre Stärke: Cover-Versionen, die nur wenig mit den Originalen zu tun haben, die intensiv, leidenschaftlich und atmosphärisch anmuten und quasi zu bandeigenen Stücken werden. Bestes Beispiel: ‚Seventeen Seconds' von The Cure. New Wave aus den frühen 80ern, der zu lupenreiner Avantgarde wird. „Normalerweise gehen wir ein Cover an, weil wir glauben, dass wir einem Song noch etwas hinzufügen können", erklärt Michael Timmins. „Und ‚Seventeen Seconds' haben wir live aufgenommen – in einem einzigen Take und so frei, dass man das Gefühl hat, es könnte in alle möglichen Richtungen gehen."

Tonträger

Dabei gewährt ‚Songs Of The Recollection' nicht nur tiefe Einblicke in die Plattensammlung der Junkies, es ist auch ein Manifest für ein bewussteres Hören von Musik. Eben mit Hilfe eines physischen Tonträgers mit Artwork, Texten und allem, was eine künstlerische Vision vermittelt. Streaming lehnt der zweifache Vater dagegen ab: „Erst haben die Labels aufgehört, LPs zu produzieren und fast alle Presswerke geschlossen. Jetzt wollen sie uns zum Streaming zwingen – weil sich damit das meiste Geld verdienen lässt. Aber Musik-Fans lieben halt Vinyl – wegen seines Klangs und seiner Präsentation."
So wird aus einem gelungenen Cover-Album ein Plädoyer für haptische Tonträger, die künstlerischen wie kulturellen Wert besitzen – und eine neue Generation von Musik-Fans rekrutieren. Nur so, sagt Michael Timmins, lasse sich die Existenz der Rockmusik sichern. Und nur so könnten Bands wie die Cowboy Junkies überleben – drei Geschwister (Margo, Peter und Michael Timmins) und ihr Schulfreund Alan Anton, die dem College-Rock der frühen 80er entstammen, mittlerweile für Americana oder Alternative Country stehen und sich selbst als „Nischenband" begreifen. Als Musiker aus der zweiten Reihe, denen es nie um kommerziellen Erfolg ging. „Wir waren immer sehr Anti-Image und Anti-Mainstream", konstatiert Michael Timmins im Hinblick auf die 37-jährige Bandgeschichte. „Wir waren stets bemüht, unter dem Radar zu arbeiten. Und es gibt nichts, auf das wir zurückblicken und sagen: Mist, warum haben wir das nur getan? Sondern es ist eher: Wir haben getan, was wir tun wollten, und hatten damit zumindest relativen Erfolg."

Flüster-Klang

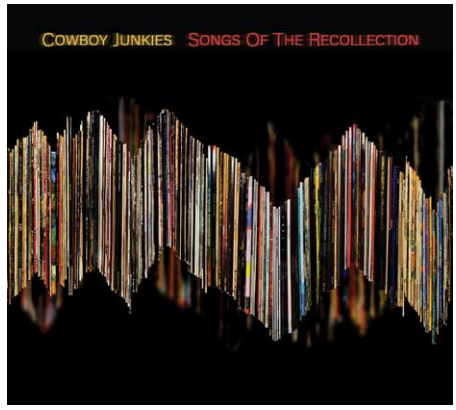
Mit 18 Studio-Alben, die die Kanadier seit 1985 aufgenommen haben, aber vor allem mit dem Zweitling ‚The Trinity Sessions' von

1988. Ein Werk, das sie live in der Church Of The Holy Trinity im heimischen Toronto aufgenommen haben und das bis heute als Meilenstein ihrer Diskografie gilt – weil es Platin in den USA und Doppel-Platin in Kanada eingespielt hat. Ein einmaliger Erfolg, der den sogenannten „whispery sound" – das Geflüsterte, Verhaltene, Introspektive, Fragile – zu ihrem Markenzeichen machte. Ein Betriebsunfall, wie Michael Timmins zugibt. Er beruhe zum einen auf der Schüchternheit seiner jüngeren Schwester Margo, die anfangs mit dem Rücken zum Publikum agierte und deren Bühnenangst legendär ist. Zum anderen aber auf dem spartanischen ersten Heimstudio der Timmins, einer mit Matratzen isolierten Garage: „Schon am ersten Abend schaute die Polizei zwei Mal vorbei, weil es massive Beschwerden der Nachbarn gab. Da blieb uns nichts anderes übrig, als die Lautstärke komplett runterzudrehen. Und dabei stellten wir fest, dass Margos Gesang viel besser klang – sie musste nicht mehr gegen die Musik ankämpfen, sondern war viel natürlicher. Also haben wir das so auf die Bühne gebracht und diesen Ansatz eine ganze Weile verfolgt. Wir sind zwar immer noch ziemlich leise, aber schon deutlich lauter als früher."

„Im Großen und Ganzen beginnt alles auf der Akustischen."

Diese Vorgehensweise hat die Band lange definiert – genau wie das Aufnehmen mit einem einzigen Cairec Ambisonic-Mikrofon und an ausgefallenen Lokalitäten wie ehemaligen Tempeln, entlegenen Farmhäusern und in der unberührten Wildnis. „Da ging es in erster Linie um Inspiration. Eben darum, ungewöhnliche Musik an ungewöhnlichen Orten zu schaffen. Was wir aber mittlerweile, da wir Kinder haben und älter werden, kaum noch verfolgen. Wir haben jetzt ein eigenes Studio, in dem wir gerade an unserem nächsten Album arbeiten, das – wenn alles klappt – im Herbst erscheint und mit dem wir wieder auf Tournee gehen", so Michael Timmins. In besagtem Studio, im Hafenviertel der kanadischen Metropole, befindet sich auch die Timmins'sche Gitarrensammlung, die sich als übersichtlich erweist. Er habe insgesamt nur sieben oder acht Modelle, sagt der Gitarrist, das meiste davon seien Fender-Strats und zwei Gibson J-200-Jumbo-Akustik-Gitarren, auf denen er allein deshalb am häufigsten schreibe, weil das einfacher sei: „Ich fahre gerne an ruhige Orte, um zu schreiben. Da greife ich meistens zur Akustischen und fahre los. Beim Aufnehmen eines Songs entscheide ich mich dann, ob ich ihn akustisch oder elektrisch umsetze. Was auch mit dem Rest der Band zusammenhängt – ob den anderen ein Arrangement dazu einfällt, das die weitere Vorgehensweise bestimmt. Es richtet sich also nach dem Song – danach, was er braucht, welchen Vibe er hat und wie er sich entwickelt. Aber im Großen und Ganzen beginnt alles auf der Akustischen, die ich vielleicht noch mit der Elektrischen overdubbe."

Als Haupteinflüsse beziffert Michael Timmins übrigens Neil Young und Lightnin' Hopkins, aber auch Marc Ribot, Townes Van Zandt und Vic Chesnutt, deren spielerische Persönlichkeit er bewundere. „Jemand, der einfach Tonleitern rauf- und runterdudelt, interessiert mich nicht – mir geht es um Charakter und Originalität." Dieselben Parameter, die auch für die Cowboy Junkies gelten und mit denen Timmins & Co. noch „ein paar nette Jahre" zubringen wollen. Es sei ihnen gegönnt: Ihr sympathisches Querdenken und Verweigern macht sie wichtiger, denn je – eine Band, die bewusst gegen den Strom schwimmt und dabei Spaß hat. Das kann man nur unterstützen. ■



AKTUELLE CD

‚Songs Of The Recollection' (2022, Proper Music)

ONLINE INFO

www.cowboyjunkies.com

25
Andreas Cuntz®
MEISTERGITARREN



1997 – 2022, 25 Jahre Handwerkskunst Made in Germany.
Ich bedanke mich bei allen Kunden und Künstlern für ihr Vertrauen und bei allen Geschäftspartnern für die langjährige, erfolgreiche Zusammenarbeit – gestern, heute und morgen.

Ihr/Euer Andreas Cuntz

www.cuntz-guitars.de

VON **MICHAEL LOHR**

MEDITATIONEN VOM PAZIFISCHEN NORDWESTEN



FOTO: PR

MEDIA
Track 8 Begleit-CD

Zauberhafte Songs: Laura Veirs

Laura Veirs · Gedichte! Mit nichts kann man Schüler einfacher nerven. Dabei konsumieren und schätzen Milliarden täglich freiwillig haufenweise Lyrik – unbewusst: in Liedern. Auch bei Laura Veirs kommentieren User aus aller Welt unter YouTube-Clips, wie viel ihnen diese Worte bedeuten.

Der Lebenslauf der zartgliedrigen hellblonden Frau aus der Nähe von Portland, Oregon, hört sich freilich nicht an nach unheilbarer jugendlicher Infizierung mit Musik und Lyrik. Als eher Spätberufene hört sie da erst im Studium überhaupt richtig hin – und schreibt erste eigene Verse, als sie aufgrund ihrer exotischen Studienfachkombination (Geologie und Mandarin-Chinesisch) als Dolmetscherin für einschlägige Expeditionen in China unterwegs ist. Ihr Albumdebüt besteht nur aus Gesang und Gitarre; aber bald schon wirken auf weiteren Produktionen bekannte Musiker wie Bill Frisell mit.

Veirs' Folk-Pop-Songs entstehen erkennbar zuerst nur auf ihrer Gitarre, um dann – je nach Bedarf oder Situation – mit weiteren musikalischen Schichten wie Harmoniegesang, Bass und Keyboards ausgestaltet zu werden. Im Fall des Titel-Songs ihres 2010er-Albums ‚July Flame' entsteht so ein geradezu unwiderstehlicher hypnotischer Sog, der letztlich dennoch auf einem verblüffend raffinierten kleinen Gitarren-Riff beruht.

Nebenbei Kinderbuchautorin und in Songs auch Kommentatorin ihrer eigenen Scheidung (unübertroffenen lakonischer Songtitel: ‚I Was A Fool'), arbeitet sie kompositorisch weitgehend intuitiv und ist nicht in der Lage, einen einfachen Am7-Griff bei ‚Sun Song' zu identifizieren („Ich weiß nicht, wie der Akkord heißt, aber er klingt gut"). Resultat: Zugleich clever und entwaffnend naiv schneidert Laura Veirs' Musik ihren prägnant-bildkräftigen („How can a child of the sun be so cold?") bis knochentrockenen Versen („I texted you some cryptic shit") ein freundlich-melancholisches Gewand aus sonniger Westküsten-Gelassenheit mit etwas hipper Modernität, befreiend und beglückend wie ein lauer Mai-Regen.

Ihr neues Album ‚Found Light' reduziert die Pop-Anteile deutlich; was bleibt, sind zauberhafte, sparsam-raffinierte Miniaturen aus ständig wiederholten, simplen, aber ungeheuer eindringlichen Akustikgitarren-Riffs und ebensolchen Gesangsmelodien, meist nur sehr dezent-geschmackvoll und überaus effektiv von etwas Elektronik umspielt. Der Song-Titel ‚Seaside Haiku' wäre im Grunde denn auch der passendste Albumtitel für diese federleicht-tiefen Meditationen, mit denen Veirs völlig mühelos gelingt, worum sich deutsche Liedermacher oft nicht einmal ansatzweise bemühen: eine wirklich eigene musikalische Handschrift. Hier verschmelzen fernöstliche Strukturen der Versenkung so zwanglos und überzeugend mit amerikanischem Folk(-Pop), dass man diesem Album schon verfallen ist, bevor man auch nur ein einziges Wort seiner Song-Texte verstanden hat. ■

AKUTUELLE CD

Laura Veirs – Found Light (2022, Bella Union)

ONLINE INFO

www.lauraveirs.com



Takamine

LIMITED 2022

In diesem Jahr feiern wir das 60-jährige Jubiläum von TAKAMINE. In den Anfangsjahren gab es zwei prägende Modelle, eines mit Koa und eines mit Klassikgitarrenkorpus, X-Bracing und Stahlsaiten. Die Vermählung der Eigenschaften dieser beiden Ikonen finden sich in dem LTD 2022 Modell wieder. Diese „diamantene Hochzeit“ zelebriert TAKAMINE mit dem diamantförmigen Griffbrettinlay im 12. Bund.

www.takamineguitars.de

60TH
- 60th ANNIVERSARY -

Vertrieb für Deutschland und Österreich: CORE ONE MUSIC · Industriestrasse 20 · 35041 Marburg · coreonemusic.de | Vertrieb Schweiz: MUSIK MEYER AG · Birmensdorferstrasse 24 · 8902 Urdorf, Schweiz · musikmeyer.ch

VON **JENS HAUSMANN**

SATURDAY NIGHT IN SAN FRANCISCO



FOTO: GETTY IMAGES

Nach über 40 Jahren: Fortsetzung des legendären Live-Albums ‚Friday Night In San Francisco'!

‚Friday Night In San Francisco' zählt zu den Meilensteinen akustischer Gitarrenmusik und gehört zu den meistverkauften Live-Alben des Genres. 40 Jahre später geht es weiter: mit ‚Saturday Night In San Francisco'!

Friday Night In San Francisco' rangierte als Cross-Over-Gipfeltreffen besonderer Qualität von Anfang an in der vordersten Reihe legendärer Live-Jazz-Alben. Das Schaffen des Trios von Paco de Lucía, Al Di Meola und John McLaughlin erreichte an jenem Freitagabend im Dezember 1980 einen historischen Höhepunkt. Zusätzlich vom euphorischen Publikum zu Höchstleistungen angestachelt, wird das virtuose Feuerwerk voller Spielfreude an diesem Freitagabend als magischer Moment auf Tonträger dokumentiert. Damals wurden allerdings zwei Konzerte im Warfield Theatre in San Francisco mitgeschnitten; über 40 Jahre später konnten die Aufnahmen nach professioneller Restauration der Tonbänder in eine digitale Nachbearbeitung transferiert und veröffentlicht werden. Nachdem die Bänder in Al Di Meolas Studio aufgetaucht waren, machte ihn die Isolation in Pandemie-Zeiten zwangsläufig zum alleinigen Produzenten, ermöglichte aber gleichzeitig den erforderlichen zeitlichen Freiraum. Wir sprachen mit ihm über den Entstehungsprozess; auch John McLaughlin wird hier kurz zu Wort kommen. Akut eingespannt auf Tour war ihm nicht mehr Beteiligung möglich.

Al, wie hat John auf die Neuigkeiten zu den wiederaufgetauchten Tonbändern reagiert?

Al Di Meola: John und ich hatten seit langer Zeit nicht das beste Verhältnis. Also schrieb ich ihm eine lange E-Mail, um alte Probleme aus der Welt zu schaffen und sagte, ich hätte mit den Bändern von ‚Saturday Night In San Francisco' ausreichend Material für ein weiteres Album. Es wäre nicht nur die Fortsetzung einer ikonischen Platte, sondern auch Zeugnis einer besonderen Ära in unserem Leben und vor allem ein passendes Tribut zum Gedenken an Paco. John war erst ziemlich abweisend und hatte vergessen, dass es ein zweites Konzert in San Francisco gegeben hat. Die unsicheren Zukunftsaussichten in der Pandemie und viel Diplomatie machten ihn aber zugänglicher, und wir entwickelten bald eine herzlichere Kommunikation als je zuvor. Seine Reaktion auf die Aufnahmen war überwältigend, er hätte am liebsten al-

AKTUELLE PRODUKTION

Saturday Night In San Francisco *(ear Music)*



Die Auftritte des Trios begannen immer mit einzelnen Solobeiträgen, worauf Duette in verschiedenen Kombinationen folgten, nach der Pause kam der Höhepunkt zu dritt. Während auf dem ‚Friday Night'-Album auch einige Duos enthalten sind, konzentriert sich die Fortsetzung insgesamt auf vier Trio Stücke, und zusätzlich gibt es von allen drei Gitarristen jeweils eine Solo-Perfomance. Somit könnte man sagen, dass beide Alben zusammen den Eindruck eines ganzen Abends bestens repräsentieren. Wenn auch nicht wieder ein Stück mit dem Hit-Potenzial eines ‚Mediterranean Sundance' dabei ist, dürfen beliebte, mittlerweile durch andere Alben bekannte Stücke nicht fehlen wie McLaughlins ‚Meeting Of The Spirits', Meolas ‚Splendido Sundance' oder ‚Orpheo Negro'. Auch Paco kommt mit zwei Kompositionen zum Zug, nachdem keine von ihm auf dem ersten Album enthalten war. Zu hören ist erneut ein virtuoses Feuerwerk der Superlative mit drei Akustikgitarristen der höchsten Virtuositätsklasse.

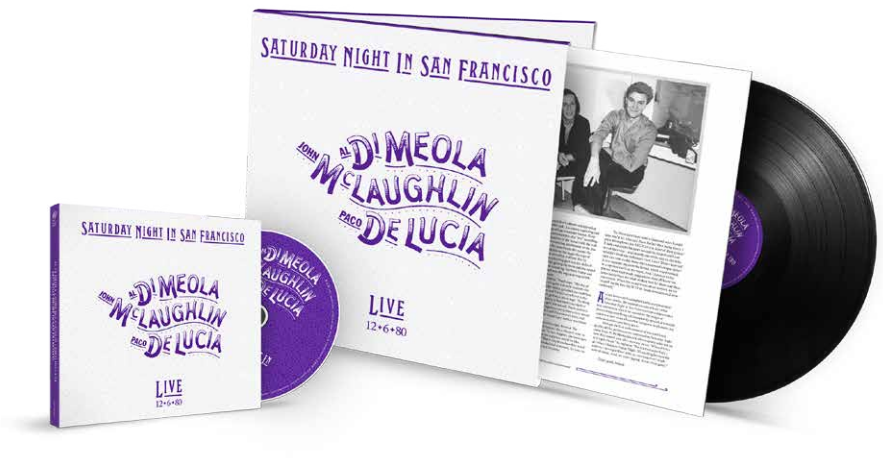
Jens Hausmann

les in originaler Länge gelassen, wie es ist. Er liebt das Menschliche, Lebendige mit all den kleinen Unzulänglichkeiten. Paco hingegen hätte wiederum alles perfekt haben wollen; ich bin in diesem Punkt derjenige zwischen den beiden. Schon allein, damit die Längen auch für Vinyl funktionieren, musste ich es editieren und kürzen. Eine 24-minütige Version von ‚Meeting Of The Spirits' – das ginge technisch nicht.

Dabei klingt es nach so viel Freude, wie ihr beiden euch spontan die Bälle zuspielt in ‚Short Tales of The Black Forest'.
Ja, das hat es so später nicht gegeben. ‚Friday Night' war magisch, wir waren auf unserer ersten Tour in bester Stimmung, kamen miteinander gut zurecht, hatten Spaß, spielten Karten und waren wie drei Brüder auf einem gitarristischen Höhenflug.

Wann kam der Punkt, dass es keinen Spaß mehr machte?
Die letzte Reunion-Tour machte nicht mehr den Spaß, den ich mir erhofft hätte. Auf dem schwarzen Album ‚The Guitar Trio' von 1996 hat schon jeder seine Solos getrennt eingespielt, während ‚Passion, Grace & Fire' noch zusammen aufgenommen wurde.

Wie passte Paco als Flamenco-Gitarrist zu euch beiden Jazz- und Fusion-Spielern?
Er wollte nicht in der Tradition bleiben, sondern raus aus der Komfortzone seiner Flamenco-Kadenzen, seine Musik erweitern und über Jazzakkorde improvisieren. Musik ist eine universelle Sprache, und er hatte den Mut, sein musikalisches Spektrum zu erweitern und sich den Traditionalisten und Puristen entgegenzustellen, die ihn dafür angefeindet haben. Dasselbe passierte Astor



Piazzolla mit seinem Tango Nuevo. Für Paco ist das kein Bruch mit der Tradition, sondern macht das Spiel als Bereicherung interessanter. So waren wir drei sehr individuelle Musiker mit völlig unterschiedlichem Hintergrund, die Wege fanden, miteinander zu spielen, was von vornherein sehr interessant ist. In diesem Fall waren es vielleicht die drei besten, die das zu der Zeit tun konnten.

Wie groß war im Rückblick der Einfluss des Trios auf deine Arbeit heute?
Es hat vor allem viel Aufmerksamkeit auf meinen Namen und meine Arbeit gelenkt. Schon bei den Konzerten mit Chick Corea hatte ich jeden Abend ein akustisches Solostück, wodurch ich anfangen konnte, meinen akustischen Stil zu entwickeln. Als ich Paco nach New York einlud, um mit ihm ‚Mediterranean Sundance' für mein zweites Solo-Album ‚Elegant Gypsy' aufzunehmen, wurde das zu einem großen Erfolg und ebnete den Weg für das Trio. Dazu kam es aber erst später durch den Londoner Impressario Barry Marshall,

DISKOGRAFIE

Friday Night In San Francisco (1981)
Passion Grace & Fire (1983)
The Guitar Trio (1996)
Saturday Night In San Francisco (2022)

ONLINE INFO

www.aldimeola.com
www.johnmclaughlin.com
www.pacodelucia.org

der uns schließlich zusammenbrachte und eine Tour buchte. Los ging es von Skandinavien aus durch ganz Europa; in Deutschland haben wir viel gespielt. Der WDR hat eins der besten Konzerte gefilmt – spannend, das heute zu sehen.

Wie kam es zum ersten Trio-Setup mit Larry Coryell und dann zu deinem Einstieg?
Ich glaube, John hatte das initiiert. John und Paco lebten nur einen kurzen Flug entfernt in Europa und waren beide mit Larry befreun-

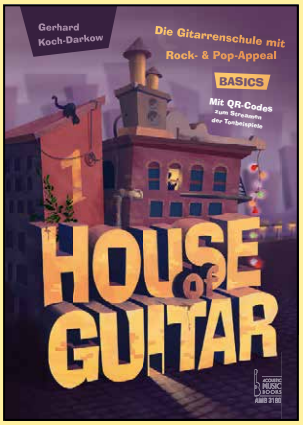


Pick it up! - Noten zum Zugreifen

Hans Westermeier
Pick it up!
20 Fingerpicking Solostücke. Leicht bis mittelschwer. Folkpicking - Bluespicking - Modern Picking Style. Standard & Alternate Tunings. Mit QR-Codes zum Streamen der Audio-Files
Noten und TABs, 56 Seiten
AMB 3196 - 20,90 €

ACOUSTIC MUSIC BOOKS

Acoustic Music Books
Brommystr. 64 - 26384 Wilhelmshaven
Tel. 04421-9 83 93 70 - Fax 04421-9 83 93 01
info@acoustic-music-books.de
www.acoustic-music-books.de



Gerhard Koch-Darkow
House of Guitar. Band 1 - Basics
Die Gitarrenschule mit Rock- und Pop-Appeal. Für Konzert-, Steelstring- und E-Gitarre. Zeitgemäße Methode mit Kreativecken (Beatbox, Jambox, Riffschmiede) und Audio-Streams über QR-Codes.
132 Seiten, AMB 3180 - 22,90 €



Patrick Steinbach
Uke's Finest
Irish, Folk, Classic, Ragtime, X-Mas and more. Für Ukulele in Low G- Stimmung.
Mit QR-Codes zum Streamen der Tonaufnahmen.
Noten und TABs, 68 Seiten
AMB 5078 - 18,90 €

det. Er war auch ein guter Freund von mir, ein wunderbarer Mensch und immer sehr unterstützend, aber zu der Zeit hatte er leider Drogenprobleme und konnte die Arbeit im Trio nicht fortführen. Larry war mein Held, ich hatte sogar mal Unterricht bei ihm und in jungen Jahren so viele seiner Shows wie möglich gesehen. Wir spielten später sogar im Super Guitar Trio mit Biréli Lagrène zusammen, als ich John und Paco nicht wieder zusammen bekommen konnte. Durch den Gig mit Chick Corea wurde ich in diese Kategorie reinkatapultiert: Wenn es um Fusion-Gitarristen ging sprach man von John und Larry – und plötzlich gehörte ich auch dazu. Paco wollte mich dann dabeihaben, weil wir eine ähnliche rhythmische Auffassung teilen, was es für Paco komfortabler machte. Ich glaube, John war weniger begeistert, aber der Erfolg von ‚Mediterranean Sundance' sprach auch dafür. Übrigens ist sogar mal Steve Morse eingesprungen, als ich zu große Rückenprobleme hatte, um auf Tour zu gehen. Obwohl Steve ein wirklich großartiger Gitarrist ist, hatte das rhythmisch eben nicht so gut funktioniert, und Paco rief mich an und sagte: „Bitte komm zurück!" Die Rückenprobleme hat dann Dr. Müller-Wohlfahrt gelöst, der mir so die Operation ersparte. Das war ein Tipp von Boris Becker, der zu unserem Konzert in München gekommen war. Du siehst, ich habe viele Gründe, ein großer Deutschland-Fan zu sein. Gerade akustische Musik und die Verbindung mit Tango erfuhren im deutschsprachigen Bereich schon immer viel positiven Zuspruch, eben auch seit ‚Mediterranean Sundance'.



FOTO: CHRISTIAN ROSE / FASTIMAGE

Wie kamst du mit deiner melodischen Seite und den mittlerweile bekannten Wurzeln bei den Beatles im Trio zurecht?
Mit einem Beatles-Tribut hätte man bei mir wohl nicht gerechnet. Unglaublich, sie sind immer noch ein Teil unseres Lebens, jeden Tag. Der melodische Aspekt der Beatles hat mich immer schon geprägt, sogar in Zeiten des Trios, als ich mich zwischendurch nach einfacheren und weniger technischen Sachen sehnte. Darum hatte ich ‚Cielo e Terra' herausgebracht, ein ruhiges Album mit Tiefgang.

Wie muss man sich den Komponisten Al Di Meola bei der Arbeit heute vorstellen? Am Computer?
Es ist ein Zustand von Abgeschiedenheit und Meditation. Ich bin immer noch von der alten Schule und schreibe mit dem Bleistift – hier liegen Millionen von Blättern herum. Im Moment gibt es 15 neue Stücke, sehr lang und detailliert, denn ich hatte zwei Jahre Zeit, sie auszufeilen, weil ich eben nicht wie sonst aus dem Koffer gelebt habe. Viel akustische Gitarre wird auf dem neuen Album dabei sein, 80 Prozent sind schon fertig, und ich hoffe, es kommt noch dieses Jahr heraus. Kompositorisch ist es ein großer Entwicklungssprung – gerade diese Seite ist mir sehr wichtig.

Mit John McLaughlin konnten wir per E-Mail kommunizieren und einige Fragen loswerden.

John, wie war es, mit Paco im Duo und Trio zu spielen, wie konntet ihr die Genres verbinden?
John McLaughlin: Paco war der größte Gitarrist, mit dem ich je gespielt habe. Er konnte keine Musik lesen, hatte aber unfehlbaren Instinkt und Geschmack. Schon beim ersten Mal, als wir zusammenspielten, wusste ich, wir könnten Großes erreichen. Wenn er auch vorher nicht über Akkorde improvisiert hatte, improvisierte er doch in der Falseta-Tradition des Flamenco. Improvisation im Jazz-Kontext lernte er sehr schnell. Paco war ein sehr intelligenter Musiker.

Die erste Trio Besetzung war noch mit Larry Coryell, wie kam es zum Wechsel?
Ja, das originale Guitar Trio war noch mit Larry Coryell statt mit Al Di Meola. Larry war ein feiner Gitarrist und Musiker, wir wurden schon 1968 Freunde, als er mit dem Gary Burton Quartett spielte. Nach dem Treffen mit Paco schlug ich vor, Larry als dritten Mann einzuladen, um mehr Varianten im Konzert zu bekommen mit Solos, Duetten und zu dritt. Das Trio wurde auf Tour sofort zum Erfolg. Aber meine Plattenfirma CBS glaubte damals nicht, dass ein Album kommerziellen Erfolg haben würde. Leider hatte Larry aber private Probleme, die dann auch das Trio belasteten. Eines Tages fragte mich Paco, ob wir ihn durch Al ersetzen könnten, schließlich hatten die beiden ja schon zusammen aufgenommen, und es würde dem Trio helfen; der Rest ist Geschichte.

Warum hört man dich schon seit langer Zeit nicht mehr akustisch, sondern nur noch mit E-Gitarre?
Ende 2013 entwickelte ich eine ziemlich heftige Arthritis in meiner rechten Hand, nach sechs Monaten musste ich ein Ende meiner Karriere befürchten. Eine lange Heilperiode mit zwei befreundeten Ärzten aus München ermöglichte mir, weiter zu touren. Aber ich brauchte noch weitere Therapie und hörte von Dr. Joe Dispenza und seiner Technik, mit den Händen liebevoll zu sprechen. Seit drei Jahren bin ich schmerzfrei, aber die Haltung mit dem großen Korpus einer akustischen Gitarre erfordert noch viel Geduld.

Danke für das Gespräch. ■

ONLINE INFO
www.aldimeola.com
www.johnmclaughlin.com
www.pacodelucia.org


REVOLUTIONARY
PICKUP SYSTEM
CO-DEVELOPED
WITH FISHMAN
Córdoba®
Years in the making, the Córdoba Stage is a combination of mastery
and innovation. Created to bring you the same unplugged
acoustic Córdoba sound across all platforms,
from studio to stadium.
LEARN MORE AT CORDOBAGUITARS.COM/STAGE

VON **MARCEL ANDERS**

DER KÄMPFER

Graham Nash · 80 Jahre und kein bisschen leise: Der Sixties-Veteran singt weiter für Freiheit, Frieden und Gerechtigkeit. Aktuell tourt er mit den Protest-Songs seiner ersten beiden Solo-Alben – und hat ‚Graham Nash: Live' veröffentlicht.

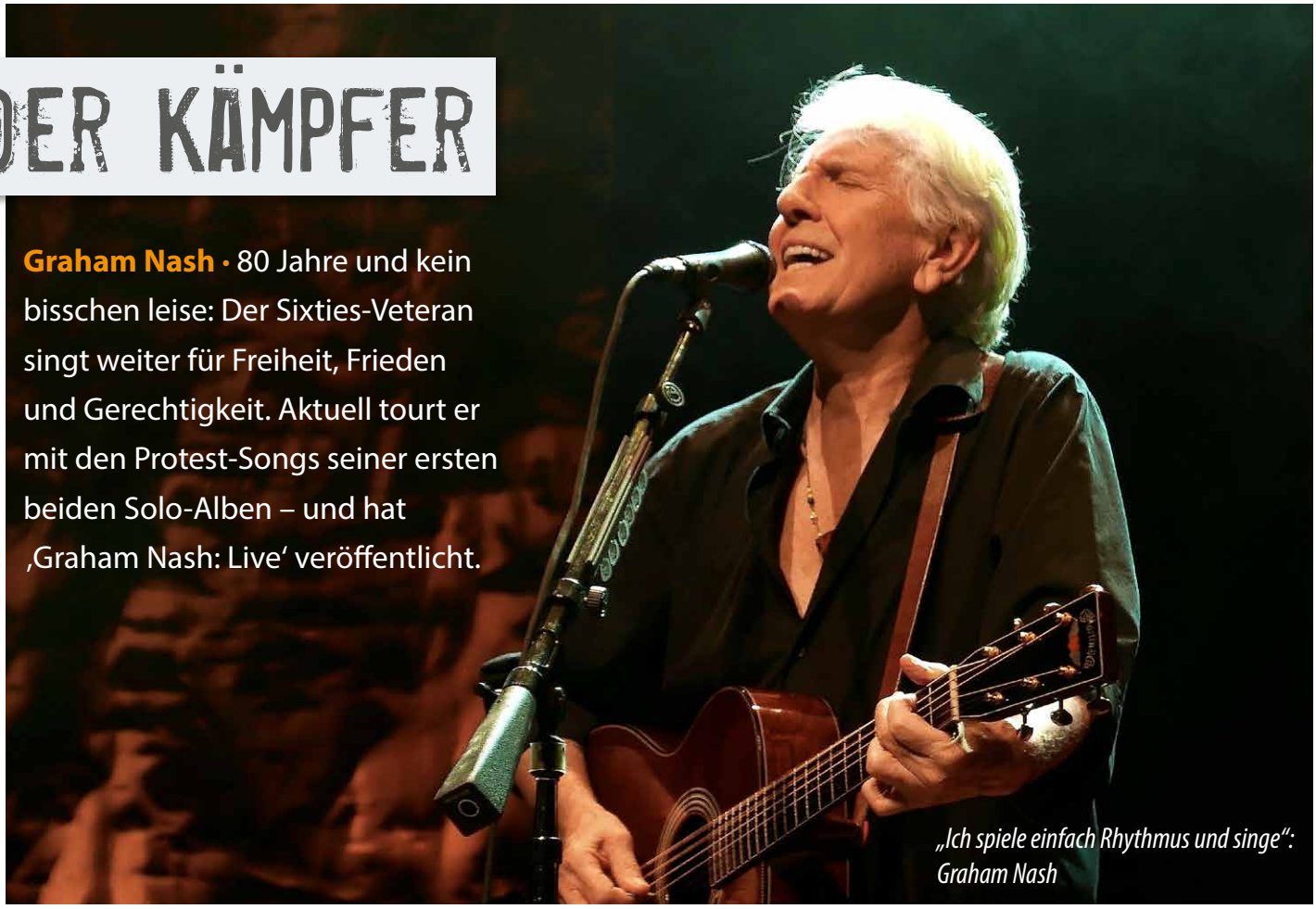


FOTO: RALF LOUIS

„Ich spiele einfach Rhythmus und singe": Graham Nash

Er ist ein vitales Stück Musikgeschichte: Graham William Nash strotzt trotz seiner 80 Lenze vor Idealismus und Tatendrang, engagiert sich sozio-politisch und macht weiter bemerkenswerte Musik – so, wie er es in seiner gesamten 60-jährigen Karriere getan hat. Ob mit den Hollies (1962 bis 1968), mit Crosby, Stills, Nash (& manchmal Young, 1969 bis 2014) oder als Solist: Der weißhaarige Dauerbrenner hat etliche Pop/Rock-Klassiker geschrieben, über 70 Millionen Tonträger verkauft und mit vielen berühmten Kollegen gearbeitet. Aus Anlass seines neuen Live-Albums gewährt er AKUSTIK GITARRE ein Exklusiv-Interview in seinem New Yorker Wohnzimmer.

Herr Nash, warum bitte ein Album mit Live-Versionen Ihrer beiden Alleingänge von 1971/1974?
Graham Nash: Weil ich diese Songs schon immer live spielen wollte. Dazu ist es nie gekommen, obwohl sie weiter relevant sind – gerade ‚Immigration Man', ‚We Can Change The World' und ‚Military Madness'. Also habe ich sie mit einer Band aufgenommen, mit der ich nur drei Tage geprobt und vier Konzerte gegeben habe. Die Qualität der Musik ist so umwerfend, dass auf dem Mitschnitt nicht ein Overdub zu hören ist.

Aber ist es nicht traurig, dass Themen wie Krieg und soziale Ungerechtigkeit noch so aktuell sind – 50 Jahre später?
Das ist verdammt traurig! Schließlich sollten wir alle aus der Geschichte lernen. Und heute gibt das Internet jedem eine Stimme. Das ist das Tolle und das Schlimme daran. Es sorgt dafür, dass drei Viertel aller Republikaner glauben, Trump hätte die Präsidentschaftswahl gewonnen.

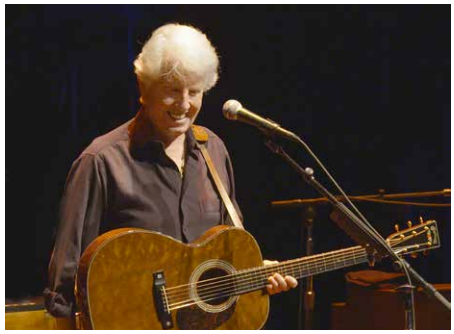
Demnach könnte ‚Military Madness' auch von Putins Ukraine-Feldzug handeln?
Ganz genau! Es ist purer Größenwahn, was er sich da rausnimmt. Und wir – also der Westen – hätten schon nach der Annexion der Krim damit rechnen müssen. Was er jetzt tut, ist unfassbar grausam: Er bombardiert Teile der Ukraine zurück in die Steinzeit – während er seine eigene Bevölkerung belügt, es würde sich um einen Einsatz zur Entnazifizierung handeln. Tragischerweise glaubt ein Großteil das auch noch. Insofern haben wir gerade berechtigte Angst vor einem mental instabilen Verrückten, der über tausende von nuklearen Waffen verfügt. So ein Problem hatten wir nie zuvor in der Menschheitsgeschichte.

Ist das der Grund, warum Sie Ihre alten Songs jetzt viel druckvoller darbieten als in den frühen 70ern?
Es ist einfach eine gewisse Energie im Spiel, wenn man diese Songs singt. Und in den letzten Jahren hatte sich so viel angestaut, dass ich meinen Unmut kundtun wollte.

Warum gibt es in der Zeit großer globaler Probleme kaum noch politisierte Singer/Songwriter?
Es gibt immer noch Leute, die gute Arbeit leisten – wie Rage Against The Machine und Tom Morello. Oder die Fleet Foxes, die in ihren Anfangstagen sogar sehr politisch waren. Dann sind da noch Jackson Browne und Bonnie Raitt, die ständig Benefits-Shows spielen und jede Menge Herzblut investieren. Ich schätze, wir drei zusammen haben über die Jahre über 2.000 Konzerte für gute Zwecke gegeben. Aus dem einfachen Grund, weil es wichtig ist, etwas zurückzugeben. Ich selbst schätze mich zum Beispiel wahnsinnig glücklich: Ich kann tun, wozu ich Lust habe. Was für ein Glück ist das? Und oft fühle ich mich deshalb ein bisschen schuldig. Nach dem Motto: Während ich so ein tolles Leben führe, werden Kinder in der Ukraine getötet und Gebäude zerstört. Warum? Aus reiner Machtgier!

Aber existiert noch eine richtige Bewegung wie zu Ihrer Zeit?
Klar! Das Ding ist nur: Man sieht sie nicht mehr – weil die Mächtigen das nicht wollen.

FOTO: PR



DISKOGRAFIE

Songs For Beginners (1971)
Wild Tales (1974)
Earth & Sky (1980)
Innocent Eyes (1986)
Songs For Survivors (2002)
This Path Tonight (2016)
Graham Nash: Nash (2022)

ONLINE INFO

www.grahamnash.com

Sie möchten keine Protest-Songs im Radio und schon gar nicht im Fernsehen. Sie wollen die völlige Kontrolle über alles. Deshalb hat man auch nie etwas über Panama, die Flaggen-umhüllten Särge aus Afghanistan oder die Gräueltaten im Irak gehört. Einfach, weil sie seit Vietnam gelernt haben, dass man die Leute nicht wütend machen darf, sondern sie mit genug Essen und seichter Unterhaltung abspeisen kann.

In der modernen Streaming-Welt: Warum veröffentlichen Sie weiterhin Alben? Lohnt der Aufwand überhaupt noch?
Ganz einfach: Ich möchte meine Meinung zum Ausdruck bringen. Ich möchte richtig die Klappe aufreißen. Schließlich lebe ich in einem Land, in dem ich sagen kann, was mir gefällt. Und Crosby, Stills, Nash & Young hätte es nirgendwo anders als in den USA geben können. Es wäre schlichtweg unmöglich gewesen. Denn: Hier kann man seine Meinung sagen, und genau das tue ich mit meiner Musik und meinem Leben.

Aber wovon leben Sie, wenn Sie mit Ihrer Musik kein Geld mehr verdienen?
Das ist wirklich ein Problem. Und David Crosby, mein alter Partner, wettert schon seit Jahren gegen Spotify und darüber, wie wenig sie Musikern für ihr geistiges Eigentum bezahlen. Zum Glück ändert sich das langsam. Der amerikanische Kongress begreift langsam, dass diese Firma, die zehn Milliarden Dollar wert ist, nichts anderes tut, als anderer Leute Musik zu stehlen. Deshalb gibt es erste Untersuchungsausschüsse, die eine Erhöhung der Zahlungen prüfen. Und das muss bald passieren, weil in den nächsten drei Jahren etwa 300 Millionen neue Streaming-Abonnenten hinzukommen werden. Es ist also ein großes Geschäft, bei dem sehr viel falschläuft. Und die gezielten Desinformationen von Joe Rogan über Covid haben das Fass zum Überlaufen gebracht. Deshalb haben David, Stephen, Neil und ich unsere Musik dort entfernen lassen.

Warum tun es Ihnen nicht mehr Künstler gleich?
Es ist egal, was andere Leute tun. Für uns zählt nur, was wir machen. Und wir haben uns entschieden, unsere Musik zu entfernen. Dabei verdient Neil eine Menge mit Spotify. Er hat ja unzählige Alben veröffentlicht – wenn man die alle streamen wollte, bräuchte man Monate. Von daher verliert er mehr Geld als alle anderen. Nur: Es kann nicht mehr lange dauern, bis Spotify & Co. vernünftige Lizenzhonorare bezahlen müssen.

Erscheint ‚Graham Nash: Live' auch als Streaming-Version?
Definitiv nicht. Und ich bin froh, dass ich die Rechte an meinem Merchandise besitze. Bei neuen Verträgen, die mit Nachwuchskünstlern abgeschlossen werden, gibt es eine Klausel, die den Labels eine Beteiligung an Fan-Artikeln zusagt. Das haben sie bei mir erst gar nicht versucht, weil sie wissen, dass ich das nie zulassen würde.

Was Gitarren betrifft: Was spielen Sie auf dieser Live-Aufnahme?
In erster Linie die Gitarre, die Martin für mich gebaut hat – also das Graham-Nash-Model. Es klingt unglaublich gut, weshalb es auch mein Lieblingsinstrument ist. Auf Tour habe ich immer zwei oder drei davon am Start. Zudem habe ich noch ein paar Teile von Lowden, einem wahnsinnig guten Gitarrenbauer aus Irland. Und von Bob Regal aus North Carolina. Wenn ich so darüber nachdenke, habe ich schon einige ziemlich fantastische Gitarren. (lacht)

Bei der Signature-Martin: Was haben Sie da modifiziert beziehungsweise nach Ihren persönlichen Vorstellungen verändert?
Ich brauchte eine 12-Fret-Konstruktion und ein breiteres Griffbrett. Aus dem einfachen Grund, weil ich kein richtiger Gitarrist bin – ich kann da nicht wer-weiß-was bewerkstelligen, sondern spiele einfach Rhythmus und singe. Das ist mein Ding. Und ich muss sagen: Ich bin sehr erfreut, wie viel Mühe sich Martin bei diesem Model gegeben haben. Auf der Vorder- und Rückseite haben sie gemasertes Mahagoni verwendet. Sprich: ein wunderbares Instrument!

Bringen Sie ‚Graham Nash: Live' auch auf deutsche Bühnen?
Ich komme im Herbst 2022 mit neuen Songs zu euch. Ich bin kurz vor der Fertigstellung eines Albums, das sich um das dreht, was wir gerade erleben – Putin, Covid und so weiter. Und ich freue mich, neue Sachen zu spielen. Selbst, wenn der alte Kram noch so toll ist. ■

Baton Rouge
20S RELOADED



INSPIRED BY THE
ROARING 20S

Designed for the musicians of the next generation! More infos:
20sreloaded.batonrougeguitars.com

Follow us: YouTube Baton Rouge Guitars
baton_rouge_guitars | Baton Rouge Guitars

VON **MARCEL ANDERS**

KURSKORREKTUR

Jack Johnson · Nach sieben Alben mit verträumten Leisetreter-Stücken versucht sich der ehemalige Profi-Surfer an einem Sound, der in eine ganz andere Richtung geht.



Vom akustischen Minimalismus zum cineastischen Klangabenteuer: Jack Johnson

FOTO: MORGAN MAASSEN

Harte Zeiten verlangen nach Musik mit besonderen therapeutisch-kathartischen Qualitäten – um dem Hörer ein gutes Gefühl oder eine geballte Dosis praktischer Lebenshilfe zu geben. Exakt diese Mission verfolgt Singer/Songwriter Jack Johnson, der mit ‚Meet The Moonlight' sein erstes Album seit fünf Jahren vorlegt – und einem ganz neuen künstlerischen Ansatz folgt: Zusammen mit Hipster-Produzent Blake Mills (Fiona Apple, Alabama Shakes) verwandelt er seinen charakteristischen, akustischen Minimalismus in ein großes, cineastisches Klangabenteuer. Wieso, weshalb, warum – AKUSTIK GITARRE hat den 47-Jährigen in North Shore auf der hawaiianischen Insel Oahu getroffen.

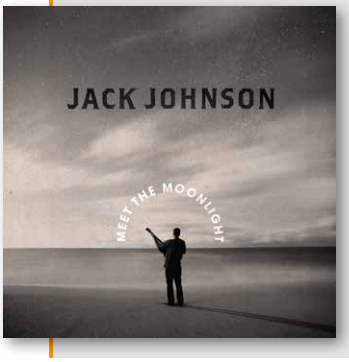
Jack, deine Musik hat sich sehr verändert. Zufall oder bewusste Kurskorrektur?
Jack Johnson: Ich denke, jeder Musiker sollte das Ziel haben, sich immer ein bisschen weiterzuentwickeln. Und vielleicht bin ich in den letzten 20 Jahren in einen Trott verfallen. Im Sinne von: Ich spiele akustische Gitarre und singe dazu. Mehr nicht. Von daher war meine Art des Aufnehmens ziemlich simpel – und ich habe eigentlich nie einen Gedanken daran verschwendet, mich selbst neu zu erfinden. Dabei ist es ein großer Spaß, neue Töne und Sounds auszuprobieren und mal ein bisschen zu experimentieren. Auf diesem Album arbeite ich zum Beispiel mit einem großartigen Produzenten namens Blake Mills, mit dem ich eine sehr kreative Beziehung und eine enge Freundschaft eingegangen bin.

Angeblich habt ihr im Studio aber auch ziemlich heftig gestritten. Stimmt das?
(lacht) Ich würde das eher als gesunde Diskussionen bezeichnen. Im Sinne von: Wir sind beide starrsinnig, und das sorgt halt für Spannungen. Wobei ich hinzufügen muss: Als wir ins Studio gingen, kannten wir einander gar nicht. Wir hatten nur ein paar Mal telefoniert und den Eindruck gewonnen, dass wir ziemlich viel Spaß miteinander haben könnten. Zunächst haben wir eine Woche lang viele verschiedene Sachen probiert. Und ich würde nicht behaupten, dass wir dann einen handfesten Streit hatten, aber wir haben definitiv lange miteinander diskutiert. Auf freundschaftliche Weise.

AKTUELLE PRODUKTION

Jack Johnson – Meet The Moonlight *(Brushfire/Republic/Universal)*

Fünf Jahre nach seinem letzten Album gibt sich der Mann aus Hawaii rundum gewandelt: Auf ‚Meet The Moonlight' ist er nicht länger der bodenständige Barde, der Tiefenentspanntes auf der Akustischen intoniert, sondern jemand, der gezielt nach neuen Ausdrucksformen und einer Erweiterung seines Musik-Horizonts strebt. Sprich: der ein neues Kapitel seiner inzwischen zwanzigjährigen Karriere einleiten und sich zumindest ein bisschen neu erfinden will. Eine gute Wahl: Nach sieben artverwandten Alben war es höchste Zeit für Veränderungen – und die geht der inzwischen 47-Jährige mutig an. Unterstützt von Produzent und Multiinstrumentalist Blake Mills öffnet er sich für einen neuen Arbeitsansatz: Wo zuvor Minimalismus herrschte, finden sich nun sphärische Sounds, die wahlweise von Moogs, Flöten, Glockenspiel oder einer zweiten Gitarre stammen beziehungsweise Johnson einen dichten Klangteppich liefern, über den er – in bester J.J.-Cale-Manier – seinen Gesang samt Gitarrenspiel legt. Dabei ist er wie immer mellow und relaxt, bedient sich mal bei Country, Folk oder Rock, bläst auf leeren Bierflaschen und nutzt den Korpus seiner Sechssaitigen als perkussiven Klangkörper. Ein charmantes „anything goes" – kombiniert mit anspruchsvollen Texten, in denen der dreifache Familienvater zu mehr Empathie, Umweltbewusstsein und einem umsichtigeren Umgang mit den sozialen Medien aufruft. Eine Lehrstunde in Sachen Menschlichkeit – inszeniert mit hohem künstlerischen Anspruch. *Marcel Anders*



Darf man fragen, worüber?
Darüber, meine Songs mal etwas anders umzusetzen als bisher – und einen Co-Autoren neben mir zu akzeptieren. Jemanden, der da andere Ideen einbringt, als ich das alleine tun würde. Und Blake ist toll darin, subtile Sachen zu einem bestehenden Song-Gerüst hinzuzufügen – wie eine Orgel, die ein sehr emotionales Gefühl vermittelt. Oder einen Gitarrenpart, der für eine Gegenmelodie sorgt beziehungsweise eine Gesangsharmonie, die meine Stimme unterstützt. Von daher sind in den Songs viele Schichten – selbst in den simpleren. Und das ist Blakes Stärke: Kleinigkeiten einzubringen, die eine große Wirkung haben.


FOTO: KIZZY O'NEAL

Folgst du demnach der Tradition von J.J. Cale, über einen vorproduzierten Klangteppich zu spielen?
Ich liebe seine Sachen, weil sie so simpel sind – sei es der Beat eines billigen Casio-Keyboards oder ein primitiver perkussiver Rhythmus. Eben diese Mischung aus organischen und elektronischen Sounds. Aber ich bin eher der Typ, der auf der akustischen Gitarre schreibt und dann schaut, was sich damit anstellen lässt. Bei diesen Songs haben Blake und ich zusammengesessen und geschaut, wie man sie ausschmücken könnte. Ich habe ihm die Akkorde gezeigt, und dann hat er Vorschläge in dieser Art gemacht: „Was, wenn du es mit einer Mollparallele versuchst?" In erster Linie haben wir aber einfach zusammengesessen und Gitarre gespielt. So sind die Basis-Tracks entstanden, die wir später ausgeschmückt haben. Und er ist wirklich gut darin, mich zu ergänzen – weshalb es oft so klingt, als wäre da nur eine Gitarre am Start. Dabei sind es zwei – und er fügt diverse Kleinigkeiten hinzu, die den Songs Charme geben. Was allerdings auch bedeutet, dass sie in dem Moment, wenn ich sie alleine spiele, nicht richtig anmuten – weil das fehlt, was er dazu beisteuert.

Du giltst als perkussiver Gitarrist, der auf dem Korpus seines Instruments trommelt – wobei deine Geheimwaffe angeblich dein Ehering ist. Wie bist du darauf gekommen?
Das war purer Zufall – aber ein sehr glücklicher. Ich habe ihn eingesetzt wie ein Drummer, der eher auf den seitlichen Rahmen der Snare haut, statt einen direkten Snare-Sound anzustreben. Das klingt sehr ähnlich, und ich verwende das oft, wenn ich meine Demos anfertige – eben mit meinem Ehering auf dem Gitarren-Rahmen. Da wir diesmal viele Demos als Grundlage verwenden, kann man das in Stücken wie ‚Calm Down' sehr gut hören.

DISKOGRAFIE

Brushfire Fairytales (2001)
On And On (2003)
In Between Dreams (2005)
Sleep Through The Static (2008)
To The Sea (2010)
From Here To Now To You (2013)
All The Light Above It Too (2017)
Meet The Moonlight (2022, alle Universal)

ONLINE INFO

www.jackjohnsonmusic.com

Was Gitarren betrifft: Was spielst du auf dem Album?
Ich finde es schön, im Studio eine gewisse Auswahl zu haben – eben unterschiedliche Instrumente für unterschiedliche Töne, die mir eine Vielzahl an Optionen geben. Wobei meine Lieblingsgitarre eine Gibson J-45 ist – die allererste, die ich mir selbst gekauft habe. Das war auf Tour mit Ben Harper. An einem konzertfreien Tag sind wir zusammen losgezogen, um eine coole Gitarre für mich zu finden – also cooler als das ramponierte Teil, das ich bis dahin gespielt habe und das ein Geschenk meiner Eltern zu meinem 13. Geburtstag war. Da hat Ben die Initiative ergriffen und gesagt: „Kauf diese hier – sie klingt wunderbar." Also habe ich zugeschlagen, und da sie gebraucht und gut eingespielt war, schien sie perfekt zu sein. Ich verwende sie bis heute.

Willie Nelson, Carlos Santana, Kirk Hammett und Graham Nash leben alle auf Hawaii. Trefft ihr euch öfter?
Die meisten von ihnen leben auf Maui, ich auf Oahu – von daher sehen wir uns nicht so oft. Ich hätte aber nichts dagegen, mal ein bisschen mit ihnen zu jammen. Der einzige, mit dem ich das gelegentlich tue, ist Willie. Ich habe auch schon auf seinem Farm-Aid-Festival gespielt – und er beim Konzert für meine Kokua-Hawaii-Stiftung. Willie ist einfach Klasse – einer der besten Menschen, die ich kenne. Ich meine, ich werde immer gefragt: „Wie ist das, all diese bekannten Leute zu treffen?" Und ich kann es selbst kaum glauben, dass ich dieses Leben führe, bei dem ich so viele meiner musikalischen Helden treffe und sich sogar eine richtige Freundschaft daraus entwickelt. Willie ist das beste Beispiel: Er ist ein wahnsinnig netter und fürsorglicher Mensch. Er erzählt tolle Geschichten, und ich könnte ihm stundenlang zuhören.

Warum spielst du eigentlich so selten in Europa? Ist es dir hier zu kalt?
(lacht) Das hat nichts mit den Temperaturen zu tun. Es ist einfach dieser wahnsinnig lange Flug – und die Tatsache, dass ich ein kleiner Reisemuffel bin. Wir versuchen aber gerade, etwas auf die Beine zu stellen. Wenn alles klappt, komme ich im Herbst für ein paar Konzerte zu euch. ■

Kinderlieder die begeistern

Singen und spielen in der Kita und zuhause

- **113 alte und neue Kinderlieder.**
- **Mit vielen Anleitungen zum Mitmachen und zahlreichen Illustrationen zum Ausmalen.**
- **Inklusive Playlist bei Spotify und Apple Music.**



Sebastian Müller (Bearbeiter)
Das Kinderliederbuch für Alt und Jung
113 alte und neue Kinderlieder für die Kita und zuhause, leicht arrangiert für Gesang und Gitarre oder Ukulele

Für Gesang und Gitarre
Liederbuch (dt.)
Schwierigkeit: 1-2
184 Seiten, Broschur
ED 23499 • 18,00 €
ISBN 978-3-7957-2353-8

Für Gesang und Ukulele
ED 23500 • 18,00 €
ISBN 978-3-7957-2378-1

Für Gitarre und Ukulele – XXL-Ausgabe
ED 23501 • 24,50 €
ISBN 978-3-7957-2379-8

Spotify-Playlist **Apple Music-Playlist**

SCHOTT

VON **MICHAEL LOHR**

AQUARELL

Lucas Laufen

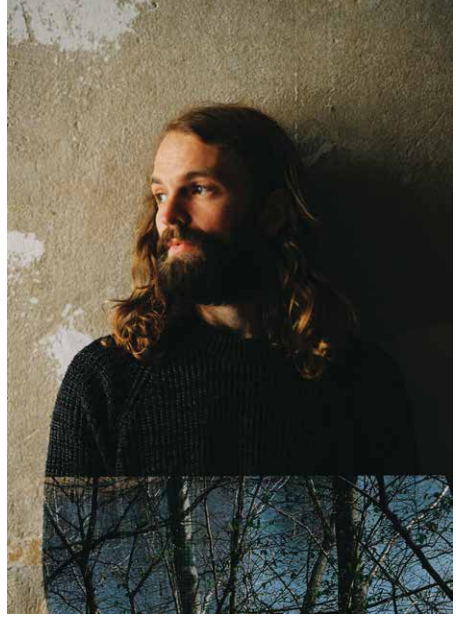


FOTO: SAVANNAH VAN DER NIET

Der alte Mann im Video malt alles: alter Autoreifen als Hängeschaukel, zwei Strandstühle, kleines Landhaus. Dann bringt er all diese Werke seiner Frau, die im Rollstuhl sitzt: Erinnerung an die schönen Dinge ihres langen Lebens miteinander. Jede Wette: ‚Time Took Its Toll' ist zutiefst britisches Landidyll. Nein, ganz falsch – der liebevolle Song stammt von einem in Berlin lebenden Australier, der bewusst dorthin gezogen ist, um als Vollzeitmusiker europäische Kulturvielfalt aufzusaugen. Paradox: Just hier, sagt Lucas Laufen, werden seine Lieder beeinflusst von Geist und Natur des südaustralischen Fischerhafens seiner Kindheit.

Und spätestens jetzt ist der Hörer verwirrt. Denn welche Vorstellungen ein Europäer auch immer von der Atmosphäre abgelegener Küstenstädtchen Down Under hat – sie entsprechen sicher nicht der von Laufens Liedern. Meist sind das zarte musikalische Aquarelle – ganz bewusst zurückhaltende Skizzen mit schüchternen Melodien über freundlich-melancholischen Arpeggien und Zupfmustern auf der Steelstring. Teils bleibt es bei diesem folkigen Ansatz; mitunter gesellen sich Klavier, Streicher und Bläser ganz behutsam dazu: ein Hauch von Klassik, mit Laufens oft hohem elegischen Gesang – fast zerbrechlich – darüber. Seine Songs wurden schon als „auditive Kurzurlaube" bezeichnet, Balsam für geschundene Seelen, die abends baden wollen im Klang vollkommener Entschleunigung.

Zu dieser stillen Musik ist Laufen nach einem weiten Umweg über Jazz-Trompete und gar Punk-Rock gekommen, nachdem klassischer Klavierunterricht ganz am Anfang stand. Dass er überhaupt zur Gitarre gefunden hat, ist den Probepausen in den Jazz-Bands seiner Jugend zu verdanken, wo er sich wiederholt eine der herumliegenden Klampfen greift und sich schließlich die Gitarre selbst beibringt, dabei immer („irgendwie – wie eigentlich genau, weiß ich selber nicht") vom Klavier beeinflusst. Damals beginnt er auch, eigenes Material zu schreiben, das sich heute – um seinen Gesang zu begleiten – durch teils fast absurd hohe Capo-Positionen auszeichnet: „Ohne bin wirklich verloren. Und wegen dem Capo im neunten Bund brauche ich Instrumente mit Korpus-Ansatz am 14. Bund, damit auf dem Griffbrett überhaupt noch Platz zum Spielen bleibt." Als einzigartigen Schatz besitzt er eine 1943er-Martin 00-18; seine 1972er D-28 hat inzwischen schon einen Transportschaden durch Gabelstapler spielbar überlebt.

Was dem bewussten Großstadtbewohner musikalisch einfällt (paradoxerweise meist in der Natur, besonders am Meer), möchte er künftig durch komplexeres Gitarrenspiel und mehr neoklassische Elemente vom Klavier noch vertiefen. Eine Steigerung gegenüber dem aktuellen Album ‚Weathering' mit ohnehin schon himmlischen Titeln wie ‚Heaven On A Hill' kann man sich allerdings kaum ausmalen.

CD: Lucas Laufen – Weathering
(2022, Embassy of Music)
Info: www.lucaslaufen.com

MEDIA
Track 7 Begleit-CD

RHABARBERBRAUSE

Noth



FOTO: REBECCA KRAEMER

Der eine kommt vom Jazz. Der andere – begabter Texter – hauptsächlich vom Songwriting. Zusammen kommen Luis Schwamm und Linus Kleinlosen aus dem Nichts und liefern bereits nach kurzer Zusammenarbeit (sie sind sich 2020 erstmals begegnet) ein einzigartiges deutsches und deutschsprachiges Debüt ab. Schon die Titelgebung! Im Umfeld von schlicht (‚Blue'), kurz und vieldeutig (‚Graceland'), abgefahren (‚Bad Luck Streak In Dancing School') und tolldreist (‚Beatles for Sale') klingt ‚Die Wahrheit über Arndt' wie der Roman, der dem Deutsch-Leistungskurs als nächste Lektüre droht. Wo immer sich wer über das Album äußert, scheint man auch Literatur zu besprechen statt Musik. Immerhin reden manche Kritiker aber noch von „Musical" oder „Konzeptalbum". Doch selbst dafür bieten Noth (welcher Bandname!) Außergewöhnliches: Statt Romantisierung oder gar Flucht aus der Wirklichkeit (wie sie gängige Techniken, Intentionen oder Inhalte jeder Kunst sein können) ist das Alltagsrealität in unüberbietbarer Reinkultur.

Der Protagonist ist ein 38-jähriger Angestellter eines Start-Ups ausgerechnet in Hannover – dem Ort mit dem drögesten Image aller deutschen Großstädte. Arndt zweifelt, ob er das Richtige tut, wirklich dorthin gehört und sich in diesem Job und überhaupt verwirklichen kann. Dabei werden die üblichen Szenarien, die gegenseitigen Motivationssprüche, hohle Gemeinsamkeitsrituale der Mitarbeiter und die Kühlschränke (überwiegend mit Rhabarberbrause gefüllt) wiederholt in solch beklemmender Klischeehaftigkeit geschildert, dass man diesen brandaktuellen Jedermann zugleich als Satireobjekt verlachen, als tragisch Gefangenen in einer von vorneherein verlogenen Umgebung bedauern oder ihn (mitsamt der ganzen Gesellschaft, die solch sinnentleerte Selbstausbeutung als „Start-Up" sogar noch feiert) zum Therapeuten schicken will.

Der Jazzer in der Band hat sich ganz bewusst zurückgehalten: „Das soll nicht zu komplex sein. Das Interessante an der Musik sollte unter der Oberfläche mitschwimmen, eher subtil." Und das ist der Band auch gelungen. Irgendwie unauffälliger und doch eindringlicher Pop-Rock transportiert zugleich das Unbefriedigende an Arndts Situation untergründig mit, gräbt sich allmählich in das Unterbewusstsein des Hörers ein und lässt ihn irgendwann feine Zutaten würdigen: ‚Steuerpionier' (welch genialer Songtitel!) etwa mit seinem dezenten, kühlen Funk erinnert an Größen wie Steely Dan. Die Arrangements basieren meist auf einer gezupften oder geschlagenen Gitarrenbegleitung und werden dann kreativ ausinstrumentiert. Die stets leicht unterkühlte Mittellage in Gesang und Sprache tut ein Übriges; die Komplexität der Figur und ihrer Situation allein textlich so griffig rüberzubringen, spricht eindeutig für ungewöhnliches Talent. Wer Popmusik als unerschrockene Auseinandersetzung mit der Realität schätzt, der wird an der ‚Wahrheit über Arndt', von manchen Kritikern bereits jetzt zum Album des Jahres erklärt, seine wahre Freude haben.

CD: Noth – Die Wahrheit über Arndt
(2022, Backseat)
Info: www.facebook.com







Musikhaus Öllerer GmbH
Jägerndorferstrasse 1-3
D-83395 Freilassing
www.musikhaus.org

VON MICHAEL LOHR

Cuntz Guitars: Anders als üblich

Andreas Cuntz · „Sie sind doch der mit den schrägen Gitarren!“ Noch Jahre nach der Prüfung und an einem völlig anderen Ort erinnert sich ein seinerzeit anwesender Meister an die innovative Optik der damals zu begutachtenden Instrumente. Tatsächlich haben Andreas Cuntz’ Gitarren ein Alleinstellungsmerkmal – unübersehbar auf den ersten Blick.

Bloß: „Schräg“ ist das eigentlich gar nicht. Die Kopfplatte läuft lang, schmal, leicht asymmetrisch zu, die Mechaniken daran mögen dem Laien zufällig angeordnet erscheinen wie ausgeschüttete Legosteine. Der Hals wirkt zumindest aufgrund dieses Kopfplatten-Designs lang und schmal; die Korpusform, nicht völlig abseits des Üblichen, scheint lediglich etwas anders. Als besonderer Blickfang lenkt das Schallloch, weder rund noch oval, von exakt gleicher Größe wie üblich, in Form einer beginnenden Mondfinsternis (gedacht war es ursprünglich als gotisches C) die Aufmerksamkeit auf sich und fügt sich doch reizvoll harmonisch in das Gesamtbild, zu dem auch ein ganz individuell gestalteter Steg gehört.

Dass all das noch immer auffällt, verweist auf die starken Verharrungskräfte einer tendenziell konservativen Zunft. Dass das insgesamt gleichermaßen zierliche, verspielte, solide und elegante Erscheinungsbild noch immer überzeugt, verweist auf die vielschichtige Durchdachtheit des über 25 Jahre alten Entwurfs. Und dass nun – nach 25-jähriger Selbstständigkeit des südhessischen Gitarrenbauers – die weltweite Nachfrage nach seinen Instrumenten immer noch ansteigt, belegt, dass hinter der Konzeption offenbar doch viel mehr steckt als eine pfiffig-unverwechselbare Optik, die wie bei kaum einem anderen Kollegen Markenzeichen geworden ist.



FOTO: LOHR

Eigenständiges Design, bei Fingerstylern begehrte Instrumente: Andreas Cuntz



FOTO: CUNTZ

Geschichte

Cuntz hat als Zivildienstleistender höchstens vage Vorstellungen von dem, was er mit seinem nun einmal abgelegten Abitur beruflich anfangen will. Irgendwann kommt dem Hobbygitarristen, der sich durch die Bücher von Peter Bursch gearbeitet hat, der Gedanke, es mit Gitarrenbau zu versuchen. Tatsächlich ergattert er dann bei dem heute in zweiter Generation immer noch aktiven Hersteller Schack Guitars bei Hanau einen Ausbildungsplatz. Im Blockunterricht an der entsprechenden Fachschule in Mittenwald kommt er sich anfangs vor wie im falschen Märchen: Nachts eingetroffen und sich gleich schlafen legend, realisiert der Bewohner der topfebenen oberrheinischen Tiefebene am Morgen entsetzt die steile und endlose Felswand gleich vor dem Fenster und erleidet noch am gleichen Tag beim Kulturprogramm – einem alpenländischen Zitherabend – einen veritablen Kulturschock.

Nun baut Schack vorwiegend E-Bässe, aber dank des primären Ausbilders, dem inzwischen verstorbenen Tom Launhardt, bekommt Cuntz auch wertvolle Unterweisungen in der Konzeption akustischer Gitarren. Den entscheidenden Anstoß aber für seinen letztlichen Weg bildet ein Gedanke seines älteren Bruders: Der Jüngere könne ihm doch einfach mal eine richtig gute Steelstring bauen. Und der Ältere scheint durchaus offen und bereit für etwas Besonderes, das die gängigen Rezepte nicht einfach übernimmt: „Die sollte schon anders aussehen.“ Noch in der Ausbildung macht sich Andreas Cuntz an die Entwicklung, in die viel von dem einfließt, was er gerade in der Theorie über Physik, Schallwellen, Statik und Holzwachstumsmuster lernt. Und siehe da: Just das führt in der stringenten praktischen Umsetzung zu einem Modell, das sich auch schon ganz ohne ästhetische Überlegungen (oder besser: bevor Design-Aspekte ins Spiel kommen) quasi wie von selbst anders aufstellt als die herkömmliche Gitarre.

Design

Es fängt mit dem Kopf an: Ein absolut gerader Saitenverlauf über den Sattel und die

FOTOS: LOHR







Kopfplatte in die Mechaniken gewährleistet hohe Stimmstabilität, sehr gute Ansprache und Ausgewogenheit aller Saiten im Klangbild. Um dies zu erreichen, aber dabei zugleich die Notwendigkeit von Sonderanfertigungen für die Mechaniken zu vermeiden, müssen jeweils drei Mechaniken auf jede Seite des Kopfes – womit sich die Kopfplattenform ganz logisch ergibt. Und die hat dann wiederum auf einer anderen Ebene Konsequenzen: Aus der Überlegung heraus, dass dem Auge eine Gestaltung gefällt, bei der sich Formen wiederholen, entsteht nicht nur das ungewöhnlich gestaltete Schallloch; sogar der Steg – bewusst schmal und breit und dem Idealgewicht entsprechend – nimmt Formelemente der Kopfplatte wieder auf. Cuntz strebt von vornherein nicht den typischen Dreadnought-Sound an, sondern das, was man in den 90ern als „europäischen Ton", aber heute vorwiegend als Fingerstyle-Klang mit optimaler Ansprache und Tontrennung bezeichnet. Dafür erhält dann auch der Korpus eine eigenständige Form: „Nicht zu tief, relativ enge Taille – beides begünstigt einen offenen, dynamischen Ton", sagt Cuntz.

Den entsprechenden Entwurf in Originalgröße hängt sich der Azubi ganz bewusst drei Wochen lang unübersehbar im Zimmer an die Wand. „Wenn etwas über eine längere Strecke nicht nervt, muss es harmonisch sein und ankommen. Und wenn es mir danach immer noch gefällt, dann bauen wir die Gitarre so." Und so geschieht es denn auch. Und nicht nur das: Am Ende von Cuntz' Ausbildung steht der Bundespreis für ihn – und damit eine Auszeichnung, die ihm zu denken gibt, während er noch eine ganze Weile nach der Gesellenprüfung bei Schack weiterarbeitet: „Da muss man doch eigentlich was draus machen." Schließlich tut er das, indem er sich selbstständig macht: „Anfang Januar 1997 habe ich ein Gewerbe angemeldet." Das Gewerbe besteht in der Praxis zunächst einmal „aus sehr viel Klinkenputzen bei regionalen Musikläden („die es damals Gott sei Dank noch gab") und jeder Menge Reparaturen (die allererste übrigens an einer Zither) – „bei denen ich sehr viel gelernt habe, vor allen Dingen darüber, wie man Gitarren nicht bauen sollte".

International

Inzwischen – bei einem lediglich etwas vergrößerten Schallloch gegenüber der Ausgangskonzeption – dürfte Andreas Cuntz für Reparaturen kaum noch Zeit haben. Denn 2006 wagt er sich, zusammen mit dem sehr geschätzten Kollegen und Freund Joe Striebel, mit seinen Gitarren auf die Frankfurter Musikmesse. Dort läuft ihm nicht nur der Brite Martin Harley über den Weg (der spielt seitdem eine Cuntz-Weissenborn), sondern auch der finnische Percussive-Fingerstyle-Gitarrist Petteri Sariola (der ordert auf der Stelle eine Cuntz). Die beiden Musiker-Connections führen zum „Gitarrenzauber", eine von Andreas Cuntz initiierte und gepflegte alljährliche Veranstaltung mit Akustikgitarrenvirtuosen, zu der 2014 Mike Dawes hinzustößt. Nachdem dieser im gleichen Jahr sein Cuntz Mike-Dawes-Modell bekommt und wie Sariola seinerzeit in der Folge gar nichts anderes mehr spielt, beobachtet Cuntz einen umwerfenden Effekt: „Von da, wo die gerade gespielt haben, ob Amerika oder Asien, kriege ich danach mittlerweile immer eine Reihe von Anfragen."

Darüber hinaus erzielt Cuntz internationale Präsenz, indem er verfügbare Instrumente über das Musikhaus Thomann mitanbietet. Insofern verirren sich die wenigsten Kunden nach Riedstadt-Crumstadt in die schnucklig-enge Werkstatt (einst Hühnerstall der Familie) im Ortskern, um optimalerweise in Ruhe und ganz persönlich Wünsche und Vorstellungen zu besprechen. Meist laufen solche Absprachen per E-Mail ab. Und obwohl zumal die geschriebene Sprache bei solch diffizilen Planungen für mancherlei subtile

Falk Zenker
Wellentanz

Für sein neues Album „Wellentanz" ließ sich Falk Zenker vom Tanzen inspirieren und schuf zugleich eine raumgebende Musik, die zum Tanzen und Davonträumen einlädt. Sein virtuoser Fingerstyle trifft dabei auf die Klangästhetik loopbasierter Clubmusik zwischen Downbeat, Trance, Folkrock und Worldbeats – realisiert in Echtzeit ausschließlich mit Gitarre und seiner Live-Looping-Kunst, die Zenker als erster deutscher Akustikgitarrist seit mittlerweile 25 Jahren auf der Bühne zelebriert.

CD, Stream und Videos gibt es hier: tz-dl.de/zenker

Erschienen bei TIMEZONE|records

www.falk-zenker.de



Foto: Guido Werner

FOTOS: CUNTZ







Missverständnisse sorgen könnte, läuft das ganz gut. Andreas Cuntz schätzt sich glücklich, trotz solcher Blind-Bestellungen hundertprozentig zufriedene Kunden zu haben; aus Amerika kommt gar eine Rückmeldung, dass die Cuntz alles biete, was eine mehr als doppelt so teure amerikanische Steelstring aus einer Werkstatt mit dem allerbesten Ruf könne – aber darüber hinaus eben auch noch sehr viel mehr.

Holz

Wie bei kaum einem anderen Gitarrenbauer lässt sich bei einer Cuntz die Wirkung verschiedener Hölzer abschätzen. Die jahrelang völlig unveränderte Form sowie die bewusst übersichtliche Auswahl an Deckenhölzern führen dazu, dass das Korpusholz als der fast einzige veränderbare Parameter die jeweiligen Klangunterschiede zwischen den verschiedenen individuellen Instrumenten praktisch alleine bestimmt. Da der Meister darin inzwischen über eine sehr große Erfahrung verfügt, dürfte er sich in Empfehlungen und Umsetzungen kaum noch irren – und erlebt trotzdem Überraschungen bei jedem einzelnen fertigen Instrument: „Letztlich haben die Hölzer immer noch Geheimnisse." Über den Daumen gepeilt weiß er, dass Ovangkol plus Fichtendecke gut funktioniert, dank kräftiger Mitten ein durchsetzungsfähiges Instrument im Bandkontext ergibt und Koa mit starken Tiefmitten ebenfalls durchsetzungsfähig ist.

Die letztliche Ausarbeitung erfolgt von Hand und nach Holzcharakteristik einem gewissen Bauchgefühl folgend, wobei gilt: „Die Forschung zu solchen Dingen ergibt teils wirklich Sinn; aber das Fingerspitzengefühl gibt in der praktischen Arbeit deutlich eher den Ausschlag." Von Esoterik wie Mondphasen hört man bei ihm wenig; dafür aber macht er sich Gedanken darüber, wie eine Gitarre durch den Besitzer eingespielt wird. Während er dies natürlich nicht beeinflussen kann, geht er auf die Erkenntnis ein, dass das Einspielen zumindest teilweise schon beim Fertigungsprozess einsetzt; so hält er etwa bestimmte Drehzahlen beim Schleifen ein, um das Holz eben nur speziellen Schwingungen auszusetzen.

Von seinen prominentesten und langjährigsten Kunden habe er dabei viel gelernt. Petteri Sariola sei seinerzeit bei einer Cuntz gelandet, weil er mit seiner Spielweise alle zwei Jahre eine Gitarrendecke geradezu weichgeklopft habe. Das Problem liege dabei weniger darin, dass Sariola grundsätzlich zu hart schlage, sondern dass ihm seine vorherigen Gitarren auf großen Bühnen zu wenig Rückmeldung gaben, wann er zu kräftig spielte. Insofern sorgt die optionale Deckenverstärkung bei seiner Cuntz auch nicht in erster Linie für höhere Stabilität, sondern lenkt die Schwingungsübertragung auf die Zarge, sodass der Finne bei Auftritten in großen Sälen im wahrsten Sinne des Wortes mehr Bauchgefühl vermittelt bekommt, was die Effizienz seines perkussiven Spiels angeht.

Im Mike-Dawes-Modell findet sich die verstärkte Decke links oben, das Schallloch ist etwas modifiziert zwecks Platzierung des Schallloch-Tonabnehmers in idealer Oberton-Position – wobei das Cuntz-Design von vornherein 22 Bünde umfasst gegenüber den bei Steelstrings üblichen 20. Bei Dawes und Sariola sei er „auch erst einmal reingewachsen" in die komplexe und jeweils wieder individuelle Konfiguration und Verschaltung der Pickup-Systeme. Sariola hat einen extra Piezo für einen natürlichen Bass-Drum-Sound, der aber wie alle anderen beteiligten Tonabnehmer extern abgemischt werden soll; Dawes hat ein zusätzliches Mikro installiert für das Scratch-Pad, das wiederum so geregelt wird, dass es tatsächlich fast nur die hohen Anteile der Kratzgeräusche überbringt. Das Modell hat ein 44,5 Millimeter breites Griffbrett – also deutlich schmaler als üblich bei Cuntz (46 Millimeter „als guter Kompromiss zwischen Picking und Strumming"), der aber selbstverständlich jede gewünschte Halsbreite realisiert.

Dank gut gefülltem Holzlager kann Andreas Cuntz bei momentan anderthalb Jahren Wartezeit (Schnell-Entschlossene können über das Musikhaus spontan zum Zug kommen) und kontinuierlichem Auftragseingang recht gut kalkulieren, was er wann braucht, und insofern frühzeitig disponieren und bestellen, was dann wieder Verzug verhindert. Durch Covid war lediglich vorübergehend der Übersee-Versand schwierig. Gravierendste Pandemie-Nebenwirkung: die Verschiebung des jährlichen „Gitarrenzaubers" im Jubiläumsjahr – einen Nachhol-Termin soll es im April oder Mai 2023 geben. Zum Trost winkt eine detailverliebte Kennzeichnung der 25th-Anniversary-Modelle, die ansonsten bewährt „schräg" daherkommen und in dem anfangs zitierten skeptischen Meister einen ihrer frühesten Kopisten fanden. ■

FOTOS: SCHULZ



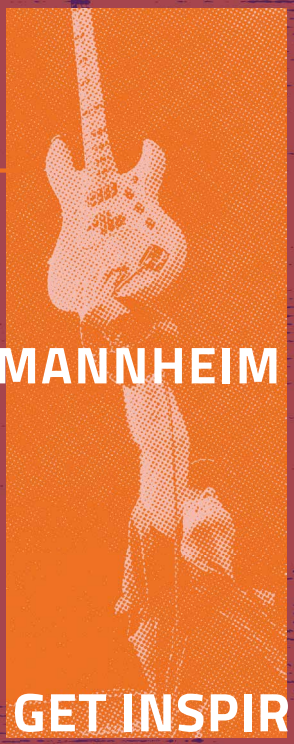




ONLINE INFO

www.cuntz-guitars.de

HOME OF GUITARS, BASSES, PEDALS & AMPS



9.-11. SEPTEMBER 22 ◦ ROSENGARTEN MANNHEIM

GUITAR SUMMIT

GET INSPIRED BY EUROPE'S BIGGEST GUITAR-SHOW

GUS G. ◦ KEITH MERROW ◦ CHRIS BUCK ◦ MARTIN MILLER *mit Session Band*
HENRIK FREISCHLADER *mit Band* ◦ NICK JOHNSTON ◦ TOM QUAYLE
JULIA HOFER ◦ MARCUS DEML ◦ THOMAS BLUG ◦ MICHAEL SAGMEISTER
SARAH LONGFIELD ◦ SOPHIE CHASSÉE ◦ MAGDALENA KOWALCZYK
KFIR OCHAION ◦ ALEX LOFOCO ◦ PERFECTO DE CASTRO
BILLY WATMAN ◦ PHILIPP ADAM
... UND VIELE MEHR



MIKE DAWES



JON GOMM



HENRIK LINDER
◦ *Dirty Loops*



KINGA GLYK



JANEK PENTZ



JEFF LOOMIS
◦ *Arch Enemy*



PETE THORN



SARAH LONGFIELD



HEAVYSAURUS

- GROSSE AUSSTELLUNG auf 4 Etagen mit über 500 Marken aus der Gitarren- und Basswelt
- ÜBER 100 WORKSHOPS auf 7 Bühnen
- Exklusive MASTERCLASSES
- Friday & Saturday Night in CONCERT

- FAMILIEN-SPECIAL AM SONNTAG
- RANDY RHOADS SONDERSHOW
- DO IT YOURSELF AREA
- YOGA FÜR MUSIKER
- FLOHMARKT
- FOODTRUCKS

Fotos: Bernie Marsden by Nik Huber, Mike Dawes by Paul Templing, Jeff Loomis by Bianca Berger, Heavysaurus by Sony Music, Kinga Glyk by Peter Hönnemann

JETZT TICKET SICHERN!
guitarsummit.de/tickets

gefördert von:

STADTMARKETINGMANNHEIM²
I'M SOUND
NEXT MANNHEIM

VON ANDREAS SCHULZ

Café del Mundo: Digitales Marketing & Selbstdarstellung

Das Flamenco-Duo Café del Mundo – bestehend aus den beiden Gitarristen Jan Pascal und Alexander Kilian – geht bei der Vermarktung seiner Musik eigene Wege. Vom Streaming auf den bekannten Plattformen haben sich die beiden verabschiedet und setzen auf ein Konzept aus eigener Musik-App sowie höchst unterhaltsamen Promo-Videos.

Die digitalen Entwicklungen im Musikgeschäft haben viele – auch überraschende – Effekte gezeigt. Positiv kann man wahrnehmen, dass das Veröffentlichen von Musik demokratisiert wurde: Über Online-Dienstleister kann jeder Musiker für ein überschaubares Budget seine Tracks weltweit veröffentlichen, auch ohne reguläres Label. Auf der anderen Seite stehen Mega-Plattformen wie Spotify, die nach ganz eigenen Regeln agieren und inzwischen so dominant sind, dass sie die Musik selbst (zumindest in vielen Stilrichtungen) inhaltlich verändert haben: hin zu einem stromlinienförmigen Mainstream-Klang. Wer nicht gerade die angesagte Mucke macht und sich den Marktmechanismen anpasst, wird kaum einen nennenswerten Umsatz generieren. Mit dem reinen Veröffentlichen ist es zudem keineswegs getan, die Musik soll ja auch gehört werden. Der Musiker muss sich also Reichweite und Zugang zu Hörergruppen erarbeiten. Für viele ist das anstrengender als das Musizieren, Komponieren und Aufnehmen der Musik selbst. Hören wir, das Café del Mundo aus eigener Erfahrung zu berichten haben.



FOTO: PR

Eigene Wege in Selbstvermarktung und unterhaltsamer Außendarstellung: Café del Mundo

Welche Rolle spielen bei euch CD-Verkäufe? Finden diese außer bei Live-Gigs überhaupt noch statt?

Jan: CD-Verkäufe machen bei Café del Mundo einen wesentlichen Bestandteil der Einnahmen aus. Durch sie konnten wir die spielfreien Phasen in der Pandemie wirtschaftlich überstehen. Seit unserem Album ‚Winterhauch' von November 2020 haben wir uns von sämtlichen Plattformen verabschiedet und vertreiben physisch exklusiv über unseren Band-Shop, den mundoshop. Ein Album ist nach wie vor das Aushängeschild Nummer 1 eines Musikers.

Alexander: Wir produzieren sehr liebevoll. Von den Arrangements bis hin zu Coverfotos und Artwork ist alles mit Hingabe geschaffen. Dementsprechend haben wir sehr viele Fans, die das honorieren und den mundoshop zum Glühen bringen.

Online-Streaming hat aktuell die früher üblichen Tonträger wie Vinyl und CD stark vom Markt verdrängt. Auch ihr hattet eure Produktionen auf den Streaming-Plattformen gelistet. Was sind beziehungsweise waren eure Erfahrungen?

Jan: Die digitale Technologie von Musik-Streaming ist sauber und bequem. Was war das Ende der 90er für eine Aufbruch-Stimmung in die Digitalisierung unter uns Musikschaffenden! Leider hat die ungebremste Logik der Gewinnmaximierung, das Versprechen ungezügelter Geldvermehrung allen Idealismus aufgefressen – und die Musik noch dazu. Wo wir hofften, die Digitalisierung führe zu einer Demokratisierung der Musikin-

dustrie, ist exakt das Gegenteil eingetreten. Die Technologie verändert inzwischen die Musik, Intros fallen flach, Hooklines müssen nach 40 Sekunden kommen, sonst kommt der Track nicht auf den Markt.

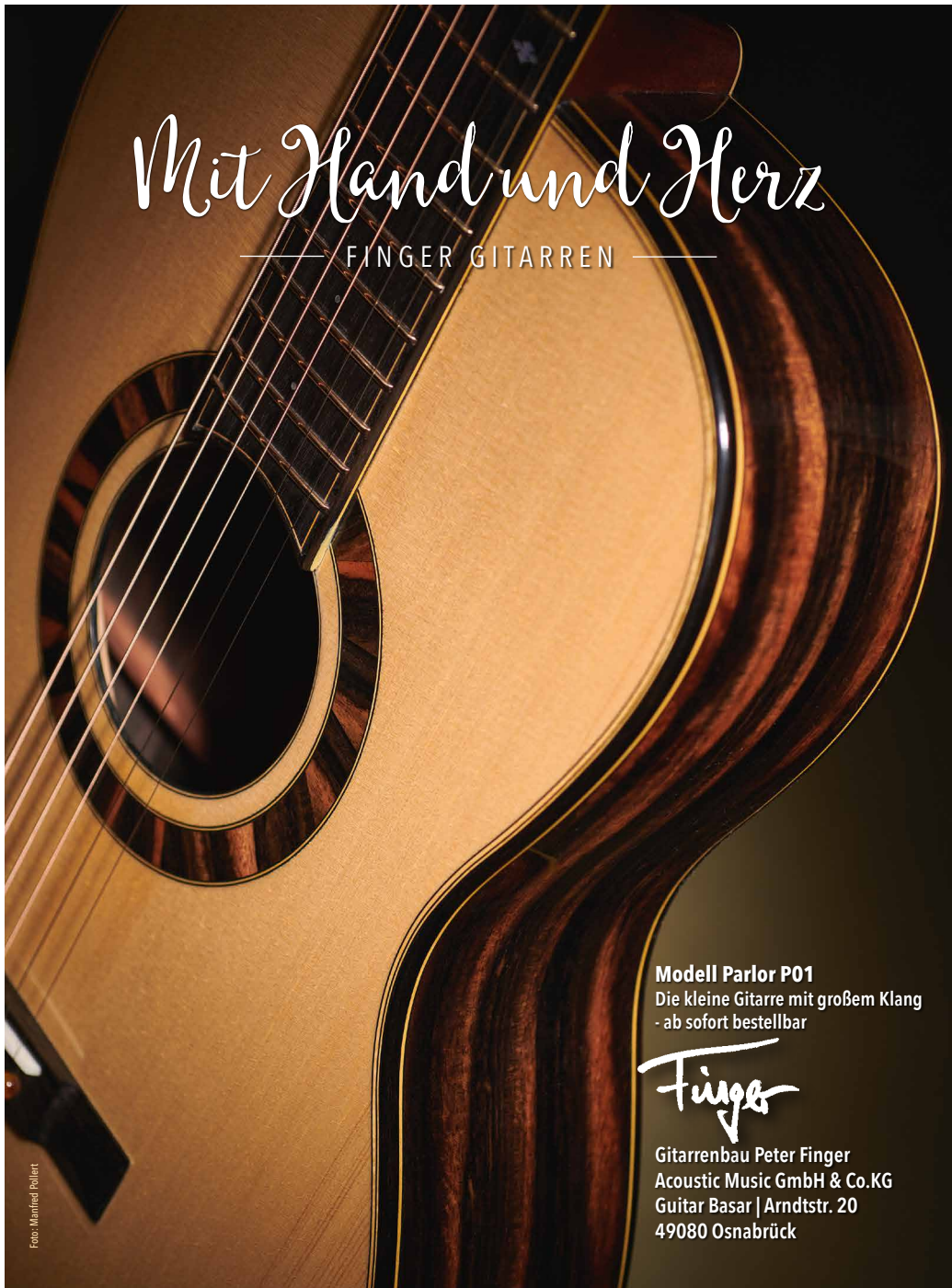
Ihr habt euch entschieden, einen anderen Weg zu gehen und eure Musik über eine eigene App zugänglich zu machen, genannt MundoApp. Erklärt doch bitte mal die Hintergründe.
Alexander: Unsere MundoApp, die in Kürze in eine neue Entwicklungsstufe gehen wird, ist eine von uns erstellte, native App für iOS und Android. Bisher zahlt der User einen einmaligen Betrag von 11,99 Euro für iOS beziehungsweise 12,99 Euro für Android für die Installation der App und kann dann alle unsere Alben und die „Talking Guitars"-Reihe streamen, so oft er möchte. Nach Abzug der Provision für die Stores und Kosten für die Memberships, die ein App-Angebot überhaupt erst möglich machen, bleiben davon knapp zwei Drittel bei uns – abzüglich der Kosten für die Streaming-Lizenzen bei der Gema. Die neue MundoApp, die im September 2022 erscheinen wird, ist etwas anders angelegt. Sie ist kostenfrei, man kann Alben probehören und dann via In-App-Purchase in die App hineinkaufen. Zudem wird die neue App noch näher am User sein als die bisherige MundoApp. Playlists, Behind-the-Scenes oder Galerien sollen den App-Nutzer mit auf unsere Reise nehmen.

Wie aufwendig ist es, so eine App programmieren zu lassen, was muss man dabei beachten? Würdet ihr sagen, dass das eine Option ist für andere Musiker, vielleicht auch für Leute, die selbst gar nicht so digital-affin sind?
Alexander: Tatsächlich haben wir mittlerweile sehr viele Nachfragen von namhaften Kollegen zur MundoApp erhalten. Eine App nativ programmieren zu lassen, startet bei etwa 40.000 Euro für einfache Apps. Nach oben gibt es keine Grenzen. Daher wird es für Musiker ohne umfangreiche Programmierkenntnisse wohl noch etwas dauern, bis es bezahlbare Lösungen dafür geben wird. Alleine im Apple-Appstore gelistet zu werden, dauerte anfangs sechs Wochen. Wohlgemerkt als die App schon fertig war. Das hatte mit Lizenzen, Prüfungen und vielen Hürden zu tun.

Hat sich das wirtschaftlich nun für euch gelohnt?
Jan: Schon nach kürzester Zeit hatten wir mit der MundoApp einen signifikanten Gewinn erzielt, sodass wir jetzt in die nächste Version der Programmierung investieren können.
Alexander: Nach zwei Wochen hatten wir deutlich mehr damit verdient, als wir in den letzten Jahren zusammengerechnet über Spotify hatten.

Wie macht ihr Werbung für eure App? Wie bringt ihr die Hörer und eure Fans dazu, auf diesen Kanal umzusteigen?
Jan: Ganz klassisch über PR-Arbeit, Print-, TV- und Radiobeiträge, daneben über unsere Social-Media-Kanäle. Wir erfahren eine hohe Solidarität unserer Fans. Vielleicht erreichen wir nicht jeden, aber die, die uns wichtig sind und denen unsere Musik einen Mehrwert im Leben schenkt, die kommen gerne mit. Es ist auch nicht mein Ziel, dass jemand auf die Frage „Was hörst du da?" antwortet: „Spotify!" Ich möchte die Menschen für Café del Mundo begeistern.
Alexander: Und natürlich darf man die gute alte Mund-zu-Mund-Propaganda nicht unterschätzen.

Sprechen wir mal generell über Community-Building. Wie habt ihr eure Hörer- und Fan-Community über die Jahre aufgebaut? Wie wichtig sind dafür Live-Gigs, wie wichtig ist moderne Online-Kommunikation – und welche Art der Online-Kommunikation?
Jan: Wir haben immer viel gespielt und tun es jetzt noch. 120 Konzerte pro Jahr sind bei uns die Regel. Wir können dadurch in neue Projekte investieren. Es ist ein spannender Weg, der dich in vielen Bereichen herausfordert. Dein Konzert ist der wichtigste Bestandteil, heute mehr denn je.
Jetzt musst du dich entscheiden: Du kannst einfach Musik spielen, dir selbst irgendetwas beweisen wollen, oder du kannst alle Anwesenden verzaubern, ihnen zwei Stunden Lebensglück schenken, unvergessliche Momente bescheren. Online sind wir verhältnismäßig klein aufgestellt. Wir haben beide keine Lust, einer Plattform zu viel Zeit zu



schenken. Wir sind erst relativ spät mit dem eigenen Facebook-, Insta- und YouTube-Kanal gestartet. Man muss diese Kanäle heute sicher mitbespielen, obwohl dahinter knallharte Werbe- und Datenimperien stehen. Es gilt zu bedenken, dass allein der Algorithmus den Inhalt sortiert.

Ihr setzt auf Entertainment, wollt also nicht nur mit der Musik selbst überzeugen, sondern baut auch stark auf unterhaltsame Darbietung, auch im Online-Bereich. Ergebnis: „Guitar Impossible". Was ist das, was macht ihr da?
Jan: Wir haben Lust, Gitarre zu spielen, und wir haben Lust, das zu kommunizieren. Sich „gegensaitig" herausfordern ist im Gitarren-Duo per se angelegt. Da entsteht immer etwas, die Ideen strömen nur so heraus.
Alexander: „Guitar Impossible" ist so ein bisschen die „Sendung mit der Maus" mit Gitarren. Wir versuchen, Autos mit Gitarrensaiten abzuschleppen, mittels Hydrophon eine Gitarre unter Wasser aufzunehmen, im Café Sacher in Wien ein Kaffee-Menü zu erspielen. Und unsere neue Staffel, die im Sommer erscheinen wird, hat es auch in sich.

Habt ihr keine Befürchtung, dass eure Musik durch diese Art der Online-Selbstdarstellung „abgewertet" wird? Dass man euch nicht mehr als „ernsthafte Musiker" wahrnimmt?
Jan: In Wien musste ich echt schlucken beim Tanzen. (lacht) Aber nein, schön, wenn man beides kann.
Alexander: Was ist ernsthaft, wo beginnt Unterhaltung? Der Programmausschuss der Gema hat unseren Partituren ein klares Votum bescheinigt: „24 Punkte, gehobene Unterhaltung". Bei Café del Mundo unterscheiden wir nur in „spannend" und „langweilig". Gute Musik hat zu jeder Zeit stets Menschen unterhalten. Zudem ist das Wie mindestens genauso entscheidend wie das Was. Wir achten bei diesen Videos extrem auf Qualität, nehmen uns Zeit, produziert wird ausschließlich in 4K, wir arrangieren eigens für jede Folge passende Musik, schreiben ein Drehbuch. Was federleicht daherkommt, ist knallharte Arbeit im Hintergrund.

Wie wichtig ist Humor beim Eigen-Marketing?
Jan: Vielleicht die wichtigste Eigenschaft gegenüber sich selbst, um unbeschadet als Kreativer zu (über-)leben.

In eurem Umfeld und mit euch beiden als Protagonisten scheint das gewählte Konzept gut zu funktionieren. Macht euch diese Art der Außendarstellung Spaß oder nehmt ihr das als unvermeidlich wahr, um Reichweite zu generieren?
Jan: Es ist keine „Darstellung". Wir machen



FOTO: PR

Dinge, die wir fühlen. Wir spinnen uns zusammen hoch, wir setzen Neues um und haben einen unfassbaren Spaß daran.
Alexander: Es ist ein Spielplatz für große Jungs. Wer wollte nicht schon immer einmal mit einer Dampfwalze über alte CDs fahren?

Wie seid ihr durch die lange Zeit seit März 2020 ohne Live-Gigs gekommen?
Jan: Wir haben zwölf Podcasts, die Zwölf-CD-Box ‚Talking Guitars', drei Alben, einen 45-minütigen Musik-Film, Musikvideos, Streaming-Konzerte und eine Handvoll Live-Konzerte produziert.
Alexander: Die Pause hat auch Chancen eröffnet. Wir konnten noch tiefer in Projekte einsteigen, und viele Kreative um uns herum waren froh, mit uns gemeinsam an Dingen zu wirken. Unsere Technik-Firma zum Beispiel hat mit uns total liebevoll das Guitar-Super-Nova-Cover gestaltet, eigens dafür 22 Tonnen Schutt in ihre Lagerhalle gekarrt, ein 4,5 Meter großes UFO gebaut. Das war schon beeindruckend.

Was steht den als Nächstes an bei Café del Mundo? Habt ihr neben musikalischen Ideen auch neue Ideen der Vermarktung und Darstellung?
Jan: Da wir dieses Jahr einen runden zehnten Geburtstag feiern, wird es im Oktober ein Orchester-Album mit dem deutschen Film-Orchester Babelsberg geben.
Alexander: Das Heimatsound-Festival im Sommer, die neue MundoApp.

Abschließend: Was sind eure Tipps für andere Musiker, im aktuellen Umfeld des Musik- und Aufmerksamkeits-Business zu überstehen?
Jan: Glaube an dich selbst, investiere in dich selbst, schaue frühestens alle fünf Jahren, wo du stehst. Fokussiere auf deine persönlichen Stärken, bleib dran, stehe immer einmal öfter wieder auf, denn Musik zu leben, ist das schönste und wertvollste Geschenk. Es lohnt sich, dieses große Privileg in Dankbarkeit anzunehmen.
Alexander: Denke über dich nach und über das, was dich ausmacht. Erst kommt der Mensch, dann die Musik. Fahre deine Barrieren runter und zeige dich!

Vielen Dank für das Gespräch. ■

ONLINE INFO

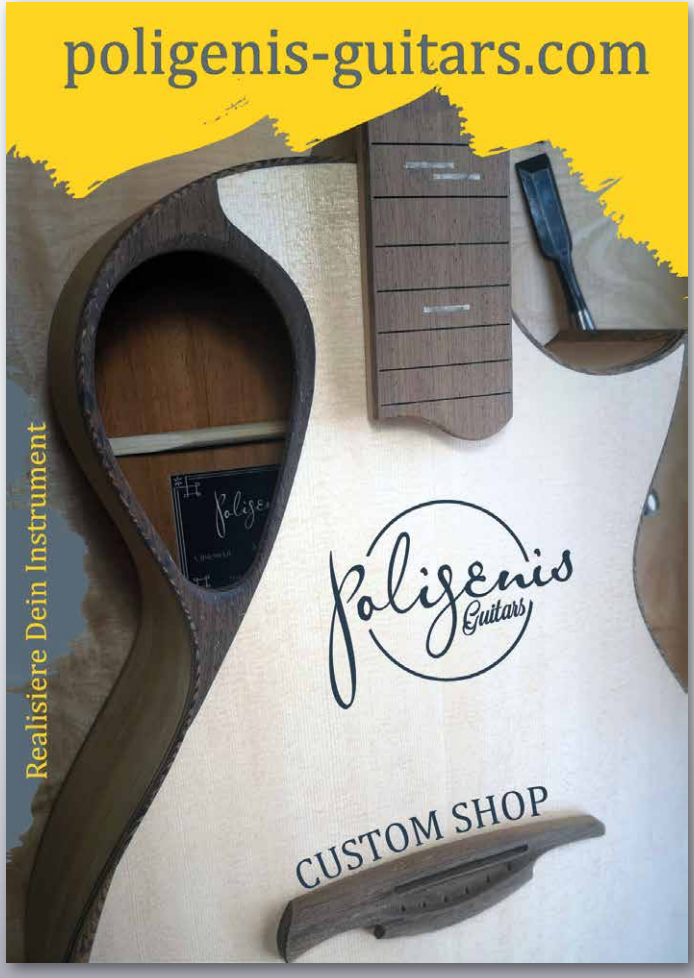
www.cafedelmundo.de

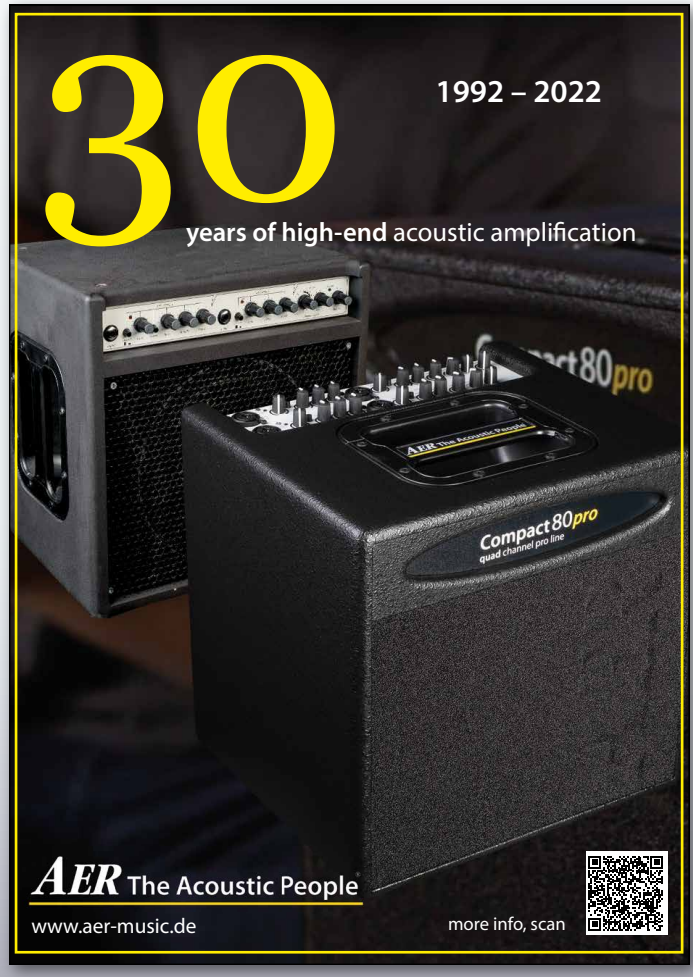
WEITERFÜHRENDE LINKS

Guitar Impossible: **t1p.de/8joe**
Café del Mundo auf YouTube: **t1p.de/xxq76**
Tipp der Redaktion: **t1p.de/5r2k3**


NEW EP OUT NOW
Sonorous in the Night Before
Sonorous in the Night Before
MUSIC BY ATTILA VURAL
available on
iTunes
Spotify
etc.
For more informations: www.lavural.ch


Modell: Classico Olive
SCHÖNITZ
SCHÖNITZ
GITARREN
AKUSTIK- & BASSGITARREN
INDIVIDUELLE EINZELANFERTIGUNG
WWW.SCHOENITZ-GITARREN.DE


poligenis-guitars.com
Realisiere Dein Instrument
poligenis
Guitars
CUSTOM SHOP


30
1992 – 2022
years of high-end acoustic amplification
Compact 80pro
quad channel pro line
AER The Acoustic People
www.aer-music.de
more info, scan

VON ANDREAS SCHULZ

THOMAS GUITARS

SMALL JUMBO BLACKTOP CA

Willkommen zum mittlerweile dritten AG-Test einer Premium-Steelstring aus der Werkstatt von Thomas Guitars in Bozen. „Handcrafted in the Dolomites“, so der stolze Hinweis der Erbauer dieses schönen Instruments.



Elegant-dunkler Look, obertonreiches Klangbild: Small Jumbo von Thomas Guitars



Zumindest beim Deckenholz sitzt man in Südtirol an der Quelle: Im nahegelegenen Latemar-Massiv soll schon Stradivari das Fichtenholz für seine Geigen ausgesucht haben. Aus Latemar-Mondfichte bestehen denn auch die Decke sowie die Leisten des X-Bracings unseres Testinstruments.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Thomas Guitars
Modell	Small Jumbo CA
Typ	Small-Jumbo-Steelstring
Herkunft	Italien
Korpus	Madagascar Rosewood, massiv
Decke	Mondfichte (Latemar), massiv
Binding	Ziricote (mit Ahorn-Purfling)
Verbalkung	X-Bracing aus Mondfichte
Hals	Swietenia-Mahagoni
Griffbrett & Steg	afrik. Ebenholz
Bünde	Stainless Steel, medium (2,4/1,2 mm)
Mechaniken	Schertler, mit Ebenholz-Griffen
Sattel	Knochen
Stegeinl.	BTS Soloist Pickup
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 45mm
Finish	PU-Lackierung, Hochglanz, Hals seidenmatt
Saiten ab Werk	Elixir .012–.053
Preis	€ 6.800 (inkl. Pickup & Koffer), ohne Pickup: € 6.450
Vertrieb	Thomas Guitars/Bozen; Gitarrenstudio Neustadt
Info	www.thomas-guitars.it

Konstruktion

Der Palisander für Boden und Zargen kommt von etwas weiter weg, nämlich aus Madagaskar. Es handelt sich um ausgesuchte Holzstücke mit starken Farb- und Maserungskontrasten – eine echte Augenweide. Das Binding rund um Boden und Decke besteht aus Ziricote und wurde mit einem hellen, feinen Ahorn-Purfling angebaut. Ein Streifen dieses Ziricote/Ahorn-Duos wurde als Quasi-Mittelfuge des Bodens 23 Zentimeter weitergeführt und mit einer blau schimmernden Einlage veredelt. Dieses auffallende blaue Motiv entdeckt man auch als Schallloch-Rosette und Inlay auf der Kopfplatte. Es handelt sich um eingefärbte Maserpappel (englisch: poplar burl). Das sieht wild und wirklich toll aus – ein solches Holz-Design könnte tierische Materialien wie Perlmutt oder Abalone ersetzen.

Zum Erscheinungsbild der Decke gibt es wenig zu sagen, denn sie ist komplett in hochglänzendem Schwarz lackiert. Die dünne PU-Hochglanzlackierung des gesamten Instruments ist perfekt ausgeführt. Eine Abflachung an der oberen Zarge – genannt Bevel – erleichtert die Handhabung und sorgt für ein bequemes Spielgefühl am rechten Arm auch bei längeren Sessions.

Der Korpus ist – trotz des Wortes „Small“ im Namen – recht großvolumig: Die maximale Breite liegt bei knapp 42 Zentimetern, die Korpuslänge bei etwa 52 Zentimetern, die Tiefe zwischen 10 und 13 Zentimetern. Der rund geschnittene Cutaway ermöglicht freien Zugang bis zum 17. Bund und mit leichtem Übergreifen auch bis zum letzten 20. Bund. Für die Erreichbarkeit der höchsten Lagen wurde der Halsfuß recht zierlich gestaltet und auf der Unterseite abgeflacht zu einem perfekten Übergang in den Winkel des Cutaways.

MEDIA

Track 26 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Die Saiten (ab Werk .012er von Elixir) werden mit Ebenholz-Steckerchen im Ebenholz-Steg festgeklemmt und laufen über die spezielle Stegeinlage des Barbera-Soloist-Pickup-Systems. Am anderen Ende der 650-Millimeter-Mensur sitzt ein sauber gearbeiteter und sorgfältig gekerbter Knochensattel. Weiter geht es zu den Schäften der sechs offenen Schertler-Mechaniken mit Ebenholz-Griffen, die perfekt und geschmeidig arbeiten. Die Thomas-Guitars-Kopfplatte ist schlank und elegant geformt, der Markenname ist zurückhaltend als einfaches „T.“ eingelegt; hier finden wir wieder ein markant blaues Maserpappel-Element.

Der Hals besteht aus Swietenia-Mahagoni und trägt ein Griffbrett aus afrikanischem Ebenholz. Wie bei Thomas Guitars üblich, entdecken wir ein elevated Fretboard. Das bedeutet, dass das Griffbrett nicht auf der Decke aufliegt, sondern erhöht ist, man also seitlich auch noch das Mahagoni des Halses sieht. Entsprechend ist der Winkel von Hals zu Korpus ausgefallen. Diese Konstruktion kennt man von vielen Archtops und manchen modernen Klassikgitarren.

Bundiert wurde mit Medium-Stäbchen aus rostfreiem Stahl (stainless Steel) – ein extrem hartes Material, das ewig hält und normalerweise keine Spielspuren zeigen wird. In der grundlegenden Handhabung macht das kaum einen Unterschied, manche Gitarristen meinen, einen etwas höhenreicheren Klang zu vernehmen. Wohl aber merkt man einen Unterschied beim Fingervibrato: Die Saiten gleiten bei bluesigem Vibrato und bei Bendings absolut geräuschfrei und extrem geschmeidig über die Bundstäbchen. Klasse Spielgefühl! Mit Maßen von 2,4 auf 1,2 Millimetern handelt es sich um eine Medium-Bundierung, mit der jeder Gitarrist klarkommen sollte. Die Bund-Bearbeitung ist top, Griff-



bretteinlagen oder Bundmarkierungen gibt es nicht; zur Orientierung ist man auf die kleinen seitlichen Punkteinlagen auf der Halsoberkante angewiesen. In Summe ist diese Small Jumbo aus der Bozener Werkstatt von Thomas Guitars aus hochwertigen Materialien gebaut und bestens verarbeitet. Das Instrument pflegt ein elegantes dunkles Erscheinungsbild.

Unsere Testgitarre ist mit einem Pickup versehen, einem System von Barbera Transducers, das man hierzulande eher selten antrifft, was aber von Thomas Guitars häufig verbaut wird. Es arbeitet passiv, erkennbar ist es an der Endpin-Buchse und an der speziellen Stegeinlage, in der sechs einzelne Übertrager eingebaut sind. Infos über die technischen Details dieses Systems findet man unter www.barberatransducers.com. „Der natürliche Klang und die große dynamische Bandbreite sind einzigartig. Außerdem hat er so gut wie keine Nebengeräusche oder Feedback-Anfälligkeit. Einziger Nachteil: Er nimmt natürlich auch keine Percussion-Geräusche vom Korpus auf. Viele Gitarristen schätzen die einfache Handhabung ohne Batterien oder Regler", so der Kommentar aus Bozen.

Handhabung & Klang

Die Small Jumbo spielt sich locker und bequem. Die Korpusgröße ist gut handhabbar, der Bevel entlastet den rechten Arm, das Griffbrett ist leicht zugänglich. Dank ideal gemachter Bundierung und praxisgerecht eingerichteter Saitenlage spielt man frei und mühelos. Halskrümmung und Kerbung des Stegs sind perfekt, die entstehende mittelhohe Saitenlage ermöglicht dynamisches Spiel auch mit kräftigem Anschlag ohne Nebengeräusche. Akkordgriffe im oberen Register gelingen ebenfalls mühelos.
Mit einer Halsbreite von 45 Millimetern am Sattel ist ein guter Kompromiss gegeben: Die einfachen Chords lassen sich locker greifen, fortgeschrittenes Zupfen und unabhängige Fingerstyle-Stimmführung sind ebenso möglich, auch Spieler mit etwas größeren Händen oder Fingern finden ausreichend Platz auf dem Griffbrett.

Jede Menge gut ausgebauter Obertöne, die funkeln und leuchten.

Die Instrumente von Thomas Guitars haben bisher immer durch ihre Transparenz begeistert sowie durch Abwesenheit jeglicher „kritischer" Frequenzen. Das passt auch hier, zusätzlich können wir dieser Small Jumbo ein besonders lichtes Klangbild bescheinigen. Bässe und Tiefmitten sind leicht zurückgenommen, sie sind immer noch tragfähig mit ausreichend Fundament, doch die Mitten sind deutlich stärker für den Individualklang dieser Gitarre verantwortlich. Sie sind kernig und doch klangschön, alles, was nasal zu nennen wäre, ist herausgefiltert. Darauf setzen jede Menge gut ausgebauter Obertöne auf, die funkeln und leuchten, dabei aber nie schrill wirken oder allzu plakativ zur Geltung kommen. In Summe ist dies ein hell und obertonreich abgestimmtes Klangbild, das dank der starken Mittenfrequenzen dennoch substanziell bleibt. Wer immer schon das Gefühl hatte, dass seine Akustikgitarre im tiefen Frequenzbereich zu wummrig, unkonkret oder verwaschen klingt, dürfte mit dieser Small Jumbo ein echtes Klangerlebnis genießen. Musikalisch macht sich dies in einer bemerkenswert klaren und nachvollziehbaren Abbildung jeglicher musikalischer Aktion bemerkbar. Beim Strumming werden die rhythmischen Feinheiten besonders deutlich markiert, auch komplexe Picking-Patterns sind gut verständlich, Fingerstyle-Stimmführungen fließen schlüssig zusammen, wobei die einzelnen Stimmen und ihre Artikulierung dennoch trennscharf dargestellt sind.

Der hier eingebaute Barbera-Pickup kann dieses Klangbild gut transportieren. Auffallend ist die perfekte Abstimmung der Saitenlautstärken – kein Wunder bei den Einzelelementen pro Saite. Hier kann ungleichmäßiger Druck einer gewöhnlichen Stegeinlage schon mal keine Abweichungen produzieren. Der Klang ist sehr direkt ohne jedes Korpusgeräusch mit leichter Betonung des Anschlags. Wie immer ist das Pickup-Klangbild Geschmackssache – wer bei Thomas Guitars ein individuell gebautes Instrument ordert, kann über die Bestückung selbst entscheiden.

Fazit

Die Macher von Thomas Guitars haben ihren Trademark-Sound entwickelt. Der ist aber durchaus wandlungsfähig, wie diese Small Jumbo beweist, die obertonreich funkelt und sich bei Bässen und Tiefmitten dezent zurückhält. Ergebnis ist ein Instrument, das sich weniger für kraftvolles und lautes Spiel anbietet, sondern insbesondere filigrane Saitenarbeit wunderbar zu Gehör bringt. Spieltechnisch ist die Gitarre für alles offen, auch Strummings klingen klasse: nicht unbedingt wuchtig, dafür glasklar und mit schöner Betonung des Anschlagmoments. Ebenso charaktervoll stellt die Thomas Small Jumbo Fingerpicking und Melodielinien dar. Eine Empfehlung für alle, denen es nicht primär um Lautstärke und Bass-Volumen geht. ■





VON **ANDREAS SCHULZ**

HUSS & DALTON

000-SP STEELSTRING

Jeff Huss und Mark Dalton taten sich 1995 zusammen, um ihre Vision von modernem und doch traditionsorientiertem Gitarrenbau zu verwirklichen. Ihre Werkstatt, in die inzwischen auch eine CNC-Maschine Einzug gehalten hat, liegt im Shenandoah Valley in Virginia, der Schwerpunkt ihrer Arbeit ist die Modellpflege dessen, was man gemeinhin die „American Steel String Guitar" nennt.



Musikalisch vielseitig nutzbares Klangbild: Huss & Dalton 000-SP

Genau in dieses Schema passt unser Textinstrument, eine Triple-0, die die Tradition eines Herstellers wie Martin Guitars zitiert. Die 000-SP ist ein Schwestermodell der ebenfalls im Huss-&-Dalton-Katalog befindlichen 000.

Konstruktion

Die Decke unserer Triple-0 besteht aus massiver Sitkafichte von ausgesuchter Qualität – erkennbar an der feinen und gleichmäßigen Maserung samt intensiver Querverstreifung. Das Bracing besteht bei den Huss-&-Dalton-Steelstrings immer aus Adirondack-Fichte; hier finden wir natürlich stilgerecht eine X-Verbalkung vor. Eingefasst ist die Decke mit einem Binding aus indischem Palisander, an das sehr dekorativ ein Top-Purfling aus Ahorn und mehreren feinen schwarz-weißen Streifen angebaut ist. Der helle Ahorn-Streifen sorgt für schönen Kontrast und besitzt (mit etwas Fantasie) eine ähnliche Ausstrahlung wie ein Abalone-Binding. Der Korpus besteht aus indischem Palisander, und auch diese spiegelgleich gefügten Holzstücke sind von feinster Güte. Es ist ein recht dunkles Holz von eher schwarzbrauner Farbgebung, das die rötlichen Töne, die man oft bei Palisander finden kann, auslässt. Auch hier gibt es das kontrastreiche Binding mit Palisander und Ahorn; die Mittelfuge ist als Herringbone-Streifen ausgeführt. Decke wie Boden sind mit leichter Wölbung ausgearbeitet. Das Fischgräten-Muster („herringbone") finden wir auch bei der Schallloch-Rosette wieder, kombiniert mit weiteren feinen schwarzen Streifen. Als Schutz vor Spielspuren wurde ein Schlagbrett in dunkler Schildpatt-Optik angebracht. Einen Unterschied zum Modell 000 des Herstellers finden wir beim Steg, der hier mit zwei schön herausgearbeiteten Pyramiden versehen ist. Diese Bridge besteht aus Palisander, die leicht versenkten hölzernen Bridge-Pins (mit Perlmutt-Auge) halten die Saiten, die über eine kompensierte knöcherne Stegeinlage geführt werden.

Der Hals der 000-SP besteht aus Mahagoni und trägt ein Ebenholz-Griffbrett mit 20 Bünden. Als an der Tradition orientiertes Instrument wurde diese mittelgroße Steelstring in 12-Fret-Bauweise erstellt und bietet zudem eine offene Fensterkopfplatte. Die Bundierung erfolgte mit recht schmalen, aber hohen Bundstäbchen; die Bünde sind perfekt verarbeitet, abgerundet und poliert, an den Seiten des Griffbretts gibt es keine Grate, dafür sorgt ein Binding mit zur Orientierung eingesetzten Punkteinlagen aus Perlmutt. Im Griffbrett gibt es kleine Snowflake-Inlays in den Bünden 5, 7, 9 und 12. Die Halsrückseite hat ein leichtes und gut verrundetes V-Shape – auch dies ein Vintage-Zitat. Der Übergang vom Hals zur Kopfplatte bekam eine Volute spendiert, die Vorderseite des Headstock ist mit Palisander furniert. Während der Hals ansonsten seidenmatt lackiert ist, ist das Rosewood-Layer hochglänzend ausgeführt. Die Saiten laufen über den ideal gemachten Knochen-Sattel zu den offenen Waverly-Mechaniken mit weißen Kunststoff-Griffen. Die ansonsten schmucklose Kopfplatte trägt den Firmennamen von Huss & Dalton als Perlmutt-Einlage. Im Gegensatz zum Martin-Kopf ist die Oberkante hier dezent abgerundet.

Der Korpus ist hochglänzend lackiert, das Finish ist wie alles andere an diesem Instrument perfekt verarbeitet. In Summe finden wir mit dieser 000-SP eine in der Martin-Triple-0-Tradition stehende Steelstring vor, die auf wesentliche Änderungen verzichtet, Vintage-Eigenschaften zitiert und nur mit

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Huss & Dalton
Modell	000-SP
Typ	Triple-0-Steelstring
Herkunft	USA
Korpus	ind. Palisander, massiv
Decke	Sitkafichte, massiv
Binding	Palisander/Ahorn, mit S/W-Purfling
Verbalkung	X-Bracing aus Adirondack-Fichte
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Ebenholz
Steg	Palisander
Bünde	20 (narrow-tall)
Hals-Korpus-Übergang	12. Bund
Mechaniken	Waverly, offen mit weißen Plastikgriffen
Sattel & Stegeinl.	Knochen
Mensur	635 mm
Halsbreite	Sattel 44,5mm
Finish	Hochglanz, Hals seidenmatt
Preis	€ 5.399 (inkl. Koffer)
Vertrieb	Noble Guitars
Info	www.noble-guitars.com; www.hussanddalton.com

MEDIA

Track 27 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD





ganz kleinen Elementen eigene Akzente setzt, etwa mit dem Ahorn-Binding und dem eingefassten Griffbrett. Die ausgesuchten Materialien sind wie die Verarbeitungsqualität tadellos und lassen keinen Wunsch offen.

Handhabung & Klang

Die Triple-Null-Größe ist für manche Gitarristen ein typisches mittelgroßes Format, andere sehen es als die größte Bauform der kleinen Gitarren – immer aus heutiger Sicht. Jedenfalls ist dieses Instrument in der Handhabung absolut problemlos; mit Hals-Korpus-Übergang am zwölften Bund und einer Mensur von 635 Millimetern ist die Gitarre fast schon zierlich im Spielgefühl am Körper. Die Kombination von 12-Fret-Konstruktion und kurzer Mensur führt dazu, dass die Greifhand nie sonderlich weit vom Körper weggestreckt werden muss – es entsteht gewissermaßen ein intimes Spielgefühl, eine gespürte Nähe zwischen Gitarrist und Instrument. Der Hals mit seinem sanften V-Profil spielt sich super, der Daumen der Greifhand findet eine schöne Ablagefläche, und auch Spieler, die gern komplett um den Hals herumgreifen, werden sich wohlfühlen. Die Einrichtung der Saitenlage ist ideal, das Zusammenwirken von Halskrümmung, sauberer Abrichtung der Bünde und Kerbung des Sattels ergibt eine angenehm niedrige Action, die dennoch nur bei sehr festen Anschlagmomenten erste Nebengeräusche provoziert. Die Sattelbreite von 44,5 Millimetern dürfte den meisten Gitarristen entgegenkommen. Auch Fingerpicker kommen damit gut klar, es ist allerdings kein speziell auf fortgeschrittenen Fingerstyle ausgelegtes breites Griffbrett. Kurz: Der Gitarrist, der keinen Cutaway und Zugang zu den Lagen oberhalb des zwölften Bundes benötigt, findet hier ideale Spiel- und Wohlfühl-Bedingungen vor.

Dieser angenehme Wellness-Zustand setzt sich bei der Klangausbeute fort. Die Huss & Dalton 000-SP besitzt eine kräftige Stimme, Lautstärke ist aber ganz sicher nicht ihre wichtigste Eigenschaft. Klangschönheit und Unterstützung des Spielers stehen klar an erster Stelle. Es ist eine bodenständige Schönheit, denn nicht prominent ausgebaute Frequenzbereiche wie mächtige Bässe oder auffallend bizzelnde Höhen sind hier prägend, sondern eine feine Gleichmäßigkeit mit besonderem Ohrenmerk auf den kräftigen und doch eleganten Mittenfrequenzen. Hier lohnt es sich, besonders genau hinzuhören. Schlägt man einen Akkord an und hört ihm beim Verklingen zu, lässt sich ein nicht nur besonders langes, sondern vor allem ein substanzielles Sustain genießen, das grundtönig verbleibt, nicht vorschnell in die Obertöne kippt und auch keinen nasalen Ausklang hervorbringt. Der Ton des Instruments bleibt im Ausklang in voller Pracht erhalten – das kann nicht jede Gitarre, auch nicht jede Premium-Gitarre, von sich behaupten.

Tiefgehendes Verständnis für die Tradition des US-amerikanischen Gitarrenbaus.

Die Ansprache ist leicht und schnell, aber nicht hypernervös. Man kann ein weites dynamisches und klangfarbliches Spektrum ausloten und wird bei typisch gitarristischen Spieltechniken mit hervorragender und dienlicher Umsetzung seitens dieser Gitarre belohnt. All diese Eigenschaften sind nicht übertrieben vordergründig zu erspüren – sie ergänzen sich in Summe zu einem musikalisch vielseitig nutzbaren Klangbild, das zwischen Blues und Gesangsbegleitung, zwischen Fingerpicking und delikaten Lead-Lines alles abzudecken vermag. Diese Triple-0 ist keine Angeberin, sie bietet dem Spieler vielmehr treue Begleitung und Unterordnung unter die musikalische Aussage. Damit ist sie stilübergreifend sowohl für sachkundige Plektrum-Arbeit wie für das Zupfen mit den Fingern bestens geeignet.

Fazit

Die Manufaktur Huss & Dalton beweist einmal mehr ihre handwerkliche Qualität und ein tiefgehendes Verständnis für die Tradition des US-amerikanischen Gitarrenbaus. Wenn daraus solch klangstarke und schlüssige Instrumente entstehen, ist dies überaus erfreulich. Hier geht es um mehr als nur um Traditionspflege: Diese kleine Steelstring wird womöglich mehrere Generationen von Gitarristen erfreuen und sich ihnen als edles Arbeitsgerät zur Verfügung stellen. Bei der 000-SP stimmt einfach alles: Tolles Instrument! Wir bedanken uns bei der Munich Guitar Company (guitars.de), die uns das Instrument freundlicherweise für den Test zur Verfügung gestellt hat. ■



VON FRANZ HOLTMANN

SMITH & FISON

00-SUNBURST



Benjamin Smith baut in Berlin Vintage-inspirierte Acoustics in Anlehnung an die Golden-Age-Designs des frühen 20. Jahrhunderts. Inzwischen anerkannte moderne Aspekte wie die Schraubhalsverbindung lässt er dabei aber durchaus auch in die Konstruktion einfließen.



Vintage-Steelstring mit hoher klanglicher Finesse: Smith & Fison 00-Sunburst

Der in Cedar Rapids, Iowa, als Spross einer Akademikerfamilie aufgewachsene Benjamin Smith verließ mit einem an der University of Chicago erworbenen Abschluss in Slawischer Literatur Amerika und ging nach Russland, um seine Sprachkenntnisse zu perfektionieren und in die Tiefen der russischen Kultur einzutauchen. Schließlich zog er nach Berlin, studierte Deutsch und kam über ein Studium der Musikwissenschaften (Master in Musikethnologie) zum Gitarrenbau, den er sich weitgehend autodidaktisch mithilfe von Literatur selbst beigebracht hat. Seine Philosophie: „Ich kombiniere traditionelle Formen und Methoden aus den 1930er-Jahren mit einer modernen Interpretation. Meine Gitarren sind ein sich ständig weiterentwickelnder Versuch, diesen Tanz zwischen Vergangenheit und Zukunft zu verfeinern."

> **„Golden-Era-Sounds vom ersten Ton an"**

Konstruktion

Die Konstruktion des vorliegenden 00-Modells orientiert sich in vielen Aspekten unverkennbar an klassischen Vorbildern, wenngleich Benjamin Smith neben der optischen und formalen Annäherung moderne Erkenntnisse in konstruktiver Hinsicht keineswegs verweigert. Der gutgeformte Korpus der Double-0 verfügt über Boden und Zargen aus massivem Mahagoni. Eingefasst sind Decke und Boden mit einem Binding aus geflammtem Ahorn. Für die mit einem X-Bracing unterbaute Decke fand sich mit Mondholz aus der Schweiz eine europäische Fichte sehr schöner Qualität. Diesem speziellen Material wird neben seiner besonders festen Textur eine exzellente Resonanzfähigkeit zugesprochen. Der Hals aus leicht geriegeltem Mahagoni ist mit einer Schraubverbindung in Höhe des 14. Bundes in den Korpus eingebracht (so viel Modernität darf sein) und wurde mit einem Griffbrett aus gemasertem Madagaskar-Palisander kombiniert. 22 goldfarbene Bünde (EVO) von mittelstarkem Format zeigen sorgfältige Verarbeitung, Punkteinlagen markieren die Lagen. Der delikat geformte Fensterkopf trägt ein zierendes Furnier aus Madagaskar-Palisander auf der Front und ist mit leicht laufenden Schaller GrandTune-Mechaniken bestückt, von deren Wickelzylindern aus die Saiten über den Sattel aus Ebenholz und weiter mit einer langen Mensur von 648 Millimetern zur klassischen Pyramid-Bridge aus Madagaskar-Palisander geführt werden. Hinter der längenkompensiert ausgearbeiteten Stegeinlage aus Knochen sind die Saiten mit Steckerchen aus demselben Material (mit Perlmuttauge) fixiert. Die mit einem filigranen Rosettenring so dezent wie geschmackvoll verzierte Decke der detailreich gefertigten Gitarre ist mit einem leicht wolkigen, nach alter Art von Hand aufgetragenen Sunburst eingefärbt und mit einem Oil-Finish offenporig versiegelt. Speziell dieses Instrument wurde für den 40. Geburtstag von Benjamin Smith'Verlobter angefertigt und trägt deshalb ihren Namen mit goldenem Perlmutt eingelegt am zwölften Bund.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Smith & Fison
Modell	00-Sunburst
Typ	14-Fret-Steelstring
Herkunft	Deutschland
Korpus	Mahagoni, massiv
Decke	europäische Mondfichte, massiv
Binding	geflammter Ahorn
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Madagaskar-Palisander
Bünde	22, medium, Gold EVO
Mechaniken	Schaller GrandTune
Sattel	Ebenholz
Stegeinlage	Knochen
Mensur	64,8 cm
Halsbreite	Sattel 45 mm/12. Bund 55 mm
Finish	Sunburst, Hand-Rubbed-Oil-Finish
Preis	€ 5.500 (inkl. Soft-Case)
Vertrieb	Smith & Fison Gitarrenbau/Berlin
Info	www.smithandfison.com

MEDIA

Track 28 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Online-Video-Test auf akustik-gitarre.com

Handhabung & Klang

Mit dem 00-Modell von Smith & Fison haben wir ein sehr schön ausgewogen gestaltetes Instrument von erfreulich leichtem Gewicht auf dem Schoß, das die Vorzüge komfortabler Handlichkeit und klanglicher Potenz wie selbstverständlich in sich zu vereinen vermag. Die optisch reizvolle Gitarre fühlt sich mit ihrer violinienartigen Versiegelung nicht nur höchst angenehm an, sondern erfüllt das Versprechen auf delikate „Golden-Era-Sounds" vom ersten Ton an mit starker Präsenz und erstaunlich farbreicher Klangsubstanz. Dabei klingt sie im engeren Sinne nicht wirklich alt – wer kann denn überhaupt wissen, wie Gitarren der 30er- und 40er-Jahre damals im Neuzustand geklungen haben? –, sondern führt ihre harmonisch gestaffelten Stimmen zu einem offenen, vitalen Klangerlebnis zusammen, die Akkorden zu luftiger Eleganz und Arpeggien wie auch Linien zu differenziertem und dynamisch atmendem Ausdruck verhilft. Guter Klang will sich doch nicht festlegen lassen auf eine begrenzte Zeitperiode!

Kernig und konturstark schließen sich die keineswegs flachen Bässe mit samtigen und doch plastisch definierten Mitten und frei jubelnden Höhen harmonisch zusammen und münden in ein erstaunlich kraftvolles Klangbild. Das wird weiter verfeinert von einer starken Obertonentfaltung, die vor allem bei gehaltenen Mehrklängen geradezu faszinierend ist. Immer ist es der sehr weit vorne stehende, leicht zu erzeugende Ton, der mit seiner Präsenz gefangennimmt.





So sehr das Instrument dem Fingerpicker dank seiner besonders plastischen Auflösung von Arpeggien und dem harmonischen Ineinandergreifen der Picking-Muster auch auf den Leib geschneidert erscheint, so selbstverständlich reagiert es auch auf das Plektrum. Bemerkenswert dynamisch lassen sich damit begleitende Akkorde gestalten, die selbst kraftvollem Gesang noch guten Background bieten. Auch das solistische Linienspiel erhält von der guten tonalen Festigkeit und erstaunlichen Tonlänge des Instruments bis in die hohen Positionen hinauf beste Unterstützung.

Diese originelle Gitarre spielt sich dank eines perfekt geformten Halsprofils mit tief und schnarrfrei eingerichteter Saitenlage nun auch noch wie Butter und ist nicht weniger als eine Instrument-gewordene Liebeserklärung an die im Griffbrett verewigte Edwina.

Fazit

Was für eine schöne Überraschung: Der Wahl-Berliner und gitarrenbauerische Autodidakt Benjamin Smith legt mit seinem Smith & Fison 00-Sunburst-Modell ein formal fein austariertes und trefflich konstruiertes Instrument von klassischer Anmutung vor, das über seinen fabelhaften Vintage-Reiz hinaus mit hoher klanglicher Finesse aufwartet. Die leichte und leicht ansprechende Gitarre zu spielen und vor allem zu hören, ist pures Vergnügen. Der in Prenzlauer Berg residierende amerikanische Gitarrenbauer bekundet: „Mein Ziel ist es einfach, Gitarren zu bauen, die ein Objekt der Schönheit für Augen, Ohren und Hände sind." Da können wir nur noch sagen: Mission accomplished – goal achieved! ■

TOP SHOP

GITARRENBAU
J. Volkert
SANKT-SALVATOR-WEG 5
91207 LAUF a. d. Pegnitz
TEL 09123-82923 / FAX 09123-981415
http://www.volkert-guitars.de E-mail: volkert-guitars@t-online.de
Akustik -
Semi Akustik -
"Selmer" Style -
Lap -
GITARREN
Sonderanfertigungen
Reparaturen

Thomas Eichert
www.gitarrenbau.com

Saitensprung
Gitarren · Banjos · Mandolinen
Beratung, Verkauf, Reparaturservice
Franz Elsener
Unterstadt 27
CH-8200 Schaffhausen
Telefon +41-52-625 81 11
www.saitensprung.ch
- Martin, Santa Cruz, Gibson, Lakewood, Dobro®, Beard, National Reso-Phonic, Amistar, Deering, Stelling, Ome, Prucha, Weber und viele weitere Markeninstrumente
- grosses Angebot an Zubehör
- Noten, Tabulaturen und DVDs
- Versand in ganz Europa

Ernie Rissmann
Gitarrenbau
Schlautstiege 111 - 48163 Münster
Fon/Fax: 0251-9878363
info@rissmann-gitarren.de
www.rissmann-gitarren.de

AMANN
GITARRENBAU
MEISTERINSTRUMENTE
LANGE GASSE 35
91550 DINKELSBÜHL
TEL.: 09851 538 43
e-mail: amann@amann-gitarrenbau.de
Internet: www.Amann-Gitarrenbau.de

GITARRENBAU
Andreas Seefeldt
Akustikgitarren • Service • Reparatur
Hamburg St-Pauli
Fon + Fax 040 317 94 919
Mobil 0179 391 15 06
Mail andreas@seefeldt-guitars.com
www.seefeldt-guitars.com

AKUSTIK Gitarre
ANZEIGENMARKT
Alles rund um die akustische Gitarre
akustik-gitarre.com

VON **DAVID REBEL**

STANFORD

RADIOTONE STUDIO 66 G ECW ANTIQUE TOP

Das üppig ausgestattete Preissegment zwischen 400 und 600 Euro ergänzt Stanford um eine weitere Option für kostenbewusste Freunde elektrifizierter Grand-Auditorium-Gitarren: die Radiotone Studio 66 G.



Gutklingende Steelstring der unteren Mittelklasse: Stanford Radiotone 66 G ECW

Die meisten Features der 66 G sind gängiger Standard ihrer Preisklasse, erwähnenswert sind die farbig getönte, Hochglanz-lackierte Decke und die Halsbreite von knapp 45 Millimetern, wie sie von vielen Fingerstyle-Spielerinnen und -Spielern sowie Menschen mit großen Händen bevorzugt wird. Bleibt die Frage: Wieviel Gitarre gibt's für das Geld?

Konstruktion

Hals, Zargen und leicht gewölbter Boden aus Mahagoni (jeweils gesperrt), massive Fichtendecke, Palisander-Griffbrett und -Steg – soweit, so bewährt. Lediglich die in warmem Vintage-Ton gefärbte Decke ist hochglänzend lackiert, Korpus und Hals sind offenporig beziehungsweise matt. Die intonationsoptimierte Stegeinlage, der Sattel und die dunklen Wirbel der geschlossenen No-Name-Mechaniken sind aus Kunststoff; letztere passen schön zur vorder- und rückseitigen Korpus-Einfassung und dem dunkelfurnierten Kopf. Der Hals geht am 14. Bund in den Korpus über, der venezianische Cutaway bietet guten Zugang zu den hohen Lagen. Kopfplatte und Halsfuß sind kostenoptimiert angesetzt. Fernöstliche Fertigung ist schon lange kein Nachteil mehr, oft gilt das Gegenteil – so auch hier: Verarbeitungsseitig ist alles wunderbar, insbesondere die makellose, dünne Lackierung und die sauber abgerichteten und polierten Bünde sind zu loben. Nettes Glanzlicht des schlicht-edlen Vintage-Modern-Crossover-Stylings ist die schmale Abalone-Rosette. Schick!

Pickup & Elektronik

Verbaut ist ein Aggregat von Nautilus, einer Eigenmarke des Stanford-Vertriebs iMusic-Network. Der Preamp sitzt an der Ausgangsbuchse, die zugleich als hinterer Gurthalter dient, und ist mit einer einfachen (Lautstärke und Ton), im Schallloch zugänglichen Regeleinheit verbunden. Der Stromversorgung dient eine 9-Volt-Blockbatterie, die sich in einer Batterietasche am Halsende im Korpus-Inneren befindet.

Handhabung & Klang

Auch wegen der Korpustiefe von über 12 Zentimetern fühlt sich die 66 G an wie eine recht große Gitarre – aber immer noch weniger sperrig als eine Dreadnought oder eine Jumbo. Ihr D-förmiger Hals ist ein guter Allrounder, auch ich mit kleineren Händen komme gut damit zurecht. Gelungene Bundierung und Werkseinstellung sorgen für bequeme Handhabung: Akkordspiel in hohen Lagen ist dank angenehmer Saitenlage keine Quälerei, der perfekt gefeilte Sattel macht auch einen F-Barré-Akkord im ersten Bund nicht zum Angstgegner. Die Anschlagshand kann sich über schnelle, leichte Ansprache und gute Dynamik freuen: Lyrisches Spiel, Fingerstyle wie auch beherztes Strumming werden von der 66 G klaglos in Klang gewandelt – mit für diese Preisklasse beachtlicher Klangfülle, Wärme sowie großem Obertonreichtum, der auch perkussives Spiel zum knackigen Vergnügen macht.

Das einfache Tonabnehmersystem ersetzt im Studio keine Mikrofonabnahme, zählt aber zu den besserklingenden seiner Art und nervt nicht mit übermäßigem Piezo-Gezirpe. Für den Live-Einsatz im Bandkontext ist es gut geeignet und bietet einen sofort nutzbaren Klang.

Fazit

Braucht's in der Angebotsmasse dieser Preisklasse noch ein weiteres Modell? Nun, wenn es so ist wie dieses, dann gern: Saubere Verarbeitung, gefälliges Äußeres, Sattelbreite für alle Zwecke und vor allem prima Klang und Handhabung machen die Radiotone 66 G ECW von Stanford zur tollen Alternative auch zu manch teurerer Steelstring. ■

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Stanford
Modell	Radiotone 66 G ECW
Typ	Grand-Auditorium mit Cutaway
Herkunft	Asien
Korpus	Mahagoni, gesperrt
Decke	Sitka-Fichte, massiv
Binding	Kunststoff
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Mahagoni (Fuß und Kopf angesetzt)
Griffbrett	Palisander
Bünde	20 medium
Mechaniken	Kluson-Style, verchromt
Sattel/Stegeinl.	Kunststoff
Mensur	65,2 cm
Halsbreite	Sattel 44,6 mm/12. Bund 53,8 mm
Finish	Matt, Decke Hochglanz
Preis	€ 549 (ohne Koffer/Tasche)
Vertrieb	iMusic-Network
Info	stanford-guitars.com; i-musicnetwork.com

MEDIA

Track 29 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

FLAMENCO, POP, KLASSIK, FUNK UND SOUL

11. INTERNATIONALES
GITARREN-FESTIVAL



11. Internationales
GITARREN
FESTIVAL
Wertingen

14.– 16. 10. 2022
WERTINGEN
KONZERTE UND
WORKSHOPS

WWW.GITARRENFESTIVALWERTINGEN.DE



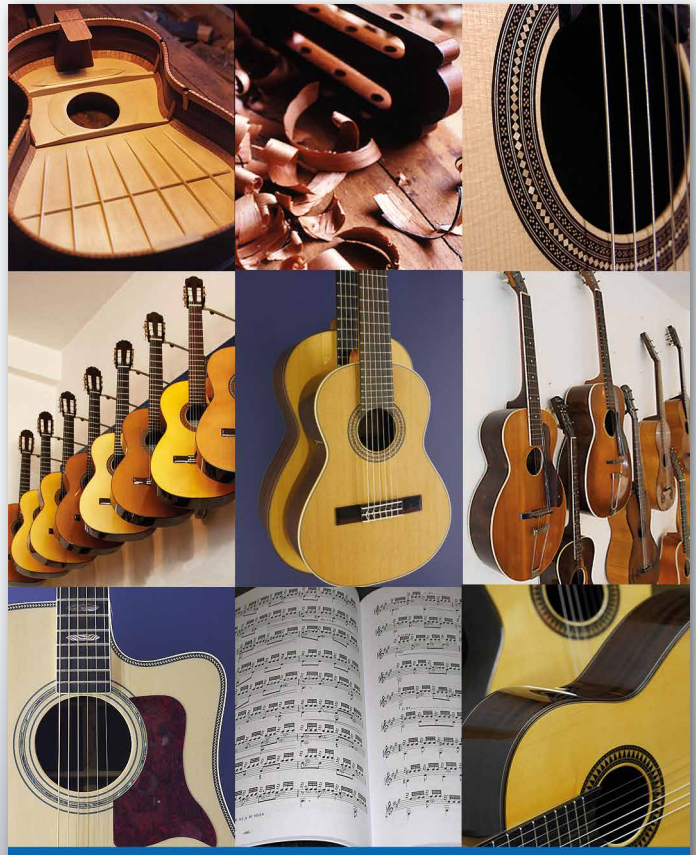
Jochen Roß - Tides

„...ein eigener Kosmos, der sich zwischen Bach und modernen Popmusik-Produktionen bewegt."

Als CD und digital erhältlich

https://jochenross.com

Foto: Kaupo Kikkas



Die Zupfgeige
Gitarrengeschäft & Werkstatt
www.zupfgeige.com

Ihr Fachgeschäft in Berlin:

GITARREN
MECKBACH

www.gitarren-meckbach.de

VON **FRANZ HOLTMANN**

LARRIVÉE D-03-DREADNOUGHT



Mahagoni, Sitkafichte und Ebenholz. Aus diesen klassischen und bewährten Zutaten wurde die grundehrliche D-03-Dreadnought aus der Recording-Serie von Larrivée im kalifornischen Oxnard gefertigt.

Bei der vorliegenden D-03 handelt es sich um die aktuelle 2022er-Ausgabe des höchst erfolgreichen Gitarrenmodells aus der beliebten Larrivée Mahogany-Recording-Series, in der auch alle anderen gängigen Korpusformen erhältlich sind.

Zarte bis druckvolle Sounds: Larrivée D-03

Konstruktion

Das aus massiven Hölzern in den USA gefertigte Modell erfüllt auch hohe Erwartungen an dieses opulente Schlachtschiff-Design unter den Gitarren – so viel sei vorab schon verraten. Ihr zweiteilig gefügter Boden und die Zargen sind aus massivem afrikanischen Khaya-Mahagoni gebaut, welches für maximale Klangausbeute einer Ofentrocknung unterzogen wurde. Die von einem traditionellen X-Bracing unterbaute Decke aus feinjähriger Sitkafichte ist mit unterlegten Bindings aus Ahorn eingefasst; das Schallloch umschließt eine mit Herringbone-Purfling attraktiv verzierte Rosette. Einen sehr schönen optischen Akzent setzt auch das passgenau daran angesetzte Pickguard aus braun-meliertem Tortoise. Der einteilige Hals aus afrikanischem Khaya-Mahagoni wurde in Höhe des 14. Bundes mit dem guten alten Dovetail-Neck-Joint, also einer von Hand angepassten Schwalbenschwanz-Verbindung, in den Korpus eingebracht. Das mit Ahorn-Streifen eingebundene Griffbrett aus afrikanischem Ebenholz verfügt über 20 sauber verarbeitete mittelstarke Bünde mit perfekt abgefasten Bundenden; Punkteinlagen markieren die Lagen. Der abgewinkelte Kopf ist mit einer Auflage aus Ebenholz verziert, montiert sind zudem hauseigene gekapselte Mechaniken. Die Saiten schwingen mit einer Mensur von 648 Millimetern zwischen dem Sattel aus Knochen und der kompensiert ausgearbeiteten Stegeinlage aus selbigem Material im Ebenholz-Steg. Die klaglos sauber und detailgenau verarbeitete Gitarre präsentiert sich mit einem dünn aufgetragenen, seidenmatten Finish und wird in einem guten Hartschalenkoffer ausgeliefert. Auch eine elektrifizierte Version mit Stagepro-Element-Preamp/EQ von L.R. Baggs steht für 200 Euro Aufpreis zur Wahl.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Larrivée
Modell	D-03, Recording-Series
Typ	Dreadnought
Herkunft	USA
Korpus	afrikanisches Mahagoni, massiv
Decke	Sitkafichte, massiv
Binding	Ahorn
Verbalkung	X-Bracing
Hals	afrikanisches Mahagoni
Griffbrett	Ebenholz
Bünde	20, medium
Mechaniken	Larrivée, gekapselt
Sattel/Stegeinlage	Knochen
Mensur	648 mm
Halsbreite	Sattel 43 mm/12. Bund 54 mm
Finish	seidenmatt
Preis	€ 2.799 (inkl. Hardshell-Case)
Vertrieb	Musik Meyer GmbH/Marburg
Info	www.larrivee.com

MEDIA

Track 30 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Online-Video-Test auf akustik-gitarre.com

Handhabung & Klang

So ein voluminöses Dreadnought-Modell kann nun wirklich niemanden mehr überraschen, was seine Korpusgröße und allgemeine Handhabung angeht. Wohl aber gehört es mit Recht immer noch zu den bestverkauften Gitarrenformaten – und das hat durchaus seine Gründe. Die Larrivee D-03 wartet mit genau den bei Dreadnoughts so beliebten Eigenschaften volltönender Klangwucht und heimeliger Schwingungsübertragung vom Instrument an seinen Spieler auf. Kraftvoll entfalten sich die Akkorde, warm brummen die Bässe am Bauch des Gitarristen. Ein Gefühl von Größe und Souveränität stellt sich unmittelbar ein, und wenn die Klangausbeute dann auch noch so rund und gesund ausfällt wie bei der D-03, dann sind wir auf der sicheren Seite.



Die Basstonentfaltung zeigt guten Tiefgang, tritt aber nicht über die Ufer. Das gibt warmen, stimmig eingefügten Mitten viel Raum und holt auch die silbrig-offenen Höhen mit ins Boot, was die Mannschaft harmonisch ausgeglichen komplettiert. Diese Dreadnought will nun nur noch von einem erfahrenen Kapitän auf Kurs gebracht werden, denn an Wind fehlt es ihr nicht. Der kommt nämlich schon mit den ersten angeschlagenen Akkorden





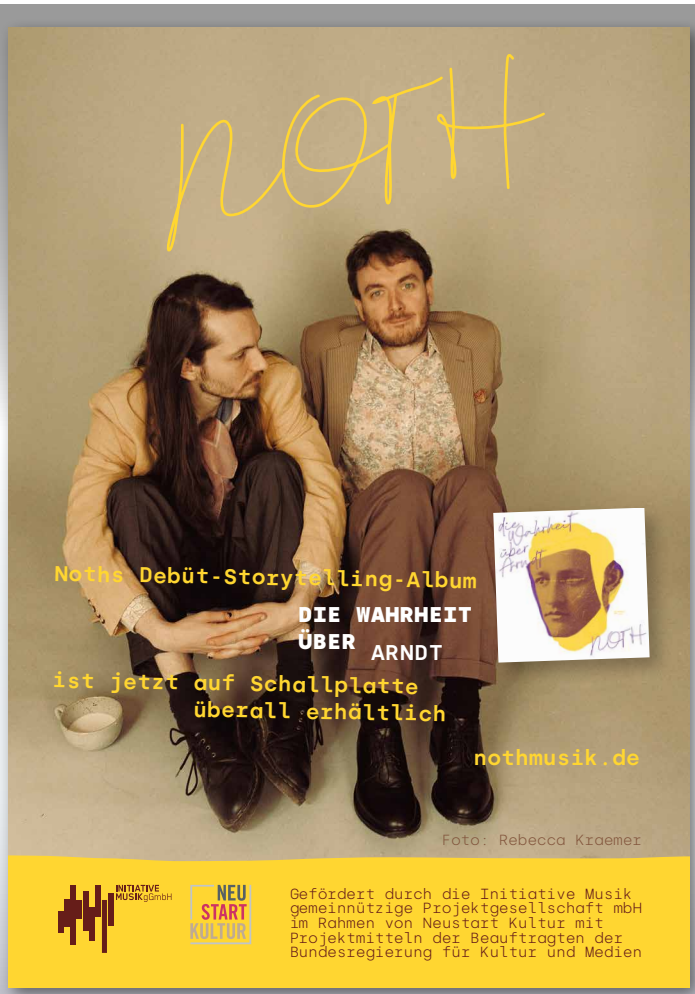
auf und gibt dem Steuermann alle Optionen für Ziele seiner Wahl an die Hand. Sanfter Anschlag – leichte Brise! Selbst leise dümpelnd fürchten wir keinen Stillstand, kommen mit leichtem Auftrieb gut voran. Stärkere Aktion mit dem Finger oder Paddel – der Wind frischt auf, die Dynamik nimmt zu und die Steuerbarkeit steigt. Kraftvolle Attacke – wir segeln hart am Wind, haben aber alles fest in der Hand, denn dieser Kasten folgt brav unseren Intentionen, reagiert wendig und schnell.

Mit der nautischen Sprache wollen wir es zwar nicht übertreiben, aber im übertragenen Sinne lassen sich schon Parallelen finden. Obwohl die Dreadnought nach einem Schiff benannt wurde, ist diese Larrivée natürlich keineswegs so schwerfällig wie ein Schlachtschiff. Auch ist sie viel zu sensibel für das ihr unterstellte Milieu. Erstaunlich sogar, wie stark das Instrument auf den differenzierten Anschlag in verschiedenen Positionen reagiert. Welche Aktion auch immer, die D-03 antwortet stets angemessen in einem breiten Rahmen von zart und farbreich bis stramm und druckvoll.

Entscheidender Punkt für oder gegen ein Instrument ist dann natürlich noch die Handhabung. Von modernen Gitarren erwarten wir zurecht rundum gute Spieleigenschaften, und doch ist immer mit einem gewissen Gefälle zu rechnen – zum einen, was das Halsprofil und die Einrichtung der Saitenlage selbst angeht, zum anderen wegen unserer persönlichen Bedürfnisse. Diese Larrivée trifft mit gut 43 Zentimetern Sattelbreite und vom handfreundlich verrundeten Zuschnitt des Rückens her aber eine gute Mitte in der Halsprofilierung und bietet lockeren Griffbrettzugang für so gut wie jede Hand und Spieltechnik. Eine individuelle Überprüfung ist dennoch immer angeraten.

Fazit

Mit dem Modell D-03 schickt Larrivée eine professionell gemachte Dreadnought ins Rennen, die – so ur-amerikanisch sie auch sein mag – keineswegs nur den Cowboy am Lagerfeuer in sentimentale Stimmung zu versetzen vermag, sondern sich mit ihrem wohlgesetzten Klanggestus als anpassungsfähig für geradezu unbegrenzt viele Genres erweist. Sie schlägt sich ordentlich im Fingerpicking, gibt dem strummenden Singer/Songwriter beste Rückendeckung, macht aber auch in dunklen Balladen des sich in romantischer Anwandlung ergehenden Heavy-Metal-Musikers eine gute Figur. Dieser auch spieltechnisch leicht zugängliche Allrounder der Gitarrenwelt findet in der Mahagoni-Ausführung der D-03 zu einer sympathischen Auslegung, klangstark und trotz der Größe handlich. Zum persönlichen Test empfohlen! ■





VON **DAVID REBEL**

EKO RANGER 6 DREADNOUGHT

In den 1960er- und 1970er-Jahren war Eko marktführender Hersteller für Musikalien aller Art in Italien. Insbesondere die Gitarren der Marke fanden ihren Weg auch nach Deutschland.



Mangels eines Vertriebs war Eko in späteren Jahrzehnten nur selten in Geschäften zu finden. Eine neue Vertriebssituation soll dies nun ändern, weshalb wir ein Eko-Einsteigermodell – die Ranger 6 – im Test vorstellen.

Unser Testmodell gibt es zwar bereits seit einigen Jahren, die offizielle Eko-Website liefert hierzu jedoch keine Informationen – gelistet ist dort nur die gleichnamige, aber teurere Ranger VI aus der Vintage-Serie, die andere Features hat und mit unserem Einsteigermodell daher nicht verwechselt werden sollte.



Preisgünstige Dreadnought mit Retro-Anklängen: Eko Ranger 6

Konstruktion

Teils ungewöhnliche Hölzer wie Linde (gesperrt) für Boden und Zargen, Roupala (eine in Südamerika ansässige Holzuntergattung der Silberbaumgewächse, deren Rinde auch als angebliches Aphrodisiakum verwendet wird) für das Griffbrett und Birke für den eingeleimten Hals wurden mit einer gewölbten, massiven Fichtendecke in solider Fertigungsqualität, wie sie für preiswerte Instrumente aus China üblich ist, zu dieser günstigen Dreadnought verarbeitet.

Anleihen bei der ursprünglichen Ranger-Modellen vergangener Jahrzehnte finden sich in der Formgebung von Kopfplatte und Schlagbrett; verzichtet wurde auf andere typische Details wie die Schraubhalsbefestigung, rechteckige Griffbrett-Marker oder einen Nullbund. Kunststoff-Bindings um Decke, Boden und Griffbrett sowie die Hochglanz-Lackierung geben einen leicht opulenten Touch, für ein wenig Bling-Bling sorgt perlmuttartiger Glanz in der Schalllochrosette. Die einfachen No-Name-Mechaniken funktionieren ausreichend präzise, und auch Sattel und Stegeinlage aus knochenähnlichem Kunstmaterial bieten keinen Anlass zur Klage. Einzig die ab Werk aufgezogenen Saiten dürften alsbald durch höherwertige Exemplare ersetzt werden.

Handhabung & Klang

Dreadnought-typisch macht sich die Eko Ranger 6 auf dem Schoß ordentlich breit, und auch das dicke, runde, C-förmige Halsprofil hat erwachsene Ausmaße, was man bei günstigen oder Einsteiger-Gitarren gar nicht so oft findet. Auch wenn die Bünde nicht allzu glattpoliert sind und die Enden nicht luxuriös verrundet, wurden sie doch sauber abgerichtet, was sich bei moderater, nicht zu hoher Saitenlage mit schnarrfreiem Sound auch bei kräftigem Spiel zeigt. Der angenehmen Bespielbarkeit kommen auch das gute Ansprache-Verhalten und die knackigen Obertöne mit perkussiver Spritzigkeit zugute. Lagerfeuer- und Party-taugliche Lautstärke sind absolut gegeben, gerade für die engagierte Song-Begleitung macht die Ranger 6 richtig Spaß. Allerdings sollte man bezüglich der Klangfülle oder -wärme realistische Erwartungen haben, die dem Preis und den verwendeten Hölzern angemessen sind.

Fazit

Die Eko Ranger 6 ist eine Gitarre mit soliden, dem niedrigen Preis angemessenen Qualitäten, die wegen des großen Korpus und üppigen Halses insbesondere für nicht zu zart gebaute Gitarrenanfänger:innen geeignet sein dürfte und mit ihren Reminiszenzen an die 60er- und 70er-Jahre auch Retro-Fans oder Wiedereinsteiger:innen ansprechen dürfte. ■

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	EKO
Modell	Ranger 6 SB
Typ	Dreadnought
Herkunft	China
Korpus	Linde, gesperrt
Decke	Fichte, massiv
Binding	Kunststoff
Verbalkung	X-Bracing
Hals	Birke
Griffbrett	Roupana
Bünde	20, medium
Mechaniken	Kluson-Style, verchromt
Sattel/Stegein.	Kunststoff
Mensur	65 cm
Halsbreite	Sattel 43,2 mm/12. Bund 54,9 mm
Finish	Hochglanz
Preis	€ 178 (ohne Koffer)
Vertrieb	Algam DACH
Info	www.ekoguitars.it

MEDIA

Track 31 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

AKUSTIKLADEN &
MEISTERWERKSTATT

Stevens
Furch
Boucher
Huss & Dalton
Collings
Eastman
La Cañada
Cordoba

www.guitars.de

DIE SPEZIALISTEN FÜR
MUNICH
GUITAR
COMPANY
SAITENINSTRUMENTE

5. INTERNATIONALES
GITARREN
FESTIVAL



Veranstalter/Infos/
Kartenvorverkauf:

Forum Gestaltung e.V.
Brandenburger Str. 9–10
39104 Magdeburg

+49 391 99 08 76 11
info@forum-gestaltung.de

Gefördert durch:
Land Sachsen-Anhalt, Stiftung
Kloster Unser Lieben Frauen

Unterstützt durch:
Landeshauptstadt Magdeburg,
SWM, Gesellschaftshaus,
Forum Gestaltung e.V.

www.forum-gestaltung.de

MAGDEBURG 08.09. bis 11.09.2022

Guitarize Your Life!

AKUSTIK Gitarre



YouTube

Besuchen Sie unseren Youtube-Channel:

www.youtube.com/c/AKUSTIKGITARRE

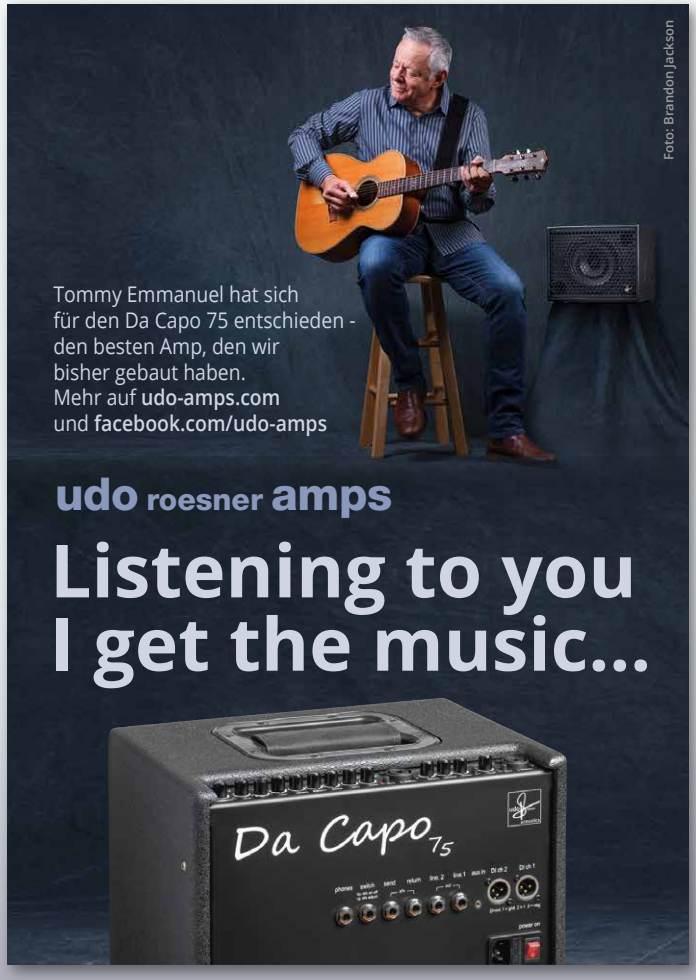


Foto: Brandon Jackson

Tommy Emmanuel hat sich
für den Da Capo 75 entschieden -
den besten Amp, den wir
bisher gebaut haben.
Mehr auf **udo-amps.com**
und **facebook.com/udo-amps**

udo roesner amps

Listening to you
I get the music...

VON ANDREAS SCHULZ

SONNTAG GUITARS

J17X AUGUSTA NON-CUT ARCHTOP

Stefan Sonntag, Gitarrenbauer aus Augsburg, hat sich auf Archtop-Jazzgitarren spezialisiert. Ästhetisch ist er von der New Yorker Schule beeinflusst, viele seiner Instrumente sind auch akustisch vollwertig nutzbare Gitarren.



Großformatige akustische Archtop der Spitzenklasse: Sonntag J17X Augusta Non-Cut

Dieser Test kam auf Initiative eines AG-Lesers zustande, der sich eine individuelle Sonntag-Archtop hat bauen lassen und anfragte, ob denn dieses Instrument für die Leserschaft der AKUSTIK GITARRE im Test interessant sein könnte. Ja, lieber Bernd, ist es! Vielen Dank, dass wir die J17X Augusta Non-Cut zur Verfügung hatten.

Wissenswert

Der Name Augusta im Sonntag-Programm leitet sich ab von „Augusta Vindelicorum", dem lateinischen Namen für Augsburg. Dieses Modell sieht der Gitarrenbauer als eine Hommage an den großen Luthier John D'Angelico. Namensgerecht sind die Verzierungen der Augusta von Motiven aus der Geschichte Augsburgs im Stil der Renaissance abgeleitet: Die Figur auf der Kopfplatte stellt den römischen Gott Merkur dar, der im Original als Statue einen Brunnen ziert. Die Griffbrett-einlagen sind stilisierte Zirbelnüsse, das Motiv des Stadtwappens von Augsburg.

Die Non-Cutaway-Version der Augusta steht für eine Form der Archtop-Jazzgitarre, wie sie während der Swing-Ära in den Big Bands verwendet wurde. Durch die fokussiert akustische Auslegung mit dickerem Ton und größerer Lautstärke konnten sich die Rhythmus-Gitarristen sogar einigermaßen gegen die Bläser behaupten. Stefan Sonntag baut die Augusta auch als noch größere 18-Zoll-Version.

Konstruktion

Basis sind die typischen Archtop-Hölzer: Fichte für die Decke, Ahorn für Boden und Zargen. Die Fichte ist wunderbar feinjährig und von gleichmäßig hellem Farbton mit minimalen Wuchsunregelmäßigkeiten in Form kleiner Haselungen. Die Wölbung wurde nicht etwa gepresst, sondern von Hand ausgearbeitet. Eingefasst ist die Decke mit einem weißen Kunststoff-Binding samt mehrstreifigem Schwarz-Weiß-Purfling; für die Bebalkung wurde ein X-Bracing gewählt. Auch die beiden stiltypischen F-Löcher haben ein solches, wenn auch schmaleres Binding erhalten. Die J17X Augusta ist mit ihrem 17-Zoll-Format eine recht große Archtop; dadurch und durch den Verzicht auf einen Cutaway erhalten wir ein maximales Korpusvolumen mit entsprechender Substanz für einen kräftigen und substanziellen akustischen Ton. Der Korpus misst an der breitesten Stelle circa 43,5 Zentimeter bei einer Länge von 53,5 Zentimetern. Der massive Riegelahorn von Zargen und Boden ist außergewöhnlich attraktiv, der Boden ist mit deutlicher Wölbung gearbeitet und mit einem schmalen Binding eingerahmt.

Der Hals ist insgesamt fünfstreifig aus Ahorn gebaut. Er trifft mit der für Archtops typischen erhöhten Konstruktion am 14. Bund auf den Korpus und trägt ein eingefasstes Ebenholz-Griffbrett mit 20 mittelkräftigen Dunlop 6130-Bünden. Die Bundierung ist extrem sorgfältig und perfekt gemacht. Das Griffbrett ist mit stilisierten Zirbelnüssen aus Perlmutt verziert, schwarze Punkte im hellen Binding der Halsoberkante dienen ebenfalls der Orientierung. Die große, vorne mit Ebenholz furnierte Kopfplatte ist mit Augusta-Motiv und Firmenname aufwendig verziert und zitiert Stil und Formgebung der D'Angelico-Instrumente. Die Mechaniken sind geschmeidig laufende vergoldete Grover Rotomatics mit Drei-Stufen-Flügeln, genannt „Stairstep". Der kopfplattenseitige Zugang zum Halseinstellstab ist mit einem Ebenholz-Plättchen abgedeckt. Die Saiten werden in einem Tailpiece aus vergoldetem Metall und polierter Ebenholz-Auflage eingehängt. Mittig in der hinteren Zarge sitzt auch die Ausgangsbuchse; daher musste der hintere Gurt-Pin (vergoldete Schaller S-Locks) leicht seitlich weichen und sitzt nun in einer Ecke der Metallplatte. Der Archtop-Steg aus Ebenholz ist unterseitig an die Deckenwölbung angepasst und an der Auflagefläche der Saiten für ideale Intonation kompensiert. Der Sattel am anderen Ende der 64,4-Zentimeter-Mensur besteht aus Knochen und ist sorgfältig gefertigt und gekerbt.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Stefan Sonntag Gitarrenbau
Modell	J17X Augusta Non-Cut
Typ	Archtop-Jazzgitarre
Herkunft	Deutschland
Korpus	Ahorn, massiv
Decke	Fichte, massiv
Bebalkung	X-Bracing
Binding	Kunststoff, weiß + S/W-Purfling
Hals	Ahorn/Ebenholz
Griffbrett	Ebenholz
Steg	Ebenholz
Schlagbrett	Ebenholz
Tailpiece	Ebenholz; Metall, vergoldet
Mechaniken	Grover Rotomatic, vergoldet
Sattel	Knochen
Mensur	64,4 cm
Halsbreite	Sattel 44,5 mm/12. Bund 54,5 mm
Bünde	20, Dunlop 6130
Regler	Lautstärke, Ton
Tonabnehmer	Häussel-Humbucker, vergoldet
Saiten ab Werk	NY Strings Roundwound .013
Finish	Nitrocellulose-Lackierung
Preis	€ 6.300 (ohne Koffer)
Vertrieb	Gitarrenbau Sonntag/Augsburg
Info	www.sonntag-guitars.com

MEDIA

Track 32 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD



Diese J17X Augusta Non-Cut ist für akustisch vollwertigen Ton gebaut, aber dennoch mit einem Tonabnehmer ausgestattet, der vom Pickup-Guru Harry Häussel gefertigt wurde. Der vergoldete Humbucker mit zwei Reihen Pole-Pieces hat keinen Kontakt zur Decke, um deren Schwingungsvermögen nicht zu mindern. Er ist am großen geschwungenen Schlagbrett aus eingefasstem Ebenholz befestigt, dieses wiederum ist seitlich am Hals und mit einer Metallklammer am Korpus verschraubt. Es trägt außerdem Lautstärke- und Ton-Regler mit Holzknöpfen; das Anschlusskabel läuft durch das untere F-Loch in den Korpus und nach hinten zur Ausgangsbuchse. Die J17X Augusta ist komplett hochglänzend mit Nitrocellulose-Lack endbehandelt; dieses Finish ist perfekt gemacht. Überhaupt muss man Stefan Sonntag höchste handwerkliche Qualität zuschreiben, an dieser Gitarre gibt es absolut nichts zu bemängeln, sondern nur sehr viel zu loben bezüglich Materialauswahl, Verarbeitungsgüte und optischer Ausstrahlung.



Handhabung & Klang

Eine 17-Zoll-Archtop fühlt sich am Körper etwa an wie eine Jumbo-Steelstring, nur dass der Korpus mit etwa 8 Zentimetern Tiefe etwas schmaler ist. Der Hals besitzt ein rundliches C-Profil, was zumindest bei mir dazu führt, dass der Daumen seine Ablagefläche eher hinter dem Hals als auf der Oberkante findet. Mit einer Griffbrettbreite von 44,5 Millimetern am Sattel lässt sich auf dieser Archtop auch sehr gut Fingerstyle spielen. Die Saitenlage ist grandios gut eingerichtet: sehr flach für angenehmes und leichtes Spiel, dabei gerade so, dass es auch bei etwas kräftigerem Anschlag keine Nebengeräusche gibt. Perfekt!

Die Klangausbeute steht der grundlegenden Qualität nicht hinterher. Mit den Fingern akkordisch gespielt eröffnet sich ein lauter und obertonreicher Klang, der eher nach Flattop-Steelstring als nach typischer Archtop gerät. Doch dann merkt man, dass beim Anschlag- und Ausklangverhalten doch deutlich die Archtop-Gene durchkommen. Der akustische Ton ist gehaltvoll, kräftig und dank satter Hochmitten durchsetzungsstark. Ja, damit kann man auch in einer nicht zu lauten Rhythmusgruppe einen treibenden Four-to-the-Floor-Groove spielen und gehört werden. Solo-Fingerstyle funktioniert sowieso ideal, in kleinen rein akustischen Settings – etwa im Duo mit einer Akustikgitarre – ist man sogar als Single-Note-Solist nie in Lautstärkebedrängnis. Auch die Dynamikumsetzung und die leichte und feinsinnige Ansprache machen das jazzige Artikulieren zum Vergnügen. Möchte man einen verstärkten Ton, schlägt die Stunde des Häussel-Humbuckers, der einen schönen, offenen und nicht zu tiefmittig-drückenden Jazz-Sound bereitstellt. Dieser lässt sich über einen guten Akustik-Amp oder einen in Jazzkreisen populären Röhren-Amp wie dem Fender Deluxe Reverb bestens verstärken. Im Studio empfiehlt es sich, die Sonntag J17X Augusta mit Pickup und Mikrofonen aufzunehmen. Beides klingt extrem elegant und gehaltvoll – in der Endabmischung kann man dann den Klang im Verhältnis von Pickup und Mikrofonsignal kreativ gestalten.

Der akustische Ton ist gehaltvoll, kräftig und durchsetzungsstark.



Fazit

Stefan Sonntag hat seine Kunstfertigkeit im Bau hochwertiger Archtops konsequent ausgebaut. Die vorliegende J17X Augusta Non-Cut ist dafür ein gutes Beispiel. Die akustisch vollwertige Archtop-Jazzgitarre ist ein perfektes Instrument ihrer Gattung, in tadelloser Qualität gebaut aus hochwertigen Materialien und ausgestattet mit einem äußerst gehaltvollen Klangvermögen, das dem künftigen Spieler größtmöglichen musikalischen Handlungsspielraum zur Verfügung stellt. Rein akustisch wie verstärkt ist das jazzige Musizieren auf dieser Gitarre das reinste Vergnügen. ■

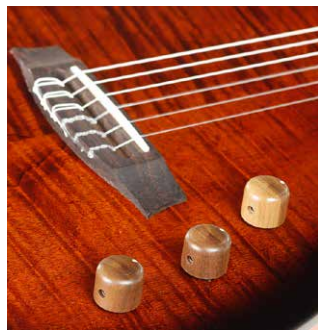


VON JENS HAUSMANN

CÓRDOBA GUITARS

NYLON STAGE

Córdoba geht als Spezialist für Nylon-bespannte Fusion-Gitarren mit dieser brandneuen elektrischen Nylonstring-Bühnengitarre einen Schritt weiter.



Bei diesem Modell geht es nicht um den Kompromiss zwischen traditioneller Konzertgitarre und modernem Crossover. Als elektrische Semi-Akustik erinnert die Nylon Stage entfernt an Modelle von Godin, kommt aber zierlicher und handlicher daher und hat neben leichter Bedienbarkeit elegante optische Vorzüge zu bieten.

Konstruktion

14 freie Bünde hat der eingeleimte Mahagoni-Hals; dank Cutaway ist auch der obere Bereich bis zum 22. Bund bequem erreichbar. Während der Hals traditionell dreiteilig ist, bietet der ausgehöhlte Mahagoni-Korpus aus zwei Teilen die Grundlage für eine massive Fichtendecke, von der aber nichts zu sehen ist, denn sie trägt ein dünnes Furnier aus geflammtem Ahorn und wird wie das Griffbrett durch Pau-Ferro-Bindings eingefasst. Griffbrett, Steg und Kopfplattenfurnier sind ebenfalls aus Pau Ferro – samt Córdoba-Logo aus Perlmutt als geschmackvoller Kopfplatten-Akzent. Der Stahlstab ist von der Kopfplatte aus zugänglich. Die schwarz-goldfarbenen Mechaniken mit schwarzen Griffen stammen von Der Jung, im weiteren Verlauf führen die Saiten über Sattel und kompensierte Stegeinlage aus Knochen. Die neuentwickelte Beleistung besteht aus drei Parallel-Leisten, von denen die Äußeren an einer Querleiste unter dem Steg enden, während die mittlere darüber hinausgeht. In normaler Spielhaltung würde das Ganze von vorne gesehen einem „E“ ähneln.

Das Polyurethan-Finish namens „Edge Burst“ sieht spektakulär aus. Bei Verarbeitung und Werkseinstellung gibt es nichts zu beanstanden.

Pickup & Elektronik

Das Tonabnehmer-System heißt Fishman Córdoba-Nylon-Stage-Blend und ist vermutlich exklusiv mit diesem Modell erhältlich. Abgenommen wird mit einen Stegtonabnehmer und zwei Deckentonabnehmern hinter dem Steg. Letztere können mit dem hinteren Regler hinzugemischt werden, während der mittlere Regler auf der Decke für Bass-Response zuständig ist – und davon gibt es bei Bedarf reichlich! Ganz vorne finden wir den obligatorischen Master-Lautstärkeregler. Das Batteriefach für den 9-Volt Block ist auf der Rückseite zu finden; so auch die Elektronik in einem weiteren Fach, das für Service-Arbeiten zugänglich ist.

Kompromisslose Nylonsaiten-Bühnengitarre mit super Bespielbarkeit & Look: Córdoba Nylon Stage

Handhabung & Klang

Die exzellente Bespielbarkeit des schlanken C-Halsprofils mit 48 Millimetern Sattelbreite, gewölbtem Griffbrett und flacher Saitenlage geht einher mit ergonomisch-eleganter Korpusform. Die Nylon Stage ist akustisch laut genug zum Üben und klingt bereits trocken angespielt ansprechend – das macht sich gut für nächtliche Übe-Sessions. Verstärkt kommt die Gitarre dann richtig zur Geltung: Während die beiden Deckentonabnehmer subtil zu mehr Lebendigkeit beitragen, bietet der Bassregler reichlich Reserven. Insgesamt ist das Instrument die perfekte Wahl, wenn es um einen durchsetzungsfähigen Sound mit potenten Obertönen im Band-Kontext geht. Da sich beliebig viel Bassfundament beimischen lässt, gelingt eine ansprechende Liedbegleitung ebenso wie virtuose Single-Note-Soli.

Fazit

Als passgenau konzipiertes Bühneninstrument lässt die Córdoba Nylon Stage den akustischen Aspekt hinter sich, soweit es über leises Üben hinausgeht. Der ergonomisch geformte Korpus und die sehr leichte Bespielbarkeit bei knapp über 2 Kilo Leichtgewicht lassen sich fast wie bei einer E-Gitarre genießen. Auf der Bühne kann man dann rückkopplungsfrei aufdrehen. Für den Weg dahin ist ein schickes blaues Gigbag im absolut fairen Preis enthalten. ■

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Córdoba
Modell	Nylon Stage
Typ	semi-akustische Crossover-Nylonstring
Herkunft	China
Korpus	Mahagoni, zweiteilig
Decke	massive Fichte mit Riegelahorn-Furnier
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Pau Ferro, leicht gewölbt
Bünde	22
Mechaniken	Der Jung, schwarz/goldfarben
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 48 mm/12. Bund 58 mm
Pickup	Fishman Córdoba-Nylon-Stage-Blend
Finish	Hochglanz
Preis	€ 699 (inkl. Gigbag)
Vertrieb	Córdoba Guitars
Info	www.cordobaguitars.com

MEDIA

Track 33 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

22. INTERNATIONALES
GITARRENFESTIVAL
HERSBRUCK

13.–20. AUGUST 22

KLASSIK · TANGO · FLAMENCO · BLUES · SOUL · GYPSY SWING · FINGERSTYLE · WORLD-JAZZ

ANA VIDOVIC · MARCIN DYLLA · PAVEL STEIDL · ZORAN DUKIC
STOCHELO ROSENBERG · PETTERI SARIOLA · JOHANNES TONIO KREUSCH
MICHAEL LANGER · ADAM RAFFERTY · BANDINI-CHIACCIARETTI-DUO
EUROPEAN GUITAR QUARTET · NGUYÊN LÊ – BAND · AMIR JOHN HADDAD
RAPHAEL WRESSNIG & THE SOUL GIFT BAND
UND VIELE MEHR…

KONZERTE
WORKSHOPS
MASTERCLASSES
VORTRÄGE
SESSIONS
AUSSTELLUNGEN

www.eventim.de
www.gitarre-hersbruck.de



QUENZEL
custom guitars







www.quenzel-guitars.de

Quenzel custom guitars
Dammstraße 26
63571 Gelnhausen

HOLZMOSAIKE FÜR MUSIKINSTRUMENTE



SEIT 1980
KARIN ROST
HOLZMOSAIKE

KUNSTVOLLES DESIGN
von Hand gemacht

www.karin-rost.com

22. INTERNATIONALES GITARRENFESTIVAL

saiten sprünge

15.10. – 6.11.2022
BAD AIBLING

15.10. **MILOŠ KARADAGLIĆ** (MNE)
21.10. **YULIYA LONSKAYA** (BLR)
22.10. **GUITAR4MATION** (AUS, A, CZ, PL)
23.10. **KINDERKONZERT** (D)
29.10. **CARLOS PIÑANA TRIO** (ESP)
6.11. **EDUARDO ISAAC** (ARG)

Kartentelefon 08061 908015
www.SAITENSPRUENGE.com

VON JENS HAUSMANN

ORTEGA

HYDRA-ZS

DOPPELHALS-UKULELE

Mit der Hydra-ZS Doppelhals-Ukulele präsentiert Ortega eine besonders kreative Variante als interessanten Gegenpol zu den traditionellen Bauformen.

Mit der ersten Doppelhals-Ukulele weltweit mit insgesamt zwölf Saiten sorgte Ortega schon 2019 für Schlagzeilen. Nach der schlichten Variante in Ovangkol bietet das heutige Testmodell ein schmuckvolleres Design, eine weitere Doppelhals-Uke ist in der Kombination Tenor-/Bass-Ukulele erhältlich.

Konstruktion

Ein Instrument mit zwei Hälsen braucht Stabilität, daher darf man keine allzu schwingungsfreudig-volltönende Ukulele erwarten, dafür handelt es sich um ein schickes und flexibles Bühneninstrument mit zwei Tonabnehmern. Korpus und Decke bestehen aus laminierter Ziricote. Dieses mexikanische Hartholz ähnelt dem Palisander und sorgt für warme Klangfarben mit Klarheit im Diskant. Der Boden kommt dank Wölbung ohne Beleistung aus, die Decke ist durch eine Kreuzbeleistung stabilisiert. Die beiden Mahagoni-Hälse fallen durch helle Ahorn-Griffbretter mit 18 Bünden auf, elegant



wirken die Tree-of-Life-Einlagen in Walnuss. Der viersaitige Hals entspricht dem Standard, während der achtsaitige Hals mit doppelchöriger Bespannung an eine zwölfsaitige Gitarre erinnert: Die Saiten E und A sind unisono, die C- und G-Saiten sind oktaviert. Das bringt mehr Lautstärke und einen Chorus-ähnlichen Effekt, vielleicht sogar Assoziation an eine Mandoline.

Für die Stege wurde ebenfalls Ahorn gewählt; die abgeschrägte Armauflage und das Griffbrett-Binding sind aus dekorativem Walnuss, die Korpuseinfassung aus Mahagoni mit Ahorn-Span wertet den Gesamteindruck auf. An den Fensterkopfplatten mit Ziricote-Furnier und Perlmutt-Logo sorgen offene, vergoldete Mechaniken für saubere Stimmung. Sättel und Stegeinlagen bestehen aus Knochen, dazu gibt es Abalone-Einlagen in den Mahagoni-Rosetten.

Zur Verstärkung: Mittels 3-Weg-Schalter lässt sich wählen, welcher Hals gerade aktiv sein soll – oder beide zugleich. Das hauseigene System namens MagusUke kommt mit einer Zargenelektronik, die neben Batteriefach, Tonblende und Lautstärkeregler auch ein einfaches Stimmgerät an Bord hat – erfreulich angesichts



Absoluter Hingucker: Ortega Hydra-Doppelhals-Ukulele

von zwölf zu stimmenden Saiten. Während die Hälse eine seidenmatte Lackierung haben, ist der Korpus offenporig-matt versiegelt. Die Bundstäbe könnten an den Enden etwas sorgfältiger verarbeitet sein, ansonsten gibt es bei der Verarbeitung nichts zu beanstanden, auch die Werkseinstellung mit angenehm flacher Saitenlage ist sehr gut. Ein perfekt passendes rechteckiges, gepolstertes Gigbag wird mitgeliefert.

Handhabung & Klang

Die Bespielbarkeit gefällt auf Anhieb. Beide Hälse mit normalen Sattelbreiten sind dank rundem Profil auch für größere Hände angenehm griffig. Der doppelt besaitete Hals ermöglicht der Greifhand schon nach kurzer Eingewöhnung dank der angenehmen Saitenlage ein gutes Spielgefühl. Nachdem für die Anschlaghand das Strumming keine Schwierigkeiten bereitet, fühlt es sich beim Zupfen etwas länger ungewohnt an, zumal der geringere Saitenabstand etwas Übung erfordert. Besonders viel Spaß machen Melodien oder Fingerstyle-Spielweise auf dem Standardhals zusammen mit der Möglichkeit, auf dem doppelchörigen Hals beim Akkordanschlag noch eine dynamische Steigerung und eine weitere Sound-Dimension beizusteuern. Klanglich geht es mit direkter Ansprache und transparenten Obertönen hell und klar zur Sache, in den Mitten tönt es warm und rund, während das Spektrum im Bass zurückhaltend abgerundet wird. Gerade beim doppelchörigen Hals mangelt es nicht an Lautstärke und Durchsetzungsfähigkeit. Ausgewogen erfüllt das Klangbild auch beim verstärkten Signal die Erwartungen und bildet zudem den Unterschied zwischen beiden Hälsen authentisch ab.

Fazit

Für den kreativen Ukulele-Spezialisten wird hier ein hohes Maß an Spielfreude und klanglicher Vielfalt geboten, optimiert für den schnellen Wechsel zwischen den verschiedenen Besaitungen und Klang-Charakteristika, auf der Bühne zudem mit effizient einsetzbarem Tonabnehmer-System nutzbar. Weiterhin machen das auffällige Design, die angenehme Bespielbarkeit und eine solide Verarbeitung diese Ortega-Doppelhals-Ukulele zum interessanten Schnäppchen. ■

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Ortega
Modell	Hydra-ZS
Typ	Doppelhals-Tenor-Ukulele
Herkunft	China
Besonderheiten	Doppelhals, 4- und 8-saitig mit Tonabnehmer
Korpus & Decke	Ziricote, laminiert
Binding	Mahagoni
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Ahorn, Walnuss, Tree-of-Life-Einlagen
Bünde	18
Mechaniken	offen, vergoldet
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	430 mm
Halsbreite	Sattel 38 mm
Finish	Korpus offenporig; Hals seidenmatt
Preis	€ 500 (inkl. Gigbag)
Vertrieb	Musik Meinl
Info	www.ortegaguitars.com

MEDIA

Track 34 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

VON JENS HAUSMANN

BLACKSMITH

BESCHICHTETE SAITEN



BlackSmith? Nie gehört? Wenn es um Saiten geht, ist BlackSmith tatsächlich eine relativ junge Marke. Im Bereich von hochkarätigem Bunddraht ist der koreanische Hersteller hingegen bereits seit 1984 im Geschäft und beliefert eine lange Liste namhafter Instrumentenfirmen.



Aus dem reichhaltigen Programm nehmen wir uns beschichtete Saiten für akustische Gitarren vor. BlackSmith arbeitet mit einer patentierten Carbon-Beschichtung, die bei Verschleiß laut Hersteller nicht den Abrieb erzeugen soll, wie man ihn von Polymer kennt. Diese Versiegelung kommt – jeweils an der Bezeichnung erkennbar – in zwei Kategorien: AOT steht für Anti-Oxidation-Technology und bezeichnet die dünnste Nano-Carbon-Beschichtung, während AAOT eine etwas stärkere Mikrobeschichtung mit noch längerer Haltbarkeit anzeigt. Zusätzlich erfahren die nicht umwickelten Saiten eine Kältebehandlung für höhere Reißfestigkeit. Erwähnenswert ist die Vakuumverpackung: Zur Vermeidung überflüssigen Verpackungsmaterials und vor allem von Reibung in der Packung stecken die aufgerollten Saiten auf einzelnen Pappkarten zusammen in einem Beutel. Der Hersteller legt Wert auf hohe Qualität der Stahl- und Bronzelegierungen und bezieht sämtliche Rohmetalle aus den USA. Außerdem wurde ein Verfahren entwickelt, um die Schwingung der Saiten im Wicklungsprozess zu unterdrücken und somit eine präzisere Konsistenz zu erreichen.

Stahlsaiten

Für optimalen Halt der Wicklungen haben wir es mit den üblichen sechseckigen Kerndrähten zu tun. Zum Test stehen uns zwei verschiedene Sorten in der Stärke .012 bis .054 zur Verfügung: zum einen ein Satz in 80/20-Bronze mit der dünneren Nanobeschichtung, zum anderen einer in Phosphor-Bronze mit der stärkeren Mikrobeschichtung. 80/20 gibt das Mischungsverhältnis von Bronze und Zinn in Prozent an, die leicht rötliche Farbe der Phosphor-Bronze beruht auf einem höheren Bronze-Anteil von etwa 90 Prozent. Dieser weicheren Legierung wird Phosphor beigegeben, um die Saiten härter und widerstandsfähiger gegen Korrosion zu machen.

Subjektiv überzeugt der 80/20er-Satz mit einem klaren, tragenden, etwas härter strahlenden Ton und reichlich Obertönen; den Phosphor-Bronze-Satz würde ich als runder, wärmer, etwas mittiger und durchsetzungsfähiger im Ton mit nicht ganz so crispem Obertonspektrum einstufen. Diese allgemeinen Erfahrungswerte verstärken sich durch die Güte der Beschichtung. Im Ergebnis klingt die Phosphor-Bronze vom ersten Ton an mehr wie ein eingespielter Satz, und die Beschichtung beeinflusst das Spielgefühl deutlicher als beim 80/20-Satz, der klanglich etwas perliger und frischer daherkommt und dem man die Beschichtung kaum anmerkt. Insgesamt konnte ich die Saiten auf vier lange vertrauten Gitarren testen und stufe sie in Spielgefühl und Klangbild als sehr ausgewogen ein. Im Vergleich zu den bekannten Marken liegen sie bei mittlerem Klangvolumen eher auf der wärmeren Seite des Spektrums und sind allemal ihren Preis wert.

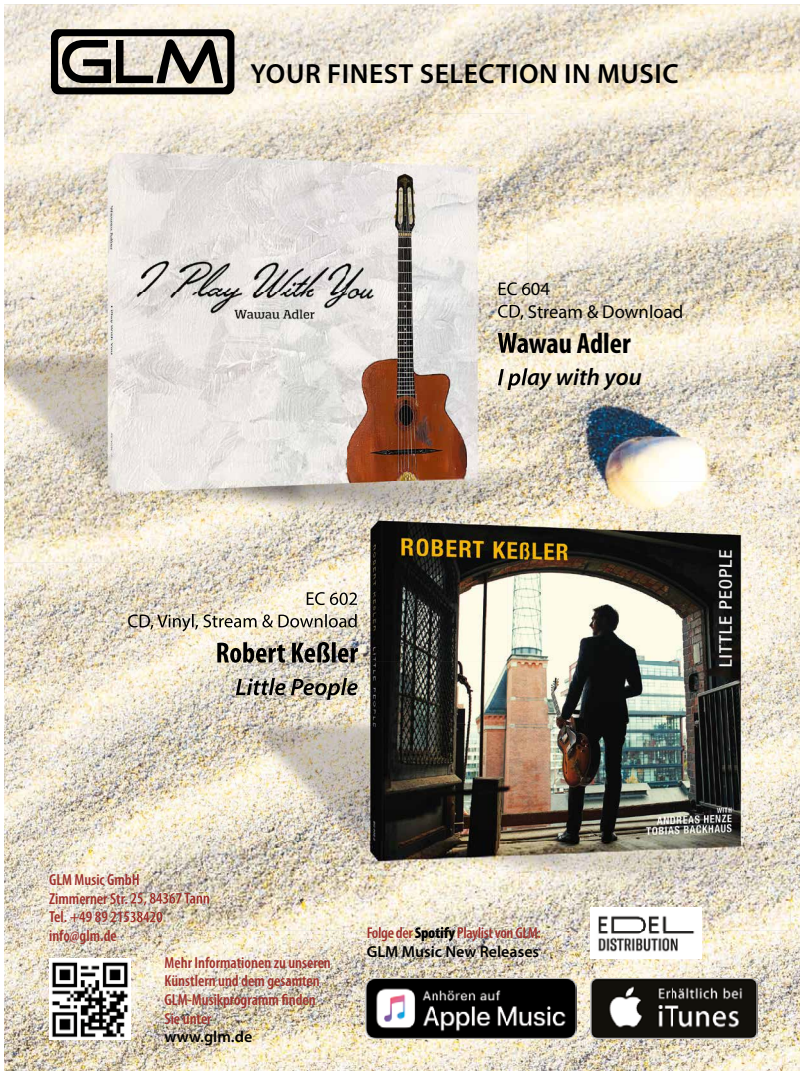
Nylonsaiten

Die zum Test gelieferten Klassik-Sätze AAOT Classical Hard Tension können die Unterschiede zwischen zwei recht unterschiedlichen Gitarren wirklich gut zur Geltung bringen. Die Spannungsangabe liegt hier auf amerikanischem Level, nach europäischen Maßstäben würde das als mittlere Spannung eingestuft. Bei diesem Satz ist die stärkere Beschichtung kaum spürbar, und im Diskant haben wir es mit Crystal-Nylon in sehr guter Qualität zu tun. Klangbild und Spielgefühl sind ausgewogen, der Satz tönt wunderbar warm mit schönen, runden Bässen und ordentlich sattem Volumen, ohne drahtige und modulationsfähige Höhen missen zu lassen. Diese Nylon-Saiten erfüllen auch professionelle Erwartungen und überzeugen dementsprechend im Preis-Leistungs-Verhältnis.

Info: www.blacksmithstrings.com
Vertrieb: www.goeldo.de

Preise:

AOT Acoustic 80/20 Bronze Light 12/54: 12,90 €
AAOT Acoustic Phosphor-Bronze Light 12/54: 14,90 €
AAOT Classical Hard Tension: 24,90 €



VON ANDREAS SCHULZ

NÜTZLICHE HELFER

String-Dampener von Ibox Musical



Ibox Musical
String-Dampener

Ibox Musical ist eine Firma aus Brasilien, die eine ganze Reihe von Zubehörprodukten für Musiker anbietet. Mit Musik Wein hat man nun für ausgesuchte Produkte einen deutschen Vertrieb. Nützlich für Gitarristen sind die String-Dampener des südamerikanischen Herstellers. Dabei geht es darum, unerwünschte Saitenresonanzen zu unterbinden. Beim normalen Gitarrenspiel werden immer mal wieder die Saiten zwischen Sattel und Mechanik zum Mitschwingen angeregt. Das ergibt eine Art „Klingelgeräusch", das man im Nachklang in leiser Umgebung (zum Beispiel bei Studioaufnahmen) recht gut hören kann – und das eher nicht erwünscht sein dürfte. Speziell bei kurzen Staccato-Anschlägen oder perkussiver Spielweise macht es Sinn, dieses Nachklingeln zu unterdrücken.

Die Saitendämpfer von Ibox Musical bestehen aus Stoff oder Kunstleder, es gibt sie in vielen verschiedenen Farben und Mustern. Mittels einer Schlaufe und Klettverschluss wird das Ganze fixiert; die eigentliche Dämpfung kommt von einem weichen Band, das mit Frottee-Stoff umwickelt ist. Im normalen Anwendungsfall platziert man den String-Dampener direkt hinter dem Sattel, der Stoff drückt leicht auf die Saiten – und es herrscht Ruhe. Das nützliche Teil gibt es in vier verschiedenen Größen (small, medium, large, XL) für Instrumente von Ukulele bis 8-String-Gitarre oder bei XL für alles mit überbreitem Griffbrett. Die String-Dampener sind gut verarbeitet und sollten lange halten, wenn man sie bei der Montage pfleglich behandelt. Das Firmen-X ist als Applikation angebracht, bei den Stoff-Dämpfern ebenfalls aus Stoff, bei den Kunstlederbändern aus Metall. Die Funktion ist simpel, aber wirkungsvoll, dank der verschiedenen Designs sollte für alle Geschmäcker etwas dabei sein.

Preis: € 10,90 pro Stück.
Info: www.iboxmusical.com; www.musikwein.de



Gravity Guitar-Picks
Gold-Serie

Die Gravity-Picks sind mit ihrem speziellen Sound seit Jahren am Markt etabliert. Nun bringt der US-Hersteller die neue Colored-Gold-Serie heraus. Das überarbeitete Material soll den eigentlichen Anschlag lauter herausstellen als herkömmliche Plektren, dabei aber die Eigengeräusche beim Auftreffen auf die Saite reduzieren. Die Gravity-Picks kommen in der bekannten Teardrop-Form und sind sehr gut verarbeitet. Für die meisten Gitarristen ist neben dem Klang die Griffigkeit ein wesentliches Kriterium: Die neuen Gravity Gold-Plektren sind hier geradezu vorbildlich, sie liegen super in den Fingern und verrutschen praktisch gar nicht. Einen guten Anteil daran haben eingearbeitete raue Flächen auf der Rückseite. Zum Test erhielten wir eine repräsentative Auswahl dieser Plektren in verschiedenen Farben und Stärken; vertreten waren die Dicken 0,75, 1,0, 1,5 und 2,0 Millimeter. Der Hersteller kommuniziert das eingesetzte Material als „hochwertigen thermoplastischen Kunststoff" und verspricht lange Haltbarkeit. Die Colored-Gold-Picks werden in Kalifornien gefertigt und sind in neun verschiedenen Farben erhältlich.
Ich habe die vier Stärken mit ähnlich dicken Pleks aus meinem mittlerweile recht großen eigenen Bestand verglichen. Die Gravitys haben definitiv einen eigenen Klang, sie sind fetter, mächtiger, dominanter im Ton, aber auch etwas dunkler; sie produzieren ein Quäntchen weniger Obertöne als die meisten bekannten Markenplektren. Dieser Effekt wird im Vergleich umso stärker ausgeprägt, je dicker das Material ist. Das Eigengeräusch ist absolut vertretbar, höchsten wenn man das 2-Millimeter-Plektrum auf Nylonsaiten benutzt, bekommt das „Pling" beim Auftreffen auf die Saite ein gewisses Eigenleben. Bei Stahlsaiten erlebe ich das als absolut unauffällig.



Colored-Gold-Plektren von Gravity

Die Gravity-Picks sind etwas für versierte Spieler und Plektrum-Spezialisten, die genau diese Klangfarbe in der Palette gut zu nutzen wissen. Ich denke etwa an Bluegrass-Gitarristen, die den fetten und fokussierten Klang in schnellen Läufen gut gebrauchen können. Auch Jazzgitarristen sollten die Gravitys mal ausprobieren: Wenn man das 2-Millimeter-Plektrum beim Spielen leicht schräg stellt (wie es etwa auch ein Player wie Pat Metheny macht), bekommt man einen unglaublich dicken und dunklen Ton – „Instant-Handschuhton" könnte man das nennen, um klanglich in den Spuren von jemand wie Jim Hall unterwegs zu sein. Das Anschlaggeräusch wird von diesen Picks tatsächlich ein wenig weiter nach vorne gestellt als von vielen anderen. Mit dem 0,75-Millimeter-Teil kann man auch weiche Klangteppiche in Strumming-Spielweise erhalten, die allerdings etwas weniger glänzen als etwa mit einem dünnen Nylon-Plek.
Preis pro Plektrum: € 7,90
Vertrieb: www.musikwein.de

Grover & Göldo
Extension Nuts

Spielt hier jemand – außer mir – auch zwischendurch gerne mal mit dem Slide? Auf einer normalen Gitarre, nicht nur auf einer eigens dafür vorbereiteten Resonatorgitarre mit hoher Saitenlage? Wer gern mit dem Rutsche-Röhrchen auf dem Griffbrett unterwegs ist, sollte Extension Nuts kennen. Das sind Aufsätze, die ohne weitere Eingriffe am Instrument die Saitenlage höherlegen. Deutlich höher. So hoch, dass man die derart ausgerüstete Klampfe sogar horizontal liegend als Lapsteel mit dem Steelbar spielen kann. Zwei Extension Nuts sind am Markt verbreitet, beide habe ich zum Check bekommen – an dieser Stelle einen herzlichen Dank an Martin Hense von www.martinsmusikkiste.eu, der uns die Teile für den Test zur Verfügung gestellt hat.

Von Grover kommt die „Perfect Guitar Nut", beworben mit dem Slogan: „Converts any guitar for lap steel playing!" Damit es auch jeder kapiert, ergänzt man noch: „Will not throw your guitar out of tune." Ja, schon klar. Die Installation ist simpel: Man entspannt die Saiten deut-



Nut Extensions von Göldo und Grover

lich, hebt sie aus dem Original-Sattel nach oben und schiebt die Extension Nut vorsichtig über den Sattel. Dieser hat danach keinerlei Kontakt mehr zu den Saiten. Nun schiebt man die Saiten in die vorbereiteten sechs Kerben und stimmt. Das war's. Nach dieser Behandlung liegen die Strings knapp 1 Zentimeter über dem Griffbrett, es ist – selbst bei noch nicht so sachkundiger oder ungeschickter Handhabung des Slides oder Steelbars – praktisch unmöglich, die Saiten bis auf die Bundstäbchen herunterzudrücken – was ja beim Slide-Spiel unschöne und somit unerwünschte Nebengeräusche erzeugen würde. Die Grover Extension Nut ist aus einer Zink-Legierung gefertigt, gut verarbeitet und unzerstörbar.

Von Göldo kommt der vergleichbare ASNUT Slide Saddle, der genau dieselbe Funktion erfüllt.



Er besteht aus einem gebogenen Metallteil mit eingearbeiteten Saitenkerben, lässt sich ebenso einfach montieren und erledigt den avisierten Job ebenso gut. Zwischenstand: Beide Teile sind gut gemacht und legen auf einfachste Art die Saitenlage so hoch, dass man danach mit Slide oder Steelbar ohne Nebengeräusche spielen kann. Am ehesten vergleichbar ist das entstehende Spielgefühl mit einer Squareneck-Dobro.

Es gibt aber einiges zu bedenken: Zum einen sollte klar sein, dass man das mit einer Extension Nut ausgerüstete Instrumente nicht mehr normal spielen kann, sprich ohne Slide, mit Abgreifen der Saiten auf den Bundstäbchen. Auch liegen die äußeren Saiten gefühlt außerhalb der Griffbrettbreite, was aber beim Sliden nach kurzer Eingewöhnung kein größeres Problem darstellt. Ich würde empfehlen, das Holz des Griffbretts zu schützen, damit es nicht vom Metall der Extension Nut verkratzt wird. Man kann einfach einen schmalen Streifen Klebeband an der Aufsatzstelle aufs Holz kleben oder auch direkt auf die Unterseite der Extension.

Schlussendlich sollte man sich auch klar machen, dass für das echte, typische Spielgefühl einer Squareneck- oder Lapsteel-Gitarre nicht allein nur die hohe Saitenlage verantwortlich ist. Für einen guten und fetten Slide-Sound sollte man dickere Saiten in Betracht ziehen (.013er-Stärke aufwärts) und ein möglichst solides und massereiches Slide-Röhrchen benutzen. Auch ist nicht jede als Standard-Sixstring gute Akustikgitarre automatisch eine gute Slide-Gitarre.

Allerdings würde ich Gelegenheits-Sliders ohne spezielles Instrument dafür schon empfehlen, eine solche Extension Nut mal auszuprobieren. Kommt man mit dem entstehenden Spielgefühl klar, ist das Spiel mit dem Slide entschieden sorgenfreier zu praktizieren, und man kann beherzt über die Saiten gleiten, ohne Berührungen mit den Bundstäbchen und entsprechende Störgeräusche befürchten zu müssen.

Preise:
Grover Perfect Guitar Nut: € 9,90
Göldo ASNUT Slide Saddle: € 8,90
Info: www.grotro.com; www.goeldo.de



NEU BEI FINGERPRINT

FABIAN ZELLER

Klangszenen für Gitarre

14 leichte bis mittelschwere Charakterstücke für Gitarre nach musikalischen Schwerpunkten geordnet

Buch, 36 Seiten,
nur Noten, notation only
Best.-Nr.: **FP 8199** · € **19,80**

FINGERPRINT

Erhältlich im Handel oder direkt bei:

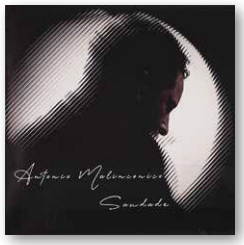
Acoustic Music GmbH & Co. KG
Postfach 19 45 · 49009 Osnabrück
Tel.: 05 41 - 71 00 20 · Fax: - 70 86 67
Email: order@acoustic-music.de

ACOUSTIC MUSIC RECORDS

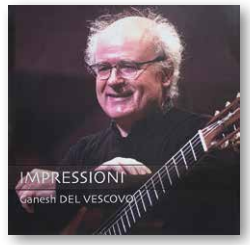
The Acoustic Family

www.acoustic-music.de

BÜCHER & CDs









ANTONIO MALINCONICO
SAUDADE
(Malin Music)

„Sehnsucht" bedeutet der Titel der neuen CD des vielseitigen Gitarristen, und es war die Sehnsucht nach der alten Heimat Neapel, die ihn nach langen Jahren in der Fremde eben dorthin zurückführte. Wenn Malinconico, der auf diesem Album ganz hervorragend klingt, Morricones wundervolles ‚Love Theme' aus ‚Cinema Paradiso' spielt, ist seine Liebe zur Heimat glaubhaft dargelegt. Doch damit noch lange nicht genug: Das Werk ‚Trojan Horse' von Thomas Fellow ist ein Stück hochvirtuosen, groovenden Fingerstyles und so erfrischend wie unakademisch. Klasse auch die drei Stücke des Schweizer Komponisten Helmuth Hefti – ‚Shades of Bach', ‚Kalleby' und ‚Winnie the Pooh' –, denn sie sind perfekte, originäre Gitarrenmusik, die mit Malinconico einen würdigen Interpreten gefunden hat. ‚Sei Andantes' aus der Feder eines anderen berühmten Neapolitaners, nämlich Ferdinando Carulli, setzt einen klassischen Akzent und passt gleichzeitig bestens ins Programm, das mit der poppigen Ballade ‚Signature', ebenfalls von Thomas Fellow, seinen gelungenen Abschluss findet. Am Ende weiß der Hörer, dass er einer schönen, stilistisch offenen Produktion mit Musik für Konzertgitarre gelauscht hat, die fraglos gelungen ist.
Harald Wittig

DUO DIVERSITAS
EX AEQUO
(Naxos)

Die Flötistin Evgeniya Spalinger und die Gitarristin Marisa Minder bilden das Duo Diversitas – und belegen mit dieser, ihrer ersten gemeinsamen Duo-Produktion, dass diese Besetzung zu den dankbarsten überhaupt gehört. Den Auftakt macht die im Original für Flöte und obligates Cembalo komponierte ‚Sonata in g-moll', die früher Johann Sebastian Bach zugeschrieben wurde, aber tatsächlich von dessen Sohn Carl Philipp Emanuel stammt. Im Original sind beide Instrumente gefordert, in der zu hörenden vorzüglichen Bearbeitung von Tilman Hoppstock hat auch die Gitarristin genügend Momente, um zu glänzen. So ergibt sich ein Stück virtuoser und musikalisch profunder Kammermusik, das Lust auf mehr macht. Das sich anschließende ‚Duo für Violine und Viola' von Mozart klingt wie für die Besetzung komponiert, ist also ebenfalls eine gelungene Bearbeitung und Einspielung. Spaß und Kurzweil bleiben dank der Kompetenz der Musikerinnen und des abwechslungsreichen Programms über die ganze Spieldauer erhalten. Auf den Mozart folgen noch Bearbeitungen von Werken Schuberts, Tschaikowskis und Fritz Kreislers, bis das einzige Originalwerk für die Besetzung den würdigen Schlusspunkt setzt: Das dreisätzige ‚Capriccio pour flute et guitare' von Hans Haug spricht im Idiom beider Instrumente und führt sie gleichzeitig genial zusammen. Damit ist klar: Wer die Besetzung Flöte und Gitarre mag, kommt an dieser rundum gelungenen und zudem sehr gut produzierten CD nicht vorbei.
Harald Wittig

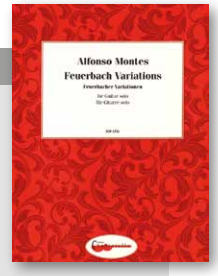
GANESH DEL VESCOVO
IMPRESSIONI
(dotGuitar.it)

Der italienische Komponist und Gitarrist ist ein außergewöhnlich produktiver Musiker: Seine Werke für und mit Gitarre – einige davon gehören zum Lehrplan der Gitarristenausbildung in Italien – sowie seine Transkriptionen sind kaum überschaubar. Auf diesem, seinem neuesten Album findet sich meistenteils taufrische Musik, die 2020/2021 entstanden ist. Den Auftakt machen die epischen ‚Impressioni d' Oriente nr. 1', als solche des Komponisten Auseinandersetzung mit indischer Musik aus der Perspektive eines westlich geprägten Musikers. Über 17 Minuten dauert das eindrucksvolle, stellenweise virtuose Werk, das die indische Homophonie mit der westlichen Harmonik kongenial verbindet. Spannend auch die bereits im Repertoire angekommenen ‚Tre Reminiscenze' oder die ‚Due miniature per Alvaro Company' mit ihren mikrotonalen Ideen. Del Vescovos Musik ist stimmungsvoll, bildhaft und expressiv. Dass er der Gitarre sehr viel zu- und anvertraut, belegt auch die großangelegte ‚Fantasia' über ein Fragment aus Beethoven Siebter Sinfonie. Komponiert im Beethoven-Jahr 2020 stellt diese Musik eine gelungene Ehrerbietung an den berühmten Bonner dar. Als Interpret eigener Kompositionen überzeugt Del Vescovo ebenfalls, weswegen das zudem sehr gut produzierte Album ein rundes, mithin empfehlenswertes Stück Tonkunst ist.
Harald Wittig

ANDREA MONARDA
Gnatalli/Mignone: Complete Studies for Guitar
(Brillant Classics)

Es kommt nicht von ungefähr, dass sich der italienische Konzertgitarrist auf seinem neuen Album dem Etüdenwerk zweier brasilianischer Komponisten angenommen hat: Immerhin haben sowohl Radamés Gnatalli (1906–1988) als auch Francisco Mignone (1897–1988) italienische Wurzeln. Außerdem ist Monarda ein kompetenter Interpret lateinamerikanischer, insbesondere brasilianischer Musik. Das ist gut so, denn die ‚Dez estudos', die ‚Tres estudos de concerto para violao' Gnatallis sind typisch brasilianisch: Charakteristische Rhythmen treffen auf harmonische Wendungen, welche der Popularmusik Brasiliens nahestehen und häufig bei brasilianischen Gitarrenmeistern zu hören sind. Hinzu kommen Einflüsse aus der akademischen Musik sowie – erwartungsgemäß – von Villa-Lobos. Gleichzeitig ist Gnatallis Musik die originäre Tonkunst eines umfassend gebildeten Musikers, die der Gitarre perfekt auf den Korpus geschrieben ist. Das gilt auch für die dem großen Carlos Barbosa-Lima gewidmeten ‚Doze estudos' Mignones, der übrigens Pianist war und trotzdem eine Reihe von Gitarrenwerken verfasst hat. Die Klangsprache dieser zwölf Etüden ist impressionistischer, weniger vordergründig brasilianisch, wenngleich sie ebenfalls von den markanten Rhythmen durchdrungen sind. Gitarristisch stellt dieser Zyklus wie auch Gnatallis Stücke hohe Anforderungen an den Interpreten. Denen wird Monarda allemal gerecht, er lässt die Musik atmen und ihre Klanglichkeit entfalten. Die klare, vergleichsweise direkte Produktion unterstützt den Interpreten bei der Darstellung der Stücke in ihrer Vitalität und Komplexität und beschert dem Hörer eine spannende Entdeckungsreise in die Gitarrenmusik Brasiliens.
Harald Wittig

NEUE NOTENAUSGABEN
VON **WIELAND ULRICHS**



Alfonso Montes, geboren 1955, deutsch-venezolanischer Gitarrist und langjähriger Duopartner von Irina Kirchner, legt die **‚Feuerbacher Variationen'** über das Stück ‚Feuerbacher Heide' von Kirchner vor, das von einer Grünfläche in Stuttgart inspiriert ist, wo die beiden leben (18 S. Noten, Edition Chanterelle, ISMN 979-0-2047-2726-1). Aus der leicht melancholischen, durchaus tonalen Vorlage entstehen sechs recht unterschiedliche Verlängerungen, die sich sowohl klanglich wie auch vom Temperament her vom Thema entfernen, ohne es zu verlieren – ein schönes Werk für gestandene Interpreten.



Gelegentlich haben Interpreten neue Werke ihrem Gusto angepasst – um nicht zu sagen: zurechtgebogen – was dann in die Notenausgabe eingeflossen ist. Und manchmal haben Komponisten ihr Werk nach Veröffentlichung noch verändert. Beides trifft in gewisser Weise auf die **‚Royal Winter Music'** von **Hans Werner Henze** (1926–2012) zu. Der aus Finnland stammende Lübecker Gitarrenprofessor **Otto Tolonen** hat nun die ‚Zweite Sonate über Gestalten von Shakespeare' im einer Art Urtext vorgelegt, die alte Widersprüche und Fehler beseitigt, Henzes spätere Änderungen berücksichtigt und damit das Schlusswort gibt (15 S. Noten plus 3 ‚Ossia', Schott, ISMN 979-0-001-20579-5).



KONZERTGITARREN IM HIGHEND-SEGMENT AUS 100 % HEIMISCHEN TONHÖLZERN ZU BAUEN WAR IMMER EIN TRAUM VON MIR. ERFÜLLEN SIE SICH JETZT IHREN TRAUM!"

ARMIN HANIKA, GITARRENBAUMEISTER

SIE ERHALTEN UNSERE **NATIVE** MODELLE IM FACHANDEL!

100 % HEIMISCHE TONHÖLZER

EXZELLENTER KLANG DURCH SPEZIELL ENTWICKELTE HANIKA-THERMOMODIFIZIERUNG

100 % TROPENHOLZFREI

KEINE CITES-BESCHEINIGUNG NÖTIG



ENTDECKEN SIE DIE MODELLE FÜR EINSTEIGER UND KONZERTGITARRISTEN. SEHEN UND HÖREN SIE DIE UNTERSCHIEDE DER VERSCHIEDENEN MODIFIKATIONSSTUFEN UND FINDEN SIE IHREN PERSÖNLICHEN KLANG IM FACHHANDEL. WEITERE INFORMATIONEN ONLINE UNTER

WWW.HANIKA.DE

Hanika Gitarren

Gefördert durch:
Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages
ZIM Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand

VON JENS HAUSMANN

BLICK ÜBER DEN TELLERRAND

Johannes Tonio Kreusch · Schon als Kind wird ihm kreativer Zugang zur Musik ermöglicht. Beste Basis für seine heutige spielerische, doch zugleich tiefgründige Herangehensweise als Komponist und Interpret.



FOTO: CHRISTOPHER LINK

Auf seiner Ausbildung am Mozarteum Salzburg und der Juilliard School in New York beruht sicher sein akribisch-genauer Ansatz. Dazu kommen Offenheit und Neugier, mit denen sich der Münchner neue Klangwelten als Komponist und Interpret gleichermaßen erschließt. Gerne arbeitet er mit seinem Bruder, dem Pianisten Cornelius Claudio Kreusch zusammen, der ihm den Raum in Richtung Jazz und Improvisation geöffnet hat. Neben einer veritablen klassischen Solokarriere mit über einem Dutzend Tonträgern sucht Johannes immer wieder den Austausch in der Zusammenarbeit, etwa in Duos mit dem Trompeter Markus Stockhausen, dem Gitaristen Carlos Barbosa-Lima oder seiner Frau, der Violinistin Doris Orsan. Auch mit seinem Bruder ergibt sich neben der Organisation von zahlreichen Festivals regelmäßig Gelegenheit für musikalischen Austausch beispielsweise mit dem Bassisten Anthony Cox oder mit Badi Assad, um Jazz und Klassik zu verbinden. Die ständige Erweiterung des Repertoires bleibt Johannes ein wichtiges Anliegen – so widmete ihm der Komponist Tulio Peramo eine Reihe von Kompositionen klassisch kubanischer Musik sowie zwei Zyklen für Geige und Gitarre im Duo mit Doris Orsan. Lesern dieses Magazins ist Johannes als Autor des Komponistenforums bekannt.

Johannes, lass uns über dein Album mit Carlos Barbosa-Lima sprechen.
Johannes Tonio Kreusch: Letztes Jahr im Oktober wurde ‚El Manisero' mit Carlos Barbosa-Lima aufgenommen, leider sein letztes Album, im März ist er gestorben. Er war eine Gitarrenlegende im klassischen und brasilianischen Gerne und er hat all die tollen Arrangements geschrieben; mehrere Jahre haben wir an dem Projekt gefeilt. Als ich früher in New York gelebt habe, hatte ich bei ihm Unterricht. Alberto Ginastera hat ihm seine Sonate gewidmet, die ich auf meiner Villa-Lobos-CD gespielt habe, deswegen hatte ich mit ihm gearbeitet. Zu den gemeinsam geplanten Konzerten kommt es nun leider nicht mehr.

Du hast gerade noch einen anderen guten Freund verloren, den Gitarrenbauer Fritz Ober.
Ja, das ist schon sehr bedrückend in so kurzer Zeit, wir waren eng befreundet und hatten eine intensive Zusammenarbeit. Er hat durch seine Instrumente meinen Klang stark beeinflusst und verändert und als genauer Arbeiter auf der Suche nach perfektem Klang stets sein eigenes Ideal in den traditionellen Gitarrenbau eingebracht. Ich konnte ihn sogar überzeugen, in Richtung Double-Top zu gehen, so führte er den traditionellen Torres-Ansatz in die moderne Bauweise ein, aber mit stärkerem Klang. Für mich ist das hilfreich bei kammermusikalischen Projekten oder Jazz. Ich habe Double-Tops sowie traditionelle Gitarren, sogar eine Kopie der La Leona von Torres. Auf der Bach-CD hört man ein Modell mit Ahorn-Korpus in traditioneller Bauweise: Die Gitarre hat einen herrlich transparenten Ton, klingt filigran, obertonreich und gesanglich. Meine Saiten sind von D'Addario, die Bässe lightly polished mit Carbon-Diskant in Hard-Tension.

Lass uns zu deiner Spielweise kommen. Deine Villa-Lobos-Etüden klingen natürlich rund, im Flow und weniger technisch.
Schön, dass du das sagst, das war mein ursprünglicher Gedanke, nachdem ich originale Manuskripte durchgesehen hatte. Ich kam zum Schluss, dass der Komponist etwas anderes wollte als das nur brillant Etüdenhaftes. Eher lebhaft und musikalisch wie Chopin-Etüden, mit vielen Hinweisen zu Dynamik und Agogik sowie Fingersätzen, was leider nie veröffentlicht wurde und somit unter den Tisch gefallen ist. Schon der Titel der ersten Etüde ist ‚Prelude', also auch musikalischer als eine technische Übung.

Beim neuen Bach-Album mit eigenen Transkriptionen ging es dann auch darum, tiefer zu graben?
Auf jeden Fall. Hinter jedem Album steckt auch eine Konzeption, eine neue Sichtweise oder Nuance. Es muss schließlich einen Sinn ergeben im großen Meer von Veröffentlichungen. So geht es jedes Mal um die Geschichte dahinter. Ich habe mich intensiv mit Verzierungstechniken und Transkriptionsmöglichkeiten auseinandergesetzt und wollte dazu mein Statement abliefern.

Die eigenen Stücke haben mich im Kontext verwundert, eins davon erinnert sogar an Saties ‚Gnossienne Nr. 1'.

AKTUELLE PRODUKTION



Johannes Tonio Kreusch Plays Bach *(GLM)*

Zurück auf den Urtext und die Geschichte hinter der Musik zu gehen, ist sicher nicht neu. Aber Johannes Tonio Kreusch zieht bei aller Werktreue seine eigenen Schlüsse, nutzt beispielsweise Stimmungen mit tiefen Bässen, um näher an der Lautenfassung zu bleiben und lässt die Musik dadurch natürlich und lebendig erscheinen. Nicht zuletzt sein beseelt-expressives Spiel macht ihn zum unabhängigen und zugleich relevanten Interpreten, der die Aufmerksamkeit auf neue Aspekte zu lenken vermag. Auch die kontrastierenden eigenen Kompositionen bilden einen erfrischend neuen Rahmen. *Jens Hausmann*



FOTO: DETLEF SCHNEIDER

Bach-Interpretationen mit individuellem Ansatz: Johannes Tonio Kreusch

Stimmt, gut entdeckt. Ich wollte Bachs Musik mit eigener Musik in Kontrast stellen, also Bach in meinem Licht zeigen. Da Bach auch ein Improvisator war, wollte ich seine Musik mit meiner Klangwelt verbinden und innehaltend zwischendurch zur Ruhe kommen lassen. Meine eigene Musik lebt von Improvisation, und ich versuche, den Klang beispielsweise durch Präparationen zu entwickeln. Auch klassische Konzerte beginnen bei mir mit Improvisation. So kann ich mich auf den Klang des Saals einstellen, die Gitarre im Raum spüren und einschätzen, wie das Publikum drauf ist.

Aber Improvisation bedeutet für dich weder im barocken Sinne noch im jazzigen Stil über Changes zu spielen, sondern frei?
Genau, ich halte mich nicht an Konzeptionen, ich lasse mich lieber treiben, daher kommt auch der Titel der CD mit Markus Stockhausen, ‚Panta Rhei': Alles fließt. Ich lasse mich leiten von den Klanggedanken.

Wie bist du bei den Transkriptionen vorgegangen: Anhand des Lauten-Urtextes?
Der Urtext ist wichtig – für welches Instrument wurde geschrieben, was ist die Geschichte? Ich gehe so tief wie möglich in die Materie und Hintergrundinfos. Daraus versuche ich eine eigene Stimme und Idee zu entwickeln mit Verzierungsmöglichkeiten und Spieltechniken, die ich der Musik adäquat empfinde, manchmal hat man die Wahl durch verschiedene Manuskripte. Bei Bach hat die Musik von Improvisation gelebt. Am Ende suche ich nach Realisationsmöglichkeiten, die dem und mir entsprechen.

Sind die Verzierungen am Ende komplett festgelegt oder gibt es Freiraum?
Im ersten Schritt werden verschiedene Möglichkeiten ausprobiert und festgelegt, aber bei Aufnahme ist es ein spielerischer Umgang damit. Ein Vorbereitungsprozess, mit dem ich improvisatorisch umgehe. Auch im klassischen Spiel muss es Raum für Unerwartetes und kreativen Umgang geben.

Im Duo mit Trompete warst du mehr statischer Begleiter, während es mit Geige gleichberechtigt und lebendiger wirkt.
Da ist was dran. Ein gesangliches Instrument wie Trompete oder Geige steht im Augenmerk ohnehin gleich im Fokus. Beim Stockhausen-Album habe ich auch mit Loops gearbeitet, was den Eindruck verstärkt. Ganz interessant ist im Duo mit meiner Frau Doris, wie Gitarre und Geige verschmelzen können und die Gitarre den Boden, Rhythmus und melodische Elemente liefert.

Kommen wir noch kurz auf den Komponisten in dir und das Komponisten-Forum der AG.
Ich habe immer auch eigene Musik komponiert und improvisiert und trotz Klassik diese Liebe beibehalten. Eine Form von Eigenkreativität, die ich eben auch in Klassik einfließen lasse. Ich finde es spannend, neue Musik für Gitarre zu entwickeln und bitte Komponisten, mir neue Musik zu widmen. Es braucht ständig neue Musik für Gitarre, damit sie interessant bleibt. Ein Beitrag dazu ist das Komponistenforum in der AG, um Aufmerksamkeit zu fördern – sonst spielten wir nur das, was jeder kennt.

Was hast du von deinen sehr verschiedenen Lehrern in Salzburg und New York aus heutiger Sicht mitgenommen?
Joaquín Clerch vermittelte solide Technik und die lateinamerikanische Seele der Musik, bei Eliot Fisk war es in erster Linie die Klassik, aber auch ein amerikanischer Einfluss, er ist ein kreativer, impulsiver Kopf. Sharon Isbin war dagegen intellektuell analytisch. Es ist wichtig, unterschiedliche Lehrer zu haben, von jedem konnte ich ganz unterschiedliche Dinge lernen. Diese breite Basis von Inspirationsquellen würde ich jedem empfehlen. Es ist mir immer ein Anliegen, neue Horizonte und Ebenen zu eröffnen. Ich möchte zwar auf Tradition aufbauen, aber nicht daran festhalten, sondern weitergehen, am Puls der Zeit bleiben. Gerade bei den Festivals geht es längst nicht nur um Gitarre, sondern Offenheit in jeglicher Hinsicht.

Vielen Dank für das Gespräch.

DISKOGRAFIE *(Auswahl)*

Panta Rhei (mit Markus Stockhausen) (2012)
Tangos & Canciones (mit Doris Orsan) (2018)
Johannes Tonio Kreusch plays
Villa-Lobos & Ginastera (2021)
Portraits Of Cuba (2022)
El Manisero (mit Carlos Barbosa-Lima (2021)
Johannes Tonio Kreusch Plays Bach (2022)

ONLINE INFO

www.johannestoniokreusch.com



VON **HARALD WITTIG**

SOUL-GUITARS

SOUL-CUT-APFEL-KLASSIKGITARRE

„Nachhaltige und faire Klangkunst“ – das ist das Leitkonzept von Gitarrenbauer Martin Bretscher, dem Chefdenker von Soul-Guitars. Seine außergewöhnliche Soul-Cut Apfel verkörpert das Konzept des Meisters aufs Beste.



Eigenständige und vielseitige Klassikgitarre: Soul-Cut Apfel von Soul-Guitars

Martin Bretscher legte 2007 seine Meisterprüfung als Zupfinstrumentenmacher ab und war geraume Zeit als Werkstattleiter bei Hanika tätig. Seine in der fränkischen Schweiz gelegene Meisterwerkstatt Soul-Guitars gibt es seit 2020. Nachhaltige Forstwirtschaft und faire Arbeits- und Handelsbedingungen stehen für Soul-Gitars an erster Stelle. Auf dieser Grundlage entstehen aus außergewöhnlichen Hölzern besondere Instrumente, die nichts weniger als Soulmates (Seelenverwandte) der Musiker:innen sein sollen. Folgerichtig werden die Instrumente Martin Bretschers in enger Zusammenarbeit mit dem Kunden gebaut. So auch unsere Testkandidatin, die auf den Namen Soul-Cut Apfel hört und eine spannende Entstehungsgeschichte zu erzählen hat. Als Einzelanfertigung von Meisterhand ist das Instrument für rund 5.800 Euro inklusive Hiscox-Koffer zu haben – und dieser Preis ist auch, soviel vorab, vollauf angemessen.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Soul-Guitars/Martin Bretscher
Modell	Soul-Cut Apfel
Typ	Konzertgitarre
Herkunft	Deutschland
Korpus	Apfel, massiv
Decke	Fichte, massiv
Binding	dunkle, geräucherte Eiche
Verbalkung	Lattice
Hals	Thermo-Ahorn mit dunkel geräucherter Eiche
Griffbrett	Richlite/Zwetschge
Bünde	20
Mechaniken	Alessi
Steg	Zwetschge
Sattel/Stegeinl.	Knochen
Mensur	650 mm
Halsbreite	Sattel 52 mm/12. Bund 62 mm
Finish	Decke und Korpus: Schellack, glänzend/ Hals: Schellack/Wachs, matt
Pickup	Fishman AG094, passiv
Besonderheit	Cutaway aus dunkel geräucherter Eiche, gewölbtes Griffbrett
Preis	€ 5.879 (mit Hiscox Pro2-GCL-M-Koffer)
Vertrieb	Soul-Guitars
Info	www.soul-guitars.de

MEDIA

Track 35 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Konstruktion

Die Soul-Cut Apfel verrät mit ihrem Namen schon ein wenig über ihre Konstruktion: Ungewöhnlich für eine Meistergitarre, verfügt sie über einen Cutaway, der als solcher aus dunkel geräucherter Eiche gemacht ist und sehr harmonisch kontrastiert mit der hellen Decke und dem ebenfalls hellen Korpus. Der ist – nomen est omen – aus heimischem Apfelholz. Martin Bretscher erklärt: „Diese Gitarre habe ich für einen Musiker gebaut, der aktuell eine Kohno von 1978 spielt, aber einen weicheren Klang ohne Abstriche bei Klarheit und Lautstärke wollte. Als Korpusholz kam für mich nur Eibe oder eben Apfel in Frage. Beide Hölzer bilden einen sehr warmen und harmonischen Ton aus.“ Tatsächlich baute der Gitarrenbauer zwei Instrumente – eines mit Eiben-Korpus, das andere, unsere Testkandidatin, mit einem Korpus aus massivem, optisch sehr gefälligem Apfelholz. Die Decke ist, wie bei allen Gitarren Martin Bretschers, aus Schweizer Alpenfichte. Nicht ohne Grund: „Die Decken mache ich in der Regel aus Fichte, denn damit kann ich die Transportwege verkürzen und unserem Leitkonzept der Nachhaltigkeit gerechter werden.“ Die Deckenhölzer sind FSC-zertifiziert, stammen also aus Wäldern, die verantwortungsvoller bewirtschaftet werden. Sollten Kunden nach einem Zeder-Ton verlangen, könne Martin Bretscher mittels baulicher-technischer Maßnahmen eine passgenaue klangliche Anpassung der Fichtendecke vornehmen.

Für die Soul-Cut Apfel, die eine besonders leichte Ansprache mit einem lauten Ton auszeichnen sollte, war eine Lattice-Beleistung erste Wahl. Die Decke konnte so auf 1,4 Millimeter sehr dünn ausgearbeitet werden, denn die Beleistung sorgt für die nötige Stabilität. Auch beim Hals ist Nachhaltigkeit Thema: Er ist aus Thermo-Ahorn gefertigt; die Materialbeschaffung erfolgt damit im Vergleich zu den traditionellen Hölzern Cedro und Mahagoni auf kürzeren Transportwegen. Das Thermo-Material bringe im Vergleich zu unbehandelten Hölzern zudem gleich mehrere Vorteile: Zunächst sei die Akustik verbessert, denn das thermisch modifizierte Holz ist leichter und schneller angeregt. Sodann verarbeite sich das Material einfacher, arbeite weniger und sei immerhin 20 Prozent leichter als das Ausgangsholz. Fürs Griffbrett vertraut Martin Bretscher auf Richlite, ein extrem haltbares und nachhaltiges Material, das aus mit Harz angereichertem Papier hergestellt wird. Im Falle von Soul-Guitars kommt es aus England, ist







einmal mehr FSC-zertifiziert, wenngleich diesmal der Transportweg länger ist. Nur für die Optik ist ein Streifen Zwetschge in das zugunsten einer leichteren Bespielbarkeit gewölbte Griffbrett eingearbeitet. Richlite ist zwar nicht ganz so hart wie Ebenholz und Grenadill, arbeitet aber kaum, weswegen ein Überstehen der Bünde ausgeschlossen ist.

Apropos Bünde: Die sind nicht aus Neusilber, sondern aus EVO, einer Legierung mit hohem Kupferanteil, die auch unter dem unpräzisen Namen „Glockenbronze" bekannt ist. EVO enthält weitaus weniger Gefahrstoffe, namentlich Nickel, und ist außerdem härter und langlebiger als Neusilber. Dass die Bünde perfekt abgerichtet sind, versteht sich in dieser Liga von selbst. Die Einlage im Zwetschgensteg, welcher seinerseits eine sehr schnelle Ansprache befördert, sowie der Sattel sind optimal angepasst.

Der Korpus und der markante Kopf der ausgesprochen attraktiven Gitarre sind nach den Regeln der Gitarrenbaukunst mit Schellack versiegelt und auf Hochglanz poliert. Die Oberfläche des Halses wurde mit einem Schellack-/Wachs-Finish behandelt, was für ein angenehmes Greifgefühl sorgt. Obschon eine vollwertige akustische Meistergitarre, ist das Instrument gemäß Kundenwunsch mit einem passiven Piezo-Tonabnehmer, dem Fishman AG094, ausgestattet. Damit sind die Einsatzmöglichkeiten dieses in mehrfacher Hinsicht besonderen Instruments noch erweitert.

Handhabung & Klang

Flache Saitenlage, gewölbtes Griffbrett, Cutaway und der lagenwechselfreundlich versiegelte Hals sorgen für eine bemerkenswert leichte Bespielbarkeit der Soul-Cut Apfel. Auch einen sehr kräftigen Anschlag quittiert das Instrument nicht mit Schnarren – der optimale Halswinkel macht's möglich. Die Gitarre ist ausgezeichnet intoniert, sodass auch komplexe Akkorde zum Beispiel mit Prim-Intervallen über mehrere Saiten mühelos zu Gehör zu bringen sind.

Die Ansprache des Instruments ist, wie von ihrem Schöpfer versprochen, sehr geschwind, die Lautstärke enorm. Dennoch ist die Fränkin keine seelenlose Kraftmaschine, sondern begünstigt auch das subtile, nuancierte Spiel. Die großen, dunklen Bässe besitzen eine angenehme Weichheit, ohne den Fokus zu verlieren. Der Mittenbereich ist wohl proportioniert und bestens an die Bässe angekoppelt, während der Diskant bis in höchste Lagen singt. Mit weniger brillanten als den aufgezogenen Savarez-Saiten dürfte der Gesang der Gitarre noch eine Spur weicher ausfallen – ohne dass der Ton seine hervorragende Stütze einbüßen würde.

Wie es sich für eine Profigitarre gehört, ist die Soul-Cut Apfel nicht auf eine Epoche oder einen Stil festgelegt. Die ausgezeichnete Trennschärfe, gepaart mit der stimmigen Gesamtabstimmung, erleichtert die Darstellung einer Bach-Fuge ebenso wie das Spiel neoromantischer Klangstücke. Die schnelle Ansprache begünstigt rhythmisch lebhafte Musik aus Lateinamerika oder dem Fingerstyle und Jazz nahestehende Stücke. Die Schönheit hat grundsätzlich auch nichts dagegen, mit festerem Anschlag bespielt zu werden – lediglich der empfindliche Schellack verlangt nach einem vorsichtigen Spieler.

Der Fishman-Tonabnehmer ist grundsätzlich eine gute Wahl, kann aber erwartungsgemäß die Komplexität des akustischen Klangkosmos nicht wiedergeben. Wird das PU-Signal leise dem Natur-Ton beigemischt, ergeben sich reizvolle Varianten. In Summe offeriert die Soul-Cut Apfel dem erfahrenen Spieler so viel an Klang, dass es ein Hochgenuss für Ohr und Herz ist.

Fazit

Martin Bretscher hat getreu seines Leitkonzepts der „nahhaltigen und fairen Klangkunst" mit der Soul-Cut Apfel eine Meistergitarre geschaffen, die mit eigener Stimme Ohr und Herz von Spieler und Zuhörer anspricht. Das exzellent verarbeitete Instrument spielt sich traumhaft leicht, ist vielseitig in Klassik, Weltmusik, Latin, Liedbegleitung und Fingerstyle-Jazz einsetzbar und kann dem kundigen Musiker eine treue Seelengefährtin sein. ■



VON **JENS HAUSMANN**

D'ADDARIO

KLASSIK-SAITEN IM VERGLEICH

Um zu erforschen, für welche Spieler und Instrumente sich die einzelnen Sätze empfehlen, vergleichen wir die wichtigsten Nylon-Saiten des US-Herstellers D'Addario unter praktischen Gesichtspunkten.



D'Addario-Klassik-Saiten für jeden Bedarf und Klanggeschmack

Wir unterscheiden zwei Sparten: EJ steht für die beliebte Pro-Arté-Kategorie mit unbeschichteten Saiten, XT bezeichnet eine hauchdünne Beschichtung. Vereinfacht gesagt wurde die Umwicklung der Bass-Saiten mit einer feuchtigkeitsabweisenden Ummantelung versehen. Das soll die Lebensdauer der Saiten bei normalem Gebrauch auf etwa das Dreifache erhöhen, ist aber kaum fühl- oder hörbar. Bei Nylon-Bässen reichen neben dem Handschweiß schon häufiges Umstimmen und intensives Spiel aus, um die Saiten auf eine harte Probe zu stellen und nach kurzer Zeit dumpf klingen zu lassen. So erweisen sich beschichtete Saiten als eine Maßnahme, die den Saitenverbrauch merklich reduzieren kann. Manche Spieler bevorzugen deshalb die teurere beschichtete Variante, während ein Vollprofi wie David Russell seine EJ45 in Normal-Tension vor jedem Konzert wechselt. Alle hier beschriebenen Saiten sind in beiden Varianten verfügbar.







Bei den Materialien geht es mehr um die jeweilige Gitarre und klangliche Vorlieben. Der Clear-Nylon-Diskant bildet eine neutrale Basis mit klassisch-vollmundigem und rund-singendem Klangbild. Von daher wäre ein EJ45-Satz in Normal-Tension (oder EJ46 in Hard-Tension) ein empfehlenswerter Startpunkt im D'Addario-Katalog. Wenn etwas mehr Kontur und Klarheit in den hohen Mitten gewünscht wird, gepaart mit erhöhter Dynamik und Projektion, ist Titanium (zu erkennen am TT in der Bezeichnung) eine Steigerung, die auch dumpferen, mittig klingenden Gitarren mehr Lebendigkeit verleiht. Bei D'Addario wird Titanium als zweithöchste Stufe in der Brillanz eingestuft. Der letzte Schritt ist der Fluorocarbon-Satz (FF) für noch klareren Attack, mehr Obertöne und zeitgemäßes Klangspektrum. Für ausgeglichenen Gesamtklang werden Titanium- wie auch Carbon-Saiten mit Composite-Dynacore-Bässen kombiniert. Aus der dreimal gewundenen Wickeltechnik der Multifilament-Seele resultiert hier eine höhere Spannung für schnelle Ansprache, Brillanz und mehr Dynamik.

Die Saitenwahl vereinfacht als Klangreglung zu sehen, mit der Bässe oder Höhen angehoben werden können, wird der komplexen Realität dennoch nicht ganz gerecht. Je hochwertiger die Gitarre, desto sensibler beeinflussen die Saitenmaterialien Anschlagsnuancen, Klang und Dynamik. Entsprechendes gilt für die Stärken, die man bei D'Addario jeweils an den Nummern erkennen kann (wie 46 für Hard-Tension). So kann eventuell eine zu straffe Saite bei einer Zederndecke dafür sorgen, dass tiefe Frequenzen unterdrückt werden, da die Decke mit den kürzeren Fasern des Deckenholzes nicht genügend als Ganzes schwingt, sondern eher partiell.

Während zu einer traditionell-spanisch gebauten leichten Gitarre Clear-Nylon für möglichst viel Klangfarbenreichtum in moderater Spannung gut passen dürfte, könnte bei einer Flamenco-Gitarre Titanium oder Carbon für mehr Biss sorgen. Eine leichte Gitarre wird durch zu harte Spannung eventuell überfordert, auf der anderen Seite braucht ein schwerer konzipiertes Modell gerade einen festen Saitenzug für optimale Klangeigenschaften; hier machen sich oft Carbon-Saiten gut. Auch bei modernen Double-Top-Klassikgitarren kann eine Carbon-Saite die passende Lösung sein. All diese Tendenzen sollen zur Anregung dienen, selbst und mit dem eigenen Instrument zu experimentieren. Am Ende hängt die Saiten-Wahl tatsächlich von der Gitarre, der eigenen Spielweise und der persönlichen Klang- und Haptik-Präferenz ab.

Info: www.daddario.com

Verglichene Saiten:
EJ45/EJ46 – EJ45FF/EJ46FF – EJ45TT/EJ46TT
XTC45/XTC46 – XTC45TT/XTC46TT –
XTC45FF/XTC46FF ■

VON **ANDREAS SCHULZ**

KNOBLOCH

ACTIVES-KLASSIK-SAITEN SUPER HIGH TENSION

Die Knobloch-Saiten gehen auf Jiri Knobloch zurück, einen tschechischen Gitarristen, Gitarrenbauer und Komponisten. Heute werden die Knobloch-Strings in Spanien gefertigt.



Ideal für Crossover-Nylonstring-Spieler: Super-High-Tension-Sätze von Knobloch

In Ausgabe 3-2021 haben wir die Saiten im Sortiments-Überblick vorgestellt. Diesmal soll es gezielt um die Super-High-Tension-Sätze gehen – aus der Sicht eines Fusion-Nylonstring-Spielers.

Wir haben uns drei Sätze in der Super-High-Tension-Variante zusenden lassen. Die Verpackung der Knobloch-Saiten ist grundsätzlich recht Ressourcen-schonend, es gibt in der gewohnten transparenten Plastiktasche je eine Papierverpackung für den Bass- und den Diskant-Satz. Die Sätze ergeben sich aus Kombinationen von zwei Bass-Sätzen, nämlich Double Silver und Sterling Silver mit zwei verschiedenen Diskant-Typen: QZ Nylon und CX Carbon.

Der Satz 600 ADQ (die 600 steht im Knobloch-Katalog für die besonders hohe Spannung) kombiniert die Double-Silver-Bässe mit dem Premium-Nylon-Diskant QZ; der Satz 600 ADC bringt uns auf den drei oberen Saiten die CX-Carbon-Strings; der Satz 600 SSC schließlich kombiniert in der exklusiven und auch teuersten Reihe die Sterling-Silver-Bässe mit dem CX-Carbon-Diskant.

Bereits in Ausgabe 3-21 stellte unser Autor Jens Hausmann fest, dass die Knobloch Classical Guitar Strings im generellen Marktvergleich eher im oberen Bereich der Spannung liegen. Interessant daher, wie sich nun die Super-High-Tension-Strings anfühlen und klingen. Ich selbst bin kein Klassikgitarrist, spiele aber gern und viel auf Nylonsaiten – stilistisch im Bereich Jazz, Latin, Pop und Crossover. Viele typische Klassik-Saiten waren mir auf den diversen über die Jahre hinweg gespielten Fusion-Nylonstring-Gitarren etwas zu weich und im Klang zu warm.
Warum können besonders spannungsreiche Saiten für Fusion-Spieler besonders geeignet sein? Einmal wünschen viele derart stilistisch aufgestellte Gitarristen gerade nicht den warmen und tiefmittig betonten Klang von „normalen" Nylonsaiten. Zum anderen sind Fusion-Nylonstring-Gitarren oft etwas robuster und weniger filigran und leicht ansprechend gebaut – da sie ja auch für den verstärkten Bühnenbetrieb gedacht sind und hier möglichst keine Feedback-Probleme machen sollen. Da können hohe Saitenspannungen die Decke unter Umständen besser antreiben. Drittens schließlich finden es viele Stahlsaiten-Spieler oder Jazz-Player mit Archtop es gut, wenn sie im ständigen Wechsel zwischen den Instrumenten mit unterschiedlicher Besaitung eine gewisse Konsistenz vorfinden und die Nylonsaiten sich in der Spannung im Vergleich zu Stahlsaiten oder Flatwound-Jazzsaiten nicht allzu weich anfühlen.

Knoblochs QZ-Nylon-Satz 600 ADQ fühlt sich angenehm straff an und klingt obertonreicher als viele andere Nylonsätze. Von den drei in diesem Test vorliegenden Saitentypen ist er am klassischsten aufgestellt und eignet sich für Gitarristen, die nach einem guten Kompromiss zwischen modernem und traditionellem Ton suchen. Die Tonentfaltung ist sehr sauber, der Klang gut formbar.

Der Wechsel zum Satz 600 ADC mit den gleichen Bässen, aber dem CX-Carbon-Diskant sorgt für einen ordentlichen Sprung in der Brillanz und ein im positiven Sinne kerniges Carbon-Klangbild. Die Töne sind schärfer konturiert, alles klingt etwas zackiger, ohne dass es zu hart wäre. Nach meinem Geschmack fügt sich die oft problematische g-Saite besonders gut ein, man erlebt beim Spielen eine angenehme Klangprojektion und beachtliches Sustain, auch im höchsten Register – was bei vielen Fusion-Nylonstrings dank Cutaway bedeutet, dass es auch jenseits der zwölften Bundes substantiell und farbenreich klingt. Die Gleichmäßigkeit über das gesamte Griffbrett kann ebenfalls beeindrucken: Schrill klingen die CX-Carbon-Saiten zu keinem Zeitpunkt.

Der Satz 600 SSC mit Sterling-Silver-Bässen eröffnet bei hoher Tragfähigkeit und trennscharfer Tonabbildung weitere dynamische Regionen im Tieftonbereich. Diese Bässe lohnen sich aus meiner Sicht – auch angesichts des hohen Preises – für besonders hochwertige Crossover-Nylonstring-Gitarren, die auch akustisch absolut vollwertig und professionell klingen.

Fazit: Alle Knobloch Super-High-Tension-Sätze sind schnell stimmstabil, bieten beachtliche Lautstärke und Projektion und sind durch ihre hohe Spannung gut geeignet für Crossover-Player und das Spiel mit dem Plektrum. Für manche Gitarristen mag es zu transparent und klar tönen, zu wenig charmant; wer es kraftvoll und doch elegant, modern und obertonreich mag, sollte die Super-High-Tension-Sätze einmal ausprobieren.

Info: www.knoblochstrings.com
Vertrieb: www.pro-arte-acoustics.de

Preise
600 ADQ mit QZ-Nylon: 18 €
600 ADC mit CX-Carbon: 22 €
600 SSC Sterling Silver mit CX-Carbon: 57 €

VON JOHANNES TONIO KREUSCH



FOTO: PR



Heiko Plank

Komponisten-Forum:

Heiko Plank – Revanche



Heiko Plank ist nicht nur Komponist, Improvisationsmusiker und Instrumentalist, sondern hat auch als Instrumentenerfinder und Instrumentenbauer neue Impulse gesetzt. Aktuell spielt er auf seiner von ihm entwickelten und gebauten achtsaitigen elektro-akustischen Gitarre ohne Resonanzkörper, die er „plank" getauft hat. Dieses innovative Instrument setzte er erstmals zur Uraufführung seiner Komposition ‚Palingenesis I' im Rahmen des Festivals für Neue Musik im Circulo di Bellas Artes in Madrid ein.

Mit seinem neuartigen Gitarreninstrument ist Heiko Plank gerngesehener Gast bei Festivals für Neue Musik wie dem Festival Klangraum im Kunstraum 34 Stuttgart, dem Netzwerk Neue Musik der Kulturstiftung des Bundes, dem Festival für Neue Musik in Aielo de Malferit in Spanien oder dem Jetztmusik-Festival in Mannheim. Er arbeitet mit international bekannten Künstlern wie Dieter Schnebel, Markus Stockhausen, Llorenc Barber und Nils Petter Molvær zusammen. Interdisziplinäre Forschungsprojekte in Verbindung von Musik und Medienkunst führten ihn mit Konzerten und Vorträgen in internationale Forschungseinrichtungen wie das Zentrum für Kunst und Medientechnologie Karlsruhe (ZKM) oder das deutsche Forschungszentrum für künstliche Intelligenz Kaiserslautern (DFKI).

In seiner von ihm als „intuitive Musik" bezeichneten künstlerischen Praxis pflegt und aktualisiert Heiko Plank die Tradition des improvisierten „Contrapunctus", zwei oder mehr Melodiestimmen gleichzeitig miteinander zu verbinden und fortzuführen wie zum Beispiel in einer Fuge. Heiko Plank sieht sich als



MEDIA

Track 10
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

Online-Performance-Video
auf akustik-gitarre.com

wenn die Bassmelodie auf der fünften Saite gespielt wird, und die Takte 31 bis 40, in welchen der Bass auf der sechsten Saite zu spielen ist.
In den Takten 8 und 9 empfiehlt Heiko Plank einen Kipp-Barré: Während die leere hohe E-Saite klingt, wird der Barré-Finger so angehoben, dass er nur die Saiten zwei bis vier drückt.

Auf der CD zu unserem Heft hat Heiko Plank ‚Revanche' für euch eingespielt, online findet ihr zudem noch ein Video dazu. Weitere Infos gibt es unter https://plankworks.eu.

ANZEIGENMARKT ONLINE:



Private und gewerbliche Banner auf
akustik-gitarre.com

Visionär, der die Gitarre weitläufiger denken und durch die Verbindung von digitalen Möglichkeiten seiner plank-Gitarre mit den herkömmlichen Spieltechniken den Klangraum unseres Instruments erweitern möchte.

Die vorliegende Komposition hat Heiko Plank für die sechssaitige Gitarre geschrieben. Das Stück basiert auf einem Am6-Akkord, der in verschiedenen Lagen zum Einsatz kommt. Heiko Plank hat genaue Fingersatzangaben für die Greifhand gemacht, an die ihr euch halten solltet, damit die verschiedenen Stimmen klar und transparent erklingen.

In der Einleitung beispielsweise rücken vom fünften Bund aus der zweite und der erste Finger chromatisch nach unten. Versucht durch eine etwas schrägere Fingerposition die Nebengeräusche, die durch das Finger-Verschieben auf den Saiten entstehen, zu verringern. Das gilt auch für die Takte 25 bis 30,

VON BORIS TESIC



Jan Antonin Losy – ‚Ballet‘

Jan Antonin Losy (Johann Anton Logy), Graf von Losinthal (circa 1645 bis 1721) war ein böhmischer Aristokrat, Barock-Lautenist und Komponist aus Prag. Er war wahrscheinlich der bedeutendste Lautenist und Komponist in Böhmen auf dem Höhepunkt der Popularität der Laute. Graf Losy, so wohlhabend und einflussreich er auch war, wollte kein bloßer Dilettant bleiben wie so viele seiner adligen Zeitgenossen. Mit seinen Werken, von denen uns ein Teil überliefert ist, zeigt Losy, dass er mehr als ein Amateur seines Instruments war: Sein Talent und seine Ausbildung ermöglichten es ihm, Höheres zu erreichen. Er und der etwas ältere Esajas Reusner sind die einzigen Vertreter der frühbarocken deutschen Lautenschule und damit von großer Bedeutung: Ihre Musik wurde noch lange nach ihrem Tod zitiert. Nicht zuletzt ist die Lautenschule von Losy ein wesentlicher Bestandteil der böhmischen Musikgeschichte.

Wie es für seine Zeit typisch war, komponierte Losy hauptsächlich Tanzsuiten, versuchte sich aber manchmal auch an größeren Werken wie zum Beispiel einer dreiteiligen Ouvertüre. Seine Kompositionen sind angenehm für das Ohr und mit gutstrukturierten melodischen Linien, interessanten Harmonien und beträchtlicher Vielfalt ausgestattet.



Ballett als Begriff wurde ursprünglich als Sammelname für Tänze aller Art verwendet – in den Lautentabulaturen des 17. Jahrhunderts ist Ballett eine zweiteilige Tanzform in rascherem Tempo und im Gerade-Takt. Alle Akkorde sind mit dem Daumen durchzuschlagen (am liebsten mit der Fingerkuppe ohne Nagel). Die Triller in den Takten 2, 4 und 12 sollen mit dem Grundton anfangen, die in den Takten 6 und 8 mit der oberen Sekunde. Viel Spaß!

MEDIA

Track 11
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

Acoustics
Martin
Taylor
Gibson
Collings
Santa Cruz
John Walker
Lakewood
Ovation
Takamine
Seagull



Musik Bertram
Postfach 1153
D-79011 Freiburg
Friedrichring 9
D-79098 Freiburg
Telefon + 49 (0) 761 27 30 90-0
Telefax + 49 (0) 761 27 30 90-60
E-Mail: info@musik-bertram.com
Internet: www.musik-bertram.com



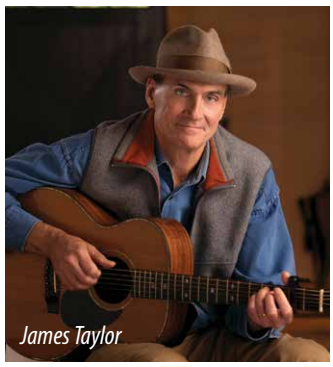
FOTO: BY-STUDIO - FOTOLIA.COM

VON PETER FINGER



Pick it like James Taylor

FOTO: PR



James Taylor

Seit dem Album ‚Mud Slide Slim' aus den frühen 1970er-Jahren bin ich ein James-Taylor-Fan. Er hat mich mit seinen Songs schon damals berührt und tut es heute immer noch. Am liebsten habe ich ihn immer alleine oder in einer intimen Besetzung gehört. Eine so markante und ausdrucksstarke Stimme braucht meiner Meinung nach keine großen Arrangements. Die Art seiner Gitarrenbegleitung ist minimalistisch und dadurch genau richtig. Jeder Ton passt, kein Ton ist zu viel, aber es fehlt auch nichts.

Schauen wir uns in dieser Ausgabe ein paar seiner Begleit-Patterns an. Dazu habe ich einen Teil der Gitarrenbegleitung des Songs ‚You've got a Friend' ausnotiert. Taylor spielt in G-Dur mit einem Kapodaster im zweiten Bund. Wir benutzen jedoch erst einmal keinen Kapo. Der Song ist von Carol King, James Taylor hat ihn in seiner Version zum Hit gemacht.

Notiert habe ich unter Abb. 1 das Intro (die ersten vier Takte) sowie die ersten acht Takte der Strophe. Das reicht, um die Art seines Gitarrenspiels zu erkennen. Auffällig ist, dass der Bass nicht wie beim normalen Fingerpicking auf jeder Zählzeit im Einsatz ist – also keine Viertelwerte, sondern meistens halbe Noten – manchmal sogar noch weniger – spielt. Oft startet die Oberstimme mit einer Pause, der dann drei Achtelnoten folgen. In der zweiten Takthälfte wiederholt sich dieses Pattern, jedoch kommt nach der Pause nur noch ein Achtel, dann eine Viertelnote, sodass der Fluss sich beruhigt. Nur gelegentlich wird das Pattern durch einen vorgezogenen Bass ein wenig geändert.

Abb. 1)



Abb. 2)

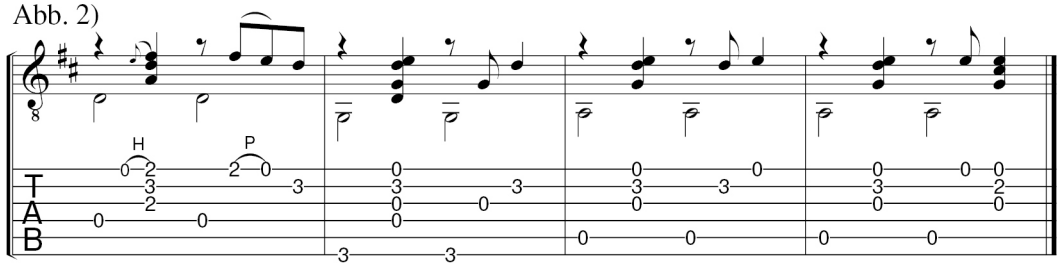
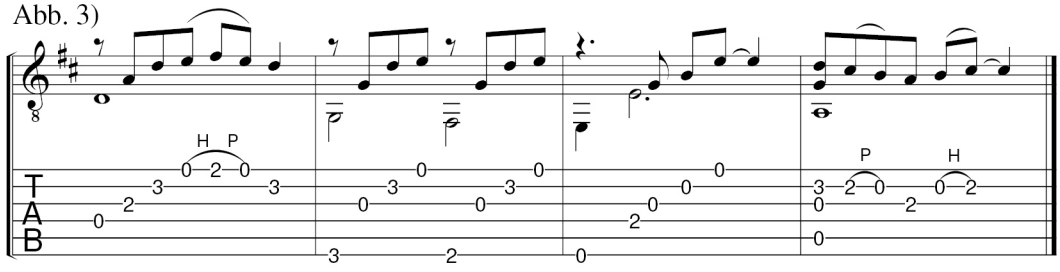


Abb. 3)



In Abbildung 2 haben wir es mit einer Begleitung in der Tonart D-Dur zu tun, die eine Kombination aus Picking und leichtem Strumming darstellt. Auch hier wird der Bass wieder in halben Notenwerten geführt, und auch hier finden wir auf der ersten Zählzeit in der Oberstimme eine Pause. Das Strumming erstreckt sich nur über drei Saiten und wird mit einer leichten Bewegung des Zeigefingers ausgeführt. Dies immer nur auf den geraden Zählzeiten, also <2> beziehungsweise <4>. Ein ähnliches Begleitpattern kann man im Song ‚Carolina On My Mind' finden.

Würde man einen ähnlichen Song im Taylor-Stil ohne Strumming begleiten, käme wohl ein Pattern wie in Abbildung 3 notiert heraus: Wieder langsame Bässe, vielleicht etwas mehr Hammer-On und Pull-Off in der Oberstimme. Je mehr davon jedoch in der Oberstimme stattfindet, desto weniger Töne finden wir im Bass. So kommt alles gut zum Ausdruck, und der Gesang hat genug Platz, sich zu entfalten.

Viel Spaß – Peter Finger

MEDIA

Track 12–14
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

Online-Video-Workshop
auf akustik-gitarre.com

VON ANDREAS SCHULZ

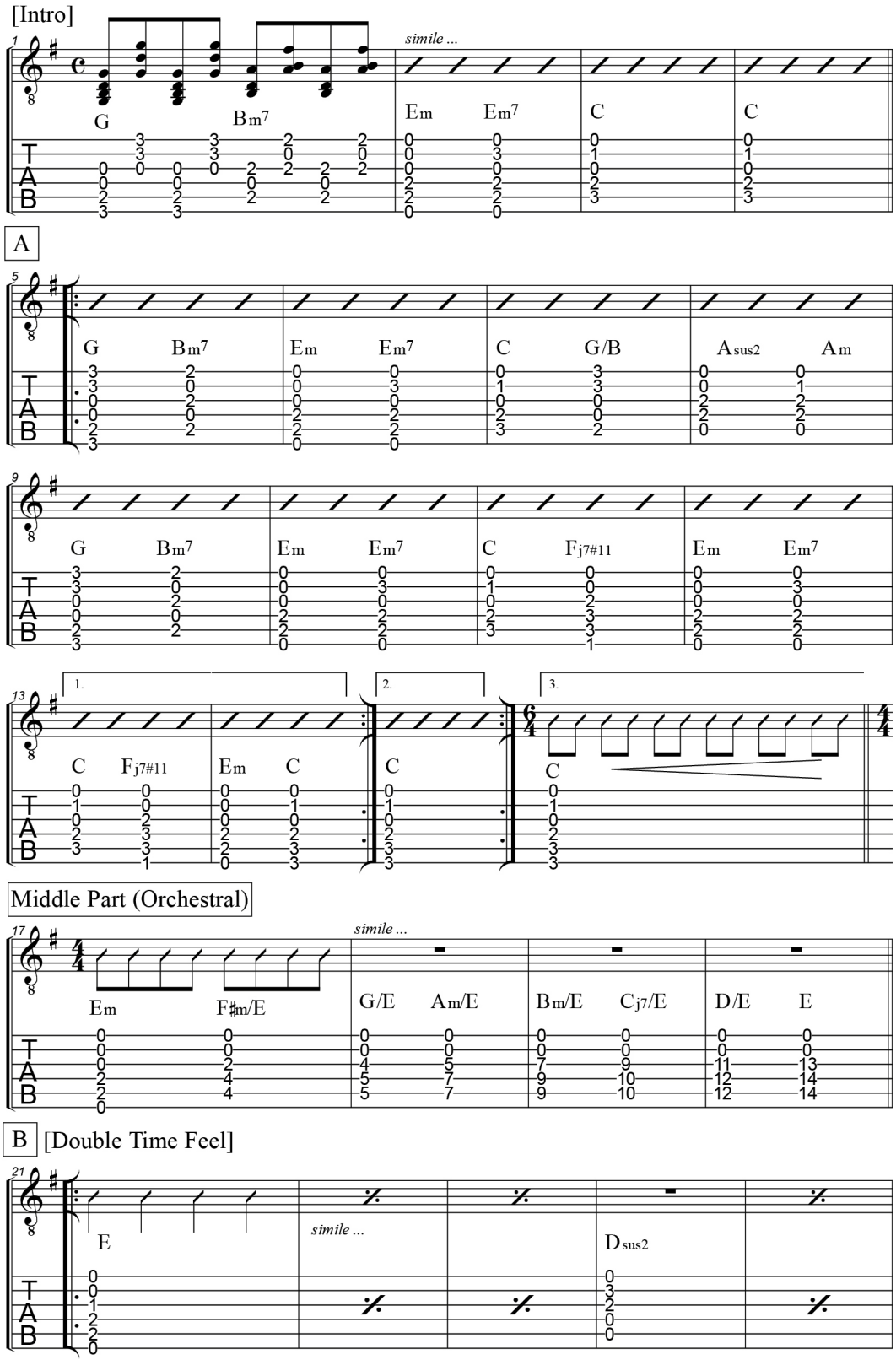


‚A Day In The Life' à la Lennon/McCartney

Die zweite Hälfte der 1960er-Jahre war eine spannende Zeit in der Popmusik. Eine Band, die damals Geschichte schrieb, waren die Beatles. Das 1967 veröffentlichte Album ‚Sgt. Peppers Lonely Hearts Club Band' wiederum war eines der wichtigen Alben jener Zeit und gleichzeitig eines der frühesten Konzeptalben des Pop. Vergleicht man die stromlinienförmige und oft retortenhaft klingende Charts-Musik der 2020er-Jahre mit den experimentierfreudigen Werken von vor 50 bis 60 Jahren, lernt man die Genialität der damaligen Musiker nochmals ganz neu schätzen.

Ein Großteil der Beatles-Songs wird dem Songwriter-Duo Lennon/McCartney zugeschrieben. So auch ‚A Day In The Life'. Das Stück hat mehrere klar abgetrennte Teile und im Original auch zwei eher geräuschhafte „orchestrale" Parts. Wir entdecken Tonart-Wechsel, Taktwechsel, Tempowechsel – also alles, was heute für den Streaming-Erfolg als unbedingt zu vermeiden gilt!

Unser Arrangement der Akkordfolge ist für einfaches Strumming gedacht, man kann anhand der Akkorde aber auch locker eine Fingerpicking-Version daraus entwickeln. Einige Chords habe ich nach meinem Geschmack verändert; speziell als Ersatz für den auf der Gitarre kaum darzustellenden „orchestralen" Teil habe ich eine verkürzte Folge von interessanten

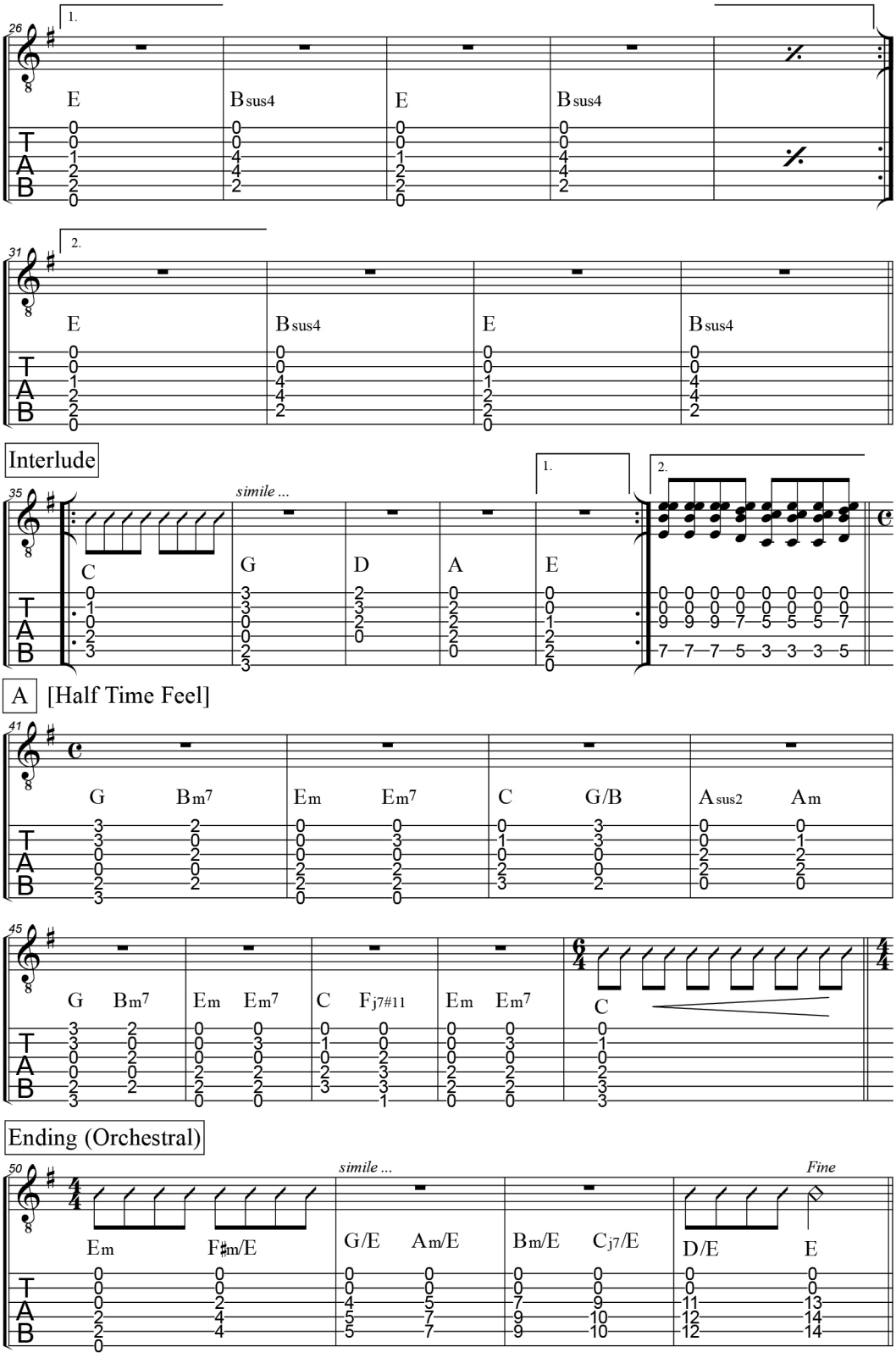


Leersaiten-Akkorden notiert, die dann auch noch einmal als Ending erscheinen.

Man beachte im Interlude die Akkorde, die man gern als direktes Zitat des Songs ‚Hey Joe' sehen kann (Böswillige würden sagen, dieser Teil ist schlicht geklaut). Der letzte Takt des Interludes

MEDIA

- **Track 15–16**
  AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- **Hörbeispiel**
  auf akustik-gitarre.com
- **Online-Video-Workshop**
  auf akustik-gitarre.com



dient als Übergang zurück zum A-Teil (und zurück zum Half-Time-Feel); dieser Takt übernimmt die Basslinie des Originals (gegriffen in Oktaven auf den Saiten A und g) kombiniert mit den Leersaiten h und e – ein schöner Gitarren-typischer Moment.

Möglicherweise rühren die doch etwas seltsame Form sowie die ständigen Wechsel und die sehr unterschiedlichen Abschnitte dieses Songs daher, dass Lennon und McCartney einfach jeweils unfertige Teile ihres Ideenpools hintereinander setzten.

Abschließend noch eine Hörempfehlung: Jeff Beck spielt ‚A Day In The Life' als Instrumental-Nummer auf seine ganz eigene – ebenfalls geniale – Weise: youtu.be/yUWvKDf3g5Y.


Für Hingucker





Jetzt online:
- neue Video-Workshops
- neue Video-Tests

AKUSTIK Gitarre
www.akustik-gitarre.com

VON IAN MELROSE



Scottish Music re-visited

Da ich dieses Jahr mit der schottischen Show „The Highland Saga“ unterwegs war, kam ich oft in den Genuss, erstklassigen Dudelsack-Virtuosen zuzuhören. Das hat mich inspiriert, auch hier im Workshop Merkmale der schottischen Volksmusik vorzustellen und auf die Gitarre zu übertragen.

Ich habe eine Melodie im schottischen Stil geschrieben. Das „Schottische“ kommt vor allem durch die rhythmische Kombination punktierte Viertel plus Sechzehntel zum Vorschein. Es swingt alles vor sich hin, aber besondere Akzente ereignen sich, wenn eine Sechzehntel vor einem punktierten Viertel kommt, wie schon in den Takten 1 und 2 zu sehen ist. Die Melodie steht im tonalen Zentrum A, aber immer mit dem Ton <G> statt <G#> – also nicht A-Dur, sondern A-Mixolydisch, was gerne und oft in traditioneller Musik vorkommt. Der Dudelsack-Chanter ist so konstruiert, dass Melodien in Bb-Mixolydisch oder in Eb-Dur spielbar sind.

Spielt das Stück zunächst sehr langsam, um den Rhythmus und die Akzente in die Finger zu bekommen. Ich habe es absichtlich mit Capo auf dem zweiten Bund geplant, damit es mit dem langgestreckten kleinen Finger (zum Beispiel in Takt 3) bequemer zu greifen ist. Wenn ihr einen Dudelsackspieler im Bekanntenkreis habt, könnt ihr den Capo auf den ersten Bund platzieren – dann kann er gleich mitspielen.

Nächstes Mal erforschen wir weitere Themen zur schottischen Musik. Bis dahin: Lasst den inneren Schotten raus – euer Ian Melrose





MEDIA

- **Track 17**
  AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD
- **Hörbeispiel**
  auf akustik-gitarre.com
- **Online-Video-Workshop**
  auf akustik-gitarre.com

VON THOMAS ROTHENBERGER



Play like: John Lennon – Teil 2

Wie bereits angekündigt, werden wir in dieser Ausgabe einen weiteren Song von John Lennon unter die Lupe nehmen – und zwar ‚Jealous Guy' aus dem Jahre 1971. Das Original wurde allerdings nicht als Single ausgekoppelt, sondern erlangte erst zehn Jahre später Hit-Status durch die Cover-Version der Band Roxy Music.

Im Gegensatz zu vielen anderen Charts-Nummern haben wir es hier keinesfalls mit einem simplen Drei-Akkorde-Schema zu tun. Vielmehr erwarten uns interessante Harmoniewechsel sowie Septim-Akkorde. Da auch hier wieder das Klavier das vorherrschende Instrument war, können wir uns als Gitarristen relativ frei mit der Materie auseinandersetzen. Da die einzelnen Elemente des Songs nahtlos ineinander übergehen, ist eine Unterteilung in Strophe und Chorus nicht direkt offensichtlich. Wir werden es im Sinne der Übersichtlichkeit aber trotzdem so handhaben.

Beginnen wir mit der Strophe (Abbildung 1). Hier bauen die verwendeten Harmonien einen kontinuierlichen Spannungsbogen auf. Im vierten Takt wird aus dem D der Dominant-Septakkord D7, der aber nicht – wie gewöhnlich erwartet – wieder zur Tonika G führt, sondern stattdessen zur Moll-Parallele Em. Diese wird im darauffolgenden Takt auch noch mit einem <c#> eingefärbt (ergibt Em6), was die Spannung noch etwas erhöht.
Im Chorus (Abbildung 2) halten wir im fünften und sechsten Takt das gegriffene G und ändern nur den Grundton, wodurch wir eine absteigende Bass-Figur bekommen. Hier müssen wir beim Strumming vorsichtig sein und darauf achten, möglichst nur die drei hohen Saiten (g, h, e) anzuschlagen, da ansonsten der gewünschte Effekt etwas verwässert werden könnte.

Ich wünsche euch viel Spaß mit dieser Adaption der Akkordfolge von ‚Jealous Guy' und sage Tschüss bis zum nächsten Mal!

Abb. 1)

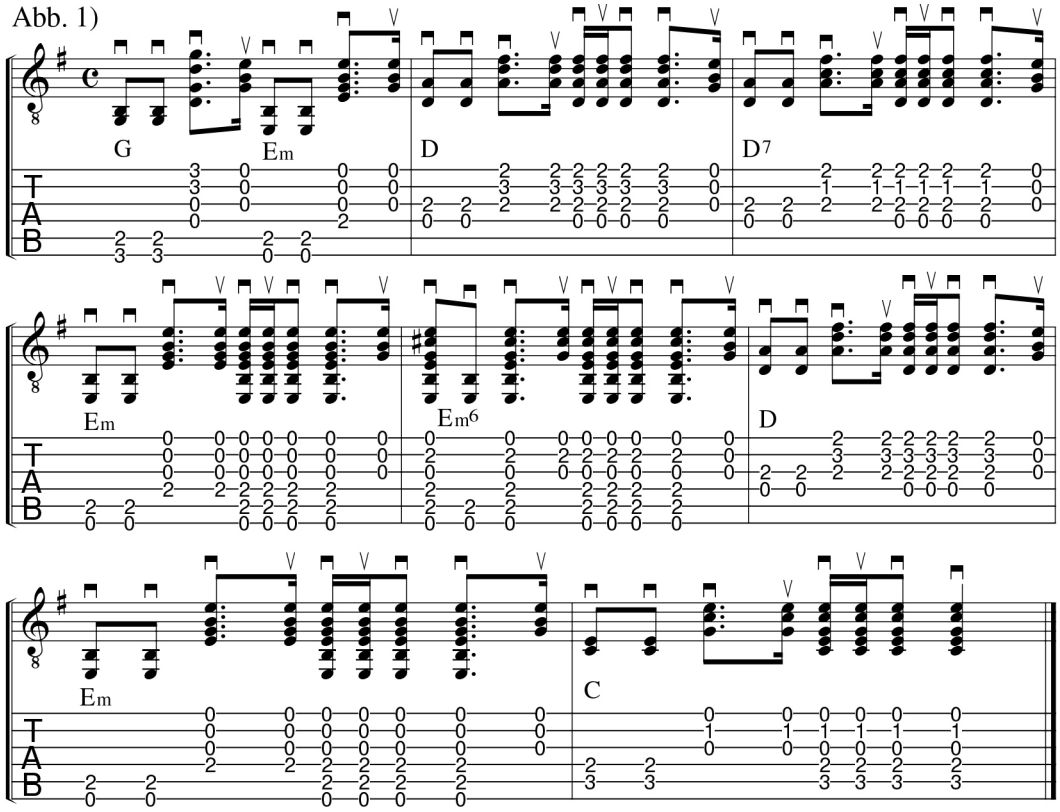
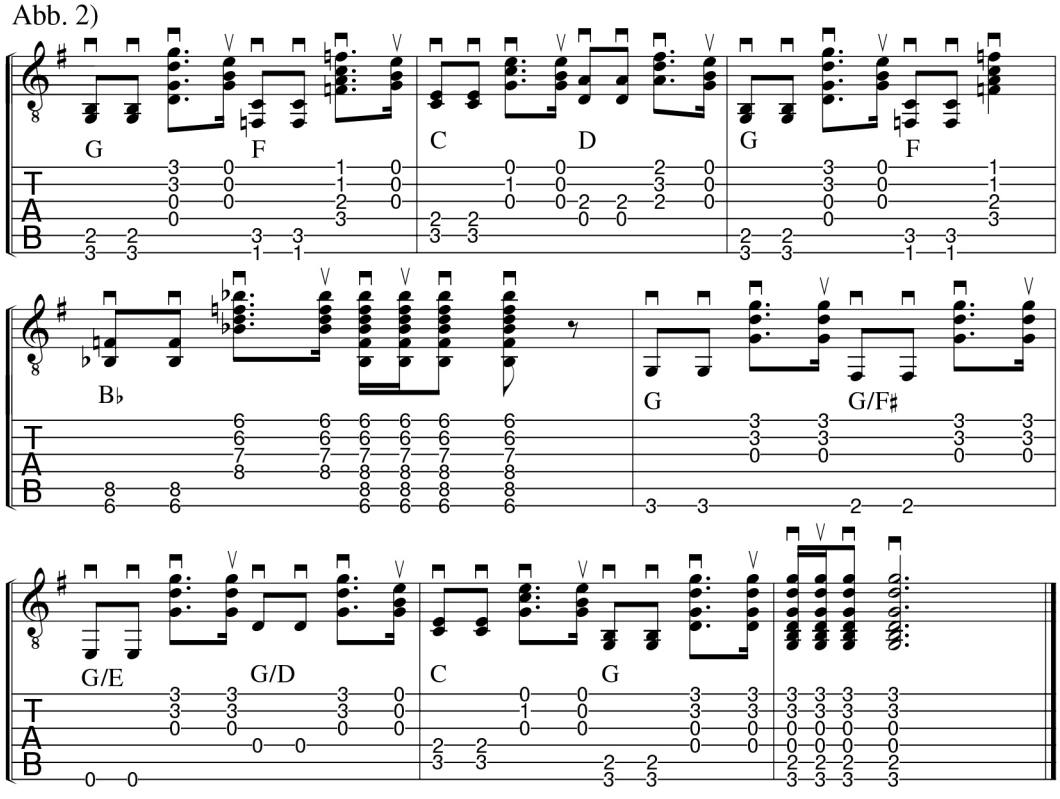


Abb. 2)



MEDIA

Track 18–19
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

Online-Video-Workshop
auf akustik-gitarre.com

VON PETER AUTSCHBACH



Blues mit (fast) einem Griff

Die folgenden Blues-Akkordwendungen aus meinem kürzlich erschienenen neuen ‚Jazzgitarrenbu.ch' sorgen beim gemeinsamen Durchspielen immer wieder für Aha-Effekte. Es klingt sehr fortgeschritten, ist aber geradezu kinderleicht zu spielen.

Wie ihr wisst, können Gitarrengriffe (was die enthaltenen Tonstufen betrifft) umgedeutet werden – je nachdem, welcher Ton als Grundton angenommen wird. Hier seht ihr, wie ein Bm7b5 (deutsch: Hm7b5 oder H-halbvermindert) durch Annehmen der ausgegrauten Grundtöne eine völlig neue Intervallstruktur bekommt. Dabei entstehen mit identischem Griff die Akkorde G9 und C#7(#5b9) wie in Abbildung 1 gezeigt.

Mit diesem Wissen könnt ihr durch horizontales Verschieben einen Jazz-Blues spielen (Abb. 2), der harmonisch extrem vertrackt und trotzdem sehr leicht zu greifen ist. Ihr müsst nur für den verminderten Akkord im sechsten Takt zwei Finger bewegen. Ansonsten ist es tatsächlich immer exakt derselbe Griff an verschiedenen Positionen auf dem Griffbrett.

Abb. 1)

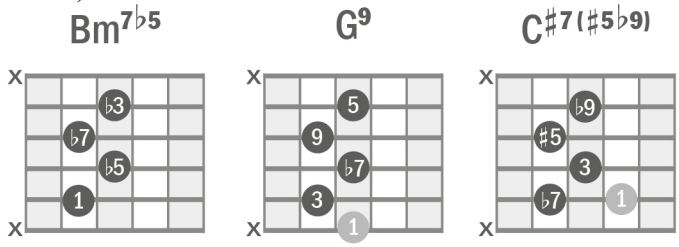


Abb. 2)

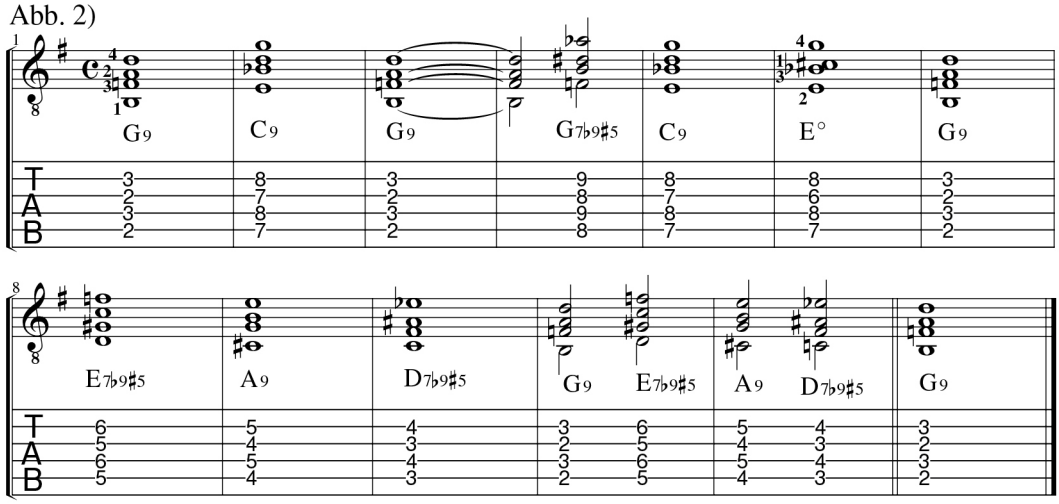
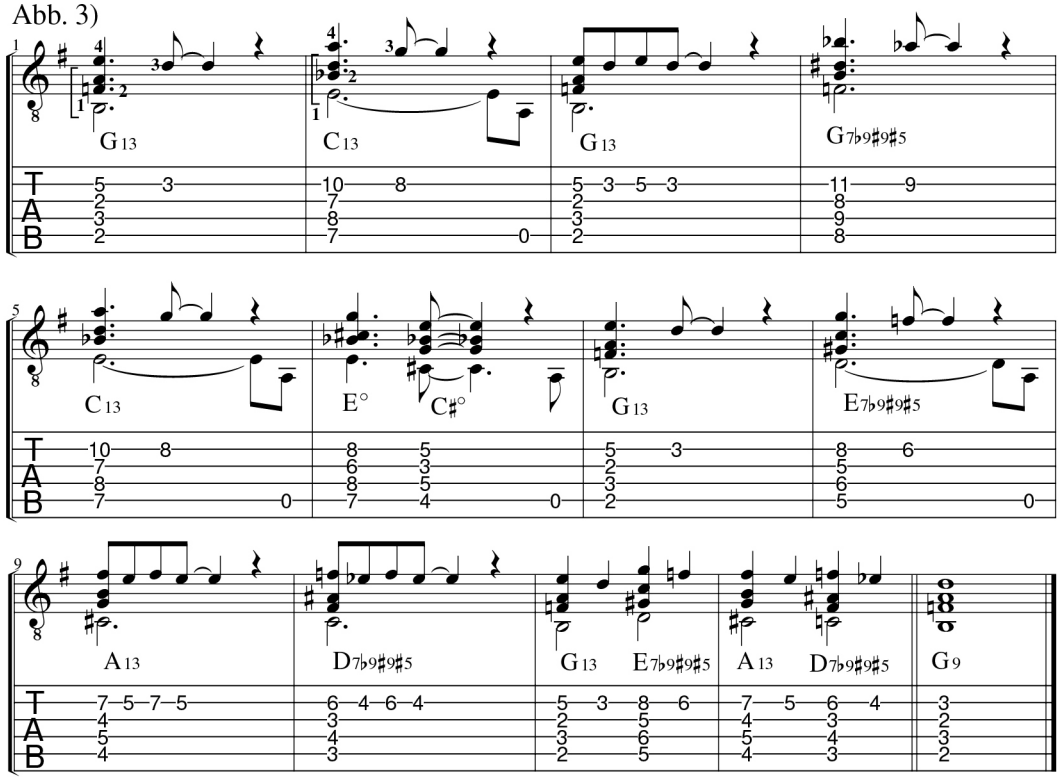


Abb. 3)



Mit einem Barré-Trick habt ihr den kleinen Finger frei und könnt die in Abbildung 3 gezeigte, sehr schlüssig und „advanced" klingende Blues-Progression spielen. Viel Spaß mit diesem Blues in G wünscht euch Peter (www.autschbach.de)

MEDIA

Track 20–21
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

Für Hingucker





Jetzt online:
- neue Video-Workshops
- neue Video-Tests

AKUSTIK Gitarre
www.akustik-gitarre.com

VON **NORBERT ROSCHAUER**



Pickin' the Blues à la Blind Blake – Teil 2

Seine Spielkunst brachte Blind Blake den Ehrentitel „King of Ragtime-Guitar" ein. Auch heute noch flößt sein virtuoses Spiel Respekt ein. In den sechs Jahren seines Wirkens für Paramount Records nahm er zahlreiche Songs auf, die zu Standards im Blues-Repertoire wurden. Arthur Blake war von Geburt an blind. Sein Blindenführer war übrigens Josh White, der viel von Blakes Spiel übernahm. Die Weltwirtschaftskrise 1929 hatte negative Auswirkungen auch auf Arthur Blakes Karriere und zwang ihn zu Auftritten in Vaudeville-Shows. Nach dem Bankrott der Plattenfirma 1932 verschwand er aus Chicago. 1990 wurde Blind Blake mit der Aufnahme in die Blues Hall of Fame geehrt. Blind Blake verwendete für seine Songs meist Standard-Stimmung, manchmal auch Drop-D oder Open-D. Er benutzte Daumen und zwei Finger der Anschlagshand. Kennzeichnend für sein Spiel sind der unregelmäßig springende und hüpfende Daumen und die vorgezogenen Griffwechsel (Synkopen).

Heute beschäftigen wir uns mit Blakes Melodiespiel, wie es beispielsweise im Song ‚That Will Never Happen No More' von 1928 zu finden ist. Die Geschichte von seinem Pech im Leben packt er in einen fröhlichen achttaktigen Song in G-Dur. Seinen Reiz erhält der Gitarrenpart durch das Zusammenwirken von kleinen Bassläufen und kurzen Melodiefloskeln. Bässe und Melodien entwickeln sich dabei aus den Standard-Griffen heraus. Die Akkordfolge schauen wir uns in Abbildung 1 an. Die ersten beiden Saiten werden gleichzeitig angeschlagen. Das kann durch Anschlag mit Zeige- und Mittelfinger erfolgen, wir können alternativ mit dem Zeigefinger mit einem Aufschlag beide Saiten anzupfen. Achtet auf die Bässe mit den kleinen Verbindungsläufen. In Takt 5 lösen wir den D-Dur-Griff nach Zählzeit <2>, greifen mit dem vierten Finger im fünften Bund der ersten Saite und bereiten mit einem Barré-Griff schon die nächste Harmonie A-Dur vor.

Abb. 1)

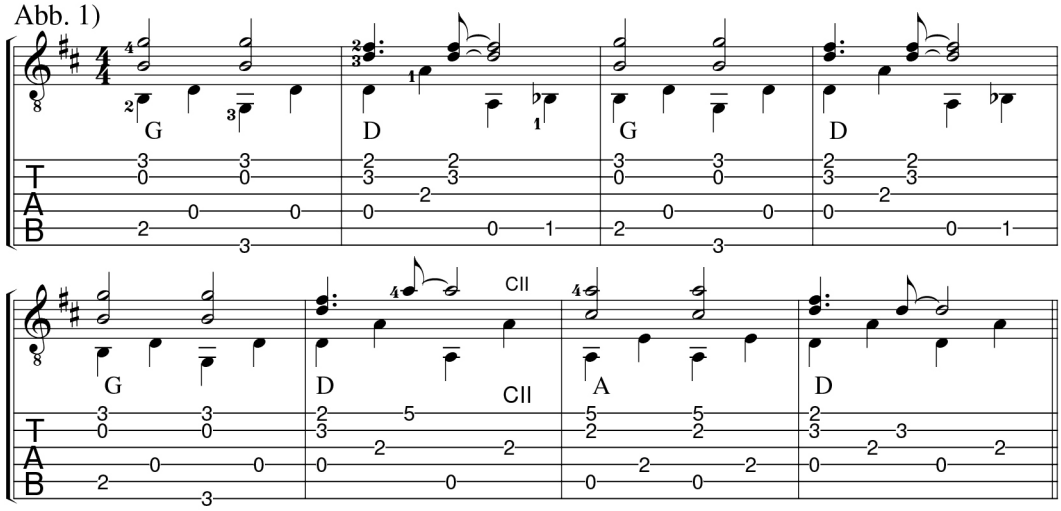


Abb. 2)

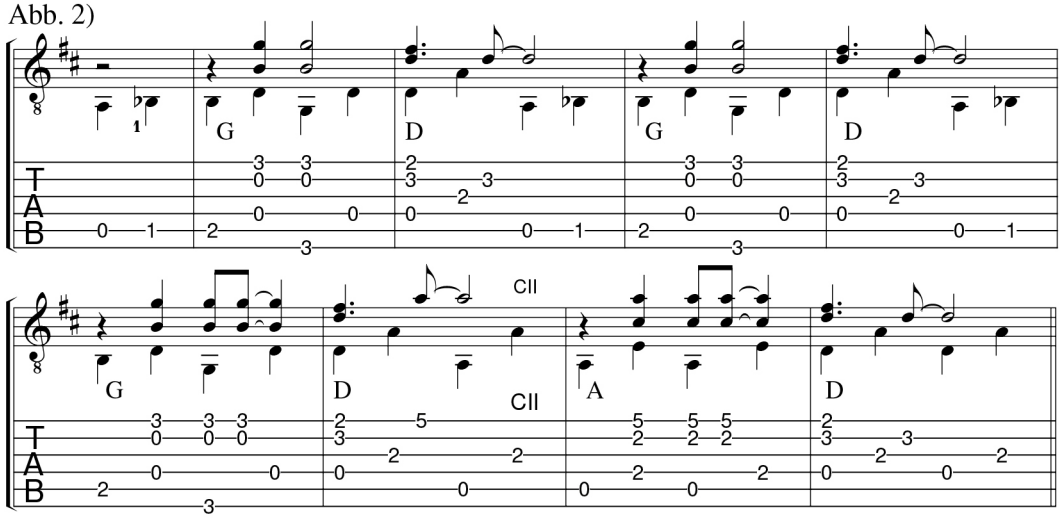
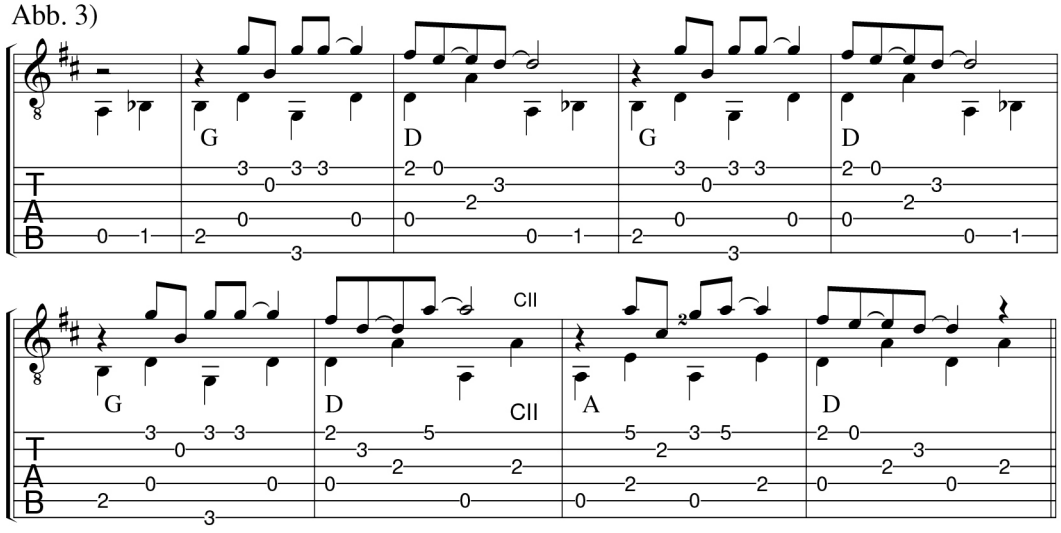


Abb. 3)



In Abbildung 2 verwenden wir die gleichen Griffe, ändern aber den Rhythmus der Töne auf den hohen Saiten. In Abbildung 3 verfeinern wir die Melodiearbeit, indem wir die hohen Saiten nicht mehr gleichzeitig anschlagen, sondern nacheinander. In den D-Dur-Takten lösen wir außerdem den zweiten Finger von der ersten Saite und zupfen die leere Saite an. So entsteht eine Blake-typische Melodiefloskel.

MEDIA

Track 22–24
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com

VON PATRICK STEINBACH



Last Night's Fun

Es ist mal wieder an der Zeit, einen traditionellen Tanz aus Irland vorzustellen, der im 9/8-Takt notiert ist. Zu der Kategorie der Jigs, welche im 6/8-Takt gespielt werden, gehört auch die Gruppe der sogenannten Slip-Jigs, die um weitere drei Achtel verlängert wurde. Das rhythmische Grundgefühl ist in beiden Fällen gleich. Der ternäre Rhythmus groovt bereits, wenn man ihn langsam spielt, wird aber mit zunehmender Geschwindigkeit immer antreibender. Es lohnt sich durchaus, das gleiche Stück in verschiedenen Tempi zu spielen, um die passende Stimmung zu finden.

Da es kaum etwas Spannenderes gibt, als in einem gemütlichen Pub in Irland eine echte traditionelle Musiksession zu erleben, sind das Treffen der Musiker und ein ausgelassenes Publikum auch Tage später noch Gesprächsstoff. Auch wenn es bei der Nachbetrachtung weniger um musikalische Details geht, als vielleicht um die Menge der konsumierten Getränke – irgendetwas bleibt immer positiv in Erinnerung, sodass man sich nach erfolgreicher Ausnüchterung wieder auf die Session in der kommenden Woche freut. Die besten Abende werden in geselliger Runde mit Freunden, ein paar Pints und netter Musik im Pub verbracht. Man darf hierbei nicht vergessen, dass die im Pub anzutreffenden Musiker lediglich in den Sommermonaten spielen und nur wenig Geld verdienen. Außerhalb der Touristen-Saison kann fast niemand von der Musik leben. Der Anteil der Sozialhilfeempfänger unter den Musikern ist enorm hoch. Aber das mindert nicht den Spaß, den man mit einer Horde Gleichgesinnter haben kann. Das jedenfalls haben die Folkies oft anderen Musikern voraus, dass sie sich selbst und ihr Können nicht allzu wichtig nehmen und nur der Spaß vom Vorabend zählt.



Begleitung)

MEDIA

Track 25
AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Hörbeispiel
auf akustik-gitarre.com



BEARBEITUNG: **CHRISTIAN STOLL**

Gitarren gegen Panzer?



In-Ear-Monitoring

Hallo, meine Frage betrifft das Monitoring bei Auftritten (Trio, Irish-Folk, akustisch): Ich habe In-Ear-Kopfhörer, die gut sitzen und gut abdichten. Ohne Musik fühlt es sich so an, als wenn ich mir die Ohren zuhalte und dann etwas sage – dann höre ich sozusagen meine Stimme „von innen". Mein Problem ist bei nun leisen Gesangspassagen, zum Beispiel bei zweiter Stimme, dass diese „Stimme von innen" lauter ist als mein Gesang durch das Mikro. Wenn ich laut singe, kann ich meine Stimme gut hören. Stelle ich die Monitor-Lautstärke höher, wird es mir jedoch zu laut. Mache ich etwas falsch? Könnt ihr mir Tipps geben? Ich habe übrigens auf eure Empfehlung hin zusätzlich eine IMG-Stageline-Flat-M100-Box als Monitor gekauft, mit der ich sehr zufrieden bin. Mit Dank und freundlichen Grüßen – Wolfgang

Hallo Wolfgang, leider habe ich mit In-Ear-Monitoring im leisen akustischen Zusammenhang keine Erfahrung. Bei lauten Gigs ist es normalerweise so, dass der In-Ear die „innere Stimme" übertönt. Bei vergleichsweise leisen Settings kann es sein, dass das nicht richtig klappt. Oder wenn du zu empfindlich bist und es dir sehr schnell zu laut wird, dass eben die Situation nicht eintritt, dass das In-Ear-Signal deine innen gehörte Stimme übertönt. Vielleicht musst du dich einfach an das jetzt noch gefühlt zu laute Signal gewöhnen. Generell ist man bei In-Ear-Monitoring sehr darauf angewiesen, den perfekten Mix auf den Ohren zu haben, sonst wird die Kontrolle schnell schwierig, und es stellt sich ein seltsam „abgeschnittenes" Gefühl ein.
Andreas Schulz

Copy-Job

Liebes AG-Redaktionsteam, ich habe die neue Ausgabe wieder mit allergrößter Freude ausgepackt! Ein tolles Gitarrenheft. Neben mir liegt das Rückcover der aktuellen Ausgabe mit der Hochglanzfotografie der optisch super gelungenen Sigma-Gitarre, der freilich ein außergewöhnliches Original zugrunde liegt, die legendäre schwarze D-35 vom seligen Johnny Cash, korrekt? Ich habe mich schon oft bei Stanford- und vor allem Sigma-Gitarren gefragt, ob das eigentlich erlaubt ist. Ich frage mich, wie es den Martin-Machern damit wohlgehen mag, dass da ein Hersteller, der inzwischen eigenständig ist, die Originale (und inzwischen auch Gibson-Klassiker) in China nachbaut. Ist das irgendwie frech, unverfroren? Oder verstehe ich da was nicht? Gibt es eine Gesetzeslücke, nach dem Motto: Erlaubt ist, was nicht verboten ist? Wie ist das mit dem Urheberrecht bei Gitarren? Genügen da ein paar Millimeter Abweichung, der andere Schriftzug, die Herkunftsangabe, dass ansonsten alles kopiert werden kann? Damit sage ich natürlich nichts gegen die Qualität der Sigma-Gitarren, die in euren Tests regelmäßig richtig gut abschneiden. In China, Indonesien und so weiter werden inzwischen tolle Gitarren gebaut, ich spreche da aus eigener Erfahrung. Ich würde mich sehr freuen, wenn ihr diese Copy-Praxis bei Akustikgitarren mal erklären könntet. Herzliche Grüße – Stefan

Hallo Stefan, diese Fragen können wir natürlich nicht juristisch beantworten. Aber das Thema hat eine Relevanz, was man nicht zuletzt an einer Reihe von teils langwierigen Prozessen dazu sieht. Aktuell ist es so, dass (Standard-)Korpusformen von Acoustics mehrheitlich nicht geschützt sind. Sehr wohl geschützt sind Details, etwa Kopfplattenformen bei Fender, Gibson und auch Martin. Hier kann es wiederum sein, dass solche Mechanismen regional begrenzt sind, also ein Design- oder Gebrauchsmusterschutz vielleicht nur für die USA gilt. Logos sind regelmäßig geschützt und dürfen verständlicherweise nicht kopiert werden. Auch sind längst nicht alle Schutzeintragungen länderübergreifend anerkannt, da die Regelungen und juristischen Feinheiten doch sehr unterschiedlich sein können. Das führt dazu, dass ein erkennbar ähnliches Aussehen von Instrumenten zwar dem potenziellen Käufer das Original-Vorbild kenntlich macht, aber kleine Änderungen an entscheidenden Stellen dafür sorgen, dass kein Gesetz verletzt wurde. Schlussendlich würde eine zu restriktive Auslegung des Patentschutzes auch die Produktentwicklung behindern. Und ein Hersteller wie Martin hat ja ebenfalls damit angefangen, eine existierende (Klassikgitarren-) Korpusform zu übernehmen und über Jahrzehnte weiterzuentwickeln. Bei Marken wie Sigma kann man davon ausgehen, dass man sich im Vorfeld absichert und genau checkt, welche Elemente eines bestimmten Modells übernommen werden können und welche nicht.
Andreas Schulz

Finish

Hallo liebes AG-Team, ich habe eine Frage zu Akustikgitarren-Finishes. Eigentlich sogar mehrere. Einmal: Wie erkenne ich eigentlich, wie meine Gitarre lackiert ist? Mit Nitrolack, PU-Lack? Ob sie geölt, gewachst oder mit Schellack endbehandelt ist? Manche Finishes sind ja offenbar recht empfindlich. Welche Gitarrenständer und welche gepolsterten Auflagen kann ich verwenden? Wenn ich nun einen „normalen" Gitarrenständer habe – kann ich den irgendwie „hacken" oder im DIY-Verfahren pimpen, sodass ich auch Nitro-lackierte Acoustics reinstellen kann? Und zuletzt: Müsste ich für jedes Finish andere Mittel zum Reinigen/Polieren benutzen?

Ob eine Gitarre geölt/gewachst oder lackiert ist, kann man in der Regel auch als Laie unterscheiden. Bei den verschiedenen Lackierungen wird es schon schwieriger, da sollte man sich auf die Herstellerangaben verlassen. Oft sind auch verschiedene Lacke auf einem Instrument verarbeitet, zum Beispiel ein Zwei-Komponenten-Grund mit einer Deckschicht aus Schellack oder Nitro oder auch einem UV-härtenden Acryllack.
Für die Problematik „Gitarrenständer" ist immer die oberste Lackschicht entscheidend. Zwei-Komponenten- und Acryllacke sind normalerweise unempfindlich gegen die Weichmacher, die die gepolsterten Stellen der Gitarrenständer ausdünsten. Schellack und Nitrolack werden davon angelöst, der angelöste Lack verschiebt sich oft so weit, dass das pure Holz zum Vorschein kommt. Dem kann man vorbeugen, indem man einfach ein Baumwolltuch über die Stellen hängt an dem die Gitarre den Ständer berührt. Auch an geölten Gitarren kann man manchmal Spuren an den Kontaktflächen sehen, hier sollte man also auch vorbeugen.
Geölte Instrumente dürfen nicht mit herkömmlichen Reinigungs- oder Pflegemitteln behandelt, sondern lediglich mit entsprechenden Mitteln nachgeölt werden. Schellack wiederum verträgt gar keine Polituren, das muss dem Fachmann überlassen werden. Bei den anderen Lacken sollte man sich auf die Empfehlungen der Hersteller verlassen.
Christian Stoll

Jeder Leserbrief nimmt an der Verlosung des Giveaways der kommenden Ausgabe teil.
Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.
Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

Beantwortet werden können nur Briefe, die als Email an die Redaktion gesandt wurden.
Der Inhalt der Leserbriefe spiegelt nicht die Meinung der Redaktion wider.

VON **ANDREAS SCHULZ** (TEXT UND FOTOS)

TAKAMINE-NYLONSTRING EC130SC (1984)

Diesmal geht es um einen Young-Timer, eine Nylonsaitengitarre, hergestellt in Japan, aus der ersten Hälfte der 1980er-Jahre.



Frühe 1984er-Fusion-Nylonstring aus japanischer Fertigung: Takamine EC130SC

Ab wann ist eine ältere Gitarre ein Vintage-Instrument? Keine Ahnung, ob es da eine Definition oder ein Mindestalter gibt. Die vorliegende Nylonstring stammt (sehr wahrscheinlich) aus dem Jahr 1984, ist also 38 Jahre alt. Immerhin. Es ist eines meiner eigenen privaten Instrumente und mit vielen Erinnerungen verbunden.

Fusion-Nylonstrings

Zu Beginn der 1980er-Jahre hatte ich als Noch-Teenager eine Fusion-Band, mit der wir semi-professionell viele Auftritte spielen konnten. Wir wollten auch Latin-Styles abdecken – das verlangte nach einer Nylonsaitengitarre. Es war eine recht laute Combo, was das Ganze schwierig machte. Die Gattung der elektrifizierten Fusion-Nylonstrings – heute längst etabliert und bei jedem größeren Hersteller zu bekommen – war damals neu, solche Instrumente waren eher selten. Damals war ich musikalisch oft in der Gegend und Szene von Kaiserslautern unterwegs. Dort gab es einen Gitarristen namens Tommy Westrich, der genau das machte, was mir auch vorschwebte: mit akustischer Nylonstring-Klampfe live und laut Latin-orientierten Jazz-Rock spielen. Er hatte damals einen direkten Kontakt zu Takamine, manchmal führte er deren Instrumente wohl auch vor und war das, was man heute Endorser oder Influencer nennt. Kurz gesagt: Ich kaufte Tommy diese Gitarre, damals eine nagelneue Takamine EC130SC, ab und spiele sie bis heute. Das Instrument ist also ein Beispiel für eine frühe Fusion-Nylonstring-Acoustic, gefertigt in Japan. Laut Seriennummer wurde sie im April 1984 gebaut. Verwandte Typen gibt es im Takamine-Programm immer noch. Heute erhältlich ist die TC132SC, deren Vorgänger-Modell EC132SC entsprach der vorliegenden EC130SC bis auf das Korpusholz Palisander.

TECHNISCHE DATEN

Hersteller	Takamine
Modell	EC130SC
Baujahr	1984
Typ	Fusion-Nylonstring
Herkunft	Japan
Korpusform	Klassik
Korpus	Mahagoni
Decke	Zeder, massiv
Hals	Mahagoni
Griffbrett	Palisander oder Ebenholz
Steg	Ebenholz
Bünde	18, medium
Mechaniken	Schaller Klassik-Mechanik, vergoldet mit weißen Kunststoffgriffen
Mensur	65 cm
Halsbreite	Sattel 52 mm
Pickup	Takamine Undersaddle-PU
Preamp	Volume, Bass, Treble

Fusion

Was ist eine Fusion-Nylonstring-Gitarre? Es ist eine modifizierte Klassikgitarre, die auf die Bedürfnisse von nicht-klassischen Spielern hin abgewandelt wurde. Typisch sind Ausstattungsmerkmale wie Cutaway und Tonabnehmer-System. Die hier vorgestellte EC130SC beschränkt sich denn auch auf diese beiden Fusion-Merkmale. Modernere Fusion-Nylonstrings kommen oft zusätzlich mit Specs wie schmalerem und/oder gewölbtem Griffbrett und 14-Bund-Halsansatz. Es gibt auch Instrumente, die einen deutlich schmaleren Korpus haben (Thinline) oder sogar quasi-massive Bauweisen im E-Gitarren-Stil (hier hat sich insbesondere der Hersteller Godin einen Namen gemacht; auch Córdoba Guitars bietet nun eine solche Stage-Nylonstring an, siehe Test in dieser Ausgabe). Zielgruppe für die Instrumentengattung der Fusion-Nylonstrings sind etwa Stahlsaiten-Spieler, die den dunkleren und weicheren Klang von Nylonsaiten musikalisch einsetzen möchten, aber eine der Steelstring vergleichbare Haptik wünschen. Auch Jazzgitarristen verwenden gern solche Instrumente beim Intonieren von Balladen oder Bossa-Nova-Standards. Und klar, insbesondere Musiker mit Vorliebe für brasilianische oder generell lateinamerikanische Musik werden von den Fusion-Nylonstrings gezielt angesprochen.

Konstruktion

Die Takamine EC130SC kommt in Klassikgitarrengröße mit einem recht dezenten und gerade geschnittenen Cutaway, der circa am 14./15. Bund ansetzt. Guter Zugang für die Greifhand ist bis zum 17. Bund gege-







ben. Die Decke besteht aus massiver Zeder und ist mit einem elfenbeinfarbenen Kunststoff-Binding eingefasst. Boden und Zargen bestehen aus Mahagoni – ob dieses Holz ebenfalls komplett massiv ist, ist nicht genau festzustellen, Takamine hat manchmal für die Zargen laminierte Hölzer verwendet. Die Nomenklatur sollte sich so entschlüsseln lassen: E für Electric, also mit Pickup; C für Classic, also mit Nylonsaiten; 130 steht für Zeder plus Mahagoni; S dürfte „solid" bedeuten (massive Hölzer); letztes C für Cutaway.



Der Hals besteht aus Mahagoni, der Halsfuß ist angesetzt. Das Griffbrett ist aus sehr dunklem Palisander oder aus Ebenholz; beim Steg ist dies noch weniger klar; der ist so einheitlich schwarz, dass er auch lackiert sein könnte. Bundiert wurde mit 18 mittelstarken Bundstäbchen, Stegeinlage und Sattel bestehen aus Knochen; diese beiden Bauteile wurden nachträglich im Rahmen kleinerer Optimierungen ersetzt. Die typisch klassische Kopfplatte ist vorne mit Palisander furniert. Ebenfalls nachträglich gemacht wurden die Punkteinlagen im Griffbrett samt flankierender Side-Dots – ich hatte manchmal auf dunklen Bühnen Schwierigkeiten, die Lagen sicher zu identifizieren. Die Mechaniken sind ebenfalls nachgerüstet: Es handelt sich um vergoldete Schaller Hauser-Typen mit weißen Plastikgriffen.

Der Pickup ist ein früher Takamine-Geselle, er basiert auf einem Piezo-Tonabnehmer unter der Stegeinlage, kombiniert mit einem Preamp in der vorderen Zarge über dem Halsfuß. Mit drei Mini-Fadern einzustellen sind Lautstärke, Bässe und Höhen. Moderne Errungenschaften wie Stimmgerät, Phasenschalter und Mittenregelung gibt es bei dieser 1984er-Nylonstring nicht. Ursprünglich saß (glaube ich mich zu erinnern) die 9-Volt-Batterie im Korpusinneren; das war bei den vielen Auftritten mit dieser Gitarre ungünstig, denn zum Batteriewechsel mussten die Saiten komplett entspannt werden. Daher wurde ein einfaches Batteriefach in die obere Zarge integriert – nicht gerade elegant, aber dies war und ist eine Arbeitsgitarre, kein Sammler- oder Angeber-Modell. Die Ausgangsbuchse sitzt in der hinteren Zarge und dient gleichzeitig als hinterer Gurt-Pin; ein zweiter Pin (Security-Lock) ist am Halsfuß montiert.

Bis auf Cutaway und Elektrifizierung ist die Haptik der EC130SC vergleichbar mit einer Klassikgitarre. Die Halsbreite am Sattel bemisst sich auf 52 Millimeter, das Griffbrett ist nicht gewölbt. Den Zustand des Instruments würde man wohl mit „stark gebraucht" beschreiben. Unzählige Gigs, Workshops, Unterrichtsstunden und Studioaufnahmen haben deutliche Spuren hinterlassen, es gibt an Boden und Decke jede Menge Kratzer und andere Spielspuren. Besonders auffällig ist eine große Stelle direkt unterhalb der hohen e-Saite. Hier hat der Fingernagel meines kleinen Fingers, den ich mangels schulbuchmäßiger Spieltechnik meistens auf der Decke abstütze, über die Jahre das Finish komplett zerstört und auch die oberste Schicht Zedernholz „abgehobelt". Auch oberhalb der tiefen E-Saite gibt es teils heftige Spuren; diese stammen von engagierter Plektrum-Arbeit.

Musikalisch vielseitig nutzbarer Klang

Das Finish ist eine seidenglänzende Lackierung, die ich insbesondere im Studio zu schätzen weiß, da sie praktisch keine Berührungs- oder Kleidungsgeräusche provoziert.

Bespielbarkeit & Klang

Diese Takamine EC130SC sieht ziemlich unspektakulär und abgerockt aus. Sie spielt sich aber super mit dem Gefühl und den Maßen einer typischen Klassikgitarre, was für manche Anwendungen auch im Fusion-, Jazz- und Latin-Bereich durchaus erwünscht sein kann. Man hat richtig Platz auf dem Griffbrett, die Saitenlage wurde zudem recht niedrig eingerichtet. Einen Halseinstellstab gibt es nicht, aber der Hals hat seine ideale Wölbung über all die Jahre beibehalten.

Der Klang ist ebenfalls zunächst recht unspektakulär. Crossover-Nylonstrings für den Bühneneinsatz sind oft etwas weniger schwingungsfreudig gebaut, damit man im verstärkten Betrieb nicht schon bei dezenter Lautstärke Feedbacks bekommt. Am besten klingt diese Gitarre mit Carbon-Saiten hoher Spannung. Den Klang würde man nicht unbedingt als „edel und teuer" bezeichnen, aber er ist musikalisch gut und vielseitig nutzbar. Vor allem reagiert die EC130SC auf Plektrum-Anschlag sehr gut und kommt auch bei kraftvoller Arbeit der Anschlaghand nicht ins Stolpern. Auf dieser Gitarre habe ich fast alle Nylonsaiten-Parts meiner letzten Musikveröffentlichungen eingespielt, darunter ein komplettes Tom-Jobim-Tribute-Album (‚The JOBIM Sessions'), das im Herbst 2021 immerhin für den Preis der Deutschen Schallplattenkritik nominiert war. Dafür hat das Klangvermögen dieser heftig ein- und abgespielten Gitarre also locker ausgereicht.

Fazit

Man sollte auch die noch nicht so beeindruckend alten Gitarren wertschätzen. So wie diese knapp vier Jahrzehnte alte Takamine EC130SC-Nylonsaiten-Acoustic aus Japan. Ein echtes „Arbeitsinstrument", das seine gesamte Lebenszeit von nur einem Musiker bespielt wurde und sich somit gut auf ihn einstellen konnte. Was eben dieser Musiker täglich zu schätzen weiß. ■

MEDIA

Track 9 AKUSTIK-GITARRE-Begleit-CD

Online-Video-Test auf akustik-gitarre.com

VON **CHRISTIAN STOLL** (TEXT UND FOTOS)

FÄCHERBÜNDE

Immer häufiger begegnet man in den letzten Jahren einem zunächst merkwürdig anmutenden Phänomen, dem aufgefächerten Griffbrett. Was auf den ersten Blick eine Erschwernis beim Spiel vermuten lässt, bewirkt genau das Gegenteil.



8-saitige



Stoll IQ



6-saiter IQ-Akustikbass

Das Prinzip: Je tiefer eine Saite klingen soll, umso mehr Länge benötigt sie. Umgekehrt heißt das, je kürzer die Saite, desto höher klingt sie. Die Idee hinter dem Prinzip der Fächerbundierung ist also, jeder Saite die für sie optimale Mensur – sprich Länge – zur Verfügung zu stellen. Entsprechend ist die schwingende Saitenlänge bei der hohen e-Saite am kürzesten, bei der tiefen E-Saite am längsten. Deswegen spricht man hier auch von einem Multiscale-Instrument.

Geschichte

Die Idee ist durchaus nicht neu. Bereits im 15. Jahrhundert wurde das erste Zupfinstrument, ein Cembalo, entwickelt, das diesem Gedanken Rechnung trägt. Die Saiten waren hier in einen asymmetrischen Rahmen gespannt, und bei Tastendruck wurden sie vom Kiel einer Gänsefeder angerissen. Zwar gab es damals noch keine Gitarren, jedoch waren Lauten und Cistern weit verbreitet. Ein Mitglied der Cistern-Familie ist das Orpheoreon, das vermutlich dem englischen Instrumentenbauer John Rose zuzuschreiben ist, der es Ende des 16. Jahrhunderts entwickelte. Dieses fast schon barock anmutende Instrument entsprach in etwa der italienischen Pandora oder dem größeren Penorcon und war mit acht oder neun Saitenpaaren bespannt. Bei einer Mensur von bis zu 70 Zentimetern reichte der Tonumfang bis tief in den Bassbereich.

Um die Unterschiede in Klang und Ansprache zwischen Bass und Diskant auszugleichen, stellte Rose bereits in der Renaissance die gleichen Überlegungen an, auf denen auch die heutige Fächerbundierung basiert: Er passte die Mensurlängen den Saiten an und baute so die ersten bundierten Multiscale-Instrumente. Anders als heute wurde damals der Sattel meist gerade eingesetzt und der Steg schräg auf die Decke geleimt. Die Bünde wurden dann vom Sattel ausgehend mit ansteigender Schräge angepasst. Im Jahr 1900 wurde in England ein erstes Patent angemeldet. Geschützt waren mit diesem Patent Musikinstrumente mit einem Klangkörper und einem Hals mit gewölbtem Griffbrett, in das die Bünde in der Art aufgefächert eingesetzt wurden, dass die Mensurlänge im Bass größer war als im Diskant.

Gegenwart

Leider blieb die Anmeldung des englischen Patents ohne Auswirkungen auf die Musikwelt. Es dauerte bis zum Jahr 1989, als der amerikanische Gitarrenbauer Ralph Novak ebenfalls ein Patent für seine „Novax fanned frets“ genannte Mensur anmeldete. Novak hatte im Vorfeld intensiv die dynamischen Zusammenhänge zwischen Saitenmasse, Saitenspannung und Mensurlänge erforscht. Er ging dabei von Pythagoras' Erkenntnissen aus, die im Wesentlichen das Folgende aussagen:

Bei gleichbleibender Saitenmasse und -spannung ändert sich die Tonhöhe proportional zur schwingenden Saitenlänge, wenn diese verändert wird. Halbiert man beispielsweise die schwingende Saitenlänge, verdoppelt sich die Frequenz, und der Ton klingt eine Oktave höher.

Wenn Saitenmasse und Saitenlänge konstant bleiben und die Spannung verändert wird, ändert sich die Tonhöhe proportional zur Quadratwurzel der Spannungsänderung. Um die Frequenz zu verdoppeln, muss die Saitenspannung also vervierfacht werden (die Quadratwurzel aus 4 ist 2).

Umgekehrt proportional verhält es sich, wenn Saitenlänge und Spannung gleichbleiben und die Saitenmasse verändert wird. Vervierfacht man die Masse, halbiert sich die Frequenz – der Ton klingt eine Oktave tiefer.

Manchmal ist die Zeit einfach reif für eine Entwicklung. So kam es, dass parallel zu Novaks Forschungen der schottische Klassikgitarrist Paul Galbraith zusammen mit dem englischen Gitarrenbauer David Rubio eine achtsaitige Gitarre entwickelte, da ihm der Tonumfang der sechssaitigen nicht genügte. Um sie klanglich und ergonomisch zu optimieren, kam auch hier ein Griffbrett mit aufgefächerten Bünden zum Einsatz. Galbraith experimentierte mit verschiedenen Gitarrenhaltungen und spielte sein Instrument aufrecht wie ein Cello. Dabei kam ihm vor allem bei der linken Hand die gefächerte Bundierung sehr entgegen. Ebenso wie bei Novak wurden bei seiner Gitarre die Bünde in der Art aufgefächert, dass der achte Bund den Mittelpunkt bildete, der in gewohnter Weise waagerecht im Griffbrett saß. Auf diese Weise konnte die Greifhand entspannt alle Lagen erreichen.



Stoll-Evidence



6-saiter-IQ-Akustikbass



Alltagstauglichkeit

In die Serienfertigung gingen als erstes die Bassbauer. Aufgrund der verlängerten Mensur bei Bässen war das Problem beziehungsweise seine Lösung besonders offensichtlich. Dies ist leicht am Beispiel der fünf- und sechssaitigen Elektrobässe zu verdeutlichen: Bei der normalen Bass-Mensur von 864 Millimetern klingt die tiefe H-Saite meist zu schwach und nicht richtig definiert. Um dieses Problem zu lösen, kann man einen Bass bauen, bei der die tiefe H-Saite eine längere Mensur bekommt, meist 915 Millimeter. Darunter leidet allerdings die Spielbarkeit, denn der Hals wird um ungefähr fünf Zentimeter länger, die Spannung aller Saiten ist höher und zumindest der Ton von D- und G-Saite wird eher schlechter. Bei einem Sechssaiter ist davon natürlich auch das hohe C besonders betroffen. Da dieses Problem beim Bass mit tiefer H-Saite sehr auffällig ist, wurde das Multiscale-Prinzip von den Bassbauern als Lösung des Problems aufgegriffen.

Die Vorteile der Multiscale-Bauweise sind aber auch auf die Gitarre übertragbar und das sogar, wenn keine tieferen Töne gebraucht werden. Durch ein System, bei dem die Mensur für jede einzelne Saite mit abnehmender Tonhöhe verlängert wird, können viele für den Spieler wichtige Parameter optimiert werden. Zunächst ist da die Saitenspannung, die über die gesamte Griffbrettbreite so gewählt werden kann, dass sich ein angenehmes Spielgefühl ergibt und die Ansprache der einzelnen Töne über die ganze Griffbrettlänge gleichmäßig ist. Auch die ergonomischen Vorteile müssen an dieser Stelle unterstrichen werden. Die Greifhand muss nun nicht mehr unter einem ungünstigen Winkel parallel zu den Bünden verschoben werden, sondern kann eine natürliche Halbkreisbewegung machen. Der Gesamtklang des Instruments wird durch die Fächerbundierung homogenisiert. Sie ergibt einen offenen Klang mit einer sauberen Intonation über das gesamte Griffbrett. Falsch klingende Obertöne werden eliminiert. Offene oder alternative Stimmungen können mit besserem klanglichen Ergebnis umgesetzt werden, was wiederum heißt, dass der Tonumfang vergrößert werden kann bei klarer Bass-Wiedergabe.

Dass wir mit der Fächerbundierung auf dem richtigen Weg sind, zeigt letzten Endes auch das Konstruktionsprinzip von Konzertharfe und Flügel, das ebenfalls auf tonhöhenabhängigen Saitenlängen beruht.

Fazit

Mutige Pioniere wie Paul Galbraith oder Ralph Novak halten das Handwerk des Gitarrenbaus lebendig. Manchmal dauert es ein paar Jahrzehnte, bis sich eine neue Idee durchgesetzt hat. Nicht zuletzt hängt dies auch von der Bereitschaft der Gitarristen ab, sich auf Neues einzulassen. So bleibt die Gitarre ein lebendiges Instrument, das sich bereitwillig an die jeweiligen Anforderungen ihrer Spieler anpasst und sich zu immer neuen Höhen aufschwingt. Ich als Gitarrenbauer bin immer dann am glücklichsten, wenn ich solch ein neues Konzept gelungen umsetzen konnte und es von der Gitarristenwelt angenommen wird. ■

Die schönsten Gitarren der EU,
60 Minuten von Lingen entfernt.



Besuche uns oder kaufe online auf Tfoa.eu

Zu gewinnen!

Das Giveaway dieser Ausgabe wurde freundlicherweise vom Vertrieb **Musik Meyer** (www.musik-meyer.de) zur Verfügung gestellt.

Wir verlosen eine **Takamine GJ72CE-12-NAT Twelvestring**, eine gut spielbare zwölfsaitige Jumbo-Steelstring aus chinesischer Fertigung. Das Instrument kommt mit massiver Fichtendecke und Korpus aus laminiertem Riegelahorn. Der Ahorn-Hals trägt ein Griffbrett aus Laurel-Holz mit 20 Medium-Bünden. Eine Sattelbreite von 47 Millimetern bei einer Mensur von 643 Millimetern sorgt für gute Bespielbarkeit, der Tonabnehmer TK-40D liefert ein sofort verwendbares Klangbild für Live-Gigs ab. Auch optisch hat diese 12-String-Jumbo einiges zu bieten: mehrschichtiges Kunststoff-Binding am Korpus, Einfassung von Griffbrett und Kopfplatte, Schlagbrett im Tortoise-Look, Abalone-Rosette und vergoldete, geschlossene Mechaniken mit Perloid-Knöpfen. Diese Gitarre hatten wir in Ausgabe 4-2022 im Test. Aus dem Fazit: „Bespielbarkeit und Saitenlage sind prima. Klanglich zeigt sich die Takamine-Twelvestring von ihrer besten Seite: Der Sound perlt und glitzert herrlich in den Obertönen und kommt auch untenrum schön rund und ausgewogen. Über einen guten Akustik-Verstärker gespielt geht dann die Sonne auf, hier kommt die Jumbo so richtig ins Betriebsoptimum und kann ihre Stärken voll ausspielen. Es tönt sehr direkt, klar und vor allem ausgewogen, die Bässe bleiben dabei trotz großem Korpus-Volumen schön straff ohne Neigung zum Wummern." Dieses Giveaway hat einen Wert von 739 Euro.

Info: www.takamineguitars.de



Zwölfsaitige Jumbo mit Cutaway und Tonabnehmer: Takamine GJ72CE-12-NAT



Mobiler akkubetriebener Amp: Falken1 Traveller

Wir machen einen zweiten AG-Leser glücklich und verlosen außerdem den netzunabhängigen Akustik-Amp **Traveller** von **Falken1**, zur Verfügung gestellt vom Vertrieb **KSE Music** (kse-music.de). Dieser akkubetriebene Verstärker besitzt eine 40-Watt-Class-D-Endstufe und einen 8-Zoll-Breitband-Lautsprecher. Mit einer Größe von etwa 25 mal 25 mal 25 Zentimetern und einem Gewicht von 5 Kilo ist er gut transportabel. Ein Lithium-Ionen-Akku mit 2.200 Milliamperstunden sorgt für etwa sechs Stunden Betrieb abseits einer Steckdose. Drei Kanäle und eine angemessene Ausstattung mit Eingängen ermöglichen viele verschiedene Einsätze. Aus dem Fazit unseres Testberichts in AG 1-2020: „Wer eine transportable und netzunabhängige Lösung für kleine Gelegenheiten sucht, sollte diese potente Boombox ausprobieren. Der Klang liegt klar über den Erwartungen und kann positiv überraschen. Mit dem Traveller bestreitet der Gitarrist oder Singer/Songwriter Proben, Jam-Sessions, Outdoor-Situationen und Straßenmusik bis hin zu intimen Club-Gigs oder Society-Events. Empfehlung!" Der Falken1 Traveller hat einen Wert von 329 Euro und wird inklusive Ladeadapter und Tragetasche ausgeliefert.

Info: kse-music.de

An der Verlosung der Giveaways nehmen automatisch alle Abonnenten von Print- und Digital-Ausgabe sowie die Einsender eines Leserbriefs teil. Für Letztere gilt der Einsendeschluss 1. September 2022. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Wir wünschen viel Glück!

GLÜCKLICHE GEWINNER

Giveaways aus Ausgabe 4-2022:

Das Dreadnought-Gigbag von Reunion Blues geht an Heike Schmaida aus Basdorf

Die Maravilla M10 CE Fusion-Nylonstring geht an C. Singer aus Geretsried

Bitte an alle Abonnenten:
Wenn sich Ihre Anschrift ändert, teilen Sie uns Ihre neue Adresse bitte umgehend mit. Die AKUSTIK GITARRE kann Ihnen sonst nicht zugestellt werden. Ein Nachsendeantrag bei der Post reicht leider **nicht** aus!
Tel.: 05 41 - 71 00 20
Fax: 05 41 - 70 86 67



AKUSTIK Gitarre

Ein Abonnement der AKUSTIK GITARRE bietet Ihnen eine Reihe von Vorteilen. Sie haben die Zeitschrift portofrei und pünktlich im Briefkasten und verpassen keine Ausgabe. **Zusätzlich sparen Sie € 1,- pro Heft**, wenn Sie das Magazin auf diesem Weg beziehen.

Abonnieren können Sie sowohl ausschließlich das Magazin als auch das Magazin mit der zu jedem Heft erscheinenden Begleit-CD. Falls Sie Ihr Abonnement später wieder kündigen möchten, ist dies problemlos jeweils jährlich einen Monat vor Ablauf der Bezugsfrist möglich. Das Jahres-Abo der AKUSTIK GITARRE (sechs Ausgaben) kostet € 37,80 inkl. Verpackung und Porto, das Jahres-Abo inkl. der Begleit-CD kostet € 68,80 für sechs Ausgaben des Magazins inkl. der jeweiligen CD (Auslandspreise siehe Impressum).

Das AKUSTIK-GITARRE Schnupper-Abo

Sie können das AKUSTIK-GITARRE-Abo auch erst einmal testen und erhalten drei Ausgaben für nur € 17,50 (Ausland: € 21,-; Übersee: € 28,-) frei Haus. Als besonderes Bonbon gibt es zusätzlich zur ersten gelieferten Ausgabe die Begleit-CD der AKUSTIK GITARRE gratis.

Weitere Details & Bestellmöglichkeiten finden Sie auf unserer Website **www.akustik-gitarre.com** unter Schnupperabo.

Schnupper-Abonnenten nehmen ebenfalls an der Giveaway-Verlosung teil.

Wenn Sie diesen bequemen Bezug von Zeitschrift oder Zeitschrift mit CD nicht fortführen möchten, genügt bei Erhalt der dritten Ausgabe eine kurze schriftliche Mitteilung an den Verlag. Ansonsten erhalten Sie die AKUSTIK GITARRE bzw. die Zeitschrift mit Begleit-CD für mindestens weitere sechs Ausgaben zu den normalen Abo-Konditionen.

Das Schnupper-Abo ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Mitarbeiter des Verlages nehmen an der Verlosung nicht teil.

AKUSTIK Gitarre

Auch als App für iOS, Android oder für den PC daheim!

- Einzelausgaben
- Jahresabos
- Kombi-Abo aus Print & Digitalausgabe



AKUSTIK GITARRE digital auf Smartphone, Tablet oder PC!

FOTO: FOTOLIA.COM/BLOOMUA

Mehr Infos und eine kostenlose Leseprobe auf **www.akustik-gitarre.com**

Ab sofort ist unsere AKUSTIK GITARRE auch als App für Tablets und Smartphones sowie als browserbasierte Version für PC & Mac zu haben. Die App bietet den gesamten Inhalt der Print-Ausgabe sowie alle Videos, Direkt-Links und Hörbeispiele, die bislang auf unserer Website präsentiert wurden.

Kosten pro digitaler Ausgabe: € 3,99. Jahresabo (6 Ausgaben) bei gleichzeitigem Print-Abo: nur € 4,99 pro Jahr, ohne Printausgabe € 16,99. Kostenlose Installation der App inkl. Gratis-Leseprobe über unsere Websites: www.akustik-gitarre.com und www.acoustic-music.de/akustik-gitarre-digital.

AKUSTIK Gitarre

... jetzt abonnieren!

Coupon ausfüllen und absenden an:
Acoustic Music GmbH & Co.KG · Postfach 1945 · D-49009 Osnabrück

Das Abo als Geschenk

☐ **Bitte schicken Sie die AKUSTIK GITARRE nicht an mich, sondern an:**

Name _____

Vorname _____

Telefon _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

e-mail: _____



☐ **Ich bestelle das Zeitschriften-Schnupper-Abo* AKUSTIK GITARRE** (3 Ausgaben plus **eine** Begleit-CD gratis zur 1. Ausgabe) zum Preis von € 17,50 und Lieferung frei Haus (Ausland: € 21,-/Übersee € 28,-). Sofern ich nach Erhalt der 3. Ausgabe nicht schriftlich kündige, schließt sich automatisch ein Abonnement der Akustik Gitarre für mind. ein Jahr an.

☐ **Ich bestelle die Zeitschrift AKUSTIK GITARRE** ab der nächsten Ausgabe für mind. ein Jahr (sechs Ausgaben im Abonnement, zum Preis von € 37,80 und Lieferung frei Haus. (Auslands-Abo.: € 48,- / Übersee: € 60,-).
Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.

☐ **Ich bestelle die Zeitschrift AKUSTIK GITARRE mit der Audio CD** zu jeder Ausgabe im Bundle für mindestens ein Jahr (sechs Ausgaben mit Begleit-CDs im Abonnement, zum Preis von € 68,80 und Lieferung frei Haus.
(Auslands-Abo.: € 88,- / Übersee: € 106,-) Ich kann das Abo jährlich zwei Monate vor Ablauf der Bezugsfrist kündigen.

** Das **Schnupper-Abo** ist auf Neukunden (Kunden, die bisher noch keine Abonnenten der AKUSTIK GITARRE waren) beschränkt und kann pro Person nur ein Mal in Anspruch genommen werden.*

Name _____ *Vorname* _____ *Telefon* _____

Straße _____ *PLZ/Ort* _____ *e-mail:* _____

Zahlungsmöglichkeiten nur Inland:

◯ Hiermit ermächtige ich Acoustic Music zum Einzug des Rechnungsbetrages von meinem Konto *(nur im Inland möglich)*

IBAN

Bank: Kontoinhaber:

Zahlungsmöglichkeiten In- und Ausland:

◯ bitte belasten Sie meine Kreditkarte: ☐ VISA ☐ MASTERCARD ☐ DINERS CLUB

Nr.: *Ablaufdatum:*

*Wir benötigen **unbedingt** Ihre drei- bzw. vierstellige **Kartenprüfnummer** (siehe Rück- oder Vorderseite der Karte).*
Zum Schutz Ihrer Daten bitten wir Sie, uns diese Nummer seperat per Telefon oder Fax mitzuteilen. ***Tel.: 05 4 1 - 710020 Fax: 0541 - 708667***

X *Datum, Unterschrift:* _____

◯ **Vorkasse** (Bitte vorab überweisen: Sparkasse Osnabrück, IBAN: DE29 2655 0105 0000 6993 30 · BIC: NOLADE22XXX)

◯ **Via PayPal** an sales@acoustic-music.de

Ich habe das Recht, den Abo-Abschluss innerhalb von 14 Tagen nach Unterzeichnung schriftlich bei **AKUSTIK GITARRE** in Osnabrück zu widerrufen.

X Ich habe das Widerrufsrecht zur Kenntnis genommen: *Datum, Unterschrift* _____

DER WEGWEISER INS WEB

Seien Sie inter-nett und lassen Sie sich in eine der folgenden Rubriken aufnehmen. Für **nur € 123** sind Sie ein ganzes Jahr hier mit Ihrer Webseite vertreten und erreichen damit Tausende von Interessenten.

Achtung Musiker: Alle aktiven Musiker mit einer eigenen Homepage können sich zum „musikerfreundlichen" Budgetpreis in die „World Wide-Guitar"- Liste eintragen lassen. Der Eintrag für ein ganzes Jahr kostet **nur € 52.**

Info-Telefon: 0541 / 71 00 20

Gitarrenbauer/Hersteller

Andreas Cuntz – Gitarrenbaumeister
www.cuntz-guitars.de

Brunner Guitars
www.brunner-guitars.com

Christian Dörr – Gitarrenbaumeister
www.gitarren-service.de

Dietrich Gitarrenbau
www.gitarre-laute.de

Hahl Meistergitarren
www.hahl-guitars.de

Hanika Gitarren
www.hanika.de

Höfner Gitarren
www.hofner.com

Kuhlo Guitars/plekHaus Berlin
www.kuhloguitars.de + www.plekhaus.de

Munich Repair Shop
www.guitars.de

Musik Hartwig München
www.musik-hartwig.de

Gert Petersen Guitars
www.petersen-guitars.com

Fernando Rubin Saglia – Gitarrenbau
www.fernandorubinguitars.com

Schlemper Gitarrenbau
www.schlemper-guitars.com

Sonntag Gitarren
www.sonntag-guitars.com

Stevens Custom Guitars
www.guitars.de

Christian Stoll
www.stollguitars.de

Ludger Wannenmacher/Saite an Saite
www.gitarren-wannenmacher.de

CD-Labels

Acoustic Music Records
www.acoustic-music.de

classical guitar recordings
www.balconrecords.de

Musiker

Akampita Steiner
www.akampita.de

Claus Boesser-Ferrari
www.boesser-ferrari.de

Dagobert Böhm
www.dagobertboehm.com

Thomas Brendgens-Mönkemeyer
www.GuitArt.de

Frank Does/Trio Melido (Harfe-Gitarre-Perc.)/ Soluna (Gitarre-Perc.)
www.frank-does.de

Oliver Fabro, Flamenco-Jazz
www.fabro.de

Gregor Hilden
www.GregorHilden.de

David LaMotte
www.davidlamotte.com

A. El-Salamounys Braz. Guit. Project
www.brazilian-guitar.de

Wolfgang „Blueswolf" Schuster
www.wolfgangschuster.com

Hans Westermeier
www.hans-westermeier.de

Verlage

Acoustic Music GmbH & Co.KG
www.acoustic-music.de

Schell Musikverlag
www.schellmusic.com.de

Scales Record
www.scales.de

Workshops/Unterricht

Gitarrenschule Wolfgang Meffert
Workshops und Unterricht im Sauerland
www.wolfgang-meffert.de

Musikworkshops mit Urlaubsfeeling in Deutschland und in der Toskana
www.acoustic-music-school.de

Gitarrenschule Roschauer
www.gitarrenschule-roschauer.de

Mediterranean Music School
www.med-music-school.com

Musikferien in der Toskana
www.musica-viva.de

Workshops am Meer, auf Mallorca und im Fernkurs mit Silvio Schneider
www.silvio-schneider.de

Vogtl. Gitarren-Förderverein Erlbach
www.vogtlandkreis.de/erlbach

Zubehör

Holzmosaike Rost
www.karin-rost.com

AG Mitarbeiter E-Mail

Peter Autschbach
peter@autschbach.de

Peter Finger
peter.finger@acoustic-music.de

Jens Hausmann
info@jenshausmann.de

Franz Holtmann
FranzHoltmann@aol.com

Johannes Tonio Kreusch
info@johannestoniokreusch.com

Michael Lohr
mikrostick@online.de

Hermann Otte
hermannotte@t-online.de

Manfred Pollert
manfred.pollert@t-online.de

David Rebel
post@davidrebel.de

Norbert Roschauer
info@gitarrenschule-roschauer.de

Patrick Steinbach
steinbach@fulltone.de

Andreas Schulz
redaktionsteam@akustik-gitarre.com

Wieland Ulrichs
wu@wieland-ulrichs.de

Impressum

HERAUSGEBER: Peter Finger

VERLAG/DRUCKUNTERLAGEN
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

ABO-VERWALTUNG
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667
E-Mail: order@acoustic-music.de

GEWERBLICHE ANZEIGEN
Mechthild Moreno
Postfach 1945 · 49009 Osnabrück
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-63613 · Fax: 0541-63653
E-Mail: anzeigen@akustik-gitarre.com

AKUSTIK GITARRE ISSN 0946-9397
erscheint alle zwei Monate im Verlag
ACOUSTIC MUSIC GmbH&Co.KG
Arndtstraße 20 · 49080 Osnabrück
Tel.: 0541-710020 · Fax: 0541-708667

REDAKTIONSANSCHRIFT:
AKUSTIK GITARRE - Redaktion
Hainerweg 8 · 61273 Wehrheim
Tel. 06081-4699935
E-Mail: redaktionsteam@akustik-gitarre.com
Internet: www.akustik-gitarre.com

REDAKTIONSTEAM:
Andreas Schulz
Web-Design: Gerald Oppermann
Lektorat: Sandra König

CHEFREDAKTION:
Andreas Schulz (V.i.S.d.P.)

FOTOS: Manfred Pollert, Andreas Schulz u.a.

TITELBILD: Al Di Meola, John McLaughlin & Paco de Lucía · Foto: F. Antolín Hernández

GRAFISCHE GESTALTUNG: Hermann Otte

HERSTELLUNG: L.N. Schaffrath DruckMedien GmbH & Co. KG, 47608 Geldern

VERTRIEB:
DMV DER MEDIENVERTRIEB GmbH & Co. KG.
Messberg 1, 20086 Hamburg
Tel. 040 3019-1800

STÄNDIGE MITARBEITER:
Peter Autschbach, Jens Hausmann, Franz Holtmann, Johannes Tonio Kreusch, Michael Lohr, Ian Melrose, David Rebel, Norbert Roschauer, Max Spring, Patrick Steinbach, Boris Tesic Wieland Ulrichs, Harald Wittig u.a.

AKUSTIK GITARRE USA
AKUSTIK GITARRE (USPS No. 015-383) is published bi-monthly for $ 80,00 per year by Acoustic Music Verlag in Osnabrück, Germany. U.S. Agent and adress changes: International Media Service of New York, 100 Walnut Street, Champlain, NY, 12919-1518.
Periodical Postage paid at Champlain NY.

Copyright und Copyrightnachweis für alle Beiträge bei **AKUSTIK GITARRE**. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigungen jeder Art nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Für unverlangte Einsendungen keine Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.

AKUSTIK GITARRE übernimmt keine Haftung für Transportschäden, die beim Versand von Testinstrumenten entstehen können.

EINZELBEZUGSPREIS € 6,80

Das **Zeitschriften-Abonnement** (sechs Ausgaben) kostet z. Zt. € 37,80 inkl. Porto. Auslandsabo: € 48,- ; Übersee: € 60,-

Zeitschriften-Abonnement inkl. Begleit-CD € 68,80 für Ausgaben mit Begleit-CD im Bundle, inklusive Porto und Versand. (Auslandsabo: € 88,-, Übersee: € 106,-)

Einzel-CD: € 6,20 (inklusive Porto und Versand) Ausland: € 7,70; Übersee: € 9,20

Bestellungen unter Tel.: 0541-710020

Akustik Gitarre ist in der Fachdatenbank **Music FT** von **EBSCO** indiziert.

FACHHÄNDLER

Die AKUSTIK GITARRE ist auch ganz in Ihrer Nähe erhältlich:

Gitarren Meckbach
Dunckerstr. 70a
10437 Berlin
Tel.: 030 - 23 92 82 46
www.gitarren-meckbach.de

American Guitar Shop
Goethestr. 32 + 49
10625 Berlin
Tel.: 030 - 312 56 07
www.guitar-shop.de

Kuhlo Guitars
Hasenheide 54
10967 Berlin
Tel.: 030 - 69 40 15 59
www.kuhloguitars.de

Acoustic Music Store
Berliner Str. 29
13189 Berlin
Tel.: 030 - 292 96 46
www.acoustic-music-store.de

Guitar Nerds
Wandsbeker Königstraße 37
22041 Hamburg
Tel.: 040 – 68 21 31
www.guitar-nerds.de

Martin's Musik-Kiste
Bertha-von-Suttner-Weg 13
24568 Kaltenkirchen
Tel.: 0 41 91 - 7 78 10
www.martinsmusikkiste.de

Saite an Saite
Buddestraße 9
33602 Bielefeld
Tel.: 05 21 - 17 03 51
www.gitarren-wannenmacher.de

FARM-SOUND
Rudolf-Schwander-Str. 11
34117 Kassel
Tel.: 05 61 - 77 77 69
www. farm-sound.de

New Acoustic Gallery
Schloss Lüntenbeck - Lüntenb. 1
42327 Wuppertal
Tel.: 02 02 - 94 67 27 30
www.n-a-g.info

In-Tune-Musik
Hammer Straße 84
48153 Münster
Te.: 0251-3905985
www.in-tune-musik.de

Musik Arte Paco
Lübecker Straße 26
50670 Köln
Tel.: 0221 - 99 18 139
www.paco@arte-paco-musik.de

MUSIC STORE professional
Istanbulstraße 22-26,
51103 Köln
TEL.: 0221 - 88 84-0
www.musicstore.de

Musikladen Jürgen Schlöffel
Rheinstr. 22
56170 Bendorf
Tel.: 0 26 22 - 43 44
www.musikladen-bendorf.de

Musikinstrumente Petroll
Marktplatz 5
65183 Wiesbaden
Tel.: 06 11 - 37 07 44
www.musikinstrumente-petroll.de

Musikhaus Arthur Knopp
Futterstr. 4
66111 Saarbrücken
Tel.: 06 81 - 910 10 19
www.musikhaus-knopp.de

Musikhaus
Neckargartacher Str. 94
74080 Heilbronn
Tel.: 0 71 31 - 4 88 44 0
www.musikhaus-heilbronn.de

Zupfgeige
Adlerstraße 39
76133 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 30 30 3
www.zupfgeige.com

Rock Shop GmbH
Am Sandfeld 21
76149 Karlsruhe
Tel.: 07 21 - 97 855-10
www.rockshop.de

Musik Bertram
Friedrichring 9
79098 Freiburg
Tel.: 07 61 - 27 30 90
www.musik-bertram.com

Sam's Musikhaus
Marktplatz 10
79539 Lörrach
Tel.: 0 76 21 - 844 60
www.musikhaus-geissler.de

Musik Hartwig - Meisterwerkstätte
Lindenschmitstraße 31
81371 München
Tel.: 089 - 77 92 51
www.musik-hartwig.de

Munich Guitar Company
Franziskaner Str. 49
81669 München
Tel.: 0 89 - 6 88 68 84
www.guitars.de

Musikhaus Wörl
Roggensteiner Straße 18
82140 Olching
Tel.: 0 81 42 - 1 87 73
www.music-center-olching.de

Musikhaus Rimmel GmbH
Poststraße 7-9
87435 Kempten-Allgäu
Tel.: 08 31 - 2 27 76
www.musikhausrimmel.de

Thomann GmbH
Hans-Thomann-Straße 1
96138 Burgebrach
Tel.: 0 95 46 - 92 23-0
www.thomann.de

SCHWEIZ

Saitensprung
Unterstadt 27
CH-8201 Schaffhausen
Tel.: 00 41 - 52 625 81 11
www.saitensprung.ch

dieGitarre.ch
Tösstalstrasse 3
CH-8400 Winterthur
Tel.: 00 41 - 52-213 00 00
www.diegitarre.ch

Inserentenverzeichnis

Acoustic Music 39
Acoustic Music Books 25
Acoustic Player 76, 80
AER 41
AG / YouTube 53
Alfred Publishing Verlag 7
Amps4Pros 53
Attila Vural 41
Baton Rouge / Best Acoustics 29
BSG Musical Instruments 43
Cordoba 27
Cuntz Guitars 21
D'Addario 19
Falk Zenker 35
Falken / KSE Music 55
Festival Saitensprünge 57
Fingerprint 61
Gitarren Meckbach 49
Gitarrenbau Amann 47
Gitarrenbau Eichert 47
Gitarrenbau Seefeldt 47
GLM 59
Guitar Summit 37
Guitar-Place / Ott 15
Hanika 63
Hannabach 65
Holzmosaike Rost 57
Int. Gitarrenfestival Hersbruck 57
Int. Gitarrenfestival Magdeburg 53
Int. Gitarrenfestival Wertingen 49
Leho / Musik Wein 3
Maravilla / Noble Guitars U2
Munich Guitar Company 53
Music Store Professional 9
Musik Bertram 72
Musikhaus Öllerer 33
Noth / Backseat 51
Poligenis Gitarrenbau 41
Quenzel Guitars 57
Rissmann Gitarrenbau 47
Romero / Noble Guitars U3
Saitensprung 47
Schell Music 11
Schönitz Gitarren 41
Schott Music 31
Sigma / AMI U4
Speyerer Gitarrensommer 67
Stoll Guitars 45
Takamine / Musik Meyer 23
Taylor Guitars 13
The Fellowship of Acoustics 85
Thomas Guitars 51
Tidesmusic / Jochen Ross 49
Volkert Gitarrenbau 47
world-wide-git 88
Zupfgeige 49

GUTE AUSSICHTEN!

Die nächste Ausgabe 6-2022 der AKUSTIK GITARRE erscheint am 30.09.2022. Redaktionsschluss für dieses Heft ist der 12.08.2022.

FOTO: PR



Story: Max Prosa

„Wann könnt ihr endlich friedlich sein?" – so hat Max Prosa seine neue CD betitelt. Er flüchtet sich nicht in Pazifismus-Floskeln oder Naivität, sondern besingt den Gedankengang: Wir alle sind Menschen, als Babys und im Alter zerbrechlich und auf Hilfe angewiesen, ein jeder von uns sucht nach Liebe und Nähe. Eine Platte zwischen der Schwere der Welt und der Leichtigkeit des Lebens. Lebendig, manchmal tanzbar. Musikalisch leichtfüßig und kraftvoll, wie es sich gehört.

Test: Taylor 722ce

Das Grand-Concert-Modell 722ce erscheint in der komplett aus massivem Koa gefertigten 700er-Serie, die den Look und den Klang des hawaiianischen Holzes verspricht. Neben dem lebendigen Sound, für den das Koa bekannt ist, geht es auch um Nachhaltigkeit. Hier engagiert sich Taylor in Partnerschaften mit Tonholzlieferanten und lokalen Landbesitzern. Die 00er-Serie wurde von Taylor-Mastermind Andy Powers entworfen und nutzt „Select Grade"-Hölzer.

FOTO: PR



FOTO: SCHULZ



Test: Quenzel F394 Ziricote/Haselfichte

Gitarrenbauer Markus Quenzel aus dem hessischen Gelnhausen legt sein Modell F394 in einer edlen Custom-Version aus Ziricote und Haselfichte vor. Sein Trademark-Sound basiert auf einer gelungenen Mischung aus traditionsbewussten und individuellen Spezifikationen. So auch bei unserem Testmodell, das mit einer hochglänzenden Nitrolackierung versehen ist.

FOTO: PR



LETZTE WORTE

„Im Pop ging es darum zu sagen ‚F*ck me'. Im Rock geht es darum, ‚F*ck you' zu sagen."

Chrissie Hynde (Christine Elaine Hynde, geb. 7. September 1951 in Akron, Ohio): amerikanische Rocksängerin und Gitarristin, bekannt als Frontfrau der britischen Rockband The Pretenders

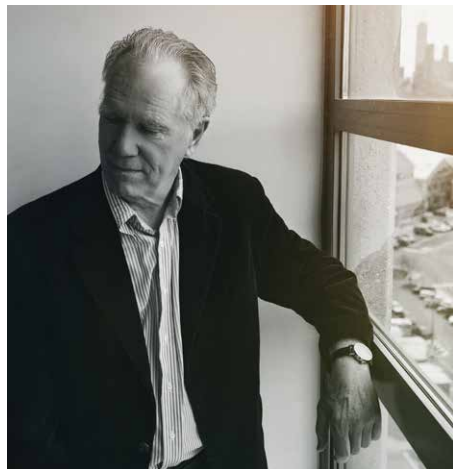


FOTO: SHERVIN LAINEZ

Story: Loudon Wainwright III

30 Alben, unzählige Konzertauftritte, ein Grammy, Film- und Fernsehrollen. Und Songs, die von Künstlern wie Johnny Cash, Mose Allison, Bonnie Raitt und seinem Sohn Rufus aufgenommen wurden. Loudon Wainwright III. hat in seiner über 50-jährigen Karriere viel erlebt – auf seinem neuen Longplayer ‚Lifetime Achievement' klingt er engagiert und leidenschaftlich.

WEITERE AUSSICHTEN

Interviews/Portraits in Planung:

Tubilah/Jörn Heilbut, Terry Lee Hale, Anaïs Mitchell, Andre Maaker, Graeme James, Chris Newman, Janet Noguera, Jo Schultz

Testberichte in Vorbereitung:

Spohn OM-C 12-Fret Custom Tiger-Myrtle
Gomans 000-S16
Utopia Circles Steelstring
Cort Flow-OC
Traveler Guitar Redlands-Concert-Mahogany
Lakewood A-36 CP Crossover Nylonstring
La Mancha Opalo SX-FEN Nylonstring-Cutaway
Rebel Double Crème Soundport Tenor-Ukulele
Towet La Española Zeder Klassikgitarre
Guitar Pro 8 (Notations-Software)
Toontrack EZDrummer 3 (Drum-Software)

Workshops:

Special: Neil Young – ‚Quit'
Basics: Markante Tonartwechsel – ‚Layla'
Fingerstyle: Scottish Music re-visited – Teil 2
Fingerpicking: Let's Boogie!
Jazz: Jazz-Waltz in G – ‚Made in Bucharest'
Blues: Picking the Blues a la Big Bill Broonzy

Reportagen & Features:

Vintage: Gibson J-45 von 1955
Reportage: Zu Besuch bei AER
World of Strings: Stoll Kontrabassgitarre
Fachgespräch: Don Alder über Harp Guitars
Vom Fach: Alles über Kopfplatten

Klassik Spezial

Story: José Maria Gallardo del Rey
Komponisten-Forum: Alfonso Montes
Workshop: Cornelius Gurlitt – ‚Morgengebet'

Huss & Dalton

Der Tradition folgend, mit großer Liebe zum Detail,
Stahlsaiten-Gitarrenbau seit 1995

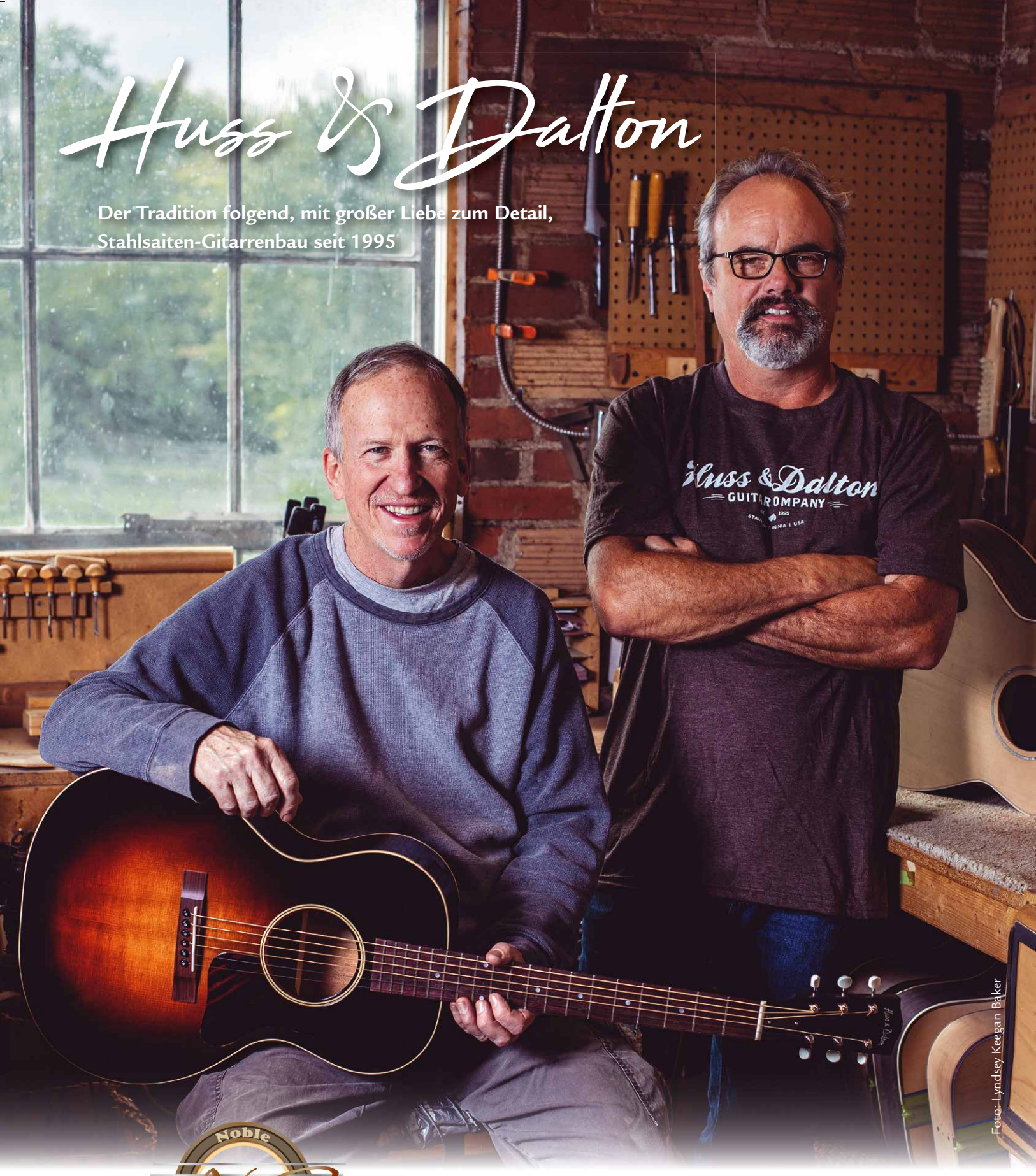


Foto: Lyndsey Keegan Baker

Noble Guitars

Vertrieb : Noble Guitars - www.noble-guitars.com

SCHERTLER GROUP · Felipe Conde · Huss & Dalton Guitar Company · Maravilla · Romero Creations · La Cañada / Veelah /



SDR-42 Nashville

AMI GmbH I Am Neufeld 8 I 81829 München I Germany I sigma-guitars.com I drew-sarich.com